10162
Jn Lt E
255

Poetischer Versuch,

einiger

geistlichen Gesänge,

aus der

Madame GUION

CANTIQUES SPIRITUELS

ausgezogen, paraphrasirt

und

in teutsche Oden

gebracht.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Gedruckt im Jahr 1744.

Vorrede.

EIn gewisser Autor schreibet, die Poeten wären einem solchen Säemann zu vergleichen, dessen ausgesäeter Saame nur Blumen, und keine Früchte trüge: die Saat der Wohlthaten aber habe eine gantz andre Eigenschafft; dann wann von einer gantzen Saat nur ein Körnlein Frucht trüge, so würde durch die Frucht dieses eintzigen Körnleins die gantze Saat tausendfältig belohnet.

Die weltliche Poesie ist in Wahrheit eine solche Saat; ihre Blumen erfreuen zwar einen Augenblick, hernach aber verwelcken sie, und werden zu Mist; sie sind keine in das Licht der Ewigkeit gesäete Frucht, und also vergehen sie mit der Eitelkeit der Welt: Glückselig aber wären die berühmte Autores dieser eitlen Blumen-Saat, wann sie mit ihrem zeitlichen

Tod auch das Angedencken ihrer vergeblichen und mühesamen Arbeit verlöhren; Da sie sich aber les grands Genies du Siecle, und über andre Menschen gar weit erhaben glauben, und darinnen durch die Approbation von grosen Herren, und durch die Beypflichtung anderer Gelehrten gestärcket werden, so sind sie von eitler Ehre aufgeblähet und truncken; und kommen selten zur Erkänntniß ihrer selbsten; zumalen wann ihre Wissenschafften ihnen ein groses zeitliches Glück erwirbt: also bringen sie ihre Zeit zu in der Eitelkeit des bey Menschen gesuchten und erlangten Ruhms, und sind am Ende ihres Lebens nicht besser als jene berühmte und gelehrte Heyden des Alterthums, die in denen ersten Seculis der Christlichen Religion durch ihre Wissenschafften, Philosophie und Sophisterey abgehalten wurden, die Einfalt in Christo zu ergreiffen, und dadurch die Seligkeit zu erlangen. An diesem Uebel liegen die meisten Gelehrte und berühmte Leute der heutigen Welt kranck. Hingegen kan man die geistliche Poesie sehr wohl mit der Saat der Wohlthaten vergleichen, nehmlich, wann sol-

che,

che, gleichwie die heilige Gesänge und Poesien der Mad. Guion durch den Geist GOttes eingegeben worden: dann da solche durch unzehlige Leyden und geistliche Marterthümer ausgebohren, in die selige Ewigkeit gesäet sind, und nach der hierarchischen Ordnung der seligen Geister ihre edle Früchten hier auf Erden in der streitenden Kirche tragen; so sind dieses geistliche Allmosen und Wohlthaten, welche denen im Leibe wallenden Gliedern Christi ausgespendet werden, und ihnen dienen, daß sie durch die Krafft dieser Speise aufgemuntert und gestärcket ihren Glaubens-Weg unter dem Creutz Christi freudig fortsetzen. Wann nun durch diese geheiligte Saat auch nur eine eintzige Seele zu ihrer Vollendung in GOTT gelanget, so ist diese Frucht so edel, und in denen Augen GOttes so hoch geachtet, daß sie die ausgestreuete Saat reichlich belohnet.

Daß aber diese heilige Fruchtbarkeit in denen göttlichen Poesien und Liedern der Mad. Guion zu finden, können diejenige beurtheilen, und bezeugen, welche Erfahrung in denen geheimen Wegen des

Geistes und des duncklen Glaubens besitzen, und dergleichen Schrifften nicht durch das Ohr noch durch das betrügliche Licht einer materialischen Vernunfft, sondern durch den Geschmack des Hertzens, und durch die göttliche Ausflüsse der Salbung und eines lebendigen Odem des Geistes, (der ihr Hertz, wann es in behöriger Fassung stehet, in der göttlichen Liebe entzündet,) zu prüffen wissen.

Die wunderbare Weise aber, wie Mad. Guion gantz ohne alles Nachsinnen, öffters auf ihrem Kranckenbett, und von öfftern und denen hefftigsten innern und äussern Leyden, Trostlosigkeiten und Schmertzen umgeben, wordurch doch der menschliche Verstand und die Imagination natürlicher Weise geschwächt, und Poesien zu verfertigen unfähig gemacht werden mußte; diese vortreffliche Poesien, und deren zu zeiten fünff in einem Tag geschrieben oder dictiret, solches kan in der Vorrede nachgeschlagen werden, welche denen vier Theilen ihrer Poesien in der Frantzösischen Edition ist vorgesetzt worden.

Nun sollte ich auch etwas von diesem an-

ans Licht tretendem **Poetischen Versuch** melden; gleichwie ich mich aber für keinen Poeten ausgebe, sondern nur auf Begehren etlicher Freunde und denen nach der Wahrheit hungrigen Seelen zu Erbauung etliche Lieder der Mad. Guion paraphrasirt hier dem Druck übergebe, so lasse einem jeden die Freyheit gar gerne, diese Poesien nach seinem Gutbefinden zu critisiren. Findet jemand Nutzen und Erbauung darinnen, der gebe GOTT allein die Ehre und den Ruhm dafür, deme auch allein alle Verherrlichung, Preiß, Ehre, und Dancksagung in der Zeit und Ewigkeit gebühret, Amen!

Ist es der göttliche Wille, und verleihet GOtt Krafft mehrere von der Mad. Guion Lieder in teutsche Verse zu bringen, sollen solche als eine *Continuation* dieses **Poetischen Versuchs** im Druck folgen.

Die hiebey kommende Lieder aber sind in Alphabetischer Ordnung gesetzet worden.

Mel. Du liebe Unschuld du. Vol. 3. p. 247.

1. Ach, ich verstumme gar, und schweige lieber still,
Als daß ich nicht allstäts von Liebe sprechen will!
O Glück! wann ich im Joch der reinen Liebe lebe,
Und durch den Marter-Tod mich ihr zum Opffer gebe!

2. Man wirfft mir vor, und spricht: Du redest allezeit
Von reiner Liebe nur von ihrer Lieblichkeit?
O Liebe, ja, in dir ist man in Ruh und Freuden,
Ach laß mich deinen Preiß bey jederman ausbreiten!

3. Ja laß unendlich mich besingen deinen Ruhm,
Du bist mein Glück und Heyl, und ich dein Eigenthum:
Die Liebe kan allein mein Hertz mit Lust vergnügen,
Das andre allzumal ist fremd, kan mir nicht fügen.

4. Die Liebe gantz allein besitzt mein Hertz und Geist,
Sie ist ihr selbst genug, die alles in sich schleußt:
Durch sie kan ich in Ruh in GOTT verlohren schweben;
Wann ich nicht lieben soll, so kan ich auch nicht leben.

5. Gebricht die Liebe mir, so hab ich auch kein Hertz,
Ich sinck in Ohnmacht hin, vergeh in meinem Schmertz:
Die Liebe macht mir Quaal, die Liebe macht mir Freuden,
Sie ist mir Seligkeit, sie ist mir Schmertz und Leyden.

6. O göttlich-reine Lieb, mein eintzig höchstes Gut!
Wirst du gestatten, daß man mir den Mund zuthut?
Ich bin dein Eigenthum, so wirst du mich auch schützen,
Und aller Welt zum Trotz mich kräfftig unterstützen!

7. Laßt rauben Ehre, Gut, die Freyheit, was es sey,
Ja alle Freunde und das Leben selbst dabey;
So bin ich doch vergnügt, wann mir die Wahrheit bleibet,
Dann solche Kümmerniß, und Unruh gantz vertreibet.

8. O keusch und reine Lieb, wilst du, so kan es seyn,
Daß meiner Lieder Schall in alle Welt dringt ein:
Laß meiner Harffen Klang die Hertzen all entzünden,
Und sie zu Sclaven dir zum reinen Opffer binden.

9. Auf! Liebe, laß mich dich an Himmel schreiben ein,
Daß dein Licht, Strahl und Glantz auslösch der Sternen Schein.
Ja gehe daselbst auf als eine helle Sonne,
Die uns bringe den Tag der Ewigkeit und Wonne!

10. Ich will, o Liebe, dich einschreiben auf die Nacht,
Zu leuchten, helles Licht, mit Majestät und Pracht,
Daß alle Finsterniß und Dunckelheit verschwinde,
Ja daß der Liebe Krafft die Hertzen all entzünde.
11. Die Schrifft auf dieser Nacht soll gantz von Feuer seyn,
Damit durch ihre Gluth durch ihren hellen Schein
Für meinen GOtt entzündt, verbrannt, verzehret werde,
Der weite Himels-Kreiß, zusamt der gantzen Erde.
12. Und du, o wildes Meer, furchtbarer Ocean,
Du sollst der Liebe Schrifft nun werden unterthan:
Ich will die Lieb in dich, in deine stoltze Wellen,
Einschreiben, sie kan dich in ihre Fessel stellen.
13. Ich will, o Liebe, dich eingraben deinen Stral,
An allen Orten, und in Felsen, Berg u. Thal,
Daß man dein Siegspanier sol eingepräget finden,
In jeder Creatur, in Höhlen, in Abgründen.
14. Ich will mit Feuer, Blitz, dich Liebe, breñen ein,
Daß alle Hertzen gantz entzündt und glühend seyn.
Und also wird mein Geist die höchste Freude finden,
Die Seelen allzumal in Liebe zu entzünden!
15. Ja in die Hölle selbst will ich mich sencken ein,
Ausrufen Tag und Nacht: Die reine Lieb allein
Kan enden eure Qual, euch aus der Marter führen,
Wañ ihr nur fähig seyd, daß euch kan Liebe rühren!
16. Die Liebe würde gar das gantze Höllen-Haus
Zerstören, und euch selbst ausführen aus dem Grauß:

Wann

Wann euer Haß sich nur in Liebe könt einführen,
So würde in der Höll der Friede triumphiren.
17. So lang in dieser Zeit der Odem aus mir geht,
Will ich ohn Unterlaß der Liebe Majestät
Besingen, ihren Preiß und ihren Ruhm erheben,
Daß alle Hertzen sich der Lieb zum Opffer geben.
18. Allein, o reine Lieb, man hemmet meine Stim̃,
Die Menschen allzumal bestreiten dich im Grimm.
Sie wollen nichts von dir, o reine Liebe, hören,
Doch deine Allmacht kan und wird sie bald zerstören.
19. Mein Reden, mein Gesang muß bleiben eingestellt,
Es streitet wider mich das Toben aller Welt:
Ein jeder hasset mich, sucht mich in Furcht zu setzen:
Der Donner ist mir lieb, was kan mich dann verletzen?
20. Wañ Liebe für mich streit, verlach ich jederman,
Weil Liebe mein Panier, und mich wohl schützen kan:
Ihr Wölffe allzumal, kommt her, sperrt auf den Rachen,
Mein Hertz soll eure Wuth nur als ein Spiel verlachen!
21. Wer lieben recht gelernt, leid gern, mit Zuversicht,
Das Drohen, alle Quaal, die Marter schröckt ihn nicht:
Man stellt sich freudig dar den Ueblen allzusam̃en,
Nicht aus Verwegenheit, wohl durch der Liebe Flammen.

 22. Der

22. Der reinen Liebe-Macht, der Wahrheit Ewigkeit
Verschlinge mich in Sich in Einheit jederzeit;
Ach daß ich tief versenkt und gantz verlohren bliebe,
Im grosen weiten Meer der reinen GOttes-Liebe!

Ein Lied des Heil. Johannes vom Creutz, dem Buch, Auffsteigung des Bergs Carmels / vorgesetzt, in andre Verse gebracht.

Mel. *Banise.* oder, O Durchbrecher:

1. ALs die Aengsten mich umgaben,
Gantz entzündt in finstrer Nacht,
Ward die Lied in mir erhaben,
Und ihr fester Bund gemacht.
O Glück! ich gieng' ohne Sehen
Aus der Selbstheit gäntzlich aus,
Als ich frölich sahe stehen,
Meine Ruh- und Friedens-Haus.
2. Ich gieng durch verborgne Stege,
Sicher in der Dunckelheit,
Taumlend, ohne Furcht im Wege,
Ungestalt, und gantz verkleid;
Ja in Finsterniß verborgen,
Schritt ich aus mir selbsten aus!
Ach! O Glück! da ohne Sorgen
Ich in Ruhe fand mein Haus.
3. Keiner konte mich erkennen,
Noch die Seligkeit der Nacht:
Mein Hertz hatte in sich brennen,
Ein verborgnes Licht und Tacht;

Doch verdeckt, und ohne Schatten;
Licht und Führer heimlich bleibt:
Und in dieser Nacht und Grauen,
War ich blind, und gantz betäubt.
4. Diese mir verborgne Leiter
Brachten mich in Sicherheit,
Führeten mich immer weiter,
Bis zum Tag der Ewigkeit
Wo GOtt selbsten Licht und Sonne,
Und das Liebes-Feuer ist,
Friede, Freude, Ruh und Wonne,
Und man alles Leyd vergist.
5. Nacht, die lieblich führen thäte:
Du bist schöner, danckle Nacht,
Als der Glantz der Morgenröthe:
Dann du hast ins Eins gebracht
Braut und Bräutigam vermählet:
Dieser hat nun inniglich
Seine Braut, die Er erwählet,
Ueberformet gantz in Sich.
6. Mein Geliebter, ohne Schmertzen,
Still und sanfft regierete,
Und entschlieff in meinem Hertzen,
Das in Liebe grünete:
Da die Cedern und die Rosen
Sich bewegten in der Lufft,
Sanffte thät ich ihm liebkosen
Unter diesem süssen Dufft.
7. Morgenröth, dein sanfftes Wehen,
Hat zerstreut mein gantzes Haar,
Kein Begehren kont bestehen,
Dann der Freund vertrieb es gar,

Da mit klarer Hand er drücket
Meinen Hals, den er verletzt,
Alle Sinnen sind entzücket,
Und ich aus mir selbst gesetzt.
8. Nunmehr hab ich gantz vergessen,
Wo das Aug sonst hingericht,
Liebster, Du hast mich besessen,
Auf Dich leg ich mein Gesicht.
Ich hab alles gar verlassen,
Es verschwind, und ist nicht mehr:
Ich mag nicht Gedancken fassen,
Sie sind bey dem Liljen-Heer.

Mel. *La Trompete.* Vol. 2. p. 158.

1. Alles ich gabe, Was ich habe,
Dir mein GOtt zum Opffer hin,
Wollt ich nichts zurück behalten,
Du sollst über alles schalten,
Weil ich gantz dein eigen bin.
2. Laß die Plagen Auf mich schlagen;
Ja verdopple Streich und Pein:
Alles, was du wirst zusenden,
Kommt von deinen Liebes-Händen;
Es soll mir ein Labsal seyn.
3. Deinen Willen Thu erfüllen,
Dieß verlang ich ja mein GOtt.
Alles ist Dir übergeben;
Dann ich achte nicht das Leben,
Und ich fürchte nicht den Tod.
4. Will man lieben, Treue üben,
Und in reiner Liebe stehn;

So

So muß man sich selbsten hassen,
Ohne Schonen gantz verlassen,
In Geliebten übergehn.

Ein Christ-Lied. Vol. 4. p. 21.

Mel. O Ursprung des Lebens.

1. Das GOtt-Kind sprach zu mir mit lieblicher Stimm,
Holdselig und freundlich komm mit mir dort hin,
Du sollst in Stall gehen,
Daselbsten ansehen,
Daß Könige vor mir zur Erden versenckt,
Verehren, anbäten, durch Liebe gelenckt.
2. Da sprach ich, o kleines, o göttliches Kind!
Was Könige! die man daselbst ja nicht find!
Vergebliche Freude!
Es sind arme Leute,
Nur Bauern und Hirten die kommen zu Dir,
Die Klugen und Könige dancken dafür!
3. Ja Armen und Hirten die kommen herein,
Um von mir die ersten Anbäter zu seyn;
Von Engel geladen,
Sie preisen die Gnaden,
Sie bringen die Hertzen zum Opffer mir dar,
Besingen mein Lob mit der himmlischen Schaar.
4. Allein jene Könige kommen von fern,
Geleitet vom Glauben, von Liebe vom Stern;
Ja dieses sind Weisen,
Die mich im Stall preisen.
Komm, du sollst davon auch ein Zeuge mit seyn,
Wie sie mich anbäten, verehren allein.

5. Sie

5. Sie fallen zur Erde in Liebe entzündt,
Mit tiefem Stillschweigen in Ehrfurcht gegründt,
Mein Auge durchdringet
Ihr Hertz, und bezwinget,
Und flösset die reine und himmlische Gluth,
Mit liedlicher Wonne im Geist, Hertz und Blut.

6. Sie opffern, und bringen Geschencke mir dar,
Gold, Weyhrauch, u. Myrrhen auf meinem Altar;
Ich nehme die Gaben,
Die sie gebracht haben,
Und schencke dafür ihnen tausend mal mehr,
Als was sie begehren und wünschen so sehr.

7. Ach liebstes Kind du liegst der Jungfrau im Schoos,
Und hast keinen Heller, bist arm, schwach und blos,
Must auf dem Heu liegen,
Dich in der Kripp schmiegen,
Ein schlechter und finsterer Stall ist dein Haus:
Wo sind dann die Gaben, die Du theilest aus?

8. Ich schließ alle Schätze in Mir selbsten ein,
Für Leib und für Seele, dann alles ist mein,
Gantz liebliche Freuden,
In Wollust zu wenden,
Die schenck ich und mische das Leyden darzu,
Die setzen die Seele in göttliche Ruh.

9. Ich gebe den Glauben so starck innerlich,
Und eine so zärtliche Liebe für mich,
Daß alle die Leyden
Sie nicht von mir scheiden:
Ja daß sie sich glauben belohnet zu seyn,
Zu dulten für mich alle Marter und Pein.

10. Ein solches bey ihnen die Liebe vermag,
Daß sie zu erleben sich wünschen den Tag,
Zu sterben mit Freuden,
Und für mich zu leyden,
Gleichwie auch im Schloß ihr vergossenes Blut
Wird zeugen vom Sieg ihrer heiligen Gluth.
11. O Wunder! mein Hertz ist in Freuden entzündt,
Zu sehen, zu hören, o göttliches Kind,
Daß Fürsten der Erden
Gehorsam Dir werden,
Daß Weisen und Mächtige kommen herein,
Und wollen von Hertzen Dir unterthan seyn!
12. Ach schencke uns allen, o heiliges Kind,
Die Demuth des Hertzens, klein, niedrig gesinnt,
Stäts Dir zu gefallen,
In Liebe zu wallen.
Laß mich diß Geheimniß der Kindheit allhier
Mit Demuth anbäten, Dich preisen dafür!
13. Ach laßt uns doch werden recht kindlich und klein,
Im Geist arm, demüthig, einfältig zu seyn:
Laßt uns von uns scheiden,
Und leben im Leyden,
Gehorsam im Glauben, und niedrig gesinnt,
Verspottet, verachtet, unschuldig ein Kind.
14. Das göttliche Kind ist holdselig und schön,
Doch kan es die Welt nicht erkennen noch sehn,
Die reinesten Triebe
Entzünden in Liebe;
Jedannoch die heilige Liebe und Licht,
O göttliches Kindlein, die achtet man nicht.

Ein

Ein Christ-Lied. Vol. 4. p. 4.

Mel. *Mon cher Troupeau.*

1. Das GOtt-Wort kommt sich einzusencken
In einer Jungfrau Schoos und Brust:
Es kommt den Menschen sich zu schencken,
Zum Heyl, zum Trost, zur Himmels-Lust.
2. Die Krippe dienet Ihn zu wiegen,
Ein Stall zur Wohnung und Pallast,
Da muß Er als ein Kindlein liegen,
Der Erd und Himmel in sich fast.
3. Unendlich groses Liebes-Wunder!
Des Höchsten eing-bohrner Sohn
Kommt niedrig, arm zu uns herunter,
Verläßt sein Himmelreich und Thron.
4. Der selbst GOtt ist in gleichem Wesen,
Unendlich, heilig, mächtig, gros,
Hat sich die Niedrigkeit erlesen,
Liegt in der reinen Jungfrau Schoos.
5. Er wird ein schwaches Kind auf Erden,
Der gleichwohl ist der starcke GOTT.
Erkannt von Hirten bey den Heerden,
Von Mächtigen veracht, verspott.
6. Er, der uns giebt, was wir besitzen
Wird selbsten arm, ein Kind und schwach,
Und will im finstern Stalle sitzen,
In Dürfftigkeit und Ungemach.
7. GOtt, dessen Allmacht unumschräncket,
Wird im Gehorsam unterthan,
Dem Menschen, der selbst ist versencket
In Schwachheit, sich nicht helffen kan.

8. O Gros-

8. O Grosheit! Allmachts-volle Güte,
Doch kleines Kind schwach, arm und blos;
Ach ich betrachte im Gemüthe,
Wie du ein Kind bist, elend, blos.
9. Ich will mich in mein Nichts versencken;
Ich liebe Dich, o göttlich Kind,
Ich bäte an, und will dir schencken,
Mein gantzes Hertz in Lieb entzündt.
10. O liebste Kindheit, Kind der Freuden,
Erfüllt mit Trost und Süssigkeit.
Ach Du versüssest mir mein Leyden,
Da Dich drückt die Gerechtigkeit.
11. Zwar, man bewundert und verehret
Die Kindheit, deren Heiligkeit;
Da man sich doch von Einfalt kehret,
Veracht die Kleinheit, Niedrigkeit.
12. Man scheut das Elend, Creutz und Leyden,
Und keiner folgt dem Kindlein nach:
Sein Beyspiel sucht man zu vermeiden,
Und hasst Verachtung, Armuth, Schmach.
13. O göttlich Kind durch dein Exempel,
Lieb ich mein Elend, Nichtigkeit;
Diß baut Dir einen Ehren-Tempel,
Zum Preiß, Dir HERRN der Herrlichkeit.
14. Ich habe Lust, und Wohlgefallen,
Daß ich bin schwach und mangelhafft,
Hierdurch muß ja dein Lob erschallen,
Daß Du bist Allmacht, Stärcke, Krafft.
15. Allein, o HERR der Ewigkeiten,
Du bist so klein, daß niemand kennt,
Des GOtt-Worts heilig-Heiligkeiten,
Das in Dir wohnet unzertrennt.

16. Ein

16. Ein jeder tracht nach Lust und Ehren,
Nach grossem Ruhm der Frömmigkeit,
Von Demuth thut man sich abkehren:
O Selbst-Betrug der Eigenheit.
17. Ach liebste Kinder, die ich trage
In meiner Brust mit Lieb und Pein:
Ach stillt doch meine Liebes-Klage,
Und werdet kindlich, niedrig, klein.
18. Wann ihr GOtt liebt von gantzem Hertzen,
So liebet auch die Niedrigkeit;
Thut seine Gnade nicht verschertzen,
Und tödt den Stoltz und Eigenheit.
19. Seyd wohlgemuth, und wohl zufrieden,
Wann ihr empfindet bis ins Grab
Die Schwachheit, die euch ist beschieden:
GOTT will es: bleibt in Uebergab.

Mel. *On ne vit plus dans nos forets.* Vol. I. p. 17.

1. DEr Alcion baut in der Fluth
Sein Nest auf wilden Meeres-Wellen:
Er fürchtet nicht der Stürmen Wuth,
Die seine Ruhe nie zerschellen;
Wann gleich des Meeres tiefer Schlund
Versencket Schiff und Mann in Grund.

2. Er trägt den Jungen Speise zu,
Die er versorget und beschützet:
Da finden sie die süsse Ruh,
Wann alles kracht, erbebt und blitzet:
Sie leben in Zufriedenheit,
Wann Meer und Himmel ist im Streit.

3. So

3. So gleicht das Hertz dem kleinen Nest,
Wann es mit GOtt vereinigt bleibet,
Und Ihm sich völlig überläßt,
Ja Furcht und Sorgen von sich treibet:
Dann jauchzet es für Frölichkeit,
Bey Sturm und Blitz, und finstrer Zeit.
4. Wann aller Feinden Höllen-Wuth
Den Drachen-Gifft wie Ström' ausspeyen,
So bleibt die Seele wohlgemuth,
Und achtet keine Quaal noch Dräuen:
Ja in der Höllen Bitterkeit,
Lebt sie in Ruh und Seligkeit.
5. Ihr Hertz das GOtt gelassen ist,
Läßt sich durch keinen Sturm erschüttern,
Und da sie selbst sich gantz vergist,
Kan ihr Vergnügen nichts verbittern:
Furcht und Mißtrauen wird verzagt:
Ihr Hertz bleibt frey und unverzagt.
6. Niemals läßt Alcion ins Nest
Des wilden Meeres Wasser dringen:
So hält der Geist des Glaubens fest,
Wann Trübsal mit der Seele ringen:
Dann er läßt nicht ins Hertz hinein
Verlangen, Süssigkeit, noch Pein.
7. Sie ist in ihren GOtt verliebt,
Bleibt fest in ihrem Centro stehen,
Ob ihr gleich alle Hülff zerstiebt,
Und alles will zu Grunde gehen,
Dann bleibt sie unbeweglich fest,
Wie Alcion in seinem Nest.
8. Wann wir still in Zufriedenheit
Nichts achten, wollen, noch verlangen,

Als

Als was GOtt will zu jeder Zeit,
Wird unser Hertz mit Freud umfangen:
Dann bleibt der Friede unverrückt,
Wann Sturm und Wetter niederdrückt.
9. Verlassen wir die Uebergab,
So wird das Nest bald überschwemmet;
Wir taumlen, beben, weichen ab,
Und werden von der Ruh getrennet,
Dann sincket unser Friedens-Haus,
Und fällt in Grund, zerstört in Graus.
10. O wüßte man die Seligkeit,
Die in der Uebergab zu finden.
Allein, ach! die Kleinmüthigkeit
Macht, daß wir sie gar nicht ergründen!
So bald ein Windgen nur entsteht,
Erblaßt das Hertz, der Muth entgeht.
11. Erhebet dann den matten Geist,
Obgleich die wilden Wellen toben!
Hinauf! zu GOtt! wann alles reißt,
So laßt uns Ihn unendlich loben:
Ja laßt uns weichen keinen Schritt,
Wann Tod und Hölle auf uns tritt.

Ein Christ-Lied. Vol. 4. p. 9.

Mel. *Ne m'entendez vous pas.*

1. DEr HERR der Herrlichkeit
Wird als ein Kind gebohren:
Der Schönste, auserkohren,
Erfüllt mit Lieblichkeit:
Der HERR der Herrlichkeit.

2. Ich lieb Ihn ewiglich:
Preiß, Ruhm will ich Ihm geben,
Bis in den Tod, mein Leben
Zum Opffer williglich:
Ich lieb Ihn ewiglich.
3. Im Winckel ohne Schein,
Im Stall seh ich Ihn liegen,
Die Krippe muß Ihn wiegen,
Heu sind die Windelein
Des liebsten Jesulein.
4. Maria pfleget sein
Bey ihrem Unvermögen,
Sie leydet dieserwegen
Nicht mindern Schmertz und Pein:
Maria pfleget sein.
5. Die Hirten in der Nacht
Hörten das Jubiliren,
Der Engel triumphiren,
Das Hertz für Freuden lacht
Den Hirten in der Nacht.
6. Es schallt, bey hellem Schein
In diesem Freud-Getümmel,
Ehre muß GOtt im Himmel,
Auf Erden Friede seyn!
Schallt nun bey hellem Schein.
8. Laufft, Hirten, sucht das Kind;
Der HERR aller Heerschaaren,
Wird sich euch offenbahren,
Wann ihr Ihn dorten findt
Im Stall, das JEsus-Kind:
9. Den Heyland aller Welt,
Ein Kind, arm, voller Schmertzen,

Dem

Dem schencket eure Hertzen,
Dann sonst nichts Ihm gefällt,
Dem Heyland aller Welt.

10. Den Thron der Herrlichkeit
Läßt Er um eurentwillen,
Um euer Hertz zu füllen
Mit höchster Seligkeit,
Der HERR der Herrlichkeit.

11. Dieß neu-gebohrne Kind
Soll uns die Liebe bringen,
Und uns damit durchdringen,
In reiner Lieb entzündt,
Zu preisen dieses Kind.

12. O liebstes Jesulein!
Ich liebe Dich mit Schmertzen,
Und hätt ich tausend Hertzen,
Sie wären alle Dein,
O liebstes Jesulein!

Mel. *La Trompete.*

1. DIe Beschwerden Dieser Erden
Aengstigen das matte Hertz:
Wer die Welt sich läßt bethören,
Und von solcher nicht abkehren,
Findet nichts als Quaal und Schmertz.

2. Unsre Tage Sind voll Klage,
Und voll Kummer, Angst und Quaal:
Wann wir in den Eitelkeiten
Unsre Sinnen wollen weyden,
Find sich Unruh überall.

3. Laßt

3. Laßt uns meiden, Uns abscheiden
Aus der Welt zur Einsamkeit,
In die stille Sions-Hütten
Wo die Unruh wird vermieden,
Wo entfernet ist der Neid.
4. In den Wäldern In den Feldern
Oeffnet sich Hertz und Gemüth;
Wann mit angenehmen Weisen
Wir den Schöpffer können preisen,
Da vergnügte Ruhe blüht.
5. Unser Leben laßt uns geben
Unserm GOtt zum Opffer hin:
Unser Sehnen und Verlangen
Wird mit seiner Lieb umfangen,
Wann die Welt ist aus dem Sinn.
6. Unsern Willen Zu erfüllen
Bringet uns in alle Noth;
Wer ihn aber läßt zerstöhren,
Von der Liebe gantz verzehren,
Findet Ruh in seinem GOtt.
7. Unsre Zeiten Sind voll Freuden,
Und mit Wonne stäts erfüllt,
Wann wir in das Nichts gedrungen,
Und die Perle nun errungen
Ist der Thränen-Lauff gestillt.

Mel. Entbinde mich mein GOtt.
Vol. I. p. 219.

1. Du reine Liebe bist die Wonne meiner Seele,
~~Die du der Eigenheit Gefängniß gantz zerbrichts;~~
Du reine Liebe bist der rechten Opffer Quelle;

Zerbrichst die Eigenheit durch deinen Strahl des Lichts

Die reine Liebe setzt die Seele in ihr Nichts;
Die reine Liebe bringt mir Ruhe, Heiterkeit:
O reine Liebe du bist meine Seligkeit!

2. Ich wil nun deine Kraft und Lieblichkeit besingen,
Und zeigen deinen Sieg und deine Grausamkeit:
Du machst den Thränen-Bach mir aus den Augen dringen,
Und bist die Quelle doch des Friedens Lieblichkeit:
Du flössest gantz allein die Freude in mein Hertz,
Allein durch dich entsteht in solchem Quaal und Schmertz.

3. Deine Gerechtigkeit die gar nicht auszusprechen,
Laß mich besingen nun und deren Strengigkeit,
Die ohn Erbarmen sich u. grausam weiß zu rächen,
Und die dabey doch ist erfüllt mit Süssigkeit:
Du tödtest gantz und gar, verzehrst mit Macht und List,
So bald man dich besitzt, dir unterworffen ist.

4. Du machst und heylst zugleich die Uebel, Quaal und Leyden,
Vom Opffer nährst du dich, sprichst nie es ist zu viel:
Kanst du nicht deine Macht unendlich weit ausbreiten?
Dein Würcken und dein Thun hat weder Maaß noch Ziel;
Du raubest, machest blos, was du vor angekleidt,
Dein Feuer-Schwerdt zertheilt, dringt ein mit Hefftigkeit.

5. Die Seele wird dadurch von ihr selbst abgetrennet:
Du setzest sie in Ruh, zertheilest abermal,

Du

Du bleibst verdeckt, damit die Seele dich nicht
kennet,
Daß dus, o Liebe, bist, die sie versenckt in Quaal,
Die ihr die Wunden schlägt, sie in das Nichts
gebracht;
Ja eine Wiege ihr aus ihrem Grab gemacht.
6. O Liebe deine Macht durchdringt Geist, Leib
und Seele,
Und deine Eiffersucht kennt das Erbarmen nicht,
(*) Sie ist starck wie der Tod, und grausam wie
die Hölle,
Dem der zum Eigenthum der Liebe sich verpflicht.
Dein Schwerdt, truncken vom Blut, wird des-
sen nimmer satt,
Bis es alles vertilgt, getödt, verzehret hat.
7. Anfänglich gabst du mir die holden Liebes-
Blicke,
Da du mich zu dir zogst für Freuden gantz entzückt:
Und nun verspottest du, und stössest mich zurücke,
Nachdem dein Liebes-Netz und Anmuth mich
bestrickt.
Du raubest allen Schmuck, o welch ein harter
Stoß!
Du machst mich ungestalt, voll Elend, arm u. blos.
8. Du kanst noch willst in mir kein eignes Leben
leiden,
Auf dein Liebkose folgt Verläugnung, Pein u. Tod:
Verlierung, Untergang, sich von sich selbsten
scheiden,
Ist eben was uns führt zum Hafen und in GOtt.

 O uner-

(*) Hohel. 8. v. 6.

O unerforschlich ist der reinen Liebe Pfad,
Wer kennt dich? Wer ist es, der dich entdecket hat?
9. So bald ich geh an Bord auf diesem Meer zu schiffen,
Erregest du den Sturm, zerbrichst den Urtheils-Stab,
Samt Seyler, Mast und Schiff, versenckst mich in die Tiefen,
Und also machest du das Schiff zu meinem Grab.
Verlohren und ersäufft, verborgen in dem Meer;
Die Hoffnung ist dahin, ich fühl kein Leben mehr.
10. Du zeigest mir alsdann des Abgrunds tiefe Hölen,
Gräßliche Schlünde und der Erde Fundament;
(O Liebe, wer kan doch den Wunderpfad erzehlen?)
Dann dieses ist mein Bett, mein Grab, mein Monument.
Und also geh ich nun in die Verwesung ein,
Allwo mit meinem Tod sich endet meine Pein.
11. Nunmehro will ich auch deine Güte besingen,
Und preisen deine Huld, deine Barmhertzigkeit:
Gieb meinen Liedern Krafft, die Hertzen zu bezwingen,
Dein Geist belebe sie mit süsser Lieblichkeit:
Ach unterwerffe nun die Hertzen allzugleich,
Durch deine Wunder-Krafft, o Liebe, deinem Reich!
12. In meiner Asche lag das Leben selbst verborgen,
Du wecktest solches auf aus Güte, ohnvermuth,
Du gabst diß Leben mir, o GOtt, ohn all mein Sorgen,

Gantz ohne Mühe fand ich dich o höchstes Guth:
Die Wellen die zuvor getödtet und genagt,
Die haben mich ans Land gar sanfte wiederbracht.
13. O Liebe, o wie wohl weist du uns zu belohnen,
Durch dein Liebkosen und durch Trost, durch Süssigkeit!
Nach Leyden folgt gewiß Triumph und Ehren-Cronen:
Du überhäuffest den mit Freud und Seligkeit,
Den du unzehligmal getödtet gantz vernicht;
Nun lebet er in dir, schaut dich in deinem Licht.
14. So nimm die Lieder an, o König, HERR und Meister,
Die mein verliebter Geist dir jetzt zum Opffer bringt,
Die Harffe stimmet ein mit allen reinen Geister,
Wo ihr Freuden-Gesang als Weyhrauch zu Dir dringt.
O heilig starcker GOtt, ach laß mich Dir allein,
Zu deinem Ruhm und Preiß ewig gewiedmet seyn!

Mel. Nun dancket alle GOtt. Vol. 3. p. 44.

1. EIn übergebnes Hertz ist selig ~~auf der~~ auch auf Erden,
Es weiß von Unruh nichts, von Sorgen noch Beschwärden;
Es will nur was Gott will, und find an jedem Ort,
Den Frieden und die Ruh, den wahren Zuflucht-Port.
2. Es lebet stäts vergnügt, nichts kan ihm Kummer bringen,

Wann Kümmerniß und Quaal nicht von GOtt selbst eindringen:
Es findet seine Ruh, Vergnügen, Seligkeit,
In allem was GOtt thut in Zeit und Ewigkeit.
3. Göttliche Uebergab! des Hertzens süsse Weyde,
Nur in dir findt man hier die Seligkeit und Freude:
Du hilffst bey aller Noth, beruhigest das Hertz,
Auch in der grösten Quaal, in Marter, Pein und Schmertz.
4. Von jederman verfolgt, in Armuth, Kranckheit, Leyden,
Ist unser Hertz vergnügt, in stillen Heiterkeiten;
Verläumdung wird verlacht, klagt man es fälschlich an,
Denckt es nicht, wie es sich in Nöthen schützen kan.
5. Die Uebergabe ist der Seelen Lust ergötzen:
Was kan ein solches Hertz, was seine Ruh verletzen?
Die Liebe bleibet starck, die Treu unwandelbar
Im Leben und im Tod, im Wohlseyn und Gefahr.
6. Von Ueblen überhäufft, in Ketten und in Banden,
Ein Scheusal aller Welt, in Schmach, in Spott und Schanden,
Wann alles uns verläßt, find man in Uebergab
Den Frieden und die Ruh der Seele bis ins Grab.
7. Wañ die verboste Brut die Feuer-Pfeile wetzet,
Bleibt seine Liebe doch beständig fest gesetzet:
Wann auch das Leben wird geraubt durch Gifft und Neid,
O Glück! Es dienet ihm zum Heyl und Seligkeit.

8. Die

8. Die wahre Uebergab und reine Liebes-Flammen,
Verlassen sich niemals, sind allezeit beysammen;
Dann ihr Interesse ist zu gleichem Ziel gelenckt,
Die Seele wird durch sie in ihren GOtt versenckt.
9. Wer sich gantz übergiebt, der kan allein recht lieben,
Die reine Liebe nur kan Uebergab ausüben:
O Gott, kan man auch wol in Liebe recht entzündt
Um sich bekümmert seyn? Wann Eigennutz nicht bind.
10. Wann unser Glück und Wohl, wir selbsten gantz zu eigen
Dem Liebsten ist geschenckt, diß ist der Liebe Zeichen:
So wirst Du dann, o GOtt, thun was Dir wohlgefällt,
Es bleibt in Uebergab Dir alles heimgestellt.
11. Gedencken an sich selbst, nachdem man sich gegeben,
Zeigt daß man wenig liebt, nicht will im Glauben leben:
Die wahre Uebergab ist nur auf GOtt gericht,
Um sich gantz unbesorgt, und acht sich selbsten nicht.
12. Sie kan nur blos auf GOtt, auf sein Interesse dencken,
Sich selbsten kennt sie nicht, und kan sich nicht mehr lencken,
Sich selbsten anzusehn, noch ihre Liebes-Glut:
Dann sie verlohren ist, in GOtt dem höchsten Gut.
13. Wann man ist recht verlohr'n, kan man sich nicht mehr finden,
Man weiß nichts mehr von sich, das Eigne muß verschwinden:

Die Seele lebt nicht mehr, GOtt lebt allein in ihr,
Er schließt sie in Sich ein, umgiebt sie für und für.

14. Ach fraget mich nur nicht, wer mich dahin geführet,
Ihr selbsten lernet es, liebt GOtt wie sichs gebühret,
Lebt von der Uebergab, von allen Sorgen frey;
So werdet ihr in GOtt erkennen, was diß sey.

Mel. O wie selig sind die Seelen. Vol. 3. p. 1.

1. Hört euch GOtt ihr zarten Hertzen,
Und thut keine Zeit verschertzen,
JEsus, das holdselig Kind
Rufft euch, eylet Ihm entgegen,
Und empfanget seinen Seegen:
Junge Hertzen laufft geschwind.

2. Eure Pflicht will dieses haben:
JEsus will euch seine Gaben
Schencken, und die Seligkeit;
Dessen Schönheit nichts zu gleichen,
Alles muß der Allmacht weichen
Dieses HERRN der Herrlichkeit.

3. Er allein soll uns entzünden,
Unser Hertz mit Ihm verbinden,
Das zu lieben ist gemacht.
Weh! wann wir in jungen Jahren
Seine Liebe nicht erfahren,
Haben seine Stimm veracht.

4. Merckt auf seine Gütigkeiten,
Und versäumt nicht diese Zeiten:
Ach verlaßt die Eitelkeit;

Schön-

Schönheit und der Wollust Leben,
Pracht und Reichthum kan nicht geben
Ruh und Trost der Seligkeit.
5. Laßt uns unsre Liebes-Pflichten
Nur allein auf JEsum richten:
Er belohnet jederzeit.
Laßt uns nur mit JEsu wallen,
Trachten Ihm stäts zu gefallen:
JEsus ist die Seligkeit.
6. Wollt auch GOtt uns gar nichts geben,
So muß dannoch unser Leben
Unserm GOtt gewiedmet seyn:
Alles sey Ihm überlassen,
Ihn zu lieben, zu umfassen,
Dann Er es verdient allein.
7. JEsus deine Lieblichkeiten,
Schönheit, Güte, Süssigkeiten,
Haben mich in Lieb entzündt:
Holder JEsus mein Verlangen,
Ich will Dich in Lieb umfangen;
O Du göttlich JEsus-Kind!

Mel. *Songes agreables.*

1. Glückseliges Leben,
Wer in dem Nichts ruht!
Man bleibt übergeben
Dem ewigen Gut:
Man lebt vergnügt
In allem wies GOtt fügt.

2. Das Hertz ist im Frieden,
Wann alles gebricht:

Es bleibt ungeschieden
Vom ewigen Licht,
Sieht nur auf GOtt
Im Leben und im Tod.
3. Gefängniß und Bande,
Beschwert nicht das Hertz,
Schmach, Armuth und Schande
Bringt ihm keinen Schmertz.
Es bleibt vergnügt
In allem wies GOtt fügt.
4. Glückseliges Leben
Das man im Nichts findt!
Durchs Sterben gegeben,
Im Frieden gegründt;
Ruh ist der Ort,
Das Nichts ist dessen Pfort.

Mel. Das ist die allerschönste Lust.
Vol. 4. p. 77.

1. Glückselige Zufriedenheit,
Daß meine Liebe jederzeit
Allein auf meinen GOtt gericht:
Das andre acht ich nicht!
2. Die reine Liebe hat kein Ziel,
Das gantze Hertz sie haben will;
Getheiltes Hertz ist ihr zur Last,
Der Eigennutz verhaßt.
3. Sie achtet Tod und Leben nicht,
Höll, Himmel giebt ihr kein Gewicht:
Was GOtt nicht ist, ist nur ein Tand,
Der Liebe nicht bekannt.

4. Sie

4. Sie selbst an allen Orten gleich
Ist Seligkeit und Himmelreich,
Dem Hertzen, das recht opffern kan,
Giebt alles willig dran.

In eigner Melodie. Vol. 3. p. 100.

1. HERR mein GOtt! Ich bin ein armes Kind
Das auf den Wassern schwebt, ein Spiel der wilden Fluth,
Der Elementen Wuth,
Da alle Hülffe gantz zerrinnt.
So schweb ich dann in meinem Wiegelein;
Sie stürtzet um und fällt ins Meer hinein:
Dann treiben sie die Wellen hin und her;
Ein neuer Sturm hebt wieder aus dem Meer
Gar schnell das Wiegelein.
2. Was zu thun, in dieser grosen Noth,
Da alle Hülffe schwind, u. ich sonst gar nichts hab,
Als meine Uebergab,
Mich hinzugeben in den Tod?
Ich thue nichts, und bleib in meiner Ruh,
Doch mein Geschrey und Seufftzen nimt stäts zu:
Mein Elend macht, daß jederman entweicht,
Und keiner mir die Hand zur Hülffe reicht.
Ach GOtt die Noth nimmt zu!
3. Ich hebe in diesem Jammer-Stand
Die Augen, Hertz und Geist zu meinem Gott empor,
Und suche Hülff davor,
Bey seiner Allmachts-Vatter-Hand.
Ach, aber ach! die ungestümme Fluth

Senckt mich ins Meer, für Furcht erstarrt
das Blut
Ich komme um, die Hoffnung fast entsinckt;
Ich bin betäubt, mit finstrer Nacht umringt;
Für Furcht erstarrt das Blut.

4. Ach ich bin fürwahr ein armes Kind:
Dann niemand trägt mit mir Erbarmen in der
Noth;
Kein Engel, Mensch, noch GOtt:
Ach alle Hülffe mir zerrinnt!
Ich tröste mich in der Verzweiffelung:
Ersäuffe mich, ohne Verzögerung,
Du bittres Meer! vollende meinen Tod:
Komm es ist Zeit in dieser schweren Noth!
Adieu! O Hoffenung.

5. Aber, ach! mich hält ein schwaches Rohr,
Daß ich nicht untersinck; die Hülffe ist zur Hand,
Die mich zieht auf das Land,
Macht mich elender als zuvor:
Dann jederman mit Hauffen auf mich dringt,
Und schreyt mir zu: Hilff GOtt! Ach, ihr
vertrinckt!
Allein warum, zieht ihr mich aus dem Meer?
O Glück! wann ich nur gantz vertruncken wär;
Der Tod das Leben bringt!

Mel. *La Trompete.* Vol. 2. p. 211.

1. Höchste Freude Seelen-Weyde!
Wann man GOtt von Hertzen liebt,
Wann Er uns hat auserkohren,
Daß wir in Ihn selbst verlohren,
Und man sich ins Nichts eingiebt.

2. GOtt

2. GOtt gelassen, Sich selbst hassen,
So dient man in Lauterkeit,
GOtt allein um sein selbst willen:
Seinen Rathschluß zu erfüllen
Ist die höchste Seligkeit.
3. Quaal und Leyden Kan nicht scheiden
Von der reinen Lieb in GOtt:
Wann der Feinde Grimm und Rasen,
Höllisch Feuer auf uns blasen,
Bleibt die Liebe bis in Tod.
4. Weh dem Hertzen! Weh in Schmertzen!
Das GOtt treulos widersteht:
Denn der Feind hält es gefangen,
Wär auch gleich sein Tugend-Prangen,
Bis zum Sternen-Chor erhöht.
5. GOttes Frieden Bleibt geschieden,
Wann man lebt in Eigenheit;
Und ob man auch meynt zu haben
Friede, Liebe, Tugend-Gaben,
Ists Betrug und Eitelkeit.
6. Dann die Wonne, Friedens-Sonne
Scheint niemals ins Hertz hinein,
Wo man schützt das eigne Leben,
Sich nicht will in Tod hingeben,
Kan kein wahrer Friede seyn!
7. Seligkeiten, Himmels-Freuden
Ueberschwemmen solches Hertz,
Das mit GOtt gantz angefüllet,
Und sich in sein Nichts einhüllet,
Träget ruhig seinen Schmertz.
8. Welches liebet, Und sich übet
In der Einfalt, Niedrigkeit,

Und nie suchet zu vermeiden
GOttes Streiche, Creutz und Leyden;
Bleibt in Ruhe jederzeit.
9. Reine Liebe Zeuget Triebe,
Nur zu GOtt in Reinigkeit:
Ohne an sich selbst zu dencken
Thut man sich in GOtt versencken,
In des Friedens Lieblichkeit.
10. Freudig stehen, Sicher gehen,
Ist des Glaubens edle Frucht:
Er gehorchet ohne Wancken,
Bleibet fest, und ohne Schrancken,
Wann die Hölle ihn versucht.
11. Raisoniren, Sich selbst führen,
Kan nicht bey dem Glauben seyn:
Aber der Vernunfft entsagen,
Sich dem Eignen gantz entschlagen,
Führt zu GOtt in Sion ein.

Mel. *Un Berger tendre & sincere.* Ach was soll ich Sünder machen. Vol. 3. p. 224.

1. Höchster GOtt, allmächtig Wesen,
Rein und heilig, bloser Geist:
GOTT der alles in Sich schleust;
Wort/ das von Anfang gewesen,
Fülle Hertz und Seel' an
Mit Dir selbst, o Bräutigam!
2. Heiligkeit, der nichts zu gleichen!
Was man heilig glaubt zu seyn,
Ist besudelt, und nicht rein,
Muß verschwinden und erbleichen.
In Dir, höchste Heiligkeit,
Findet man die Seligkeit!

3. Un=

3. Unrein ist und gantz beflecket,
Aller Menschen Reinigkeit:
Tugend und Vollkommenheit,
Wann dein göttlich Licht aufdecket,
Ist Betrug und Eigenheit.
Reine Lieb bleibt allezeit!
4. Groser GOtt, unendlich Wesen;
Alle Grosheit ist Betrug,
Und was man nennt weiß und klug,
Ist mit Thorheit gantz besessen.
Nur der Liebe Reinigkeit,
Ist von Passion befreyt.
5. Laßt uns Lob und Ehre geben,
GOtt, dem allerhöchsten Gut!
Laßt uns Seele, Hertz und Muth
Nur zu GOtt in Lieb erheben!
Reine Liebe preiset Ihn,
Alles gebt zum Opffer hin.
6. Wann man will vollkommen lieben,
Muß von uns seyn ausgebannt
Zweiffel, Furcht, und Unbestand;
Ja es muß seyn weggetrieben,
Eignes Wollen, eignes Thun,
Dann man muß in Friede ruhn.
7. GOtt, Du willst Dich selbsten loben
In dem Hertzen, das dir ist
Unterworffen, sich vergißt:
Da ist deine Macht erhoben;
Dann durch seine Nichtigkeit
Preist es deine Heiligkeit!
8. GOtt selbst liebt sich in dem Hertzen,
Das nur reine Liebe hegt,
Es bleibt fest und unbewegt

In den Freuden, in den Schmertzen;
Durch Vernichtigung und Tod
Ruht es stäts versenckt in GOtt.
9. Es ist GOttes Lust = Ergötzen
Dieses Hertz, wann Er es findt,
Ja es ist sein liebstes Kind:
Dann es wird niemals verletzen
Seines GOttes Heiligkeit,
Durch den Raub der Eigenheit.
10. Jene Ungerechtigkeiten,
Da man sich selbst heilig glaubt,
Und GOtt seine Ehre raubt,
(Bittre Frucht der Eigenheiten!)
Sind entfernt von diesem Kind,
Das im Nichts die Ruhe findt.
11. Wer o groser GOtt Dich kennet,
Giebt sich Dir zum Opffer dar;
Er verliert sich gantz und gar,
Und das Eigne wird verbrennet;
Seine tiefe Nichtigkeit
Preiset GOttes Heiligkeit.

Mel. *Si vôtre empire est severe.* oder, *Banise.*
oder, o Durchbrecher aller Bande.
Vol. 3. p. 68. und Vol. 4. p. 97.

1. JA, ich liebe Dich vor allen,
Allerhöchste Majestät!
Wer in reiner Lieb zu wallen
Nicht auf Dich gerichtet steht,
Der ist unwehrt anzusehen
Himmel, Erde, die ihn trägt.
Alles muß zu Grunde gehen,
Was nicht reine Liebe hegt.

2. Laß', o GOtt die Feuer-Gluthen,
Durch der Liebe Reinigkeit,
Mich zernichten, und ausbluten
Alles Gifft der Eigenheit:
Laß die Liebe mich verbrennen:
Leite mich auf ihrem Pfad,
Daß ich möge sagen können:
HERR! ich lieb dich in der That!
3. Treib aus alles eigne Leben,
Und vertilge gantz das Mein;
Dieß kan wahre Freude geben:
Lebe, GOtt! Regier allein!
Laß mich in Dich gantz verlieren,
Treib mich aus mir selbsten aus:
Wirst du mich ins Nichts einführen,
Find ich ja in Dir mein Haus.
4. Wer bewahrt das eigne Wesen,
Sorgt und dencket nur auf sich,
Hat sich selbst zum Gott erlesen,
Liebt nicht rein noch inniglich:
Es ist ihm noch gantz verholen,
O GOtt, deine Heiligkeit,
Und der Liebe Feuer-Kohlen,
Die nur brennt in Reinigkeit.
5. Schone nicht mir aufzuladen,
Creutz und Leyden deiner Hand;
Sie sind Seegen und Genaden,
Hier in diesem Thränen-Land,
Die ich dulte unbeschweret:
Schmertzen sind ein edles Brod,
Das die reine Liebe nähret,
Mich versenckt in meinen GOtt.

6. Zeigt der Tod mir nur den Rücken,
Sind die Augen stäts benetzt,
Soll die Schmach mich ferner drücken,
Bleibt die Lieb doch unverletzt.
Süssigkeit, Freud, Jubiliren,
Schickt sich nicht für diese Zeit:
Laßt uns dann das Triumphiren
Sparen in die Ewigkeit.

7. Reine Liebe kan nicht leyden,
Daß der Mensch sich selbsten schont,
Wer aus Furcht was will vermeiden,
Ist der Liebe nicht gewohnt,
Wer auf seinen Nutzen dencket,
Kennt die wahre Liebe nicht,
Die nach dem Geliebten lencket,
Seele, Geist, Hertz und Gesicht.

8. Eigen Lieb rühmt ihre Flammen,
Die sie heilig preißt und nennt:
Jenen thut sie gar verdammen,
Der in reiner Liebe brennt:
Er muß Narr und Kätzer heissen,
Wird verfolget und verspott,
Weil er nicht nach ihren Weisen
Macht die Eigenlieb zum GOtt.

9. Wer thut dann so Lärmen blasen?
Ist es nicht der böse Geist?
Der für Grimm anhebt zu rasen,
Weil es ihn quält und verdreust,
Daß die reine Liebe blühet,
Und ihr Reich nun richtet an,
Drum er höllisch Feuer sprüet,
Ob vielleicht ers wehren kan.

10 Alle Quaalen in der Hölle,
Sind ihm süsser, und voll Lust,
Als zu finden eine Seele,
Die sich selbst nicht mehr bewußt,
Die in reiner Lieb entzündet,
Brennet nur für GOtt allein,
Und in sich nichts Eignes findet,
Diese mehret seine Pein.
11. Satan trachtet zu zerstören
Reine Liebe, wo sie ist:
Höll und Welt thut sich empören,
Und gebrauchet Macht und List,
Zu verfolgen zu verdammen;
Machen Freund und Feinde blind;
Alle rotten sich zusammen,
Gegen ein solch GOttes-Kind.
12. Seele du kanst sicher schlaffen,
Dann die Lieb ist über dir:
Sie ist deine Wehr und Waffen:
Reine Lieb ist dein Panier.
Reine Liebe kommt von oben,
Lieben ist dein festes Schloß,
Gegen aller Feinde Toben
Ruhest du in GOttes Schoos.
13. Reine Lieb ist meine Wonne,
Paradis, und Seeligkeit,
Mein All, und Genaden-Sonne!
Sie vertreibt die Eigenheit:
Sie verzehrt Sorg und Verlangen,
Macht das Hertz getrost und gleich.
Vivat! ich will dich umfangen
Reine Lieb, mein Himmelreich!

Mel. *La Trompete.* Vol. 4. p. 93.

1. IHr wollt leben GOtt ergeben,
Da Er selbsten euch bewacht:
So thut dann die Untreu fliehen,
Euch aus eurem Stand zu ziehen,
Bey Gefahr in finstrer Nacht.
2. In Gefahren Auszuharren
Ohne Furcht in unserm Stand,
Wann wir auch zu Grunde gehen,
Fest in unsrer Ruhe stehen,
Ist des wahren Glaubens-Band.
3. Als die Lade, In dem Pfade,
Kam, zu fallen, in Gefahr,
Wollte Osa solche halten,
Und aus guter Meynung schalten,
Da sein Tod die Straffe war.
4. Wann wir recken, Und ausstrecken
Zu der Arche unsre Hand,
Sie aus der Gefahr zu setzen;
Dieß ist GOttes Recht verletzen,
Und sein Eiffer wird entbrannt.

Mel. *Helas Brunette, mes amours.* oder, Was GOtt thut das ist wolgethan. Vol. 4. p. 86.

1. IN meiner stillen Hertzens-Quaal
Kan ich nicht länger schweigen.
Nein, sprach ich zu mir hundert mal,
Ich will mich dahin neigen,
Daß ich rede kein eintzig Wort
Und in dem Schweigen fahre fort.
2. Ach, aber, ach! ich kan es nicht,
Vergebliches Bemühen!

Was ich nicht will, nur das geschicht,
Ich kan mich nicht entziehen:
Ich will und muß von deiner Macht,
O Liebe, reden Tag und Nacht!
3. Und wann ich gleich nicht sprechen will,
Weil man nur widerstrebet,
Hat doch die Lieb ein ander Ziel,
Die sich mit Macht erhebet;
Dann sie ist stärcker als der Tod,
Und mein Hertz steht ihr zu gebot.
4. Und also red ich ohne Scheu,
Auch ohne dran zu dencken,
Ich red, o Liebe, von der Treu,
Daß du das Hertz must lencken:
O Liebe, ach! man nimmts nicht an,
Und will dir nicht seyn unterthan.

Mel. *On croioit me rendre sage.* Vol. 2. p. 29.

1. MAn gedachte mir zu lernen
Klugheit und Vorsichtigkeit,
Doch ich wollt mich nicht entfernen,
Von der Einfalt Kindlichkeit,
O wie wohl ist mir
In dem armen Nichts allhier.
2. Nein, ich will niemals beneiden
Andrer Weißheit grosen Schein:
Einfalt, Unschuld, Niedrigkeiten
Soll mein gantzer Reichthum seyn.
Kindlich, klein, und blos
Ist mein wonnesames Loos
3. Michal, klug in allen Dingen,
Sprach zu David in dem Hohn:
Euer Thorheits-volles Springen Schickt

Schickt sich wohl zu eurer Cron.
Wann ein König singt
Wie ein Schalcks-Narr hüpfft und springt.
4. David sprach: ja mit den Kleinen
Will ich gerne seyn veracht,
Und vor allen Menschen scheinen
Ohne Witz, schlecht und verlacht;
Will seyn nichts und blos,
Aufdaß GOtt allein sey gros!
5. Unsre Nichtigkeit erkennen,
Preiset GOttes Majestät:
Nicht nach hohen Dingen rennen,
Macht daß Demuth fest besteht.
Ich will gar nichts seyn,
Ohne Witz, veracht und klein.
6. Haben nicht verachte Mägde
Gantz entblöset euch gesehn?
Ja das Volck, und eure Knechte
Lachten, dieses anzusehn,
Daß ein König singt,
Wie ein Schalcks-Narr tantzt und springt?
7. Vor der hohen Bundes-Lade
Will ich scheinen arm und blos:
Die Verachtung ist Genade:
GOtt allein ist heilig, gros.
Meine Nichtigkeit
Preiset GOttes Heiligkeit!
8. Hochmuth muß zu Grunde gehen,
Stürtzt dich in Unfruchtbarkeit:
Du wirst niemals Kinder sehen,
Zum Lohn deiner Eitelkeit.
Hochmuth rottet aus
Deines Vatters gantzes Haus!

Mel.

Mel. O Ursprung des Lebens. Vol. 2. p. 36.

1. MEin göttlicher Meister ist lieblich u. schön:
Ihr Seelen eylt zu Ihm in Liebe zu gehn!
Ihn hoch zu verehren,
Sein Lob zu vermehren,
Diß wünsch ich, daß komme auf Erden sein Reich,
Entzünde die Hertzen in Liebe zugleich!

2. O Thorheit! ihr Menschen, die ihr insgesamt,
Die Uebergab jetzo so hefftig verdammt:
Wann ihr sie geschmäcket,
Die Wonne entdecket,
Ihr würdet die Uebergab preisen allein,
Und sagen, es kan ja nichts seligers seyn!

3. Das Nichts u. der Glaube gantz nackend u. blos,
Die reine Lieb-wann man von sich selbst ist los,
Sich selbsten zu hassen,
Sich gantz zu verlassen,
Macht daß GOtt allein als ein König regiert,
Und ruhig im Hertzen lebt und triumphirt.

4. Auch selbsten im Leyden findt man Seligkeit,
Die Ruhe, Vergnügen und Zufriedenheit,
Wann man übergeben
An GOtt bleibet kleben:
GOtt ist ja mit keinen Gesetzen umschränckt,
Drum bleibe man gantz in sein Wollen versenckt.

5. Du glaubst dich, o Mensch, ohne Fessel u. frey,
Und bleibst doch in stäter Quaal und Sclaverey,
Die Unruh dich kräncket,
In Kummer versencket,
Die göttliche Wahrheit ist dir unbekannt,
Und lebest in einem verdammlichen Stand.

6. Er=

6. Ergreiffe die göttliche Liebe beyzeit,
Sie setzt dich in Freyheit, versüst alles Leyd;
In ihr kan man schmäcken,
Die Wahrheit entdecken,
O seliger Wechsel durch Liebe vollbracht,
Die aus einem Teuffel ein GOttes-Kind macht.
7. Und wann man GOtt liebet gantz lauter u. rein,
So wird man gesättigt von Liebe allein:
Die Pein wird versüsset
Wann Liebe uns grüsset,
Gerechtigkeit, du machst das bitterste Leyd,
Zu lauter Vergnügen, Ruh und Seligkeit.
8. O göttliche Liebe man acht deiner nicht,
Ergreiff dann die Waffen, laß strahlen dein Licht;
Entzündt alle Hertzen
Mit lieblichen Schmertzen;
Komm triumphir über uns alle zugleich,
Und richte nunmehr auf dein göttliches Reich!

Mel. *N'Oubliez pas vôtre houlette.* Vol. 4. p. 67.

1. MEin Hertz in reiner Liebe brennet,
Und kennet,
O HErr, nur Dich allein:
Mein Nichts macht mir nun keine Pein;
Weil es mich nicht von Dir abtrennet:
Mein Hertz in reiner Liebe brennet,
Und kennet,
O HErr, nur Dich allein!
2. Ich will mich nunmehr gantz verlassen,
Und hassen:
Ich liebe GOTT allein:
Ja ich verfluche jenes Mein:

Die

Die Liebe thut mein Hertz umfassen,
Sie treibet mich, mich zu verlassen,
Zu hassen:
Ich lebe GOTT allein!

Mel. *On croioit me rendre sage.* Vol. 3. Cant. 108.

1. MEines Lebens beste Tage
Sind erfüllt mit Schmertz und Leyd,
Und bey aller meiner Plage
Bleib ich ruhig jederzeit:
Niemals fällt mir ein
Von dem Leyden los zu seyn.

2. Mein Geschick ist, daß ich leyde,
Daß ich als ein Opffer-Lamm
Suche keine andre Weyde
Als den herben Creutzes-Stamm,
Daß auf dem Altar
Ich verbrennet werde gar.

3. So muß ich geopffert werden,
(O das grose Marterthum!)
Und erdulten die Beschwerden,
Wie ein Lamm, und bleiben stumm,
Dann mein Jammer-Stand
Ist nur GOtt allein bekannt.

4. Wann der Liebe Grausamkeiten
Man könnt machen offenbar,
Wie in unerhörtem Leyden
Ich nun bin versuncken gar!
Ja mein Trost muß seyn,
Daß sich mehret meine Pein!

5. Dann die Hoffnung wird zu Gallen,
Sie tyrannisirt mein Hertz,
Hindert mich in Grund zu fallen,
Und vermehret meinen Schmertz,
Den Tod hält sie auf,
Stärckt des eignen Lebens Lauff.

6. In dem Tod findt man das Leben,
Dannoch fleucht der Tod vor mir!
Will ich ihm zum Raub mich geben,
Bricht die Hoffnung neu herfür,
Und diß Leben macht,
Daß der Tod nur meiner lacht.

7. Welchen Trost kan ich erlangen
In der grösten Hertzens-Quaal?
Ach wann ich bin gantz umfangen
Mit den Ueblen allzumal!
In der grösten Pein
Kan nur diß mein Labsal seyn.

8. Wann Verzweifflung mich umschliesset,
Und es nun scheint aus zu seyn,
Wird damit die Pein versüsset
Daß ich liebe GOTT allein,
Seine Heiligkeit
Für Ihn selbsten allezeit!

Mel. *Banise*, oder, O Durchbrecher aller Bande. Vol. 3. p. 35.

1. O Du reine GOttes-Liebe,
Tugend der Vollkommenheit!
Alle Tugend, reine Triebe
Schließt du in dich allezeit:

Dich, o höchster Tugend Quelle
Meine Seele wünscht und sucht:
Alle Teuffel, samt der Hölle
Schröckst du, treibest in die Flucht.
2. Geist des Höchsten komm zu fliessen
Aus des Himmels Ewigkeit,
In die Hertzen auszugiessen
Dieser Tugend Reinigkeit.
Du alleine kanst sie geben,
Lebens-Quelle, reiner Geist,
Komm die Hertzen zu beleben,
Schencke, was du uns verheisst.
3. Komm, o Strom der Feuer-Gluthen,
Zünde Hertz und Seele an:
Und durch deine Liebes-Fluthen
Ueberschwemme jederman:
Schone keinen, sieg und brenne,
Ueberwinder, starcker Held!
Alle Hinderniß zertrenne,
Und entzündt die gantze Welt.
4. Dieses göttlich Liebes-Feuer
Reiniget durch seinen Brand:
Eigenlieb, das Ungeheuer,
Wird in Abgrund ausgebannt.
Alles, was von Eigenheiten
Annoch in der Seele bleibt,
Durch der Liebe Heiligkeiten
Wird verbrennet, und zerstäubt.
5. Wann der Sonnen heisse Strahlen
Treibt die Dünste in die Lufft,
Werden solche allzumalen
Ausgekläret, und ihr Dufft

Wird zertheilet und verzehret.
So auch diese Feuers-Krafft
Unsre Seele gantz verkläret,
Einen neuen Menschen schafft.
6. Selig ist das Hertz zu nennen,
Liebe, das durch deine Gluth
Ist entzündet, läßt verbrennen,
Was du hassest, höchstes Gut.
Selig, wer sonst nichts besitzet,
Als nur reine Liebe dich,
Er wird heiliglich erhitzet,
Liebt und preist GOtt ewiglich.
7. Selig, wer sich läßt vernichten
Durch diß Feuers Reinigkeit,
Läßt sich gantz zu Grunde richten
In dem Elend dieser Zeit:
Dann nachdem er gantz verlohren
Durch Vernichtigung und Tod,
Wird er wieder neu gebohren,
Ueberformet gantz in GOTT.

Mel. Das ist die allerschönste Lust.
Vol. 2. Cant. 42.

1. O göttliche Gerechtigkeit,
Du nährest dich von Strengigkeit;
Quaal, Schmertz und Pein ist dir ein Spiel,
Sprichst nie es ist zu viel!
2. Die reine Liebe zeiget uns
Allein durch dich nur ihre Gunst,
Und wie man GOtt recht lieben muß
Auch ohne den Genuß!

3. So laßt uns die Gerechtigkeit
Verehren durch den Schmertz und Leyd:
Dann wer nach Süssigkeiten tracht,
Der wird von ihr veracht.
4. O göttliche Gerechtigkeit,
Die du erfindest jederzeit
Für das in dich verliebte Hertz
Nur neue Quaal und Schmertz:
5. Jemehr dein Eiffer uns verzehrt,
So vielmehr bist du liebens werth,
Man liebet deine Strengigkeit
Und Unbarmhertzigkeit.
6. Ja auch das gröste Marterthum,
Das uns treibt täglich um und um,
Vermehrt dein Reich, und mindert nicht
Die treue Liebes-Pflicht.
7. Das Hertz, das in dich ist entzündt,
Laufft gantz verliebt zu dir geschwind,
Und opffert deiner Grausamkeit
Sich auf mit Frölichkeit.

Mel. *Les Folies d'Espagne*. Vol. I. p. 2.

1. O Majestät! O allerhöchstes Wesen!
Das ewiglich regiert die gantze Welt:
O alles, was jetzt ist, und je gewesen,
Verschwind vor Dir, vergehet und zerfällt!
2. Die Berge, die Du aus dem Nichts gezogen,
Mit Rauch und Dampff zerschmeltzen gantz verbrannt
Und fliessen hin, gleichwie die Wasser-Wogen,
Wann sie berührt die Allmacht deiner Hand!

 3. O gro-

3. O groser GOtt! O Quelle aller Wesen!
Es ist ein Nichts, was ausser Dir besteht:
Du schaffest sie, und läßt sie auch verwesen:
Was Du nicht bist ist nichtig und vergeht.
4. Des Himmels Pracht, die Schönheit dieser Erden,
Umfaßt dein All, und schließt es in Sich ein.
Dein Fiat würckt, so muß geschaffen werden
Wann deine Macht will HErr und Meister seyn.
5. Dein Fiat hat die Welt so schön formiret:
Und wann Du willst, wird sie im Augenblick
In Staub und Nichts zerstört und eingeführet:
Dein Wille macht und ordnet ihr Geschick.
6. Du bist es ja der zu dem Mose sprache:
O Majestät! **Ich bin / der der Ich bin**
" Der starcke GOtt, der Ich nach niemand frage,
" Wer hat jemals erforschet meinen Sinn?
7. " Nichts ausser mir kan seyn, noch mag bestehen:
" Die Seele muß mir unterworffen seyn
" Zur bösen Zeit, so wie im Wohlergehen,
" Mir, ihrem HErrn und Schöpffer, gantz allein!
8. " Ich will nicht mehr von Creaturen leyden,
" Die gar nichts sind, als was sie sind durch Mich,
" Daß sie bestehn in Formen, Eigenheiten,
" Auf sich selbst sehn, und alles thun für sich.
9. " Der Mensch kan nicht von Thorheit je genesen,
" Er ist ein Nichts, Lügen und Eitelkeit.
" Ich bin das All, das Wesen aller Wesen,
" Die Wahrheit selbst, Krafft, und Gerechtigkeit.
10. " Das All vom Nichts unendlich weit geschiedē,
" Und doch geschichts durch meine höchste Gnad'
" Daß Ich sie fest vereinige im Frieden,

" Dann

" Dann preist das Nichts, und singt Magnificat.
11. " Das Nichts darff nicht sich dessen überheben,
" Es kommt allein von meiner Gütigkeit:
" Vielmehr sollst du Mir Lob und Ehre geben,
" Im Friede ruh'n in deiner Nichtigkeit.
12. " O Nichts, o Nichts, Es schmerzet mich zu sehē,
" Daß du dich rühmst in deiner Nichtigkeit,
" Kein eignes Gut hast du, dich aufzublähen:
" Drum preise Mich, und meine Mildigkeit.

Mel. *Ne m'entendez vous pas.*

1. O Nichts / mein rechter Ort!
Ich wohne da mit Freuden
Und GOttes Gütigkeiten
Find ich da fort und fort,
Im Nichts mein eigner Ort!
2. Das Nichts ist meine Ruh!
Worinn ich GOTT gefalle,
Still und zufrieden walle,
Wann Elend gleich nimmt zu,
Das Nichts ist meine Ruh!
3. O selig Nichts mein Glück!
Ich komm in Ach und Wehe,
Wann ich davon ausgehe
Nur einen Augenblick;
O selig Nichts / mein Glück!
4. Im Nichts ist Sicherheit
Wann ich davon abweiche,
Verdien ich Straff und Streiche
Hier und in Ewigkeit:
Im Nichts ist Sicherheit!
5. Im Nichts findet man GOtt!

Wann man aus solchem scheidet,
Beschämung, Elend meidet,
Kommt man in grose Noth:
Im Nichts findet man GOtt!

6. Im Nichts ehret man GOtt!
Auch nach den besten Dingen
In Eigenheit zu ringen,
Ist Gräul, verdient den Tod:
Im Nichts ehret man GOtt!

7. Die Wahrheit ist im Nichts!
Die eigne Heiligkeiten
Kan reine Lieb nicht leyden,
Als Schimmer falschen Lichts;
Die Wahrheit ist im Nichts!

8. Im Nichts bin ich mit Lust:
Da kan ich GOtt recht ehren
Mich von mir selbst abkehren,
Und bleib mir unbewust:
Im Nichts ist meine Lust!

9. Ins Nichts bin ich versenckt!
GOtt will daß ich soll finden
Im Nichts / und in Abgründen
Die Ruh, die Er mir schenckt,
Wann ich ins Nichts versenckt.

10. Im Nichts bin ich gar wohl!
In allen andern Stellen
Kan Eigenheit mich fällen,
Ich bin nicht, wie ich soll:
Im Nichts bin ich gar wohl!

11. Im Nichts der Freyheits-Port!
Der Eigenliebe Stricke,
Subtile List und Tücke

Berühret uns nicht dort
Im Nichts/ der Freyheits-Port.

12. Das Nichts ist ohne Schuld!
Wann ich darein versencket,
Wird mir von GOtt geschencket
Gnad und grose Huld:
Das Nichts ist ohne Schuld!

13. Im Nichts die Unschuld wohnt:
Man thut sich nichts zuschreiben,
In seiner Armuth bleiben,
Und wird vom Stoltz verschont:
Im Nichts die Unschuld wohnt!

14. Im Nichts ist man recht klein!
Einfältig und holdselig,
Schwach, elend, und doch frölich,
Gleichwie ein Kindelein:
Im Nichts ist man recht klein!

15. Im Nichts bin ich vergnügt!
Mein Hertz in reiner Liebe
Kennt nicht die eigne Triebe,
Ist seelig wies GOtt fügt,
Und in dem Nichts vergnügt!

16. Im Nichts ist wahres Heyl!
Muß ich in Schwachheit schweben,
Bleib ich doch an GOtt kleben;
Du bist mein Gut und Theil,
Und in dem Nichts mein Heyl!

17. Im Nichts ist Seeligkeit,
Im Nichts sind Ruh und Freuden
Im Nichts sind Lieblichkeiten,
Heyl, Friede, Süssigkeit,
Im Nichts ist Seligkeit!

18. Im Nichts, Gelassenheit!
Ich bleib dir übergeben,
O HERR, im Tod und Leben,
In meiner Nichtigkeit
Hier und in Ewigkeit.

Mel. *Les Folies d'Espagne.* Vol. 1. p. 41.

1. O Wahrheit, ach! man kennet dich sehr wenig;
Man fleucht vor dir, begehret deiner nicht!
Die Liebe macht Hertz und Geist unterthänig,
Entblöst; obgleich ein jeder widerspricht.
2. Man will ja nicht sein eignes Leben lassen,
Man schützet es mit Angst, mit Furcht in Noth:
Die Seel und Leib mit Sympathie sich fassen,
So daß man sich entsetzet vor dem Tod.
3. Man tödtet nicht des alten Adams Leben;
Da doch sein Tod den neuen ausgebährt:
So kan uns nicht das Grab die Wiege geben,
Wann GOtt uns nicht durch seine Gluth verzehrt.
4. Der alte Mensch in Staub muß wiederkehren,
Und JEsus giebt des neuen Lebens Stand:
Ach laßt uns dann sonst keinen Lohn begehren;
So führt Er uns zum neuen Vatterland.
5. Die Seele ist gewöhnt von langen Zeiten,
Daß sie nur sieht was in die Sinnen fällt,
Und wann sie wird entblöst von Eigenheiten,
Glaubt sie zu seyn zur Folter aufgestellt.
6. Laßt uns getrost auch ohne Wege gehen,
So wandlen wir mit GOtt in Sicherheit:
Ach laßt uns nie in Furcht noch Zweiffel stehen,
So kommen wir zur höchsten Seligkeit.
7. Allein man will die Sinnen nicht verlassen,

Und

Und alles soll durch sie geprüffet seyn:
Was die Vernunfft nicht sehen kan noch fassen,
Verwirfft man gleich, geht in Mißtrauen ein.
8. Und so will man sich GOtt nicht übergeben;
Man zweiffelt gar, ob GOtt allmächtig sey;
Man fürcht sich vor dem blosen Glaubens-Leben,
Verachtet wohl die reine Lieb dabey.
9. Heilige Gluth! von GOtt selbst angezündet,
Durch dich wird gantz verzehret und vernicht,
Was uns an uns, und unser Unglück bindet;
Ja durch dich wird erlangt was uns gebricht.
10. Allein der Mensch will sich nicht selbst entsincken;
Er achtet nur, was er durch Fleiß erhält;
Er baut sein Glück auf eignes Gutbedüncken:
Da er doch stäts ins Elend tiefer fällt.
11. So bleibt ihm dann sein wahres Heyl verborgen,
Er wird gequält durch Unruh und Verdruß,
Sein armes Hertz seufftzet voll Angst und Sorgen:
Er kennet nicht der Liebe Friedens-Kuß.
12. Dann GOtt allein kan diesen Frieden geben:
Er füllt das Hertz mit Trost und Freude an,
Daß solches kan in Ruh' und Wonne schweben;
Weil es in GOtt kein Unfall rühren kan!

Mel. *La bergere Nanette*. Vol. 2. Cant. 31.

1. O Wann doch hören wollten,
Die meine Kinder seyn,
Daß sie nur lieben sollten
Entblösung gantz allein.
Doch so bald die Trockenheiten
Sie starck bestreiten

So kehren sie zurück,
O GOtt, welch Ungelück!
2. Sie sind stäts unbeständig,
Ohn alle Festigkeit,
Falscher Witz macht abwendig,
Hält sie auf allezeit
Sich der Weißheit gantz zu lassen
Und sich selbst hassen,
Verlieren seine Stütz
Fürcht man, liebt den Besitz.
3. In eignem Würcken leben
Liebt man; fürcht aber sehr
Arm, elend, blos zu schweben;
Das Eigne sucht man mehr:
Man will leben und besitzen
Nicht am Creutz schwitzen,
Wo JEsus nackend hängt,
Mit Gallen wird geträncket.
4. Verliert das eigne Leben,
Spricht GOtt, (*) verläugne dich,
Diß Zeichen sollt ihr geben,
Daß ihr recht liebet mich,
Und daß mein Geist euch regieret,
In Liebe führet,
Die durch ihr Feuer-Schwerdt
Die Fehler all verzehrt.

Mel. O wie selig sind die Seelen.
Vol. 3. p. 32.

1. SElig wer die Wahrheit liebet
Und sich in der Einfalt übet!

(*) Matth. 16, v. 25. Marc. 8, v. 34.

Er ist ruhig, frölich, still:
Er hat keinen eignen Willen,
Tracht, was GOtt will, zu erfüllen,
Und hat alles, was er will.
2. Selig der von Hertzen trachtet,
Arm im Geist zu seyn verachtet,
Allem gantz absterben thut!
Dann er nur in JEsu lebet,
In der Liebe an Ihm klebet,
Und sein Hertz in JEsu ruht.
3. Selig wer gar nichts verlanget!
Der hat GOtt selbst schon erlanget
Er lebt einsam in der Welt,
Höchst-vergnügt in tieffem Frieden,
Doch von Freuden abgeschieden,
Keine Stütze Ihn erhält.
4. Selig die in Friede wallen,
Die GOtt führt nach Wohlgefallen!
Stille Ruh ist ja ihr Ort.
Dann man sucht nicht zu erlangen,
Durch ein Angst-volles Verlangen
Ausser GOtt den Zuflucht-Port.
5. Selig wer sich selig achtet,
Daß er wird verschmäht, verachtet!
Creutz ist seine liebste Cron:
Sein Hertz ist gar wohl gewöhnet,
Daß man schimpfflich ihn verhöhnet:
Groß ist sein Genaden-Lohn!
6. Selig die in Pein und Leiden
Suchen Stütz und Trost zu meiden,
Wärs auch unter bestem Schein!
Die im Elend standhafft stehen,

Alle Ehr und Ruhm verschmähen,
Arm und niedrig wollen seyn!
7. Selig wer sich GOtt verschreibet,
An GOtt überlassen bleibet,
Und vom blosen Glauben lebt!
Er verschmähet alle Gaben,
Will das Nichts und Armuth haben,
Das ihn bis in GOtt erhebt.

8. Selig wer im Kinder-Orden
Lebet, und zu nichts geworden!
Hoch und niedrig gilt ihm gleich:
Er bleibt still in GOtt versencket,
GOttes Vorsehen ihn lencket,
Findt im Nichts sein Himmelreich!

1. SO geht es in der Welt
Das was uns wohl gefällt
Wird uns entzogen.
Wer aber GOtt vertraut,
Auf Ihn die Hoffnung baut
Wird nicht betrogen.
2. Er bleibet stäts vergnügt
Wie es der Himmel fügt,
Im gantzen Leben:
Er will nur was GOtt will
Sein Hertz ist ruhig, still,
Und GOtt ergeben.
3. Nach Quaal, Tod und Gericht
Bricht wieder an das Licht
Am hellen Morgen.
Im Nichts ist seine Ruh,

Der

Der Friede deckt ihn zu,
Lebt ohne Sorgen.
4. Die Liebe brennet ihn,
Und nimmt zum Opffer hin
Sein gantzes Wesen.
Der Liebe süsser Schmertz
Verzehret Geist und Hertz,
Hält es besessen.
5. Die Lieb ist seine Pein,
Sie muß sein Labsal seyn,
Und seine Wonne:
Die Lieb ist sein Gewicht,
Sein Friede, Freud und Licht,
Und seine Sonne.
6. Die Liebe leitet ihn
Durch Creutz und Dornen hin,
Auf rauhen Stegen:
Doch bleibet man vergnügt,
Wann sie verborgen liegt
In Leidens-Wegen.
7. Man hat kein ander Ziel,
Als was die Liebe will,
Die uns entzündet:
In aller Pein und Noth,
Bleibt unsre Lieb auf GOtt
Gantz fest gegründet.
8. Die Feder wird geführt,
Wann sie ein Wind berührt,
Hoch in die Lüfften:
Bald hemmt man ihren Flug
Und stürtzt sie tieff genug
In Schlamm und Klüfften.

9. So führt die Lieb empor
Zum reinen Engel-Chor
Im Triumphiren:
Man lebet im Genuß,
Bey zartem Liebes-Kuß,
Mit Jubiliren.

10. Bald kömmt ein neuer Strauß,
Und stürtzet in den Grauß
Gelaßne Seelen,
In Elend und in Pein,
Man glaubt versenckt zu seyn
In Grund der Höllen.

11. Diß alles acht man nicht
Und bleibt dannoch vergnügt
In GOttes Willen:
Sein Rathschluß ist das Ziel,
Das man mit Freuden will
Allzeit erfüllen.

12. Der Wille bleibt allzeit
Durch Unbeweglichkeit
In GOtt verlohren:
Die Seel ist wie ein Stein,
In Freuden wie in Pein,
Aus GOtt gebohren.

13. Sie hat kein Eigenthum,
Sieht nur auf GOttes Ruhm:
Dann sie nur dencket,
Daß durch Gerechtigkeit
Sie bleibe jederzeit
Im Nichts versencket.

Mel. *Les Dieux comptent nos jours.*
Vol. I. Cant. 104.

1. Wann man das wahre Nichts wohl wüßte
zu ergründen,
Das tieffe Elend und die Schmach, die Nichtigkeit,
Vor GOtt wie Unflath seyn, wie ausgespeyt
Vor aller Welt sich so zu finden?

2. Man ist vor GOtt beraubt von Gütern und
von Gaben,
Glaubt daß aus eigner Schuld man so entblößet sey;
Die Welt fügt Hohn und Spott, Verachtung
bey,
Es wird entrissen was wir haben.

3. Man wird von jederman ein Bösewicht geachtet,
Und der gar wohl verdient die Straf und alle Pein:
Doch dieses ist für uns ein süsser Wein,
Zu seyn von jederman verachtet.

4. Ich sehe GOtt erzörnt, mich drücket sein Ge-
wichte,
Ja ich erwarte nun dessen Gerechtigkeit;
Weil deren Donner-Stim̃ mich starck anschreyt
Bedrohet mich mit dem Gerichte.

5. Such ich dann innerlich Zuflucht und Sicher-
heiten,
So widerspricht mein Hertz sich selbst: Nichts
hört mich an:
Dann ich verurtheilt bin von jederman,
Verhöhnt, beschämt von allen Seiten.

6. Wann man mir Creutz und Pein, der Leiden
viel erwecket,
Spricht mein Hertz du, verdienst gewißlich noch
viel mehr:

Die

Die Schmach, worin ich bin, ist gros und schwer,
Mein Angesicht mit Hohn bedecket.

7. Die Uebel allzumal bey meiner Quaal gewogen
Sind mir süß, sprach Hiob, nimm deinen Grimm von mir,
Dessen Gedult man setzt zum Beyspiel für,
Wo keiner ihm wird vorgezogen.

8. Ach, lasse, lasse noch mit deiner Hand zu drücken,
Verstatte mir, mein GOtt, daß ich verschnauben mag,
Da Grauen, Schrecken mich quält ~~alle~~ jeden Tag,
Im Marterthum mich will ersticken.

9. Ach, wann GOtt seine Hand mit hartem Druck aufleget,
So ist die Pein in uns: die Menschen fügen bey
All ihren bittern Zorn und Tyranney;
Da alles grimmig auf uns schläget.

10. Mich klagen hefftig an die Menschen allzusammen,
Jeder verdammet mich, und keiner spricht mich frey,
Den strengen GOttes-Zorn trag ich dabey:
Ja selbst mein Hertz thut mich verdammen

11. In dieser Todes-Angst, o GOtt, was anzufangen?
Ich opffre mich gantz auf deiner Gerechtigkeit,
Und handelt sie mit mir in Grausamkeit,
Bleib ich am Creutz ein Opffer hangen.

12. Hab ich den Zorn verdient, und Ungenad zu tragen,
So straffe mich, mein GOtt, ich preise allezeit

Im

Im Untergang deine Gerechtigkeit;
Dein Wollen ist mein Wohlbehagen.

Mel. *La Trompete.* Vol. 2. Cant. 30.

1. WAnn wir lieben, Und uns üben
In der Klein-und Niedrigkeit,
Sind wir sicher für den Stricken,
Daß die Feinde nicht berücken
Uns durch Stoltz und Eigenheit.
2. Niedrigkeiten, Kindlichkeiten
Tragen uns bis in GOtt fort:
GOtt allein ist gros und heilig,
Wir voll Elend, schwach und gräulich;
Und das Nichts ist unser Ort.
3. Stoltze Seele Nicht verhöhle,
Wo dein Sinn ist hingericht;
Daß man dich soll heilig achten;
Thust nach hohen Gaben trachten;
Und dein Elend kennst du nicht.
4. GOttes Waffen, Zu bestraffen
Diese Seele sind bereit;
Die selbst ihre Heiligkeiten
GOtt will setzen an die Seiten
Wird als Unflath ausgespeyt.
5. All dein Prahlen, Wird bald fallen,
Und du liegen in dem Staub
Wann ein Streich von GOttes Händen
Will sein Feuer-Eiffer senden,
Und dir abnimmt deinen Raub.
6. Niedrig bleiben Kan vertreiben
Alle Furcht für schwerem Fall:
Wer sich in das Nichts versencket,

Am

An kein Wollen, Wünschen dencket,
Findet Frieden überall.

Mel. *L'on croioit me rendre sage.* Vol. 3. p. 72.

1. WEr noch auf sich selbsten dencket,
Ist mit Eigennutz befleckt;
Wen die Furcht für sich selbst lencket,
Hat nicht reine Lieb' geschmeckt.
O Majestät! Er ist deiner ja nicht wehrt.
2. Dann man muß sich gantz verlieren,
In dem Nichts zu Grunde gehn,
Soll die Liebe dahin führen,
Daß wir nur in GOtt bestehn.
Verliebter Brand Durch Verlierung wird erkant.
3. Forschet nur zu allen Zeiten
Wie die Liebe sich bewährt:
Ob sie lebt in Reinigkeiten,
Und sich von sich selbst abkehrt,
Das Eigne flieht, Und sich nur auf GOtt beziehet?
4. Ach so findt man Eigenheiten
Bey all andrer Liebe stehn:
Auch so gar in Heiligkeiten
Sucht man sich selbst, will sich sehn:
Man flieht den Tod; Ja man macht sich selbst zum GOtt.
5. Eine Seel, die heilig heisset,
Die mit Inbrunst angeglüht,
Die man hoch erhaben preiset,
Deren Tugend herrlich blüht,
Nur kommt zu GOtt Durch Verlierung und durch Tod.

6. Laßt

6. Laßt uns dann die Augen schliessen,
Bey dem grösten Ungestümm,
Und wann wir es sehen müssen,
Daß der Muth nicht sincke hin.
Nur durch den Tod Kommt die Seel allein zu GOtt!

7. Laßt uns ohne Muth aushalten
GOttes Zorn, und sein Gericht,
Wann die Streich das Hertz zerspalten,
Wann sein Grimm uns gantz vernicht.
Nur durch den Tod Kommt die Seel allein zu GOtt!

8. Wann das Messing wird geschlagen,
Gibt es einen lauten Schall:
Wolle kan es wohl vertragen,
Und gibt weder Thon noch Knall.
Der Klang verschwindt, Wann GOtt schlägt und niemand findt.

9. Augen, welche noch erreichen,
Und beklagen ihren Stand,
Sind der Glocke zu vergleichen,
Die durch ihren Widerstand,
Erthönt und schwiert, Wann man sie durch Streiche rührt.

10. Aber ohne Furcht zu leiden,
Und es fühlen in der That,
Solches ist weit überschreiten
Aller Tugend höchsten Grad.
Das Nichts erschleicht Was die Tugend nicht erreicht.

Mel.

Mel. *Un berger tendre & sincere.* oder, Ach was soll ich Sünder machen. Vol. I. Cant. 173.

1. WJe aufs tieffste ist verdecket
GOtt selbst in dem Sacrament;
So der Mensch in seinem End
Unter schwachem Schein verstecket;
Nichts ist kleiner nichts so gros;
Dann er wohnt in GOttes Schoos.

2. Aeusserlich ist nichts zu sehen,
Als ein Stand, der gantz gemein,
Da ist GOtt regiert allein;
Alles andre muß vergehen:
JEsus und die Seele sind
Eins, sie äusserlich ein Kind.

3. O Geheimniß tieffer Schmertzen,
Reiner Liebe, und veracht,
Wo die Seel in Eins gebracht
Mit GOtt, den sie trägt im Hertzen:
Aeusserlich ein schnöder Stand,
Innerlich ein Diamant.

4. So, mein GOtt, ist es geschehen
Durch dein Allmachts-Wunder-That,
Die dein Werck verborgen hat,
Daß der Feind nicht konte sehen,
Wie du deine wehrte Braut
Dir zum Eigenthum vertraut.

5. Eigenlieb will alles schauen,
Mischt sich allenthalben ein,
Raubet, was es nur mag seyn,
Alles dient für ihre Klauen:
Diß erlangt sie auch behend,
Wann sie ihren Weg nur kennt.

6. Aber GOttes Allmacht waltet,
Und wohnt in des Hertzens Grund
Ohnvermerckt, und wird nicht kund:
(O das Wunder, wie GOtt schaltet!)
Dann die Arch, sein Heiligthum
Schützt und deckt Er um und um.

7. Schwachheit thut von aussen scheinen,
Innerlich ist GOttes Krafft,
Die mit Allmacht würckt und schafft,
Thut die Seele sich vereinen:
Satan und das Höllen-Heer
Kennt das Opffer hier nicht mehr.

8. Den Altar entblöst von Gaben,
Ohne Priester siehet er,
Und von Opffer, Weyhrauch leer;
GOtt will es verborgen haben:
Dann das Hertz verdecket ist
Für des Satans Trug und List.

9. GOtt regieret ohnumschräncket
Hier in diesem armen Nichts/
Da gebeut er, so geschichts,
Er beherrschet, würckt, und lencket,
Alles ist GOtt unterthan,
Nichts nicht widerstehen kan.

10. Dieses Nichts ein Wohlbehagen
Freud und Lust dem höchsten GOtt,
Bey den Menschen wird verspott,
Die diß Nichts voll Neid anklagen,
Glauben daß es Straff und Pein
Mehr als würdig müsse seyn.

11. Wenig läßt sich ja ergründen,
Was das GOtt-Kind in uns würckt,

Wie der Bräutigam umzirckt
Seine Braut, läßt ih. empfinden,
Daß zum Opffer sie, die Braut,
Ihm, dem Priester, sey vertraut.

Mel. *Helas! Brunette, mes amours.* oder, Was GOtt thut das ist wohl gethan.
Vol. 4. p. 91.

1. Zu glauben, daß man g'rade geht,
Blind seyn, und sich verirren;
So geht ein Narr voll Gravität,
Die Bücher ihn verwirren,
Und in seiner Gelehrsamkeit
Ist er blind, thörigt jederzeit.

2. Abraham gieng den g'raden Weg,
Voll Glauben und Vertrauen,
Er wußte keinen Pfad noch Steg,
Im Duncklen, ohne Schauen,
Er gieng, und wußte nicht wohin,
Und ließ sich aus sich selbsten ziehn.

Errata.

pag. 40, lin. 3. für Nicht es stäts
lese Ruht es stäts

Erste Continuation des Poetischen Versuchs.

1745.

In eigner Melodie.

1. Ach mögt ich vermelden
Die Qual und das Leiden,
Worinn ich versenckt und begraben nun bin.
Wie! will ich entfliehen,
Dem Creutz mich entziehen?
Nein, wahrlich! ich geb' mich zu aller Pein hin.
2. Verworffen von allen,
Im Elend zu wallen,
Entblöset, beraubet, in Armuth und Pein,
Daß Hoffnung verschwindet,
Und man sich befindet,
Gar bis in die Hölle versencket zu seyn:
3. Ja in diesem Leben,
So lange zu schweben!
O Jammer! o Tod, warum sterb ich dann nicht?
Was hab ich erfahren
In so vielen Jahren!
Ach niemand begreiffet es, was mir gebricht!

4. Warum thust du fliehen,
O Tod, dich entziehen,
Da ich doch so sehnlich verlange nach dir?
Ach komme behende
Und mache ein Ende,
Und tödte das eigene Leben in mir!

5. Zermalme, zerstöre,
Verbrenne, verzehre,
O göttliche Liebe, o reineste Gluth!
Laß nichts übrig bleiben,
Thu alles zerstäuben,
Vernichte das Eigne mit Wurtzel und Blut.

Ein Christ-Lied. Vol. 4. §. 1. Cant. 5.

Melod. Wohlan mein Sieges-Fürst.

1. DEm neugebohrnen Kind Bringt eure Hertzen dar,
Eylt zu Ihm hin geschwind, Laufft mit der Hirten-Schaar.
Eine Jungfrau auserkohren
Hat den Heyland uns gebohren.

2. Das Lob, den Danck, den Ruhm, Den Er begehret heut,
Ist, daß sein Eigenthum Wir seyn in Ewigkeit:
Ist die Gabe schlecht zu achten,
Will Er sie doch nicht verachten.

3. Ein Demuths-voller Geist, Der Ihm diß Opffer bringt,
Rührt sein Hertz allermeist, Was nichts ist in GOTT dringt;

Was

Was erfüllt mit Reichthum, Gaben,
Kan GOTT nimmer selbsten haben:
4 Ein übergebnes Hertz, Das GOtt ist unterthan,
Wie Weyhrauch himelwärts Zerfließt u. steiget an;
Und den GOTT gelassnen Willen
Wird GOTT mit sich selbst erfüllen.
5. Schaut hier das JEsus-Kind In Armuth, Elend, Pein,
So sollen wir gesinnt Und stäts zufrieden seyn,
Wann das Leiden auf uns schläget,
Das GOtt schickt, und uns aufleget.
6. Er ist einfältig, klein, Voll Unschuld, Redlichkeit;
So sollen wir auch seyn, Und Kinder allezeit:
Kinder sind es, die recht ehren
Unsern GOtt, sein Lob vermehren.
7. Selbst seines Vatters Schoos Verläßt Er für uns heut,
Um uns zu machen los Von aller Eigenheit;
Er will, daß wir sollen meiden
Dieses Mein/ die Eigenheiten.
8. Diß Mein bringt uns in Noth, Raubt GOtt die Ehr, zernicht
Das Ebenbild von Gott Durch JEsum aufgericht;
Der das Mein gar aus uns treibet,
Und sein Bild uns einverleibet.
9. Die dunckle Mitternacht, Von Hülff und Stützen blos,
Hat uns das GOtt-Wort bracht Aus seines Vatters Schoos;
Dann er liebt die Dunckelheiten,
Armuth, Blöse, Ledigkeiten.

 10. O laßt

10. O laßt uns gehen ein In stille Dunckelheit,
Vor Gott in Ruhe seyn, Blos, arm, in Niedrigkeit:
Wann man in sein Nichts sich sencket,
Wird das GOtt-Wort uns geschencket.

Melod. *Les Folies d'Espagne.*

1. DIe Liebe hat nunmehr mein Hertz umfangen,
Es ist nun gantz allein auf GOTT gericht:
Ja GOtt ist meine Lust und mein Verlangen:
Die Liebe siegt in mir, des Glaubens Licht.
2. Pracht, Reichthum, Eitelkeit und Lustbarkeiten
Du Gott der Welt, den sie liebt und verehrt,
Hinweg mit dir, hinweg zu allen Zeiten,
Durch dich wird meine Ruh in GOtt gestöhrt.
3. Hingegen laß, o GOTT, die reine Liebe
Mein Hertz durchdringen gar, und allezeit;
Entzünde mich und gieb heilige Triebe;
Vertreib die Eigenlieb und Eigenheit.
4. Mein gantzes All, das Hertz, die Seel und Leben,
Soll ewig dir, o GOtt, ein Opffer seyn:
Nimm alles hin, es ist dir übergeben,
Ich will sonst nichts als nur dich GOtt allein!

Mel. *Monarche* aller Ding. oder Du unvergleichlich Gut. Vol. 1. Cant. 151.

1. DIe reine Liebe macht, daß man das Leiden liebet,
Natur fürchtet die Pein, und will nicht seyn betrübet;
Doch alles was die Liebe thut,
Erfreut das Hertz, und stärckt den Muth.

2. Der

2. Der Liebe Maß ist ja, die Liebe zu dem Leiden,
Kan man GOtt lieben recht, und doch das Creutz vermeiden?
Nein, andre Lieb hat kein Gewicht,
Ist Rauch und Dampff, kein Feuer nicht.
3. Wer lieben recht gelernt, der muß sich selbsten hassen,
Für den geliebten Freund gern alles fahren lassen;
O Lust! ein Sclav der Liebe seyn,
Für sie erdulten Tod und Pein!
4. Und also liebet man, wie in den Ewigkeiten,
Im Himel wo man nur preißt Gottes Heiligkeiten,
Wo Eigennutz ist ausgebannt
Und GOttes Ehr allein bekannt. [zu geben,
5. Die Ruhe findt man da in GOtt, ihm Ruhm
Und nur allein für GOtt, zu seinem Preiß zu leben,
Wo alles lebt in Einigkeit,
Und man nichts weiß von Eigenheit.
6. Das Eintrachts-Band wird stäts durch Eigennutz getrennet;
Daher man Eigennutz im Himel auch nicht kennet:
Der reinen Liebe Waag, Gewicht,
Wiegt alles, kennt das Eigne nicht. [Seelen,
7. Dann diese Einheit hier, der Geister und der
Die in GOtt selbsten sich versencken u. vermählen,
Kommt her, daß sie von Eigenheit
Vollkommen los sind, und befreyt.
8. Sie haben allzumal nur einerley Verlangen,
Nur einen Wunsch, und sind in einer Gluth umfangen,
Diß alles ist für GOTT allein,
Sie kennen nicht das Mein und Dein.

9. Wie kan diß Mein und Dein im Himmel wohl bestehen?
Nein, dann er würde bald im Feuer gar vergehen,
Durch Eigenheiten grimmiglich
Selbst in die Höll verwandlen sich.
10. O reine Liebe, die in Einheit alles bringet,
Und jede Creatur in ihren GOtt verschlinget,
Wo sie genießt in Ewigkeit,
In GOtt die höchste Seligkeit.
11. O reine Liebe, ja durch dich kan man erkennen,
Daß alle Creatur ein bloses Nichts zu nennen,
Und daß GOtt eintzig und allein
In Ewigkeit wird alles seyn.

Mel. O ihr auserwählte Kinder. V.2. C.67.

1. ES ist Grosmuth reiner Liebe,
Die für GOtt sich gantz vergißt:
Seiner Ehre, seinem Triebe
Man stäts unterworffen ist:
Liebe bindet, Sie entzündet,
Daß man nur auf GOtt gedencket,
Sein Intresse uns stäts lencket.
2. In dem höchsten GOttes Willen
Ist allein die Seligkeit:
Unser Hertz kan sonst nichts stillen,
Als der Liebe Reinigkeit:
Sicherheiten Sich bereiten,
Ist nicht Liebe, noch Vertrauen,
Da man glaubet ohne Schauen.
3. Sicher auf dem Lebens-Wege
Geht man, wann der Glaube führt;

Dann

Dann des Glaubens dunckle Stege
In die Lieb' einführen wird.
Furchtsam gehen, Bebend stehen,
Das der Eigenliebe Zeichen,
Wird das Ziel niemals erreichen.
4. Dann der Glaube und Vertrauen
Samt der Liebe Reinigkeit,
Da wir nie uns selbst anschauen,
Führt allein zur Seligkeit:
Ja sie lencken, Und versencken,
Hertz und Geist durch GOtt in Frieden,
Wo man bleibet ungeschieden.
5. Heyl und wahre Seligkeiten
Nur durch Frieden wird erlangt,
Wann er bleibt zu allen Zeiten
Unbeweglich und nicht wanckt:
Dann der Wille Bleibet stille;
Der Verstand und die Gedancken,
Ruhen in des Friedens Schrancken.
6. Durch den Frieden wird erfüllet
Unser Hertz mit Freudigkeit,
Ja der Friede tödt und stillet
Wünschen und Begierlichkeit:
Friede liebet, Glauben übet,
Friede ist ja Reden, Schweichen,
Er allein kan GOtt erreichen.
7. Dann die reine GOttes-Liebe
Treibet aus uns jederzeit
Unruh und die wilde Triebe;
Setzt die Seel in Heiterkeit
Liebe bindet, Ueberwindet,

Nichts wird je die Liebe hemmen,
Alles wird sie überschwemmen.
8. Liebe wirckt in Ruh und Frieden,
Still, und in Gelassenheit,
Läßt durch GOttes Geist hiernieden
Sich bewegen allezeit:
Sie würckt klärlich, Nicht beschwerlich,
Und durch GOttes Trieb im Schweigen
Ruh' und würckt sie, läßt sich neigen.
9. Hört der Liebe sanfftes Regen,
Ihrer Stimme Lieblichkeit,
Die durch kräfftiges Bewegen
Zu sich ziehet jederzeit?
Diese Stimme In dem Grimme
Wird, wann wir sie nicht anhören,
Uns wie dürres Stroh verzehren.

Melod. Fahre fort. Vol. 4. p. 224.

1. ES ist recht, :,: HERR, daß nur Du herrlich bist:
Dein Liebhaber sey verdecket
Vor der Welt als Koth und Mist,
Unter Elend tief verstecket;
Dieses ist gar recht für deinen Knecht,
Es ist recht! :,:
2. Er ist nichts, :,: Ein Mensch der da gros [will seyn,
Ja als heilig gar geachtet,
Brüstet sich mit Raub allein,
Den er zu verbergen trachtet;
Elend ist er bey dem Strahl des Lichts,
Er ist nichts! :,:

3. Elend, Schmach, :,: Ist ein Stand der uns macht frey
Nicht gros von uns selbst zu halten,
Wann wir eine Wůsteney
Sind, und in dem Staub veralten,
Birgt offt Liebe sich, bleibt, und kommt nach
Elend, Schmach. :,:
4. Veracht seyn, :,: Ist Genad und Seligkeit,
Wann man bleibt in GOTT versencket,
Unruh weicht und Traurigkeit,
Friede wird in GOTT geschencket,
Er findt sich in Spott, in Schmach und Pein,
Veracht seyn. :,:
5. Seligkeit! :,: Rufft mein Hertz in Frölichkeit,
Daß ich bin mit Koth bedecket:
Weg mit Ehr und Herrlichkeit!
Lobt man euch: ach! so erschrecket:
Mein Hertz findt im Koth und Nichtigkeit
Seligkeit. :,:
6. Låsterung, :,: Spricht man, hemt das Gute ja,
Das GOtt durch mich würcken könte:
Dieses Uebel geht mir nah,
GOtt mißfällts, daß man so schände,
Wann ich dulte die Beschuldigung,
Låsterung. :,:
7. GOtt allein :,: Weiß worzu Er uns bestellt:
Durch uns bauen, uns zerstören,
Alles, was Ihm wohlgefällt,
Muß zu unserm Besten kehren:
Was GOtt thut soll mir ein Zucker seyn;
GOTT allein! :,:

8. Wañ Gott schlägt, :,: Sind wir selig jederzeit:
Vor GOtt muß sich alles biegen:
Wann wir durch Grosmüthigkeit
Nur allein GOtt lassen siegen,
Wird GOtt alle Ehre beygelegt,
Wann GOtt schlägt. :,:

9. Unverzagt! :,: Laßt uns stäts in Ruhe seyn,
Wann sich auch die Höll entpöret,
Wann sich Elend häufft und Pein,
Spott und Schande sich vermehret,
Freut euch! haltet aus, wie schon gesagt,
Unverzagt! :,: [Niedrigkeit,

10. Lob und Preiß, :,: Giebt man GOtt durch
Wann in unserm Nichts wir bleiben,
Ehren seine Heiligkeit,
Uns nichts Gutes selbst zuschreiben,
So ehrt man GOtt recht giebt Ihm mit Fleiß
Lob und Preiß. :,:

Mel. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder. Vol. 3. C. 197.

1. Für meine Kinder thu ich beten,
O HERR! Du wollest sie erretten;
Ich sprach, ich willige ja ein,
Für sie Anathema zu seyn.

2. Diß Opffer steht in Krafft und Wesen,
Ist nicht zum blosen Schein gewesen:
Verwerfft es nicht als Nichtigkeit,
Noch als eine Verwegenheit.

3. Ihr wollt in eigner Weißheit stehen,
Vom Glauben, Uebergab abgehen:

Was

Was wird dann euer Loos wohl seyn?
Ach zu besitzen euer Mein!
4. O ja des Heyls, ihr mögt drauf bauen!
Mir aber macht es Eckel, Grauen:
Der Eigennutz, der euch so bindt,
Nie keinen Antheil an mir findt.
5. O hartes Hertz, das stäts will sehen,
Selbst können, seyn, in sich bestehen,
Dem Deutlichkeit und Licht gefällt,
Und seinen Willen stäts behält!
6. Der eine spricht: Mein Hertz, Geist, Leben,
Ja alles bleibt GOtt übergeben!
So bald GOtt auf die Probe stellt,
Ist er's, der sich gantz vorbehält.
7. O Uebergabe blos in Worten,
Man findet dich an allen Orten,
Du Monstrum, falscher Dunst und Schein,
Kanst GOttes niemals würdig seyn!

Mel. Ach daß nicht die letzte Stunde. oder Halleluja/ immer weiter / oder Banise.
Vol. 3. Cant. 104.

1. Höchste Schönheit, Kind der Liebe,
Du hast mir mein Hertz verwundt,
Daß ich liebe deine Triebe,
JEsus, Dich aus Hertzens Grund:
Alle sollen ja zusammen
Dir, o heilig groser GOTT,
Bringen ihre zarte Flammen,
Und Dich lieben bis in Tod.
2. Liebstes GOtt-Kind, mein Verlangen,
Nimm mein Hertz zum Opffer hin,

Das Dir ewig thut anhangen,
Dann ich gantz dein eigen bin:
Ja es bleibt Dir übergeben,
In den Freuden, in dem Leid,
Hertz und Seele, Geist und Leben,
Hier und dort, in Ewigkeit.
3. Göttlich Kind der Ewigkeiten!
So ist man dein Eigenthum,
Wann man liebt zu allen Zeiten
Deine Streich' und Marterthum:
Seitdem ich Dich lernte kennen,
Deine grose Lieblichkeit,
Kan mich nichts von dir abtrennen,
Liebe deine Strengigkeit.
4. Ja ein Hertz, das Grosmuth heget,
Und in reiner Lieb entzündt,
Wird durch keine Pein beweget,
Wann es Widrigkeiten findt:
Nichts kan ihme Schaden bringen;
Alles mehret seine Gluth:
Seine Liebe kan bezwingen
Aller Qualen bittre Fluth.
5. Wann kein Eigennutz uns bindet,
Und man liebt in Reinigkeit,
Wann die Uebergab gegründet;
Bleibt der Friede jederzeit
Man ist ruhig, still, gelassen,
Achtet keine Qual noch Leid;
Wann uns alles will verlassen,
Bleibt die Lieb in Ewigkeit.
6. Anfangs, wann die Lieb' verborgen,
Und das Creutz uns ausgezehrt, Seuff-

Seufzet man und ist in Sorgen,
Bis die Liebe wiederkehrt:
Aber wann durch andre Wunden
Keine Liebe hat verletzt,
Lacht das Hertz, und hat gefunden,
Was es ausser Kummer setzt.
7. Selig, selig ist zu schätzen,
Keine Lieb', dein Marterthum!
Diß allein kan mich ergötzen;
Laß mich seyn dein Eigenthum!
Nimm das Opffer, brenn, und schlachte,
Göttliche Gerechtigkeit!
Dann ich liebe, will und achte
Nur dein Creutz und Strengigkeit.

Mel. Wie ein Schiff durch Wind und Wellen. oder Wann wird doch mein JEsus kommen. Vol. 1. Cant. 137.

1. JEh hab schon seit langen Zeiten
Das Erkänntniß, Licht und Schein
Gantz verlohren, kan nicht leiden,
Daß man weiß und klug will seyn:
Ich ward in dem Meer ertrăncket,
Und in Abgrund tief versencket:
Kan ich lieben GOTT allein,
Wird mein Hertz höchst-selig seyn.
2. In des Abgrunds Finsternissen,
Gantz verlohren tief versenckt,
Von dem Strom dahin gerissen,
In der düstern Fluth ertränckt:
Das Gesicht ist mir vergangen,

Samt dem Hoffen und Verlangen;
Gut und Heyl das kenn ich nicht;
Alles, alles mir gebricht.
3. Doch sind meine Dunckelheiten
Eine mir verliebte Nacht,
Die mich von mir selbsten scheiden:
Da der Liebe Sieg und Macht,
Ihre unerforschte Wunder
Mich bald führen tief hinunter,
Und bald wieder über sich
In GOtt selbst erheben mich!
4. Hier ist alles gantz umhüllet
Mit bewölckter Dunckelheit,
Wann die Hütte angefüllet
Mit des HErren Herrlichkeit:
Hier erblickt die Seele immer
Nur des dunckeln Glaubens Schimmer:
Unbeweglich, ruhig, still
Ist sie, bleibet wie GOtt will.
5. Ich vermag nicht auszudrücken
Dieses Nebels düstre Nacht,
Die an hellem Glantz und Blicken
Uebertrifft der Sonnen-Pracht.
Niemals öffnet man hier wieder
Die geschloßne Augen-Lieder:
Das Geräusch der Sinnen schweigt,
Da die Seele GOtt erreicht.
6. Tiefe Ruh und grose Stille
Herrscht in dieser Dunckelheit,
Sie giebt Seligkeit die Fülle
Diesem Hertzen allezeit,

Wann

Wann es recht mit Grosmuth liebet,
Und in der Gedult sich übet;
Nur nach GOttes Ehren tracht
Und ihr eignes Wohl veracht.

Mel. Ermuntert euch ihr Frommen. oder Befiehl du deine Wege. Vol. 2. Cant. 25.

1. IN Liebe laß mich wallen,
O Bräut'gam ewiglich!
Wann deine Streiche fallen,
Und Du zerschmetterst mich,
So bleib ich Dir ergeben:
Dann unter Streich' und Pein
Kan man in Liebe leben,
Vergnügt und selig seyn.

2. Wann man wahrhafftig liebet,
Acht man für keine Qual,
Ob man uns gleich umgiebet
Mit Marter ohne Zahl.
Wer dann das Creutz vermeidet,
Der liebet wahrlich nicht:
Wer aber gerne leidet,
Uebt wahrer Liebe Pflicht.

3. Wer schon klagt über Schmertzen,
Bey so geringem Leid;
Der heget nicht im Hertzen
Der Liebe Reinigkeit.
Wer die Gedult kan üben
Im Creutz, sich selbst vergißt,
Der weiß GOtt recht zu lieben,
Wie Er es würdig ist.

4. Ein Frommer, der sich fühlet
In weicher Zärtlichkeit,
Wann er ein Creutzgen fühlet,
Schreyt über Grausamkeit:
Er will so gleich verzagen,
Wann Leiden auf ihn fällt,
Bey rauhen Schmertzens-Tagen,
Ist er ein schlechter Held.
5. Sein Eigenwille bleibet
Bey seiner Frömmigkeit,
Wann dieser ihn nicht treibet,
Ist keine Festigkeit:
Er thut sich bald anfüllen
Mit bittrer Eiffers-Macht,
Wann man dem Eigenwillen
Zu widerstehen tracht.
6. Wer nicht gleich wie er handelt,
Der ist ihm ärgerlich:
Den der vor GOtt nur wandelt,
Verdammt er freventlich,
Verwirfft das innre Leben,
Die Abgeschiedenheit:
Dann alles sein Bestreben
Ist nichts als Eigenheit.
7. O heilig reine Liebe,
Wie weit bist du entfernt,
Von diesem bittrem Triebe
Der eignen Heiligkeit!
Du führst auf rauhen Wegen,
Bestreits die Eigenheit,
Des eignen Geists Bewegen
Dämpfft dein Geist allezeit.

8. Des

8. Des Eigenwillens Treiben
Ist dir verhaßt, ein Gräul:
Gehorsam, Einfalt bleiben
Der reinen Liebe Theil;
Man will nur was GOtt giebet,
Und wann Er nichts verleiht,
Ist man vergnügt und liebet
Der Liebe Strengigkeit.
9. Man ist bereit zum Leiden,
Glaubt daß man es verschuldt,
Der Liebe Grausamkeiten
Mindert nicht die Gedult.
Im Marterthum und Streichen
Gehorsam bis ins Grab;
Diß ist das wahre Zeichen
Der treuen Uebergab.
10. Interesse muß verschwinden,
Wann man liebt lauterlich;
Wann Pein und Marter binden,
Hält Liebe doch den Stich.
Sich selbst verachten, lassen
Bey Elend, Pein und Spott,
So lieben, sich selbst hassen,
Macht würdig unserm GOtt!

Mel. O ihr auserwählte Kinder. V. 1. C. 194.

1. KOmm hernieder auf die Erde
Himmlisches Jerusalem!
Komm erlöse deine Heerde
Göttlich Kind von Bethlehem!
Komm erneue Die Getreue,

Deine

Deine Braut, die mit Verlangen
Wartet dich jetzt zu empfangen.
2. Alsdann wirst du gantz zerstören
Deiner Feinde Grimm und Wuth,
Alle wirst du dann verzehren
Durch dein Eiffer-Schwerdt und Gluth;
Und so werden Denn auf Erden
Alle ja dein Reich erkennen,
Und Dich ihren König nennen.
3. Diese grose Wunder-Thaten
Wird man da in Zion sehn:
GOttes Geist wird in Genaden
Wunder-mächtig einher gehn,
Und regieren, Er wird führen
Seine Kinder aus dem Leiden
In die Ruh und Zions Freuden.
4. Ehe diese Zeiten kommen,
Wird der Feinde Höllen-Wuth
Gifft ausspeyen auf die Frommen,
Und sie martern bis aufs Blut;
Ja mit Banden, Spott und Schanden
GOttes Erbtheil gantz verheeren,
Und sich gegen GOtt empören.
5. Allenthalben wird man sehen
GOttes Freund' in Noth und Pein,
Daß sie gantz verlassen stehen,
Und verhaßt, gefangen seyn.
Doch die Plagen Dieser Tagen
Werden bald verkürtzet werden,
Und aufhören die Beschwerden.
6. Friede wird dann ihre Hertzen
Ueberschwemmen gantz und gar, Sie

Sie vergessen alle Schmertzen,
Wann ihr Heyl wird offenbar.
Jubiliren, Triumphiren,
Friede, Freude, Seligkeiten
Folgen nun in Ewigkeiten.

Melod. Ich wills wagen. Vol. 3. Cant. 5.

1. Komme, komme, komme, komme, JEsus göttlich Kind!
Dann wir alle, dann wir alle ja dein eigen sind.
Komm in uns o Jesulein;
In uns lebe Du allein:
In Dich bin ich, in Dich bin ich gantz in Lieb entzündt.

2. Fürst des Friedens, :,: Dich lieb ich allein,
Dich zu lieben :,: soll mein Labsal seyn;
Dann mein Glaube nur Dich kan,
Liebster Heyland, sehen an:
Ich anbete :,: dich, o Jesulein!

3. Gieb uns allen :,: diese Gnaden-Krafft,
Die dein Leben :,: in uns würckt und schafft,
Ob schon ohne Süssigkeit,
Doch zum Leiden stäts bereit,
Wann der Tod uns :,: alles gar hinrafft.

4. Sich zu hassen :,: recht aus Hertzens-Grund,
Macht wahrhafftig :,: reine Liebe kund,
Wann durch blosen Glauben wir
Bleiben übergeben Dir,
Und wir folgen :,: blindlings deinem Bund.

5. Laß die Unschuld, :,: Glauben, Niedrigkeit,
Tiefe Einfalt, :,: Hertzens-Redlichkeit,
Dienen

Dienen uns zu einem Licht,
In der Wahrheit aufgericht,
Dich zu lieben :,: bis in Ewigkeit.
6. Deinen Willen :,: Göttlich Jesulein!
Thu erfüllen :,: an uns, und allein:
Frieden, Leiden, Armuth, Hohn,
Laß seyn unsre liebste Cron,
Daß wir ewig :,: Dir ein Opffer seyn.

Melod. O ihr auserwählten Kinder.
Vol. 2. Cant. 133.

1. KRanckheit, Armuth, Unvermögen
Ist nicht, was mir Furcht einjagt:
Kan ich reine Liebe hegen,
Bin ich frey, und unverzagt:
Sie befreyet, Und erneuet,
Liebe heylet allen Schaden,
Von der Furcht thut sie entladen.
2. GOtt, dein allerhöchster Wille
Setzt mich in Glückseligkeit:
In ihm findt man alle Fülle,
Wann der Tod uns hat befreyt.
Nichts verlangen, GOtt anhangen,
Durch den Tod sich von sich scheiden,
Macht den Anfang aller Freuden.
3. Freude, Leiden, Leben, Sterben,
Dieses alles ist uns gleich:
Sünde nur scheint zu verderben,
Macht, daß man fürcht ihren Streich.
Leben, Freuden, Sterben, Leiden,
Welches, HERR! Du willt zusenden,
Nehm ich an von deinen Händen.

4. Nichts

4. Nichts ist schwer, dem der Dich liebet,
Leid, Verdruß, und lange Pein,
Ja wann auch Verfolgung übet,
Wird sein Hertz höchst-selig seyn:
Du entzückest, Und erquickest,
O HERR! Quelle aller Freuden,
Dich lieb ich in Ewigkeiten.

Melod. O ihr auserwählte Kinder.
Vol. 3. Cant. 170.

1. LIebe, Liebe du besitzest
Meine Seele Hertz und Geist,
Meine Liebe du erhitzest:
Kein Gesetz du sonsten weist,
Als im Lieben Sich zu üben,
Liebe liebt nur ihre Flammen,
Thut die fremde Gluth verdammen.
2. Ich kan keine Zuflucht finden
Als im Lieben nur allein:
Sie allein soll mich entzünden
Liebe soll mir alles seyn;
Will verlachen Alle Sachen;
Ja mein Hertz wird jubiliren
Alles andre zu verlieren!
3. Regel, Absicht einzuschieben,
Bleibet mir gantz unbekannt:
Nur das höchste Gut zu lieben,
Ist mein Wonnesamer Stand:
Liebes-Fluthen, Feuer-Gluthen,
Ist wornach ich thue rennen,
Und will sonst nichts anders kennen.

4. Thut

4. Thut man mich dem Koth gleich achten,
Menschen Urtheil trifft mich nicht;
Ich thu es noch mehr verachten:
Ihr Thun scheint mir ein Gedicht,
Ihr Bemühen Phantasien;
All ihr theatralisch Prahlen,
Wird nun bald zur Hölle fallen.
5. All ihr Thun muß Zeugniß geben,
Daß sie toll und thöricht sind,
Daß im Eigensinn sie leben,
Wahre Tugend sich nicht findt.
Sind verwirret, Und verirret;
Da sie sich erhaben achten,
Müssen sie gestürtzt verschmachten.
6. Ueber Sternen will man schweben,
Fähret über alles aus,
Ehrsucht will sich hoch erheben:
Schau die Spinne, schau ihr Haus,
Ihre Plätze, Ihre Netze
Werden bald herabgerissen,
Und zertreten mit den Füssen.
7. O ihr Grosen! O ihr Weisen!
Seyd ihr nicht den Leuten gleich
Bey der Sündfluth, wann sie preisen,
Ihren Wohlstand, Pracht und Reich?
Sie verschwinden Von den Winden,
Wann der Sturm von GOtt erreget,
Sie bis in den Abgrund schläget.
8. Also wird man öffters sehen,
Daß die Grosheit, Pracht und Macht,
Jene, die dadurch sich blähen,

Selb-

Selbsten hat zu Fall gebracht:
Und die jähen Stoltze Höhen
Dessen, der sich ließ anbeten,
Werden heut in Koth getreten.
9. Liebe, du bist eine Veste,
Die mir sichre Zuflucht bringt,
Eine Arche, wo aufs Beste,
Wann die Sündfluth einher dringt,
Man kan leben, Sicher schweben:
Man fürcht nichts, wann Liebe schützet,
Ob gleich alles bebt und blitzet.
10. Wann der reinen Liebe Feuer
Uns hat in das Nichts gebracht,
Fürchtet man kein Ungeheuer,
Keinen Fall, noch Donners Macht,
Bleibt verborgen, Ohne Sorgen,
In dem Nichts und Staub vergraben,
Wo wir GOtt und alles haben.
11. Auf dem Nichts mit Füssen gehen,
Dult es ohne Widerstand:
Kan man das wohl fühlen, sehen,
Was so klein, und unbekannt?
Stoltze Geister, Sind die Meister,
Und was klein ist soll sich biegen,
Unter ihren Füssen liegen.
12. Jener Stoltze, der hoch steiget,
Als ein Gott sieht er sich an,
Der das höchste Ziel erreichet,
Und verachtet jederman:
Plötzlich saussen, Stürme braussen,
Durch verborgne Macht erreget,
Die den Stoltzen niederschläget.

Mel.

Mel. Einer ist König. Vol. 1. Cant. 63.

1. LIebe, wie lieblich entzückst du das Hertz!
Du bist die Quelle des Lebens in mir:
Wann du selbst solches geraubet durch Schmertz,
Giebst du es wieder, liebkosest dafür:
Du bist voll Wonne, erhebest, schlägst nieder:
Liebe liebkoset und donnert bald wieder.

2. Liebe, die schmeichelt: Im Zorn bald erhitzt
Raubt sie die Güter, die sie uns selbst schenckt,
Sie kan nicht leiden, daß man was besitzt,
Alles zu haben, ist worauf sie denckt.
Offt thut sie Güter in Ueberfluß senden,
Bald aber dem, der sie liebet, entwenden.

3. Sie ist vergnügt, wann sie Strengigkeit zeigt;
Verlacht hernach unser quälendes Leid:
Mit ihrer Süssigkeit teuscht sie gar leicht:
Ihre Gerechtigkeit ist Gütigkeit.
Man liebt die Marter, die sie uns zufüget,
Dann sie durch sanfftes Liebkosen betrüget.

4. Kommt sie holdselig und liebreich gestalt,
Hält ihre Grausamkeit sich nur versteckt:
Ach ihr Zorn will an uns straffen gar bald
Eignes Anschauen, ob es gleich verdeckt:
Ihr Zorn, und von ihr entfernet zu wallen,
Bringet die Reue, daß wir uns gefallen.

5. Auf sich selbst schauen, ein eintziger Blick,
Nur ein Geschmack, ja ein schwach kleines Licht,
Macht, daß die Liebe uns stösset zurück,
Daß sie mit Eiffer und Straffen ausbricht.
Sie macht, gleichwie ein Held bey grosen Siegen
Daß man den Staub leckend vor ihr muß liegen.

6. Liebe

6. Liebe erhebet; verbirgt sich auch bald,
Stürzt in den Abgrund des Elends hinein
Dieses Hertz, das in der Liebe stäts wallt,
Und ohne Klagen erdultet die Pein,
Es schweigt, es liebet, und will dabey leiden,
Was seine Liebe ihm thut zubereiten.
7. Man bleibet ruhig, und schweigt dabey still,
Hält bey der Liebe bis in den Tod Stand
An ihrem Galgen, von dem man nicht will
Sich selbst befreyen; man liebet das Band:
Läßt dann die Liebe uns ihre Gunst scheinen,
Will sie uns mit neuem Opffer vereinen.
8. Göttliche Liebe, deine Grausamkeit
Zieh ich all deinem Liebkosen weit vor:
Sanffte geheime Lust und Lieblichkeit
Aus dieser Grausamkeit windt sich empor
Hast du dich gleich in die Hölle verstecket,
Folgt dir doch der deine Wonne geschmäcket.
9. Wer gar nichts leiden will, liebt der wohl recht?
Nein, seine Liebe ist nur bloser Schein,
Nichtiger Schimmer, und Gluth die nicht ächt:
Rühmt er sich hefftig entzündet zu seyn;
Sprech ich, daß es nur Natur sey zu nennen:
Liebe, die lauter ist, thut er nicht kennen.
10. O reine Liebe, die du dich ernährst
Beydes von Opffer, und durch Strengigkeit!
All mein Vergnügen ist, wann du gewährst
Mich Dir zum Opffer der Gerechtigkeit;
Nichts kan ich wollen, nach nichts mich bestreben,
Aber den Geist wohl im Opffer aufgeben.

11. Leiden und sterben, o Liebe, für dich,
Ist ja das höchste Gut und Seligkeit!
Kein ander Gut noch Heyl dienet für mich,
Leiden und sterben ist für diese Zeit;
Ja mein Hertz hegt keinen Wunsch noch Bestreben,
Wär's auch, um als ein Apostel zu leben.

Mel. Befiehl du deine Wege. oder Hertzlich thut mich verlangen. Vol. 1. Cant. 16.

1. MAjestät, Heiligkeiten! [Krafft!
HERR, GOtt, Gros, mächtig
O All der Ewigkeiten,
Das alles würckt und schafft!
Mein Hertz thut dich anbeten,
Erstaunt vor dir, schweigt still!
Bey diesen Majestäten
Ist nur das Nichts mein Ziel!

2. Im Elend tief begraben,
Versenckt in Nichtigkeit!
Diß Opffer, diese Gaben,
Ehrt deine Heiligkeit:
Die Schwachheit, mein Gebrechen,
Findt deine Vatters-Huld:
O GOtt, wer kan aussprechen
Deine Güt' und Gedult!

3. Durch meine Finsternissen,
Ja Lügen, Eitelkeit, (Ps. 116. v. 11.)
Muß dir ein Lob zufliessen,
Ruhm, Ehre, Herrlichkeit.
Wann dadurch wird erhöhet
Die Wahrheit, Licht und Glantz

Die ewiglich bestehet
In GOtt allein und gantz.
4. Mein Leid in Staub verwandelt
Preißt deine Ewigkeit;
Und deine Grosheit handelt
Nur nach Barmhertzigkeit;
Wann sie mein Unvermögen
Trägt, und mich unterstützt,
Wann sie auf meinen Wegen
Mit Allmacht mich beschützt.
5. Mein Mangel, Armuth, Blöse
Findt Ueberfluß in GOtt:
Wann ich im Staub verwese,
Keimt Leben aus dem Tod.
Und deine Liebes-Flammen,
Wann alles mich verläßt,
Wann alles will verdammen,
Sind mir ein Jubel-Fest.
6. GOtt bleibet reich, glückselig,
Je mehr ich arm und blos,
Ich bin vergnügt, und frölich,
Daß GOtt allein ist gros.
Ein Hertz das nichts verlanget,
Das kein Wunsch mehr berührt,
Hat alles schon erlanget,
Es ist in GOtt geführt.
7. Den Grosen, Klugen, Weisen
Laß ich ihr Eigenthum,
Genug, daß ich kan preisen
Nur GOtt, und allen Ruhm
Der Weißheit GOttes geben;

Wann meine Nichtigkeit,
Mein Thorheits-volles Leben
Preißt seine Heiligkeit.
8. Wann man ein wenig kennet
Das göttlich JEsus-Kind,
Wird man in Lieb entbrennet,
Ist niedrig, klein gesinnt.
Was sind die Wissenschafften?
Ein schwülstiger Verstand;
Mit Irrthum sie behafften,
Das Hertz mit Unbestand.
9. GOtt deine Allmacht schützet,
Mit Wunder, Krafft, geschwind,
Wann alles bebt und blitzet,
Dein kleines schwaches Kind.
In GOtt wohnt alle Fülle,
Die Grosheit, alle Pracht:
Des andern falsche Hülle,
Obs gros scheint, wird veracht.
10. In GOtt ist eingeschlossen
Das Reich, die Herrlichkeit:
Du schaffst, was Du beschlossen,
Mit Allmacht jederzeit.
Der Hochmuth bringt das Leiden,
Die Marter, alle Noth:
Im Nichts wird Ruh und Freuden
Von GOtt geschenckt in GOtt.
11. GOtt deine Heiligkeiten
Im Nichts sind offenbar,
Es preißt nach Würdigkeiten,
O GOtt! Dich wunderbar.

Wer sich vom Nichts abwendet,
Will heilig seyn geacht,
Von Eigenlieb geblendet,
Wird leicht zu Fall gebracht.
12. Das Nichts bleibt unbeweget,
Fürcht keinen Sturtz noch Fall,
Wer in den Staub sich leget,
Scheut keinen Donner-Knall:
Wann Himmel, Erd verbrennen,
Erschüttert fallen ein,
Wird es in Ruhe können
Vergnügt und frölich seyn.

Mel. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder. Vol. 2. Cant. 19.

1. MAn schämt sich, und will nicht bekennen,
Daß man uns interessirt soll nennen:
Aus Liebe dien ich euch, spricht man,
Nie seh ich meinen Vortheil an.
2. Allein GOtt lauterlich zu lieben,
Thut man gar scheinbar von sich schieben;
Dann reine Liebe bald verschwindt
Wann man da keinen Nutzen findt.
3. O Blindheit! soll dann Eigenliebe,
Des Eigennutzens falsche Triebe
Bey Menschen ausgeübt allein
Verhaßt, für GOtt gantz billig seyn?
4. Soll reine Liebe GOtt erweisen,
Ein Irrthum, Kätzerey nun heissen?
Ist, interessirt seyn, gut bey GOtt,
Und gegen Menschen Schand' und Spott?

5. Es ist Vergeltung, wann ich ihnen,
Spricht man, aus Liebe nur kan dienen:
Der eitle Mensch, der nur sich acht,
Hat dieß Gesetz für sich erdacht.
6. GOtt aber, GOtt! soll sich begnügen
Wann wir mit Eigennutz Ihm fügen?
O Mensch, aus toller Eitelkeit,
Hast du dir dieß Gesetz bereit!
7. O GOtt! Leib, Seel, all mein Vermögen,
Will ich zu deinem Dienst anlegen,
Von GOtt kommt alles! GOtt allein
Muß Hertz und Geist gewiedmet seyn.
8. O Mensch! du Nichts, das zu verachten,
Dich sollt man als GOtt lieben, achten?
Mein GOtt, und Dich, (o Schlangen-List!)
Nur so viel als Du günstig bist?
9. Ob Feinde uns gleich hefftig plagen,
Soll man doch Liebe für sie tragen:
Verdient GOtt gleiche Liebe nicht,
Die ohne Nutz auf Ihn gericht?
10. O Eigennutz, du Gifft der Schlangen,
Mein Hertz soll niemals dir anhangen:
Auf GOtt, für GOtt in Reinigkeit
Geht meine Lieb in Ewigkeit!
11. Laß, o GOtt, mich gleich jetzo sterben,
Und in dem Abgrund gar verderben,
Wann Eigennutz mein Hertz befleckt,
Und mich mit seinem Gifft ansteckt!

Mel. Ich wills wagen. Vol. 1. Cant. 153.

1. MEine Weißheit: : weiche, packe ein,
Ich will werden :,: thörigt, schnöd und klein:

Mei-

Meiner Schwachheit Würdigkeit
Uebersteiget dich gar weit:
Worzu kanst du :,: mir wohl nützlich seyn?
2. Meine Klugheit :,: weiche, schweige still;
Weg Vernunfft, ich :,: stecke dir ein Ziel.
GOttes Vorsehung ist gros
Ihr werff ich mich in den Schoos,
Der ich mich stäts :,: überlassen will.
3. Murrt darüber, :,: o ich acht es nicht:
Ich will schiffen :,: blindlings, ohne Licht,
Ohne Schiffer, Segel, Mast,
Wie der Sturm mich treibt und fast;
Ob mein Schiff gleich :,: sincket und zerbricht.
4. Ich weiß, daß offt :,: durch Tod, Elend, Pein
Uns der Schiffbruch :,: führt in Haven ein:
Doch die Hoffnung treibt mich nicht,
Dann ich bleibe im Gericht,
Uebergeben :,: wie das Loos wird seyn.
5. Ja ich liebe :,: nur die Kindlichkeit,
Meine Schwachheit :,: meine Nichtigkeit;
Hoch und niedrig, arm und reich,
Alles, alles ist mir gleich;
Und die Waage :,: stehet in Gleichheit.
6. Wird ein Körnlein :,: auf die Schaal' gelegt,
Neigt sie sich gleich: :,: aber unbewegt
Bleibt das freye Hertz in Ruh,
Nimmt nichts, und thut nichts darzu;
Dann es keine :,: Wahl noch Willen hegt.

✿ (o) ✿

Mel. Mein holder Freund ist mein.
Vol. 3. Cant. 140.

1. MEin gantzes Hertz thut sich zu GOtt in Liebe lencken,
Es betet ihn im Staub, GOtt, deine Heiligkeit!
Ach mögt' ich immerdar noch tiefer mich versencken
In deine Liebe, ja in meine Nichtigkeit!
Ich kan im Elend tief begraben,
Doch keinen Kummer, Unruh haben:
Bestrahlt mich deine Majestät,
Mein Nichts Dir dann nicht widersteht.

2. Mein Elend, Nichtigkeit ist blos vor mir entdecket, [Feigenblatt,
Das Mein/ das scheußlich' Mein umhüllt kein
Das mich mit seinem Gifft, o Jammer! angestecket,
Und das, was GOtt gebührt, sich angemasset hat:
Wann es durch Wärme wird berühret,
Ein wenig Gnade in sich spüret;
Bricht Stoltz bey diesem Schimmer aus,
Verbrennt uns wie die Fleder-Mauß.

3. Wir flattern in die Höh, mit eignem Wohlgefallen, [verblendt,
Durch einen Schimmer-Glantz wird unser Aug
Wir glauben, ob wir schon in tiefem Elend wallen,
Daß wir in Heiligkeit sind nah' am Firmament.
So muß der Flügel uns verbrennen,
Wie jenem Wurm, und wir erkennen,
Daß es nur war ein kleines Licht,
GOtt selbsten aber warlich nicht.

4. Dann

4. Dann aus der Wahrheit nur wird wahres
Licht gebohren,
Das ohne Glantz erleucht, natürlich, wie der Tag.
GOtt hat die Dunckelheit zur Wohnung sich er-
kohren. [Donner-Schlag:
Das Nichts / allein das Nichts trifft nie kein
Darinnen sollen wir stäts bleiben,
Wo nicht, wird uns im Zorn vertreiben
Die reine Liebe, die ausspeyt,
Was ausgeht aus der Niedrigkeit.
5. Der Anblick auf uns selbst, ein Gifft uns zu
verderben,
Ist gleich dem Basilisck, bekannt vor langer Zeit,
Sein bloses Aug vergifft, sein Anblick macht uns
sterben: [Nichtigkeit.
Man fürchtet ihn nicht mehr im Nichts / in
Schaut die verlarffte Eigenliebe,
Wie sie sich schaut aus eignem Triebe:
Worbey sie sich so wohl verstellt,
Daß man ihr Thun für göttlich hält.
6. Doch reine Liebe kan den Paß gar wohl ver-
rennen,
Zieht ihr die Larve ab, deckt ihre Schalckheit auf.
Dañ, spricht die Eigenlieb, um besser mich zu keñen,
Seh ich mich öffters an, betrachte meinen Lauff!
Und so thu ich in Staub mich legen,
Erkenne da mein Unvermögen,
Daß ich vor GOtt bin jederzeit,
Ein bloses Nichts / und Eitelkeit.
7. O Schalckheit der Natur! Voll Arglist, vol-
ler Lügen,

Die unter Demuths-Schein mit Sorgfalt sich versteckt,
Und die nicht sterben will; drum sucht sie zu betrügen:
Allein man kennet dich, der Schalck ist aufgedeckt!
Du bist mit Eigenlieb besessen,
Fürchst sehr dich selbsten zu vergessen:
Der Eigenlieb gefällt es nicht,
Wann man stäts von dem Sterben spricht.

8. Doch reine Liebe kan vom Schonen gar nichts hören,
Und sieht an mit Verdruß, wann man den Tod vermeidt.
Auf! Liebe, thue selbst den Menschen gantz zerstören:
Vernicht ihn bis in Grund, samt aller Eigenheit.
Will er aus treuer Lieb sich hassen,
So muß er ja sich selbst verlassen:
Dann was er selbsten thut und würckt,
Hält ihn mit Eigenheit umzirckt.

9. O blinde Uebergab in GOttes heil'gen Willen,
Du bist der Friedens-Port, wo aller Sturm sich legt.
Sich selbst vergessen gar, kan allen Jammer stillen,
So bleibt man bis in Tod im Frieden unbewegt.
Die Quelle aller Seligkeiten
Find man im Nichts zu allen Zeiten:
GOtt selbst besitzt alda das Hertz,
Bleibt dessen Ruh in allem Schmertz.

10. So laßt uns dann den Glantz erhabner Lichter meiden:
Die reine Liebe wohnt nur in der Niedrigkeit:
Sie ist die Wissenschafft, die GOtt zu allen Zeiten,

Den

Den Sinnen gantz entzieht. In diese Dunckelheit,
Doch sicher, führt die reine Liebe,
Verbannet alle falsche Triebe:
Doch hält sie ihre Gluth versteckt,
Daß Eigenlieb sie nicht entdeckt.
11. Doch diese Lection wird denen nicht gefallen,
Die das Licht der Vernunfft zum Leitstern sich erwählt,
Die ihrer Meynung nach in Gaben heilig wallen,
Und denen es an Licht, an Weißheit nimmer fehlt.
Wer aber reine Lieb geschmäcket,
Im Nichts die Wahrheit hat entdecket,
Der findet nur im Nichts sein Heyl,
Wählt hier den Tod zu seinem Theil.
(1 Cor. 15. v. 31.)

Mel. Zeuch meinen Geist/ o HERR.
Vol. 2. Cant. 152.

1. MEin GOtt, ach! wo sind deine Gnaden?
Wo ist die Huld der vor'gen Zeit?
Soll dann deine Gerechtigkeit
Mit Zorn und Straffen mich beladen?
Dein Drohen, deine Donner-Stimmen
Macht, daß mein Hertz bebt, und erstarrt:
Noch muß ich deinem Zorn beystimmen,
Ob er gleich über mir verharrt.
2. O Tyranney! O Grausamkeiten,
Von eines GOttes Eiffersucht,
Wann all sein Grimm das Hertz heimsucht,
Und sich ersättigt durch mein Leiden!
Doch fahre fort auf mich zu schlagen,

 Dann

Dann deine Streiche liebt mein Hertz:
Ich habs verdient, und will nicht klagen,
O GOtt! auch in dem grösten Schmertz.
3. Laß deines Zornes Blitz und Fluthen
Mich überschwemmen ewiglich,
Und aus mir reissen selbsten mich:
Ach laß die Höll und ihre Gluthen
Mich brennen und das Mein verzehren:
Dann deine Liebe durch die Pein
Durch Schiffbruch, Tod, und durch Zerstören
Glückselig führt in Haven ein.

Mel. Fort/ fort mein Hertz zum Himmel.
Vol. 1. Cant. 134.

1. MEin Hertz bleibt fest, und liebet
GOtt mit Beständigkeit,
Je mehr es wird geubet
Durch seine Strengigkeit:
Der reinen Liebe Zeichen
Ist, wann sie stäts thut steigen,
Sich achtet höchst beglückt,
Je mehr sie wird gedrückt.
2. Die offt destürmten Eychen,
Die wurtzlen, werden fest,
Je mehr die Winde streichen:
So wann GOtt auf uns läßt
Blitz, Donner-Streiche schlagen,
So sollen wir es tragen,
Ins Nichts uns sencken ein,
Im Nichts standhaffter seyn.
3. Wer nichts verdient, deg hret
Aus Recht ja keinen Lohn, Wählt,

Wählt, daß ihm sey gewähret
Verachtung, Elend, Hohn:
Raubt man ihm Gut und Gaben
Glaubt ers verdient zu haben:
Bey Streichen, Marter, Pein,
Spricht sein Hertz niemals nein.
4. Steigt nicht empor der Ballen,
Getrieben mit Gewalt,
Um wieder tief zu fallen,
Zerschmettert und zerspalt:
So findt man, (wann uns führet,
Wann Vorsehung regieret
Dieses Spiel,) allezeit
Lust, Friede, Seligkeit.
5. Sollten wohl Strengigkeiten
In GOttes Liebe seyn?
Nein, ihre Grausamkeiten
Sind lieblich, süß und rein.
Der Vätter Liebes-Zeichen
Findt man offt in den Streichen;
So lobt und preißt mein Hertz
Die Grausamkeit im Schmertz.
6. Laß' Süssigkeit empfinden
Dem interessirten Knecht;
Wann Gaben ihn nicht binden
Ist seine Liebe schlecht:
Ein Kind liebt Streich' und Leiden
Vom Vatter ihm bescheiden,
Der tausend Lieblichkeit
Verbirgt in Strengigkeit.
7. Wer GOtt um sein selbst willen
Liebt, Ihm allein anhangt,

Wird bald den Lauff erfüllen,
Wo GOtt ihn hin verlangt.
O äusserst grose Leiden,
Die uns hierzu geleiten!
Schwer und lang ist die Frist,
Bis man sich gantz vergist.
8. Des Eigennutzens wühlen
Erregt die Leidenschafft,
Daß man will sehen, fühlen
Das, was GOtt in uns schafft.
Reine Lieb' will nichts schauen,
Ist kühn, und voll Vertrauen,
Mit Grosmuth leidet sie,
Glaubt, liebt, und weiß nicht wie.
9. In Uebergab zu wallen
Thut sie, ist Sorgen los,
Ja ohne Furcht ein Ballen,
Den treibt ein harter Stoß,
Der hoch und niedrig fähret,
Sich rollt, im Staub umkehret:
Dann die Beweglichkeit
Macht ihre Festigkeit.
10. Soll Untreu uns stäts treiben?
Laßt uns in Uebergab
Des Willens GOttes bleiben,
Und standhafft bis ins Grab:
Allein für Furcht erbleichet
Das scheue Hertz, und weichet;
Es wancket allezeit
Aus Unbeständigkeit.
11. O GOtt! Du wollest geben
So einen Helden-Geist, (Nicht

(Nicht um zu widerstreben,)
Der beugsam sich erweist,
Zu allem sich läßt lencken,
Und in das Nichts versencken:
Vollende dein Gericht,
Bis in Tod schone nicht.

Mel. Einer ist König. Vol. 2. Cant. 241.

1. Nun will ich singen, ein Wunder-Gesang!
Lob und Preiß GOtt, dem HERRN in Ewigkeit!
Ich will erheben jetzt mit Jubel-Klang
Seine Krafft, Güte und Gerechtigkeit!
Prächtig, voll Majestät ist ja erfüllet,
Was GOttes Allmacht schafft, würcket, umhüllet!
2. Auch seine Weißheit soll werden bekannt,
Wie Er die Seinen gantz wunderbar führt:
Himmel und Erde, Meer, trocken und Land
Hat seine Weißheit geschaffen, geziert:
Frölich will ich seine Herrlichkeit preisen,
Meinem GOtt Ehr und Ruhm ewig erweisen!
3. Klinget ihr Reimen, und du Harffen-Spiel,
Singt **alle Heiligkeit ist ja dem HErrn!**
Künfftiges Volck, dem ich jetzt zeigen will,
Daß GOtt ist König: empfanget Ihn gern!
Wisset, daß man Ihm Geist, Hertz, Seel und Leben
Ewig zum völligen Opffer muß geben!
4. Unser GOtt kommt nun mit Pracht, Majestät,
Nicht mehr wie ein schwach- und leidender Mann,
Nicht mehr als der im Gehorsam noch steht,
Noch der den Menschen muß seyn unterthan:

Son-

Sondern Er kommt als ein siegender König
Dem Erd und Himmel wird seyn unterthänig.
5. Nun Er wird kommen der Erde Gestalt
Gantz zu verwandlen, und sie schaffen neu:
Er wird den Bösen vertilgen nun bald,
Alle verzehren wie Stopplen und Spreu;
Er, der den Welt-Creys umschließt und regieret,
Siehe, Er kommt! Er siegt! Er triumphiret!
6. Man wird da sehen GOtt in Majestät,
Ob schon erschröcklich, doch voll Gütigkeit
Dem Zion, das nun in Herrlichkeit steht:
Aber ihr Feinde halt euch nun bereit?
Euer Trotz, Hochmuth, Verfolgung und Sünden,
Sollen den Grimm meines GOttes empfinden.
7. Diesen so gar Majestätischen GOTT
Werdet ihr sehen in Herrlichkeit hier,
Den ihr verachtet mit höhnischem Spott:
Schauet sein Antlitz, erzittert dafür!
Sein Anblick wird euch zermalmen, erschröcken,
Und mit Beschämung und Schanden bedecken.
8. Ja diese Schönheit in lieblicher Krafft,
Welche die Engel für Freuden entzückt,
Und diese Gütigkeit, die Wunder schafft,
Und alle Menschen erbarmend anblickt,
Wird allen Bösen Vergeltung einschencken
Ohne Gewalt sie in Abgrund versencken.
9. O Mensch, du hast GOtt im Leben gehaßt,
Der seiner Heiligen Seligkeit ist,
Sie mit unendlichen Freuden umfaßt,
Und dessen Liebe du unwürdig bist;
Seine Gerechtigkeit wirst du verfluchen,
Wañ sein Gericht dich mit Recht wird heimsuchen.

10. Wann

10. Wann GOttes Rathschlüsse werden erfüllt,
Und wann die Hölle verschlinget nun dich,
Wo man dir alles dein Böses vergilt,
Werden die Heiligen GOtt ewiglich
Loben und preisen, daß Er nun gerochen,
Was dein verruchtes Hertz boshafft verbrochen.
11. Ich liebe, Heiliger GOtt! Dein Gericht;
Laß es sich rächen an dem, der entwendt,
Und GOttes Heiligkeit selbst sich andicht,
Da seine Richtigkeit er nicht erkennt.
Sollt auch ich selbsten GOtt also entehren,
So muß dein rächender Zorn mich verzehren!

Mel. Wohlan mein Sieges-Fürst.
Vol. 3. Cant. 148.

1. O Glück! wann man den Witz nicht für ein Gut mehr acht,
Wann man die Einfalt liebt, und daß man wird veracht,
Klein und niedrig, sich nicht schützen,
Sind der heil'gen Kindheit Stützen.
2. Man wäre weiß und klug zu wissen dieser Zeit,
Was unser Loos wird seyn in jener Ewigkeit:
Aber selig ohne Schauen,
Ohne Wissen GOtt vertrauen!
3. O weiser Thorheits-Schluß, wann man den Weg nicht weiß,
Und dannoch ohne Furcht vollendt die Glaubens-Reys;
Blindlings, freudig fort zu gehen,
Und wohin? doch nicht zu sehen!
4. Und du Philosophi gelehrter Narrheits-Putz,
Laß sehen deine Kunst, hier bietet man dir Trutz,
Eines

Eines seligen Thoren Leben
Mit Quaal, Unruh zu umgeben.
5. Wann dieser sel'ge Narr aufhöret weis zu seyn,
So geht er aus sich aus, veracht das eitle Mein;
Dann von dessen Sclaverenen
Wird der Glaube uns befreyen. [vergeht,
6. Und wann die Hoffnung dann nun hin ist und
Findt sich der Friede bald, und reine Lieb' besteht:
Liebe die auf GOTT nur trauet,
Auf Gewißheit nie sich bauet.
7. O Lieb', du bist süß, und doch voll Grausamkeit,
Man duldt das Marterthum deiner Gerechtigkeit:
Und doch darff man nicht aussprechen,
Wie du dich thust grausam rächen.
8. Ja Liebe, du versenckst in Abgrund, wo man lebt,
Wo keine Sünde ist, nichts drückt, noch widerstrebt;
Doch bleibt man der Wahrheit eben
Stäts zum Opffer übergeben.

Mel. Ach alles was Himmel und Erden umschliesset. Vol. 1. Cant. 35.

1. O GOtt! Du allein bist gros, heilig, erhaben!
Ich aber ein Nichts, u. im Elend begraben:
Doch macht GOtt, daß ich meine Nichtigkeit liebe,
Nichts wünsche, nichts suche, mich niemals betrübe. [schweben,
2. Ob ich gleich in Jammer und Elend muß
So bleib ich doch ewiglich GOtt übergeben,
Er sorget, Er wachet, Er kan nicht betrügen
Die göttliche Vorsehung muß uns stäts fügen.

3. So bald ich nur gantz in mein Nichts bin versencket, [kräncket:
So find' ich die Wonne, wo nichts mehr mich
Da werd ich befreyet von all mein n Banden;
GOtt tröstet, und macht alle Feinde zu Schanden.
4. O sel ges Nichts mein Vergnügen u. Wonne!
O Nichts du erleuchtest mich gleich einer Sonne:
Zwey Wahrheiten giebest du mir zu erkennen,
Mein **Nichts** und daß **GOtt allein alles** zu nennen.
5. O Seligkeit die man im Nichts allein findet,
Wann göttliche Liebe allein in uns entzündet!
Man lernet sich selbsten und alles GOtt geben,
Von allem entblöset im Nichts nur zu leben.
6. O seliges Feuer der Liebe, das labet,
Ob es mich gleich in meine Asche vergrabet,
Ich wohne darinnen und finde die Freude,
Wie ein Salamander im Feuer die Weyde.
7. Wann ich für mich selbsten nichts will noch verlange,
Dem göttlichen Wollen nur eintzig anhange,
So raub ich niemalen, was GOtt nur gebühret;
Ich bleib im Nichts / wo GOtt wohnt und triumphiret.
8. Er sieht meinen Glauben, Er kennt meine Liebe,
Er ist mein Bewegen, Er lenckt meine Triebe:
Nur GOttes Intresse mich allezeit lencket, [cket.
In meinem Nichts bleib ich aufs tiefste versen=
9. Was gros, was erhöhet, das laßt uns vermeiden,
Aus unserer Niedrigkeit nimmermehr scheiden:
GOtt liebt uns, und zeiget sein göttlich Gefallen,
Wann wir stäts in Kleinheit und Niedrigkeit wallen.

Mel.

Mel. Die lieblichen Blicke. Vol. 4. §. 2. C. 40.

1. O Grausame Liebe, bist du's die mich führt?
Ich glaubt' es gar eben In Liebe zu schweben,
Nun glaub ich es nicht mehr, daß Liebe regiert:
Die Liebe verschwindt, Die mich hat entzündt,
Sie lacht meiner Pein, Und läßt mich allein.
2. Sie raubet die Hoffnung des Guten mir fort;
Läßt mich an Creutz hangen Mit Elend umfangen:
Ich ruffe: sie schweiget, und redet kein Wort.
Ach Liebe, (o Schmertz!) Verläßt du mein Hertz?
O ließt du zurück Nur einigen Blick;
3. Du weist es, ach! bis in die Hölle hinein
Wollt' ich dir nachgehen, Was auch mögt entstehen:
Allein, ach! zu glauben verlohren zu seyn,
Aus eigener Schuld Entsetzt deiner Huld!
O GOtt! dieser Schmertz Zerreist mir mein Hertz.

Mel. Hier legt mein Sinn. Vol. 3. Cant. 138.

1. O Gröse meiner Uebergabe!
Dann ich nichts mehr zu schonen habe:
Wie! da ich mich verlassen gar,
Sollt ich noch meiner nehmen wahr?
2. Glückselig in den Peinlichkeiten,
Vergnügt in den Gefährlichkeiten,
In meinen Banden bin ich frey;
Dann GOtt ändert sich nicht dabey.

3. Ja

3. Ja in der grösten Pein und Leiden,
Find ich mein Heyl und Seligkeiten:
Vergnügt, daß all mein Widerstand
Zernichtet wird durch GOttes Hand.
4. Glückselig wann GOtt seinen Willen,
Wie ich es wünsche, thut erfüllen,
Verdammt Er mich, vergiebt Er mir,
Sein Wille nur ist mein Begier.
5. GOTT anzubeten und zu preisen,
Ihm reine Liebe zu beweisen,
Muß man vor GOtt vernichtigt seyn,
In die Verlierung gehen ein.

Mel. Ach mögt ich vermeiden. Vol. 4. p. 88.

1. O Heilige Liebe!
O reineste Triebe!
O Seligkeit die in der Liebe man findt!
Man wird Eins und kindlich
In Einfalt verbindlich,
In göttlichen Bräut'gam verwandelt, ein Kind!
2. O seliges Leben,
In Kleinheit zu schweben,
So klein, daß das göttliche Kindlein uns trägt!
Hiernach will ich trachten,
Das andre verachten,
O selig, wann uns nur die Liebe bewegt!
3. Weg Klugheit der Weisen,
Ich kan dich nicht preisen,
Weg Grosheit, weg Ehrsucht, weg Ehre der Welt:
Ihr thörigte Sachen,
Ich will euch verlachen;
Die göttliche Thorheit mir besser gefällt.

4. Klein- und Niedrigkeiten
Ihr bringet mir Freuden;
Ich liebe das Nichts/ die Verachtung, den Hohn:
Ihr meine Schwachheiten
Bringt mir Lieblichkeiten,
Die Schmach und das Elend die sind meine Cron!

Mel. N'oubliez pas. Vol. 4. §. 2. Cant. 14.

1. O Liebstes GOtt-Kind meine Freude,
Und Weyde! Ich liebe Dich allein:
Ach lasse mich dein Hündgen seyn;
Ja daß mich gar nichts von Dir scheide:
O liebstes GOtt-Kind meine Freude,
Und Weyde! Ich liebe Dich allein.
2. Ach laß in Liebe mich nachspüren,
Und führen Zu Dir, O Jesulein!
Und stäts zu deinen Füssen seyn:
Laß mich Dich nimmermehr verlieren,
Verliebter Weise Dir nachspüren,
Und führen Zu Dir o Jesulein!
3. Hast Du mir Streiche, Creutz und Leiden
Bescheiden, O liebstes Jesulein!
Laß mir's wie dein Liebkosen seyn,
Daß ich von Dir zu allen Zeiten
Mit Lust empfange Streich' und Leiden,
Wie Freuden: O liebstes Jesulein!

Melod. Ich sage gute Nacht. Vol. 4. p. 87.

1. O Räche Dich mein GOtt, durch Straffen an mir!
Du kanst es, hier bin ich, ich gebe mich Dir.

Die

Die Liebe kan wahrlich nicht lauterlich seyn,
Wann man deinen Rathschluß nicht liebet allein.
2. Bist Du mir genädig, fühl ich deinen Streich,
Ja wann Du zermalmest, so lieb ich es gleich.
O wer kan ertragen den rächenden GOtt?
Die Liebe, die kan es durch Leben und Tod.

Ein Christ-Lied. Vol. 4. §. 1. Cant. 1.

Mel. Ich habe nun den Grund gefunden.

1. O Urgrund aller Ewigkeiten,
Der alles in sich schliesset ein!
O Anfang aller Ding' und Zeiten!
Aus dir kommt, was ist, alles Seyn:
Du GOtt-Wort kommst in Lieb entzündt,
Und wohnst in uns, o göttlich Kind!
2. O GOtt von GOtt! O Heiligkeiten!
O Licht von Licht! Ach ausser Dir
Ist alles finstre Dunckelheiten,
Dein Licht und Glantz strahlt hell herfür:
O Wahrheits-Quelle, und des Lichts
Das andre all ist lauter Nichts.
3. Unsterblich unermeßlich Wesen,
In Dir, doch würckend, bleibest Du,
Bist unabhangend stäts gewesen,
Unendlich würckst Du doch in Ruh.
Du hast die Welt formirt, gemacht,
Aus dem Chaos hervor gebracht.
4. Mit Weißheit thust du sie stäts führen,
In gleicher Ordnung, die nie fehlt,
Ja wie natürlich sie regieren:

Dein

Dein Wort schafft, würckt und beseelt.
Du läßt die Hoheit, Herrlichkeit,
Senckst Dich in kleine Niedrigkeit.
5. Diß grose All thut sich versencken
In einen Leib und kleines Kind:
GOtt selbst, den kein Ziel kan umschräncken,
Unendlich, den kein Sinn ergründt,
Der ohne Anfang ist allein,
Den schliessen enge Windlen ein.
6. GOtt, der mit seinen Allmachts-Händen
Die Welt in Staub verwandlen kan,
Läßt als ein Kind sich wicklen, wenden:
Schaut Ihn dort bey den Thieren an
Er, der den Welt-Creys faßt und trägt,
Wird in die Krippe gar gelegt.
7. Ein schwaches Kind thut sich hier zeigen,
Der doch des Vatters Ebenbild:
O Wunder! wer wird dich erreichen,
Daß GOtt in Schwachheit sich einhüllt?
Der Glaube faßt's, der ausposaunt
Worüber die Vernunfft erstaunt.
8. Wer kan in Sinn sich kommen lassen,
Daß dieser arme finstre Stall
Den grosen GOtt thut in sich fassen;
Da man nur siehet überall
Hier in der Nacht, und ohne Schein,
Ein lieblich holdes Kindelein?
9. Mein Glaube nur kan übersteigen,
Was niemals mein Verstand ausfindt;
Er macht, daß die Gedancken schweigen,
Und ich anbete dieses Kind.

Verleyh

Verleyh uns allen, wie wir sind
Den Glauben an Dich, göttlich Kind!
10. GOtt deine Unermeßlichkeiten
Mit Allmachts-voller Gütigkeit,
Die haben vor den Anfangs-Zeiten
Diß grose Wunder zubereit.
Ach lasse meine Liebe seyn,
O GOtt-Kind! ewig, lauter, rein.

Melod. *Banise.* Vol. 4. §. 2. Cant. 25.

1. MEine Liebe ist das Feuer,
Das allein man ewig nennt;
Höllen-Gluth, das Ungeheuer,
Ist nicht, die da ewig brennt.
Als die Liebe ward verlohren,
Kam der Haß und Höllen-Pein;
Was durch Sünde ist gebohren,
Das kan ja nicht ewig seyn.

Mel. Herrlichste Majestät/ himmlisches Wesen! Vol. 4. pag. 88.

1. SPricht man nicht, daß mein Hertz, Geist, und das Leben,
In reiner Liebe auf GOtt ist gericht,
Daß all mein Wünschen, Verlangen, Bestreben
Sich GOtt zum ewigen Opffer verpflicht?
Liebe ist Weyhrauch, das Himmel-wärts steiget!
GOtt ist die Liebe! Ihr Leute drum schweiget.
2. Wollt ihr dann murren, und schelten, u. schreyen;
Wisset ich acht es nicht: GOtt ist mein Heyl:
Wann Er mein Seufftzen läßt vor Sich gedeyen,
Bin ich zufrieden; weil Liebe mein Theil:

Friede und Wonne genieß ich vor allen,
Jetzo der übrigen Welt zu mißfallen.
3. Reineste Liebe, ja heilige Flammen,
Die ihr gar selten und wenig bekannt!
Kennte man euch recht, die Menschen zusammen,
Würden beneiden den seligen Stand,
Den mir, und alles, die Liebe geschencket,
Und mich durch Frieden in GOtt hat versencket.
4. Alle die diese Glückseligkeit kennen,
Würden entzündet mit liebendem Schmertz
Eiffrig der heiligen Liebe nachrennen,
Und ihr aufopffern Geist, Leben und Hertz.
Wie würd ich dann seyn entzücket für Freuden,
Daß sie in Wollust der Liebe nun weyden!

Mel. Wohlan mein Sieges-Fürst. V. 2. C. 132.

1. SO bleib ich immerdar ein Opffer meinem GOtt: [Spott.
Hier bin ich! Schlage zu mit Streichen, Marter,
Besser wärs im Nichts verschwinden,
Deinen Zorn nicht zu empfinden.
2. Ich unterscheide nichts, Witz, Klugheit ist dahin;
Doch bleibt die Vorsehung, der ich gewiedmet bin:
Diese, der ich gantz ergeben,
Unterstützet nun mein Leben.
3. Ach die Verlierung hat ihr Ziel so gar erreicht,
Daß alles mich verläßt, die Hoffnung mir ent-
Doch kan nicht der Höllen Rachen [weicht:
Meine Lieb abwendig machen.
4. Wann GOtt auch mich versenckt gar in der Höllen Grund,
Bin ich doch frey u. los in diesem Feuer-Schlund;
Wann

Wann nur keine Uebelthaten
Meine Seele nicht beladen. [Pein,
5. Allein wann meine Schuld verdient der Höllen
Kan ich im Himmel selbst niemalen selig seyn:
Vor GOtt würd' ich mich bedecken
In die Hölle gar verstecken.
6. O reine Heiligkeit! O heilig starcker GOtt!
So ein schnödes Geschöpff, das Unflath ist u. Koth,
Ist nicht würdig Straf und Plagen
Eines GOttes zu ertragen. [gefällt;
7. So mache dann mit mir, O GOtt! was dir
Hier bin ich, alles ist Dir gäntzlich heimgestellt:
Du siehst meine reine Flammen,
O GOtt, willt Du sie verdammen!
8. Von aussen, innen ist kein eigen Gut bekannt,
Ich finde nichts in mir als blosen Unbestand:
Mein Wohl und Glückseligkeiten
Scheinen mir Betrüglichkeiten. [und Ziel:
9. GOtt zu gefallen, ist Mein Wille, Wunsch
O wehe! wann dannoch ich meinem GOtt mißfiel!
Sollte nicht diß Angedencken
Mich faßt in Verzweifflung sencken!
10. Geheime Weißheit, o wie hast du mich entblößt,
Und alles durch den Tod zermalmt und aufgelößt!
Alle Stützen, alles Leben
Mußt' ich ins Verwesen geben!
11. Man faßt ein Ding gar wohl, hält es fest, wie man glaubt,
Doch es verschwindt wie Rauch, ein Nichts uns solches raubt:
Wie, warum es thut verschwinden?
Weiß man gar nicht zu ergründen.

12. Ach was ist doch der Mensch? Ein Nichts mit Koth umhüllt,
Sein Stand scheint nur ein Schlaf, ein hagres Toden-Bild:
Da den Port er will erreichen,
Geht er unter, muß erbleichen. [Weg,
13. GOtt, deine Weißheit führt, verborgen, ohne
Und doch gerade fort durch bittern Todes-Steg;
Bis das Nichts uns gar verschlinget,
Uns zur reinen Liebe bringet.
14. Wie ist die Welt zur Last dem, der GOTT liebt allein!
Und wie wird unser Hertz in groser Weite seyn,
Wann es nicht hat Ort noch Zeiten,
Sondern lebt in Ewigkeiten! [Ewigkeit,
15. Wann sein Ort GOtt selbst ist, die Zeit ihm
Wann in der Schwachheit er findt seine Festigkeit;
Wann des tiefsten Elends Wüten
Ihm vermehrt sein Heyl und Frieden.
16. O GOttes Wille, dich anbet ich gantz allein;
Dich liebt mein Hertz, nur dich, du sollt mir alles
Thu, o GOtt, nur deinen Willen [seyn:
In- und durch mich gantz erfüllen!
17. Das Wohlseyn wünsch ich nicht, der Schmertz bringt mir kein Leid,
Lust, Freuden hab ich nicht, auch keine Traurigkeit.
Ich hab keinen Kampff zu streiten
Noch auch ruhesame Zeiten. [spricht?
18. „Wer bist du, sag es mir, der also von sich
„Bist du was? Bist du nichts? Was ists, das dir gebricht?
„Bist du wohl ein Abendtheuer,
„Ein schreckbares Ungeheuer? 19. Ich

19. Ich bin der Winde Spiel, ein Blatt, ein wenig Heu, [Spreu;
Ein gehendes Gespenst, ein wenig Koth und
Ich muß mich ein Nichts bekennen,
Einen falschen Schatten nennen.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten/wie stehts um die Liebe. Vol. 1. Cant. 163.

1. So will ich die Wunder der Siege besingen
Gerechtigkeit! Liebe! euch Opffer dar- [bringen:
O reineste Liebe, die zu jeder Frist
Vereinigt mit GOttes Gerechtigkeit ist!
Ich will euch hoch preisen, stäts, zu allen Zeiten,
Und euren Ruhm an allen Orten ausbreiten!
Ist gleich eure Strengigkeit schwer zu erleiden,
So lieb ich sie dannoch, erdult' sie mit Freuden.
2. Gerechtigkeit, die sich mit Liebe verbindet,
Macht, daß man Vergnügē im Marterthum findet:
Man giebt sich zum Opffer mit Freudigkeit hin,
Und sucht nur im Leiden und Sterben Gewinn:
Dann Lieb' und Gerechtigkeit sind nie geschieden,
Sie geben durch Marter u. Sterben den Frieden.
Ach wo findt man Menschen, die so lauter lieben,
Und beyde nicht aus ihrem Hertzen getrieben?
3. Vor ihnen fleucht jeder und sucht zu vermeiden,
Daß sie ihre Herrschafft nicht weiter ausbreiten:
Dann Eigenlieb würde verspielen dabey:
So wendet sie vor daß ein Marterthum sey,
Das unsrer Natur und Begierden entgegen,
Sie führten in rauhen und finsteren Wegen,
Man müßte das Eigenthum gäntzlich verlieren,
Man dörffte sich selbsten nicht sehen noch spüren.

 4. Die

4. Die Eigenlieb will ihren Weg übersehen,
Und meynt doch im Glauben gantz dunckel zu gehen;
Sie will sich selbst führen nach eigenem Licht,
Was sie nicht kan sehen, da trauet sie nicht.
Der Weg der Gerechtigkeit kan nur gefallen,
Dem Hertzen, das in reiner Liebe will wallen,
Das GOtt ohne Vorbehalt bleibt übergeben,
Und nur von dem nackendem Glauben will leben.
5. Gerechtigkeit will, wann sie reinigt durch Leiden,
Der göttlichen Liebe die Bahn zubereiten:
Dann gehen sie beyde zusammen den Weg,
Und führen die Seele gerade den Steg:
Ob gleich dieser Weg ist mit Dornen umgeben,
Führt er doch gerade zum göttlichen Leben.
Glückselig, wer an sich nicht mehr kan gedencken,
Von GOtt sich in allem läßt führen und lencken.
6. Wer göttliche Liebe zur Königin wählet,
Dem hat der Gerechtigkeit Huld nie gefehlet.
Weh denen, die in ihrem Eigenthum stehn,
Und wollen die Pfade der Liebe nicht gehn!
Sie werden zur Strafe auch niemals erlangen,
Daß Wahrheit und göttliche Lieb' sie umfangen;
Sie bleiben in Eigenheit immer versuncken,
Selbst in sich gefangen, in Eigenlieb' truncken.
7. Laß mich auf dem Rand der Abgründe nur wallē,
Zerstöre mich gäntzlich nach deinem Gefallen,
Gerechtigkeit GOttes, vollende an mir,
Und schlachte dein Opffer vernichte mich hier:
Ich lache der grausamsten Marter und Leiden,
Wann sie mich zerstören, so sing ich für Freuden,
Dann göttliche Liebe durch Opffer sich nähret:
Ich liebe ja alles, was sie mir gewähret.

8. O we-

8. O wehe! wie wird es doch denen ergehen,
Die nicht in dem Feuer der Liebe bestehen?
Dann niemand findt wahrhaffte Glückseligkeit,
Gerechtigkeit, wer deine Streiche vermeidt.
Gerechtigkeit, wer dir von Hertzen anhanget,
Den reinigst du gäntzlich, wie Gott ihn verlanget,
Daß er auch in Reinigkeit möge auf Erden,
Der göttlichen Majestät würdig noch werden.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten. oder Ich habe nun den Grund gefunden.

1. TRost, Süssigkeit! ein jeder schreyet,
Der GOtt um Gunst u. Gaben dienet;
Man will von Leiden seyn befreyet.
Wer aber ists, der sich erkühnt,
Und nur in reiner Liebe schreyt,
Gerechtigkeit! Gerechtigkeit?
2. Barmhertzigkeit durch Christi Leiden
Hat aller Welt das Heyl gebracht,
Damit man los von Eigenheiten
Nur nach der reinen Liebe tracht:
Dann reine Liebe in uns schreyt,
Gerechtigkeit! Gerechtigkeit!
3. Gerechtigkeit thut alles rauben,
Und senckt ins Nichts die Creatur,
Thut kein Licht, Selbstgesuch erlauben
Der Raub-begierigen Natur;
Dann sie in reiner Liebe schreyt
Gerechtigkeit! Gerechtigkeit!
4. Gerechtigkeit ich mir erwähle,
Dir geb ich mich zum Opffer hin;

Mit dir ich mich am Creutz vermähle,
Du bleibest meine Königin:
Dann reine Liebe in mir schreyt,
Gerechtigkeit! Gerechtigkeit!

Mel. Befiehl du deine Wege. oder Ermuntert euch ihr Frommen. Vol. 3. Cant. 102.

1. Versenckt seit langen Zeiten In tiefe schwere Pein;
Noch komen neue Leiden, Die sehr empfindlich seyn.
Doch kan ich nicht mehr weynen Bey bittrer Qual und Leid,
Ich bin hart, gleich den Steinen, Bey dieser Grausamkeit.

2. Weil ich nun alle Tage Mich selbst und alles gar
Der Liebe, ohne Klage, Zum Opffer gebe dar,
Mit mir selbst muß bezahlen, Ach! der Gerechtigkeit;
So wird aus meinen Qualen Die höchste Seligkeit.

3. O thät ich mich nicht beugen Tief unter GOttes Hand,
Anbeten, lieben, schweigen In diesem Schmertzens-Stand,
In den Gerechtigkeiten; O schröcklich würde seyn
Die Marter meiner Leiden! Doch bleibt mein Opffer rein.

4. Ich kan nicht seuffzen, klagen, Daß Unglück mich beschwert;
Dann GOttes Wohlbehagen In GOtt selbst unversehrt,
Ihn heilig, gros zu wissen, Den Majestät umgiebt,
Hält mich zu seinen Füssen Vergnügt und gantz verliebt.

5. Ach! aber wer kans fassen, Daß ich der Marter sey
Zum Raub gar überlassen? Doch schweig ich still dabey:

Die Schönheit, die im Hertzen Ich liebe, solche macht, [geacht.
Daß alle Qual und Schmertzen Von mir nicht wird
6. Ich opfre unverdrossen Mich Gott ganz ohne Ziel,
Dem was sein Rath beschlossen, Was Er auflegen will: [sam schlägt,
Mein Hertz liebt Ihn, und ehret, Ob er gleich grau-
Mein Opffer sich vermehret, Je mehr sein Zorn sich regt. [HErr, mein GOtt!
7. Ach schone nicht mit Plagen, Sprech ich, o
Soll ich mehr Leiden tragen, Hier bin ich, bis in Tod? [vereint,
Mein Hertz mit Lieb umfangen, Und mit der Pein
Treibet mich zu verlangen, Was mir abscheulich scheint.

* * * * * * * * *

8. O Gott voll Gütigkeiten! O Allmacht, Heiligkeit!
Gerecht zu allen Zeiten, O Weißheit, Reinigkeit!
In Staub thu ich mich legen, Gehorsam als ein Kind: [mich bindt.
Du siehst mein Unvermögen, Mein Elend, das
9. Ob ich voll Unvermögen Und Elend bin dabey,
Kans mich doch nicht bewegen, Ich bin von Kummer frey:
Gedenck ich zu erlangen Trost, Zuflucht, Sicherheit,
Wird mich noch mehr umfangen Der Qualen Grausamkeit.
10. Ich ruhe offt, u. stehe In langer Friedensfrist;
Doch wann ich es nur sehe, Und dencke wie mir ist;
So raubst Du es bald wieder, Dein Arm zerschmettert mich, [kennet Dich!
Und drückt in Staub mich nieder. O GOtt, wer

11. Wie bist Du eiffersüchtig! Wer sich glaubt was zu seyn [Pein:
Der wird von Dir, als nichtig, Verstossen in die
Die Ruh, den süssen Friedē, Die sanffte Heiterkeit,
Die er schmäckte hiernieden, Raubst Du mit Grimmigkeit. [treu kennt,
12. Man thut zu spät verstehen, Da man die Un-
Daß diß auf sich selbst sehen Hat Gottes Zorn entbrennt: [abweicht,
Wann von den Dunckelheiten Des Glaubens man
Find man nur Strengigkeiten Von Gott uns dargereicht. [bin,
13. Wann ich mich nicht ansehe, GOtt übergeben
In dunckleu Glauben gehe, Entblöst mich gebe hin;
Thut GOtt mich unterstützen, Ja vor dem eignen Blick [zurück.
Wird Er mich kräfftig schützen Daß ich nicht seh
14. Wann ich Dir hab' missfallen, Mein höchstes Gut, mein GOTT!
Zerschmettre mich vor allen, Zertrete mich zu Koth!
Hier bin ich, wann mich rühret Der Blitz von deiner Hand; [bekannt!
Dann was Dir GOtt gebühret Ist mir zu wohl
15. Im tiefen Nichts versencket, Stell ich mich dar vor GOtt; [Marter, Spott,
Wird Zorn mir eingeschencket, Pein, Strafe,
So laß ich mir auflegen Was Gott will, was es ist,
Doch wollest Du erwägen Daß du mein Vater bist.

Mel. Einer ist König. Vol. I. Cant. 45.

1. WAnn man getreulich den Glaubens-Weg geht,

Wie

Wie es der göttliche Augenblick bringt;
Bleibt man freymüthig, die Ruhe besteht,
Keine Verwirrung noch Treiben uns dringt:
Unser Gemüth ist stäts heiter und eben,
Wann wir im göttlichen Augenblick leben.
2. Dann dieser göttliche Augenblick macht,
Daß man glückselig ist zu jederzeit,
Daß man das Auge nicht richtet, noch acht
Auf das was folgen soll, Süß oder Leid:
Wünschen, Verlangen kan keine Ruh geben,
D'rum wir vom göttlichen Augenblick leben.
3. Ja unser Leben und Arbeit vielleicht,
Höret noch in diesem Augenblick auf,
Wer weiß, ob man noch den Morgen erreicht?
Laßt uns dann nutzen den heutigen Lauff,
Trachten uns ewig mit GOtt zu verbinden,
Frieden und Heiterkeit wird man da finden.
4. Was mein Vermögen und Krafft übersteigt,
Fordert GOtt als eine Schuld von mir nicht:
Was in dem Augenblick sich vor mir zeigt,
Richtet und ordnet gewisser die Pflicht;
Wann ich im Glauben es weiß zu umfassen,
Bleibt meine Seele beständig gelassen.
5. Wer auf den göttlichen Augenblick acht,
Ist nicht veränderlich, er bleibt in Ruh,
Was gegenwärtig ist nimmt er inacht,
Und das Vergangene decket er zu.
Darum so lebt er in stätem Vergnügen,
Läßt auch die Vorsehung schalten und fügen.
6. In diesem Augenblick findet man GOtt,
Wann man gelassen darinnen verbleibt:
Göttliche Liebe bleibt unser Gebot,

Die uns belebet, entzündet und treibt:
Ihre Gluth brennet, laßt sie nur gewähren,
Laßt uns nur lieben, so wird sie sich nähren.

7. Göttlichs Vergnügen, Ruh und Heiterkeit,
Schencket die Liebe erweitert das Hertz,
Göttlicher Wille giebt Standhafftigkeit,
Macht uns gleichmüthig u. freudig im Schmertz,
Daß wir nichts wollen, nichts wünschen, verlangen,
Sondern dem göttlichen Wollen anhangen.

8. Wañ man Gott folget von Schritten zu Schritt,
Wie es die göttliche Vorsehung richt,
Welche Qual, Unruh vermeyd man damit!
Alles ist eben, verändert sich nicht:
Falscher Schein, Irrthum uns niemals umhüllet,
Wünschen, Verlangen ist völlig gestillet.

9. O dieser Augenblick macht stäts vergnügt,
Weil man gelassen, und sonst nichts begehrt,
Als nur was GOtt täglich ordnet und fügt,
Sorgen und Unruh uns niemals beschwert;
Nach dem Vollkoñnen thut man auch nicht streben,
Weil man nur bleibet an GOtt übergeben.

10. Man erfüllt allezeit wohl seine Pflicht,
Wie es der Augenblick zeiget und giebt;
Was er uns nicht giebt, das sucht man auch nicht,
Bleibt in das göttliche Wollen verliebt:
Göttliche Ruhe, die Heiterkeit, Frieden,
Wird uns im göttlichen Wollen beschieden.

11. Es wird der Augenblick zur Ewigkeit,
Der den Geist mit sich auch dahin verschlingt,
Macht ihn unsterblich, Zertheilung und Streit,
Ist nicht was in GOttes Einheit eindringt:

Wann

Wann wir noch in der Vielfältigkeit bleiben,
Wird der Veränderungs-Wind uns umtreiben.
12. Wer nur den göttlichen Augenblick will,
Bleibet gleichgültig für allerley Stand:
Hoch oder niederig, nichts oder viel,
Reichet die Vorsehung ihm in die Hand:
Es ist nichts gros, und nichts klein uns zu nennen,
Wann wir wahrhafftig in Liebe stäts brennen.
13. Göttliche Liebe, die findet man hier,
Die sich vermehret und brennet gantz rein:
Alles das andre vergißt man dafür,
Hasset, verfluchet das tödtliche Mein:
Hier wird man reiner Lieb würdiglich fügen,
Und in ihr finden unendlichs Vergnügen.
14. Folgt man dem Augenblick heute im Nun,
Findt sich, daß unvermerckt alles geschicht,
Daß man im Frieden stäts alles kan thun,
Daß unser Hertz auf GOtt bleibet gericht;
Macht man es anders, wird alles mißrathen,
Man kommt in Unruh, Verwirrung u. Schaden.
15. In diesem Augenblick, o Majestät!
Wird ohne Fehlen dein Wille vollbracht,
O GOtt! du schaffest es, daß er besteht:
Durch deine Güte und durch deine Macht,
Wann wir ins göttliche Wollen eindringen,
Muß in GOtt alles uns glücklich gelingen.

Mel. Fort/ fort mein Hertz zum Himmel.
Vol. I. Cant. 144.

1. WAs kan Vergnügen geben, Wann Liebe uns nicht führt? [giert:
So will ich auch nicht leben, Wann Liebe nicht re-

Bey JEsu will ich halten Ihm folgen, Er soll
schalten.
O selig, ja in GOtt, Wer lebet in dem Tod! [keit!
2. O Wohnung aller Freuden O Haus der Selig-
O Saal der Ewigkeiten Der Liebe Reinigkeit!
Man liebt hier ohne Sorgen, Und lebt in GOtt
verborgen: [Stand.
Doch ist nicht viel bekannt Der geistlich Armuths-
3. O sanfftes Licht, nicht helle Deß Glantz verbor-
gen ist!
O Wahrheits-erste Quelle, Die du die Liebe bist!
Ja heilig reine Liebe Sey du durch deine Triebe
Mein Führer jederzeit, Mein Tag der Ewigkeit!
4. Ich bin blind, irre, falle, O Liebe, ohne dich:
Wañ ich in Liebe walle, So führt, u. schützt sie mich:
Sie thut zu allen Zeiten Für Gott den Weg bereiten:
Die Liebe soll allein Mir Licht, Tag, Führer seyn.
5. In deinen Strengigkeiten, Wann GOttes Arm
uns drückt, [erquickt;
Bist du voll Lieblichkeiten: Man wird durch dich
Dañ Liebe mit dem Leiden Vermischet sich zu Zeiten,
Und dann sind unser Hertz Vergnügen in dem
Schmertz.

Mel. Fahre fort.

1. Werde klein! :,: Seele liebe Niedrigkeit:
Alles was dich will erheben,
Nährt das Gifft der Eigenheit
Selig, wer veracht will leben,
Unbekannt und gerne Nichts will seyn:
Werde klein! :,:
2. Werd ein Kind! :,: Seele liebe Kindlichkeit!
Falsche Weißheit thue meyden, Liebe

Liebe Einfalt, Redlichkeit:
Dieses giebt zu allen Zeiten
Daß man wahre Ruh und Frieden findt:
Werd ein Kind!
3. Einem Kind, :,: ist politick unbekannt,
Es tracht nicht nach hohen Dingen,
Bleibt vergnügt mit seinem Stand,
Kan in Kleinheit frölich singen,
Traut auf GOtt bey trübem Unglücks-Wind,
Dieses Kind. :,:
4. Sey ein Kind! :,: Seele liebe Beugsamkeit!
Leide was man dir aufleget,
Sey gehorsam jederzeit;
Dann ein Kind gedultig träget,
Wird im Widersprechen nicht entzündt.
Sey ein Kind! :,: [blos!
5. Bleib ein Kind! :,: Seele bleibe arm und
Ob das Elend dich umgiebet,
Ruh'st du doch in GOttes Schoos:
GOtt nur kleine Kinder liebet,
Die von Eigenlieb befreyet sind.
Sey ein Kind! :,: [nicht,
6. Lieblich Kind! :,: Eigenwillen kenn'st du
Läßt dich heben, tragen leiten,
Reine Lieb ist dein Gewicht,
Das dich neigt zu allen Zeiten;
Und dein Friede bleibt in GOtt gegründt:
Lieblich Kind! :,:
7. Selig Kind! :,: Ob gleich klein, veracht, verspott,
Das sich selbst gar nicht mehr kennet,
Durch den Tod gelangt in GOtt,
Das

Das in reiner Liebe brennet,
Und im armen Nichts GOTT selbsten find't:
Selig Kind! :,:

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten. Vol. 2. Cant. 139.

1. WEr nur sich liebet und hoch achtet,
Der ist in Irrthum eingehüllt:
Wer sich selbst hasset und verachtet,
Der hat des Bräut'gams Wunsch erfüllt.
Demüthig ist mein Bräutigam,
Das holde sanffte GOttes-Lamm.
2. Geheimniß, das hoch ist zu schätzen,
Du machst den Menschen liebens-werth,
Sich selbst verachten in Staub setzen,
Ist was GOtt liebt von uns begehrt.
Demüthig ist mein Bräutigam,
Das holde sanffte GOttes-Lamm.
3. O Wonne, die in Niedrigkeiten,
Und in der Kindlichkeit man findt!
Die Liebe trägt zu allen Zeiten
Liebkosend ein klein schwaches Kind:
Die Demuth liebt mein Bräutigam,
Die Sanfftmuth unser GOttes-Lamm.
4. O welch ein heiteres Vergnügen
Find' ich in kleiner Niedrigkeit!
Nichts thut dem auf dem Hertzen liegen,
Der arm im Geist ist jederzeit.
Weh denen die gros in sich sind!
O selig ist ein kleines Kind!
5. Wer zu hoch in der Weißheit steiget,
Der hat gar manche böse Zeit;

Der Kleine hat die Ruh erreichet,
Singt von der Liebe Lieblichkeit:
O selig ist ein armes Kind,
Das Einfalt, Unschuld in sich findt!
6. Ich wandle durch die grünen Auen
Vergnügt und zur Ergötzlichkeit;
Da kan ich meinen Liebsten schauen
Nach Hertzens-Lust zu jeder Zeit,
Den Liebsten, dessen süsser Mund,
In Liebe mir das Hertz verwundt.
7. Ich bin von falschem Glück geschieden,
Entfernt von Unruh, Eitelkeit:
Die Seele wird Eins durch den Frieden,
O Himmels-Lust! o Seeligkeit!
Die man in GOtt schmäckt und erlangt!
Mein Hertz an seinem Wollen hangt.
8. Hier kan mich gar nichts niederdrücken,
Weil ich ein bloses Nichts nur bin;
Mein Gut, mein Heyl in allen Stücken,
Mein Reichthum, Friede, mein Gewinn,
Ist mein Nichts meine Nichtigkeit:
Ich lebe da in Sicherheit.
9. GOtt ist mir alles: dann hiernieden
Ist alles andre Ueberfluß,
Wann ich in JEsu ungeschieden
Kan ruhen, bin ich im Genuß:
Ich fürchte nichts: und zum Beschluß,
Ist alles andre Ueberfluß!

✠ (o) ✠

Mel. Geh aus mein Hertz und suche Freud.
oder Auf Leiden folgt die Herrlichkeit.
Vol. 2. Cant. 139.

1. WEr selbst sich ehret, acht und liebt,
Und Demuth nicht von Hertzen übt,
Ist irrig und verführet:
Wer aber recht sich selbsten hasst,
Hält JEsu Hertz mit Lieb umfasst,
Die Demuth ihn regieret.

2. Geheimniß, welches wunderbar!
Sich selbst verachten gantz und gar,
Im blosen Nichts sich lassen:
Du machst den Menschen liebens-werth,
Wie GOttes Hertz selbst ihn begehrt.
Wer kan diß Wunder fassen?

3. Ein solcher ist, o göttlich Kind,
Dein Ebenbild, wie Du gesinnt,
Klein, niedrig und sanfftmüthig;
Dann Du, o liebstes JEsulein,
Schliest alle Güter in Dich ein,
Bist klein, sanfft- und demüthig.

4. Wie sehr lieb ich die Niedrigkeit,
Die Einfalt, Unschuld, Kindlichkeit,
Wo zarte Lieb sich reget:
Dann solche machet uns so klein,
Und niedrig wie ein Kindelein,
Das JESUS selbsten träget.

5. Dann JESUS, unser Bräutigam,
Das holde, sanffte GOttes-Lamm,
Nichts anders je sonst liebet,
Als was sanfft- und demüthig ist,
Einfältig, klein, sich selbst vergißt, In

In reiner Lieb sich übet.

6. O Seeligkeit, die man nur findt,
Wann man klein, kindlich ist gesinnt:
Man lebt in Ruh und Freuden,
Man ist vergnügt; dann selig sind,
Die arm im Geist sind und ein Kind.
Weh aber grosen Leuten!

7. Dann wer zu weiß und klug will seyn,
Hat böse Zeit und viele Pein:
Ein Kind ist ruhig, frölich,
Von Liebe spricht es, ist dabey
Einfältig, arm, von Kummer frey;
Ein Kindlein ist höchst selig!

8. Wann ich durchwandle Berg und Thal,
Find ich den Liebsten überall;
Mein König, mein Verlangen!
O kleines holdes GOttes-Kind!
Du hast mein Hertz in Lieb entzündt,
Ach laß mich dich umfangen!

9. Bin ich entfernt von eitlem Glück,
So bin ich frey vor seinem Tück;
Das Nichts ist mir beschieden:
O Wonnesame Freud und Lust,
Die reiner Liebe nur bewust;
Im Nichts findt man den Frieden!

10. In GOtt geniest man Frölichkeit,
Sein Wollen ist die Seeligkeit,
Ihm bleib ich übergeben:
Wer sonst nichts will, als was GOtt will,
Bleibt unbewegt, in Ruh und still,
Wann Erd und Himmel beben.

11. Ich bin ein Nichts/was trifft mich dann!

Drum

Drum mich auch nichtes stürtzen kan:
Mein Reichthum, Gut und Gaben
Besteht nur in der Nichtigkeit,
Darinn ich leb in Sicherheit,
In Nichts ruh ich begraben.
12. GOtt ist für alles mir genug,
Das andre Ueberfluß, Betrug:
In GOtt ist Ruh und Wonne.
Ich fürchte nicht Erd, Himmel, Welt,
Noch wann die Hölle mich anbellt;
Dann GOtt ist Schild und Sonne!

Mel. Ach alles was Himmel. Vol. 2. Cant. 130.

1. WIe! glaubt ihr euch ohne Beschützung noch Stützen,
Und in der vollkommnen Entblösung zu sitzen?
Ihr seyd mit Versichrung und Stützen umgeben:
Habt ihr dann kein Schmäcken, Empfinden noch Leben? [bunden,
2. Wer schmäckt und sieht, daß ihn die Liebe ge-
Der hat das erschröckliche Nichts nicht gefunden;
Allwo man sich selbsten nicht mehr mag ansehen,
Weil von allem Guten entblöst man muß stehen.
3. Doch laßt uns Gott stäts ohne Wege nachspüren,
Ihm folgen vergnügt, wohin er uns will führen!
Will Er in uns alles in Grund gantz zerstören;
Wir werdens nicht wissen, laßt Ihn nur gewähren.
4. O glaubte man, daß uns die Liebe thät leiten,
Man folgte getrost, stäts und zu allen Zeiten!
Läßt aber die Liebe den Feind uns selbst rauben,
So sind wir verlohren, gleichwie wir es glauben.
5. Ach ewiglich fürcht man verlohren zu gehen,

Und kan keinen Weg, Ort noch Rettung mehr sehē:
Doch thut unsre Seel' über alles Gedencken,
Sich aus sich entfernen, und in GOtt versencken.

Mel. Ich wills wagen. Vol. 5. Cant. 34.

1. WIll man sehen, :,: seiner Liebe Gluth,
Wie wir stehen, :,: was die Seele thut;
Ach das grose Unglück,
Wann die Seele sieht zurück!
Wie bey Loths Weib, :,: so erstarrt das Blut.
2. Wer betrachtet, :,: seinen Weg und Stand
Der nicht achtet, :,: daß er in der Hand
Hält den Pflug: er ist bestrickt,
Und zum Glauben ungeschickt;
Sein Haus, wahrlich! :,: ist gebaut auf Sand.
3. Eiffersüchtig, :,: für sich selbsten seyn,
Ist gar nichtig, :,: und der Thoren Pein;
Sich vergessen bis in Tod,
Dieser Eiffer kommt von GOtt;
Also haß ich, :,: nur mich gantz allein.

Mel. Komm/o komm du Geist des Lebens. oder Danckt dem HErrn ihr GOttes Knechte. Vol. 1. Cant. 166.

1. WUnderbar sind deine Wege,
HERR, mein GOtt! und unbekannt!
Wer ist der abmesse, wäge
Deiner Liebe Gluth und Stand?
Unerforschlich, tief und weit
Ist der Liebe Reinigkeit.
2. Ist der Mensch dann nicht vermessen,
Wann er sich Gesetz erdicht,
Will nach eignem Witz abmessen, Rei-

Reiner Liebe Maaß und Pflicht?
Was er thut ist Eigenheit,
Eigenwille jederzeit.
3. Dannoch glaubt er zu ergründen,
Was GOtt selbst im Wesen sey;
Will der Weißheit Pfade finden
Durch sein Bild der Fantasey.
Aber Wahrheit kennt er nicht,
Einfalt scheint ihm ein Gedicht.
4. Nur die Mittel, Weg und Pfade,
Die sein eigner Geist erdicht,
Acht er richtig, gut und grade,
Glaubens-Wege kennt er nicht,
Aus Politic ist bereit
Seine beste Frömmigkeit.
5. Thut die Wahrheit ihm darstellen
Ihre Einfalt, Reinigkeit,
Wird sein Eiffer sie anbellen:
Glaube, welcher ihn entkleidt,
Reine Lieb ist ihm verhaßt,
Hertzens-Demuth eine Last.
6. Dann des Glaubens grade Wege,
Scheinen ihm falsch und verwirrt,
Ja als Irrthums-volle Stege,
Die sein Stoltz verachten wird:
Nur was gros ist, was erhebt,
Ist wornach er sich bestrebt.
7. Alles ordnen, vorhersehen,
Ist die Tugend, die man acht,
Auf dem Eigensinn bestehen,
Und da man nach Klugheit tracht,
Auszuführen, was man will,
Ist jetzo der Tugend Ziel.

8. Jeder tracht nach hohen Gaben,
Weißheit, Reputation,
Wie er möge seyn erhaben,
Und entfernt vom Creutz und Hohn:
Dieser Blend der Eitelkeit
Ist die Tugend dieser Zeit.

9. Einfalt, Unschuld, Kindlichkeiten
Sind veracht und eckelhafft,
Und der Kleinheit Lieblichkeiten
Scheint dem Hochmuth mangelhafft.
Heisset dieses gleich-gesinnt
Wie das göttlich JEsus-Kind?

10. Falscher Klugheit Eitelkeiten
Haß ich, sie sind mir ein Gräul,
Mehr als sie mit Abscheu meiden
Meine Einfalt, die mein Theil.
All ihr Wissen, ihre Kunst
Ist nur Lügen, falscher Dunst.

11. Dann man nur in JEsu findet
Wahrheit nach der Reinigkeit,
Die in Einfalt ist gegründet:
Diese Armuth, Niedrigkeit,
Die nur Eckel jenen macht,
Hat mir Seeligkeit gebracht.

12. Wahres Nichts kan ich anschauen,
Als mein Ort und wahres Heyl:
Jenen macht es Eckel, Grauen,
Weil der Hochmuth ist ihr Theil,
Der nach hohen Dingen tracht,
Und das Nichts höhnt, und veracht.

13. GOttes Unermeßlichkeiten,
Wahrlich, kan nichts würdig seyn,

Als des Nichts sehr grose Weiten:
GOtt gefällt sich da allein,
Daselbst wohnt Er, und veracht,
Den, der selbst sich heilig acht.
14. HERR, ich bitte für die Kleinen,
Kleine Kindlein schencke mir,
Laß sie schöpffen, als die Deinen,
Aus der Quelle, selbst aus Dir:
Dann wird Wahrheit deines Lichts
Sie verwandlen in das Nichts.
15. Doch was werden Worte dienen,
Wann du sie nicht drückst ins Hertz?
Ach, gewiß sie scheinen ihnen
Als ein eitler Dunst und Schertz:
Doch sie schliessen, wie sie seyn,
GOttes Wahrheit in sich ein.

Errata und Verbesserungen.

Pag. 25. l. 29. *lege* Zerbrichst die Eigenheit durch deinen Strahl des Lichts.) p. 57. l. 6. Gnad, *lege* Genad.) p. 65. l. 6. Und ausgespeyt, *lege* Wie ausgespeyt,) p. 66. l. 11. alle Tag *lege* jeden Tag) p. 72. l. 8. gerade *lege* g'rade l. 14. geraden *lege* g'raden) p. 65. zwischen den 2. und 3. Versickel muß nachfolgender Versickel eingeschoben werden.

v. 3. Verachtung, Hohn und Spott ist mir ein Wohlbehagen,
Und lieber, als daß man mit Achtung mich verehrt:
Ein Nichts ist wahrlich nur Verachtung werth:
Man thut mir recht: wie kan ich klagen?

Zweyte Continuation des Poetischen Versuchs.

1746.

I. Christ-Lieder.

Das GOtt-Wort kommt sich einzusencken. (Siehe p. 18.)
Dem neugebohrnen Kind. (Siehe p. 74.)
Der HERR der Herrlichkeit. (Siehe p. 22.)
O Urgrund aller Ewigkeiten. (Siehe p. 119.)

Mel. Komm himmlischer Regen erquicke die Erde. Vol. 4. §. 1. Cant. 7.

1. Mein Göttlicher Meister kommt heute auf Erden,
Verlässet sein Reich!
Das Wunder der Liebe muß offenbar werden
Uns allen zugleich:
O herrliche Gabe, wer hat dich ergründt,
Daß GOtt kommt hernieden Uns bringet den Frieden,
Wird selbsten ein Kind!

2. Wie lieb' ich das Kindlein, den HERRN aller Geister,

Den König, den Held!
O selig zu haben den Göttlichen Meister
Zum Heyland der Welt!
O Wonne, Er endet mein Elend und Pein!
Nur JEsus kan geben Heyl, Seligkeit, Leben,
Ich lieb' Ihn allein.

3. Im Stall ist das Kindlein, Mein König, mein Leben,
Holdselig gestalt
Und dem ich mein Hertz in dem Glauben gegeben
Er nahm es so bald:
Mein kleiner Erlöser regiert überall;
Er ist mein Ergötzen, Allein hoch zu schätzen;
Ich lieb Ihn im Stall.

4. Diß Kindlein, das für uns ein Opfer will werden,
Mein HErR und mein GOtt,
Befreyt mich von Sünden von allen Beschwerden,
Erlöset vom Tod:
O Liebe! wie wirst du ein Kind und so klein,
Ich will nur Dich preisen Mit lieblichen Weisen;
Dich lieb' ich allein.

Mel. Ach mögt' ich vermeiden. Vol. 4.
§. 1. C. 8.

1. MEin JEsus will werden Gebohren auf Erden,
Verläßt seinen Himmel, um bey uns zu seyn,
Er steiget hernieden, Und bringt uns den Frieden,
Das heiligste Kindlein so zart und so klein
Ist dannoch der starcke allmächtige GOtt.

2. Mein

2. Mein Hertz wird entzücket Die Botschafft erquicket;
Das Ewige Wesen, Der König, der Held,
Er kommt zu befreyen, In sich zu erneuen,
Er wird mein Erlöser, der Heyland der Welt.
O Kindlein Du bist der allmächtige GOtt!
3. Ach lasset uns gehen In Stall, Ihn zu sehen,
Mein GOtt wird ein Kind und verbirgt seine Macht:
O Kind das holdselig! Ihr Menschen seyd frölich
Versöhnung und Frieden hat Er euch gebracht;
Wie strahlet die Liebe im Stall in der Nacht.
4. Mein Hertz läßt sich neigen Zu tieffem Stillschweigen,
Verstehet dein Sprechen, o Göttliches Wort!
Ach bleibt unterthänig Dem Kindlein, dem König,
Bereitet das Hertz Ihm zur Wohnung und Ort:
O heilige Liebe, wie gläntzest du dort!
5. In Armuth gehüllet, Mit Mangel erfüllet,
Sind all seine Schätze und Reichthum allhier:
O lasset uns loben, Die Weißheit von oben,
Verbirgt sich in Einfalt und schencket sich mir!
O Kindlein, du bist der allmächtige GOtt!
6. Mein Hertz jubiliret, Das Kindlein regieret,
Die Schwachheit, die Kleinheit, der finstere Stall,
Die haben verdecket, Die Großheit verstecket:
Die Engel posaunen mit frölichem Schall,
Das Kindlein sey doch der allmächtige GOtt.
7. O Kind deine Liebe Entzündet die Triebe,

Entzücket, erfreuet, regieret allhier:
Ich kan nicht erreichen Diß Wunder, muß schweigen,
Verstumme betäubet, erstaune dafür.
O heilige Liebe, du redest allhier!
8. Die heilige Liebe Erkläret die Triebe,
Was in uns das GOtt-Wort im Schweigen ausspricht;
Ihr stummes Bewegen Ihr zartes Erregen
Das ist uns im Glauben ein Göttliches Licht;
Diß ist was die heilige Liebe hier spricht.

Mel. Entbinde mich mein GOtt.
Vol. 4. §. 1. C. 4.

1. O Lieblich volle Nacht, worinnen nun gebohren
Der HERR der Ewigkeit, der Heyland aller Welt,
Mein JEsus der zum Heyl den Sündern auserkohren!
Er kommt das Wunder-Kind, das alles trägt und hält,
Der Erd und Himmel schafft, umschränckt den Ocean;
Ist hier der Gottheit Macht? zeigt Er wohl solche an?
2. O tieffe stille Ruh, wo alles hier auf Erden
Von seinem Würcken ruht, in Dunckelheit sich findt,
In dir, o Nacht, will nun der HERR gebohren werden,
Er komt in Niedrigkeit, ein schwaches zartes Kind!
Ja

Ja GOtt, der starcke GOtt, Allmächtig, heilig, gros,
Der reinen Jungfrau Sohn ist hier in ihrem Schoos.

3. Du hast, o finstre Nacht, mit deinen duncklen Schatten,
Die Wunder tieff verdeckt der Liebe und der Pein,
Ja Wunder dieser Nacht, die uns Bericht abstatten,
Daß GOtt in dieser Welt ein kleines Kind will seyn!
Der Sternen denckler Schein zeigt uns die Majestät
Von dieser Sonne, die in vollem Licht aufgeht.

4. O Tag du hast nichts mehr, das mich nun kan erquicken,
Und dein Licht-heller Glantz verschwindt bey dieser Nacht:
O Wunder-volle Nacht, wie thust du mich entzucken,
Du hast mir gröser Licht als aller Tag gebracht;
Dann eine helle Sonn' geht auf im finstern Stall,
Die Hiñel, Erd und Meer durchleuchtet überall!

5. Wie dann, mein JEsu, wie? suchst Du die Finsternissen?
Recht in der Mitternacht kamst Du auf diese Welt,
Und in der Nacht hast Du Dich aus dem Grab gerissen,
Nachdem Du Höll und Tod besieget als ein Held:
Allein dein Göttlich Licht zeigt uns hier seinen Schein,
Wann diese Nächte uns so wunder-würdig seyn.

6. Ja die Geheimnisse, die so voll tieffer Wunder,
Die werden in der Nacht des Glaubens offenbar,
Und welche die Vernunfft gebraucht zum Zweifels-Zunder,
Ihr tieffes Licht bleib ihr verborgen immerdar:
Hinweg dann falsches Licht, das man verbannen muß,
So führt der Glaube g'rad zum Göttlichen Genuß.

7. O alles ist hier gros mit Majestät umgeben,
Mit Heiligkeit erfüllt in dieser Glaubens-Nacht,
Die Wahrheit zeiget sich so wie im Glaubens-Leben,
Ja wie sie in sich ist, und die uns frey gemacht
Von Lügen und Betrug, man gehet sicher fort
In dieser Glaubens-Nacht zum wahren Lebens-Port.

8. Allein der Mensch will stäts erkennen und empfinden,
Und sehen seinen Weg, ja was GOtt würckt dabey;
GOtt aber macht ihn blind, um ihn recht tieff zu gründen
In Demuth, auch daß er GOtt unterworffen sey:
So würckt das **GOtt-Wort** stäts, so macht das JEsus-Kind
Die Hertzen fest gegründt, und gleich wie Er gesinnt.

9. Ach ohne Glauben ist das Hertz stäts unbeständig,
Der Wille ist nicht fest, im Duncklen zweiffelt er,

Und

Und die Gedancken sind ausschweiffend und unbändig;
Und also wird das Hertz geschläudert hin und her:
Allein das treue Hertz durch Liebe fest gemacht,
Acht die Empfindung nicht, noch Finsterniß der Nacht.

Mel. Wann ein helles Licht von oben.
V. 4. §. 1. C. 11.

1. PReis, Ruhm, Ehre, Herrlichkeiten
Singet nun der Engel Chor,
Ihr Gesang voll Lieblichkeiten
Dringt mit Jubelklang empor,
Unsern Grossen GOtt zu ehren:
Auf ihr Menschen sehet da,
Geht heraus um anzuhören
Dieses hohe Gloria!

2. Dort ist, sprechen sie, gebohren
In dem Stall das Wunder-Kind,
Euch zum Heyland auserkohren;
Schauet Ihn, und laufft geschwind,
GOtt den alles muß anbeten,
Der höchst liebens-würdig ist:
Kommt mit Ehrfurcht hergetreten,
Betet an hier euren Christ.

3. Schaut, Er komt und bringt den Frieden,
Seine Wahrheit in die Welt,
Ja sich selbst euch anzubieten,
Er, der alles trägt und hält:
Alle Himmel, Meer und Erde
Schuffe seine Gütigkeit,
Daß sein Lob erhöhet werde:
Preiset Ihn in Ewigkeit.

4. Liebe, der nichts gleich zu schätzen,
Machet, daß Er wird ein Kind:
Um in Frieden die zu setzen,
Die von gutem Willen sind:
Ja nach allen Leidens-Ständen,
Will der Heyland sie in sich
Durch die Liebe gantz vollenden
In der Einheit ewiglich.
5. Der verheißne Weibes-Saame,
Der **Verlangte** in der Welt,
JEsus, JEsus ist sein Nahme,
Betet an den Sieges-Held!
Der das Hoffen ist gewesen
Unsrer Vätter vor der Zeit
Kommt vom Tod uns zu genesen,
Von dem Elend, Müh und Streit.
6. Schwach und klein kommt Er auf Erden,
Als ein Kind in Niedrigkeit,
Zeiget, daß Er uns will werden
Heyl, Krafft und Gerechtigkeit
Und da Er will selbsten haben
Alles Elend, zeigt Er wohl,
Daß man in Ihm alle Gaben
Alle Weißheit finden soll.
7. Schaut das Kind in dem zu finden
Aller Weißheit Ewigkeit!
Läßt Er sich in Windlen winden,
Schwach, arm und in Niedrigkeit,
Dienet dieses zu erheben
Seine Ehre, Preiß und Ruhm;
Ja unsterblich ist sein Leben
Auch selbst in dem Marterthum.

8. Höre

8. Höre Mensch, dein eitles Trachten
Ist auf deinen Ruhm gericht,
Und daß man dich hoch soll achten!
Schaue, wie Er sich vernicht!
Dencke, daß dein GOtt auf Erden
Wird ein Kindlein in der Zeit;
Laß Ihn sieghafft in dir werden,
Mensch, durch deine Niedrigkeit!
9. Jeder will an allen Orten,
Daß er weiß gepriesen sey;
Er ist schwach für uns geworden,
Giebt sich in die Sclaverey,
Um uns alle frey zu machen:
Liebe, Liebe, die du bist
Krafft und Stärcke in den Schwachen;
Selig, der schwach mit dir ist!
10. Schaut ihr Grossen hier auf Erden,
Die ihr so begierig tracht,
Mächtig und berühmt zu werden;
Schaut, wie seiner Donner Macht
Im gerechten Grimm zerstören
Allen Pracht der Eitelkeit;
Schauet seine Windlen lehren
Seiner Sanfftmuth Mildigkeit!
11. Sehet, ist Er nicht allmächtig,
GOtt der HERR, der alles schafft,
Unermeßlich heilig prächtig,
Doch verbirgt Er seine Krafft,
Wird ein Kind voll Niedrigkeiten,
Wo man keine Grosheit spürt!
Doch in diesen Kindlichkeiten
Ist GOtt selbst, der triumphirt.

12. O wie thut Er nicht verlachen
Allen Reichthum, Hoheit, Pracht,
Uns vom Irrthum frey zu machen:
Seine Weißheit, seine Macht,
Alles was Ihn kan erheben,
Hält Er liebes-voll verdeckt,
Daß ich Ihm mein Hertz kan geben,
Kühnlich, weil mich nichts abschreckt.
13. Wollt' Er nur als GOtt sich zeigen,
Gros, gerecht, und zum Gericht,
Kan ich zwar aus Furcht erbleichen,
Liebe aber treibt mich nicht:
Aber ein solch Kind zu schauen,
So holdselig, zart und klein,
Diß erwecket mein Vertrauen
Sein verliebter Sclav zu seyn!

Mel. Jauchzet all mit Macht ihr Frommen.
Vol. 4. §. 1. Cant. 2.

1. Quell der Weißheit und der Liebe,
Deines Vatters :,: Ebenbild,
GOtt-Wort/ Glut der :,: reinen Triebe,
GOtt-Kind/ welches sanfft und mild!
O des Tags voll Heiligkeiten,
Wo dein Licht voll Herrlichkeiten
Zwar verdunckelt in dem Stall,
Dannoch gläntzet überall!
Seine Strahlen :,: aus den Höhlen
Brennen, dringen in die Seelen,
Und entzünden sie zusammen
In sehr reinen :,: Liebes-Flammen.

2. O

2. O wie sehr bin ich verpflichtet
Anzubeten :,: dieses Kind,
Da mein GOtt sich so vernichtet!
O wie ist mein :,: Hertz entzündt!
Wann Du Dich so tieff thust neigen
In das Nichts hinuntersteigen,
Find' ich deinen Anmuths-Strahl
Lieblicher viel tausend mahl.
Wie mag man sich :,: dann erheben,
Und nach hohen Dingen streben,
Da GOtt als ein Kind auf Erden
Will im :,: :,: Stall gebohren werden!
3. O wie macht es mir Beschwerden,
Daß mir's :,: :,: unerträglich ist,
Wann der Mensch, ein Wurm der Erden,
Sich in eitlem :,: Hochmuth brüst,
Daß er sich erhaben achte;
Wann ich sehe und betrachte,
Daß GOtt selbsten sich einkleidt
In mein Elend, Nichtigkeit,
Daß das **GOtt-Wort** :,: auch nicht minder
Selbsten Fleisch wird für den Sünder,
Um ihn von den Sclavereyen,
Und dem Irrthum :,: zu befreyen!
4. Schaut den Menschen, wie er steiget,
Düncket sich sehr :,: gros zu seyn,
Da diß grosse **All** sich neiget
Für ihn in das :,: Elend ein;
Ja läßt sich in Windlen winden,
Um zu zeigen, daß zu finden
Blos allein in Niedrigkeit
Wahres Heyl und Seligkeit!

Eitler Mensch, der :,: gros will werden,
Und mein GOtt wird klein auf Erden!
Kan er JEsu so nachahmen,
Tragen eines :,: Christen Nahmen?

5. GOtt-Kind, HERR der Herrlichkeiten,
Unermeßlich :,: grosser GOtt,
Weißheit, die von Ewigkeiten,
Sieger über :,: Höll und Tod!
Lehr' uns deine Kleinheit lieben,
Uns in Niedrigkeit zu üben:
Alle Hertzen, jederman
Müssen Dir seyn unterthan:
Wer sich brüstet, :,: will erheben,
Solchem thust Du widerstreben,
Liebst den Menschen, welcher bleibet,
In dem Nichts / sich :,: nichts zuschreibet.

Mel. Jauchzet all mit Macht ihr Frommen.
Vol. 4. §. 1. Cant. 10.

1. Süsser Friede, du bringst Freuden,
Friede :,: :,: unveränderlich!
Deine Gnad' und Seeligkeiten,
JEsus :,: :,: gieb uns ewiglich:
Giesse deine reine Liebe,
Unsterbliche Glut und Triebe,
JEsus, in das Hertz hinein:
Komme selbst in uns zu seyn!
Komme JEsus, :,: Heil und Leben,
Uns die Seeligkeit zu geben!
Trotz der Welt! wann seine Liebe
Schlägert :,: :,: ein durch süsse Triebe.

2. Him-

2. Himmels-Freude! unsre Sonne,
JEsus :,: :,: kommt, das Göttlich Kind!
Und die Engel singen, Wonne!
JEsus :,: :,: in dem Stall sich findt.
Laufft ihr Hirten, hört das Wunder,
GOtt kommt als ein Kind herunter,
Er bringt uns die Seeligkeit;
Lobet Ihn in Ewigkeit!
Hosianna! :,: singt hiernieden,
JEsus bringt uns Heyl und Frieden!
Ihm sey ewig Lob gesungen;
JEsus :,: :,: hat den Tod bezwungen.

Mel. Befiehl du deine Wege.
V. 4. 5. 1. Cant. 9.

1. UNs ist ein Kind gebohren,
Es ist voll Lieblichkeit,
Holdselig, auserkohren
Zum Heyl und Seligkeit,
Der Vatter aller Geister,
In höchster Lieb' entzündt,
Mein kleiner HERR und Meister,
Er kommt ein kleines Kind.
2. Der Gottheit Majestäten
In seines Vatters Schoos
Verläßt Er, kommt getreten
Ins Elend arm und blos,
Und will auf dieser Erden
Von einer Jungfrau nun
Im Stall gebohren werden,
Und in der Krippe ruh'n.

3. Den Reichthum aller Himmel
Verläßt Er allzumahl,
Und kommt ins Welt-Getümmel
Aus freyer Liebes-Wahl;
Das Heu zum Bett zu haben
Ist aller Ueberfluß
Des Gebers aller Gaben;
Er giebt sich zum Genuß.

4. Ach schauet Ihn da liegen,
Die Krippe dient zum Thron,
Und JEsum einzuwiegen
Den Heyland, GOttes Sohn!
In Windlen eingewunden
Bey kalter Winters-Zeit,
Im Stall da Thiere stunden;
Ist seine Herrlichkeit.

5. Der Stall, wo Winde sauffen,
Wo Er im Mangel rast,
Wo alle Stürme braussen,
Der ist nun sein Pallast.
Die Milch, die Ihn ernähret
Ist seine beste Kost,
Der Schmertz, der Ihn abzehret,
Vergnüget Ihn mit Trost.

6. Ach die bethränte Wangen
Bezeugen seinen Schmertz,
Wormit Er hier umfangen,
Und rühren mir das Hertz;
Wie thun sie mich erquicken,
O Fürst der Herrlichkeit,
Da Du mit Liebes-Blicken,
Stillst meinen Schmertz und Leid!

7. Hört,

7. Hört, was der Engel Schaaren
Mit grossem Jubel-Schall
Den Hirten offenbahren,
Daß JEsus in dem Stall
In Windlen sey gewunden:
Laufft, schaut das Kindelein
Ihr sollt zu allen Stunden
Anbeter seiner seyn.
8. Thut Er Sich gleich hier geben
Ins Elend, in den Tod,
Ist Er doch selbst das Leben,
Der allmächtige GOtt:
Vergeßt nicht dieses Wunder,
Ach sehet, laufft geschwind,
GOtt kommt zu euch herunter,
Und wird ein kleines Kind!
9. Die Hirten sind erquicket
Durch dieser Botschafft Schall,
Für Freuden gantz entzücket,
Und lauffen nach dem Stall,
Diß Kind voll Majestäten,
Das sie vom Tod befreyt,
In Demuth anzubeten,
Den HERRN der Herrlichkeit.
10. O Wunder das erfüllet
Mit Freud und Seligkeit!
Daß GOtt selbst eingehüllet
In Klein- und Niedrigkeit,
Die Hirten welche sehen
Die grosse Gütigkeit,

Bewundern, was geschehen,
Erstaunen, sind erfreut!
11. Daß GOtt ein Mensch will werden,
Verläßt die Herrlichkeit,
Den Sündern hier auf Erden
Zum Heyl und Seligkeit:
Wie? so viel Majestäten
Verläßt GOtt, kommt allhier
Ein Kind in Schmach und Nöthen!
Was ist Er! Was sind wir!
12. Laßt uns sein Lob ausbreiten,
Ihm ewig danckbar seyn,
Für so viel Gütigkeiten,
So gros, so allgemein,
Und die all unser Hoffen,
Ja unsern Wunsch so gar
Unendlich übertroffen:
O Heyl, das wunderbar!
13 O Kind das höchst zu preisen,
Mein Trost und Seligkeit,
Ach ist es nicht erweisen
Zu viele Strengigkeit,
Wann Du mir mein Begehren,
Und was ich bitte hier,
Nicht alles wirst gewähren!
O JEsu gieb es mir!
14. O HERR nur deinen Willen,
Und was Dir wohlgefällt,
Den thu' ich stäts erfüllen;
Das andre in der Welt,
Mein Heyl, Leib, Seel und Leben
In Zeit und Ewigkeit

Das

Das bleibet übergeben
GOtt, deiner Gütigkeit.

II. Ein Lied auf das Fest der Beschneidung / oder auf Neu-Jahrs-Tag.

Mel. Jauchzet all mit Macht ihr Frommen.
Vol. 4. §. 1. Cant. 13.

1. JEsus, als Er kaum auf Erden
Seinen achten :,: Tag erreicht,
Wollt' Er schon ein Opffer werden
Da Er seine :,: Liebe zeigt:
Ach Er hat Sich selbst gegeben,
Er will in der Marter schweben,
Und vergießt der Welt zu gut
Schon sein heilig Göttlich Blut:
Schaut wie Er im :,: Leiden ächzet,
Wie Er ohne Hülffe lächzet!
Liebe, wer kan dich erreichen;
Ach du hast nicht :,: deines gleichen!
2. Ist es möglich Menschen-Kinder,
Daß mein Heyland :,: JEsus Christ,
Hier auf Erden scheint ein Sünder,
Da Er doch voll :,: Unschuld ist!
Er mein JEsus, mein Erretter,
Um uns böse Uebertretter
Zu befreyen, trägt die Schuld
Unsrer Sünden mit Gedult!
Darffst du dich noch :,: unterwinden
Zu beleidigen mit Sünden,

O mein

O mein Hertz, Ihn, der gegeben
Für dich all sein :,: Blut und Leben!
3. Schauet hier sein Blut schon fliessen!
Dieses kleine :,: zarte Kind
Zeiget durch sein Blut-vergiessen
Seine Liebe, :,: die es bindt:
Ach, für meine Missethaten
Läßt Er willig Sich beladen,
Mit des Schmertzens Bitterkeit,
Er der HERR der Herrlichkeit!
O wer hätte :,: dencken sollen,
Daß Er so hat leiden wollen,
Daß der Grosse GOtt auf Erden
Will für uns ein :,: Opffer werden!
4. Süß und voller Lieblichkeiten
Ist dein Nahme :,: JEsus-Kind;
Aber auch voll Bitterkeiten,
Da er Dich zur :,: Marter bindt:
Er bringt groses Heyl den Sündern,
Friede allen GOttes-Kindern,
Macht sie selig in der Zeit,
Crönt sie in der Ewigkeit:
Daß Er an dem :,: Creutz gelitten,
Uns versöhnet und gestritten,
Machet, daß Er nun regieret;
JEsus, JEsus :,: triumphiret!
5. Nahme, thust du nicht bezeugen,
Daß du siegest :,: für und für?
Alle, alle sollen beugen
Ihre Knie :,: nun vor Dir
In dem Himmel und auf Erden:
Alles muß erfüllet werden

Dir

Dir zum Preiß und Herrlichkeit,
Nahme voller Heiligkeit!
Nahme, der mit :,: Heyl erfüllet,
GOttes Zorn versöhnt und stillet!
O Geheimniß, das erquicket,
Und uns Wonne= :,: sam entzücket!

III. Auf den Tag der H. 3 Könige.

Das GOtt=Kind sprach zu mir mit lieblicher Stimm. (Siehe p. 15.)

Mel. Die Tugend wird durchs Creutz ge=übet. Vol. 4. §. 1. C. 15.

1. Betracht die Einfalt dieser Weisen:
Ist nicht ihr Glaube wunderbar!
Es bleibt auf ihren fernen Reisen
Die Liebe gantz unwandelbar;
Und als sie unsern Heyland schauen
Im Stall, ein armes schwaches Kind,
Bleibt doch ihr Glaube und Vertrauen
Und ihre Liebe fest gegründt.

2. Zu glauben, und Ihn anzubeten
Als GOtt, in Elend, Dürfftigkeit,
Allmächtig und voll Majestäten
In Armuth und in Niedrigkeit;
Ja diß Geheimniß zu ergründen
Mit solcher Klarheit, daß man sieht,
Daß sie der Wahrheit Krafft empfinden,
Und daß ihr Hertz in Liebe glüht!

3. Durch einen Stern sich führen lassen,
Ob die Vernunfft gleich widerspricht;

Und diß Geheimniß gleich zu fassen,
Daß, so wie dieses Sternen-Licht
Die arme Hütte hier bescheinet;
So sey auch GOtt der Ewigkeit
Selbstständig wesentlich vereinet
Mit diesem Kind in Niedrigkeit.
4. Schaut wie sie kommen hergetreten
Mit tieffster Ehrfurcht zu dem Kind,
Das sie bewundern und anbeten
Stillschweigend, und in Lieb entzündt!
Die Seligkeit, die sie entzücket
Ist unermeßlich; weil sie nun
Durch GOttes Gegenwart erquicket
Verstummend in dem Frieden ruhn.
5. Sie wissen sich nicht auszudrücken,
Die Glut thut den verliebten Geist
Zu ihrem Heyland gantz entrücken
Daß er in JEsu nun zerfleußt,
Dem sie zum Eigenthum ergeben.
Ach Worte sind nur bloser Tand,
Wann Hertz und Seele sich erheben
Zu GOtt ins rechte Vatterland.
6. Die süsse Glut, die sie empfinden,
Entzücket sie voll Lieblichkeit;
Die Seele läßt sich nicht mehr binden,
Und ist schon in der Ewigkeit;
Die Heiterkeit, der süsse Frieden
Nimmt ihnen alles andre Licht;
Sie schmecken, und ihr Hertz hiernieden
Bleibt zu dem JEsus-Kind gericht.
7. Soll dieses Zeugniß dann nicht rühren
Dich, Christ, in deiner Härtigkeit?

Wann du willt stoltze Worte führen,
Voll Eigen-Ruhm und Eitelkeit
Ein solch Geheimniß zu verneinen,
Und glaubest nicht der GOttes-Macht
Und wann, um weiß und klug zu scheinen,
Dein Hertz die Niedrigkeit veracht:

8. So schaue diese wahre Weisen
Und Könige in Lieb' entzündt,
Die hier verstummen, und GOtt preisen,
Anbeten dieses JEsus-Kind,
Als GOtt und König es erkennen,
Verlassen alles, und sogleich
Sich Sclaven dieses Kindleins nennen,
Und predigen von seinem Reich.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten/wie stehts um die Liebe. Vol. 4. §. 1. C. 16.

1. O Kind, du beschämest die Weißheit der Weisen,
Und läßt Dich anbeten, verehren und preisen
Von Weisen und Königen, die Du regierst,
Und zu Dir von ferne aus Orient führst;
Ein süsses und kräfftig liebvolles Erregen,
Entzündt sie in Liebe, und thut sie bewegen,
Daß sie ihre Hertzen zum Opffer darlegen.

2. Der Glantz eines Sternes erweckt ihr Vertrauen,
Indem sie diß heilige Wunder einschauen,
Das Kindlein erleuchtet, vertreibt ihre Nacht,
Es hat sie ins Licht seiner Wahrheit gebracht,
Daß es sich in ihnen mit Wonne verkläret,

Ihr

Ihr Hertz in dem Feuer der Liebe verzehret,
Und ihnen den Göttlichen Frieden gewähret.
3. Sie komen zum Kindlein mit Ehrfurcht getreten,
Das sie in dem Stall mit Stillschweigen anbeten,
Verstummen, erstaunen, bewundern das Kind;
Ob es sich gleich schwach und in Dürfftigkeit findt;
Ihr Glaube, der alle Vernunfft übersteiget,
Ergründt diß Geheimniß der Liebe, und zeiget,
Daß er durch ein Göttliches Licht wird geneiget.
4. Sie waren die ersten erkaufft von den Heyden,
Uñ brachten dem Heyland die Opfer mit Freuden,
Ihr Hertz, auch Gold, Weyhrauch und Myrrhen dabey,
Bekennen daß Er GOtt von Ewigkeit sey.
Für diese Geschencke, die sie gebracht haben,
Giebt ihnen das GOtt-Kind unendlich mehr Gaben,
Und thut sie mit Göttlichem Frieden selbst laben.
5. O Glaube, der sich allhier wunderbar findet,
Und dieses so tieffe Geheimniß ergründet,
Das in diesem schwachen verachteten Kind
GOtt selbsten im Wesen vereinigt sich findt,
Um uns zu erlösen von allen Beschwerden!
Diß Wunder, das nun sollte offenbar werden,
Erschallte durch sie bey den Völckern auf Erden.
6. Verstumme Vernunfft dann, und glaube diß Wunder,
Und du mein Hertz setz' dich ins Nichts tieff hinunter!
Gedächtniß verschwinde; und lasse mir frey
Den Glauben und brünstige Liebe dabey;

Komm

Komm' zu Ihm in Ehrfurcht und Liebe getreten,
Die Heiligkeit, Weißheit, Macht und Majestäten
Des Kindleins, das GOtt ist, im Stall anzubeten.

IV. Auf den Tag des H. Raymund.

Mel. GOttes Gnaden-Brünnlein quillt.
V. 4. §. 1. C. 17.

1. UNser HErr zu einer Zeit
Thät den Heil'gen Raymund fragen:
Schau der Liebe Reinigkeit,
Weißt du was von ihr zu sagen,
Kennst du ihre Lieblichkeit,
Schönheit und Vortrefflichkeit?

2. Raymund sprach zu JEsu Christ;
HErr, mein GOtt der Ewigkeiten,
Wüst' ich nicht, was Liebe ist,
Ihren Glantz und Herrlichkeiten,
Ist mir doch in meinem Stand
Die Gedult gar wohl bekannt.

V. Von der Zukunfft des Worts ins Fleisch.

Mel. Wann ein helles Licht von oben.
Vol. 4. §. 1. C. 19.

1. ABgrund grosser Majestäten,
Abgrund tieffer Nichtigkeit,
Stand des Elends und der Nöthen,
O wie gros, wie tieff wie weit!
GOtt kommt selbst, verläßt den Himmel,
Und

Und sein Reich das Er besaß;
Ja Er kommt ins Welt-Getümmel,
Durch der Liebe Uebermaß!
2. O das Wunder, das wir sehen!
Welcher Fall der GOttes Macht!
GOtt läßt seinen Himmel stehen,
Und wird Fleisch in seiner Magd!
GOtt kommt selbst, verläßt den Himmel,
Und sein Reich, das Er besaß;
Ja Er kommt ins Welt-Getümmel,
Durch der Liebe Uebermaß!
3. Nein, Er thut nicht verabscheuen
Einer Jungfrau keusche Brust,
Um den Sünder zu erneuen
Mit Heyl, Seegen, Himmels-Lust.
GOtt kommt selbst, verläßt den Himmel,
Und sein Reich das Er besaß;
Ja Er kommt ins Welt-Getümmel
Durch der Liebe Uebermaß!
4. Kleinheit, der nichts zu vergleichen,
GOtt senckt sich in Nichtigkeit! (Phil. 2. v. 6. 7. 8.)
Stoltzer Mensch, du willt nicht weichen,
Fliehst die Klein- und Niedrigkeit!
GOtt kommt selbst, verläßt den Himmel,
Und sein Reich, das Er besaß;
Ja Er kommt ins Welt-Getümmel,
Durch der Liebe Uebermaß!
5. In dem Leib in Finsternissen
Wohnt das Licht, und nimmt die Ruh,
GOtt läßt seine Krafft einschliessen,
Thut die schönen Augen zu!

GOtt

GOtt kommt selbst, verläßt den Himmel,
Und sein Reich, das Er besaß;
Ja Er kommt ins Welt-Getümmel,
Durch der Liebe Uebermaß!

6. GOttes Unermeßlichkeiten
Schränckt ein Kindlein in sich ein,
Und das **Wort** der Ewigkeiten
Schweiget und will sprachlos seyn!
GOtt kommt selbst, verläßt den Himmel,
Und sein Reich, das Er besaß;
Ja Er kommt ins Welt-Getümmel,
Durch der Liebe Uebermaß!

7. GOtt, der Ursprung, aus dem fliessen
Alle Himmel und Natur,
Läßt sich in den Leib einschliessen
Seiner kleinen Creatur!
GOtt kommt selbst, verläßt den Himmel,
Und sein Reich, das Er besaß,
Ja Er kommt ins Welt-Getümmel
Durch der Liebe Uebermaß!

8. O das **GOtt-Wort** ohne Worte
Lehret jeden in der Zeit;
Es wird Fleisch an diesem Orte,
Bringt der Jungfrau Fruchtbarkeit!
GOtt kommt selbst, verläßt den Himmel,
Und sein Reich, das Er besaß,
Ja Er kommt ins Welt-Getümmel,
Durch der Liebe Uebermaß!

Mel. Fort/ fort mein Hertz zum Himmel.
Vol. 4. §. 5. Conclusion.

MEin GOtt, höchst anzubeten,
Wie bist Du doch so klein,
Du kommst ins Fleisch getreten
Und willt verborgen seyn:
Der GOtt der Ewigkeiten
In schwachen Kindlichkeiten
Da GOttes Geist hier wirckt
Verbirgt sich, wird umzirckt.

2. Wie? thust Du Dich einsencken
In der Mariä Schoos,
Und lässest Dich einschrencken,
O GOtt, so heilig, gros!
Die Majestät auf Erden
Will nun vernichtigt werden!
Die Allmacht schrenckt sich ein,
Wird in Maria klein!

3. O nein, ich kan nicht fassen,
Daß ein so grosser GOtt
Den Himmel will verlassen,
Und wehlt Creutz, Elend, Spott,
Und um der Sünder willen,
Mit Heyl sie zu erfüllen!
Daß Er sich macht so klein,
Und fast ein Nichts will seyn!

4. O Wunder, das erquicket,
Erfüllt mit Lieblichkeit,
Für Freuden mich entzücket!
Geheimniß dieser Zeit,
Das uns zum Heyl gereichet,

Den

Den Glauben übersteiget,
Durch GOttes Liebes-Macht
Höchst wunderbar vollbracht!
5. Die Liebe, (hört diß Wunder?)
Die höchste Liebes-Krafft
Wird Fleisch, ein Mensch jetzunder,
Das Wort, das alles schafft.
Und so will sich das Leben
Vernichtigen hingeben,
Damit der Sünder sey
Erlöst, von Sünden frey.
6. O unaussprechlich Wunder,
Daß in Vernichtigung
Zieht heut den HERRN hinunter!
Schaut die Erniedrigung!
Wie thust du mich entzücken,
Erstaunend niederdrücken,
Daß deine Majestät
So in das Nichts eingeht!
7. Was soll ich weiter sagen?
Die Sinnen können nicht
Den Wunder-Glantz ertragen,
Erblinden vor dem Licht!
Mein Mund verstummt und schweiget:
Diß Wunder übersteiget
Vernunfft, Licht und Verstand,
Und ist nur GOtt bekannt!
8. Er ist in Niedrigkeiten
Gantz unermeßlich gros:
GOtt aller Ewigkeiten
Kommt in Mariä Schoos,

Der Gottheit Majestäten
Wird Fleisch, und kommt getreten
Auf Erden als ein Kind,
Das man in Windlen windt!
9. O Kindlein, meine Wonne,
Der Himmel Herrlichkeit,
Der Welt Genaden-Sonne,
Heyl, Liebe, Seligkeit!
Durch tieffe Niedrigkeiten,
Durch Demuth, Kindlichkeiten
Verbirgest Du ja gantz
Vor uns der Gottheit Glantz!
10. Der alles thut erfüllen,
Und ist unendlich gros,
Der lässet sich einhüllen
Jm engen Jungfrau Schoos!
O GOtt, o Majestäten,
Den alles muß anbeten,
Wie ist dein Gottheits-Licht,
Dein Wunder-Glantz vernicht!
11. O hochverliebtes Wunder!
Verstand, Vernunfft und Licht
Erstaunen gehen unter;
Dann man begreifft dich nicht:
Doch was nicht zu ergründen,
Sind Wunder, die entzünden,
Und durch verliebten Schmertz
Verzehren unser Hertz.
12. Jch muß mich gantz verlieren
Jn diesem Liebes-Meer:
O daß ich mögte spüren,

Daß ich in Liebe wär
Unendlich tieff versuncken,
Verschlungen und ertruncken,
Zum Preiß und Danckbarkeit
Der Liebe Ewigkeit!

VI. Von dem Leiden/ Sterben und Begräbniß JEsu CHRJSTJ.

Mel. Komm himmlischer Regen.
V. 2. C. 102.

1. JCh liebe Verachtung, sie ist mein Ergötz'n,
Und wundre mich nicht,
Daß alle so lärmen, mit Spott mich verletzen.
Ach! bin ich gericht
Auf JEsum, der unter die Bösen gesetzt,
So spott' ich der Ehren, Mich hönet zu hören,
Wann man mich hochschätzt.

2. Wann Barrabas JEsu hier wird vorgezogen,
So werd' ich in mir
Diß Wunder-Geheimniß zu ehren bewogen.
Wie? ziehet man für
Den gräulichen Räuber dem Heyland und GOtt?
Weg Ehr und Erheben; Jch will mich hingeben
Zur Schmach und zum Spott!

3. Schaut, JEsus wird für einen Narren geachtet
Und daß er verführt,
Vom Hoff des Herodes verspottet, verachtet,
Und hönisch vexirt;

Sie kleiden ihn modisch, und lachen hernach:
Drum laßt uns verschmähen, Was uns will erhöhen
Und lieben die Schmach.

VII. Auf Char-Freytag.

Mel. Ringe recht wann GOttes Gnade.
Vol. 4. §. 1. Cant. 26.

1. Ach, du stirbst mich zu erlösen
Meiner Seelen Bräutigam!
Läßt Dich martern und entblösen,
Hängest an dem Creutzes-Stamm:
Was soll ich Dir wiedergeben?
Warum brennet nicht mein Hertz!
Warum laß ich nicht mein Leben
Aus verliebtem Wehmuths-Schmertz!

Mel. O ihr auserwählte Kinder!
Vol. 4. §. 1. C. 27.

1. Ach mein JEsus läßt sein Leben,
Aber ich, ich lebe noch:
JEsus thut den Geist aufgeben,
Macht mich frey vom Sünden-Joch:
O des Schmertzens Meines Hertzens!
O der Marter, die mich naget!
Thränt ihr Augen, schreyt und klaget!
2. Wie? der HERR der Herrlichkeiten
Und des Lebens, unser GOtt
Stirbt in schweren Peinlichkeiten,
Hängt entblöset und verspott,
Und ich Sünder Sterbe minder,

Und

Und thu' nicht den Geist aufgeben!
Raube mir, o Tod, mein Leben!

Mel. Ach wie hat das Gifft der Sünden.
Vol. 4. §. 1. Cant. 24.

1. EDles Holtz, du trägst das Leben!
Göttlich heilig Opfer-Lamm!
Laß mich in den Tod hingeben
Mit Dir an dem Creutzes-Stamm!
Wann Du willt den Tod erdulten
Auszutilgen meine Schulden,
JEsu, ach, so gieb auch mir,
Daß ich an dem Creutz allhier
Leide, sterbe auch mit Dir!

2. Du willt leisten ein Genügen
GOtt und der Gerechtigkeit,
Deinen Vatter zu vergnügen
Dessen Zorn und Strengigkeit:
Du erdultest alle Nöthen,
Und läßt Dich freywillig tödten!
Liebe, die recht wundersam
Hefftet Dich an Creutzes-Stamm,
Nicht die Nägel, GOttes Lamm!

3. Edles Creutz, du hast verwandelt
Deine Eigenschafft, da GOtt
An dir wurde mißgehandelt,
Hienge da mit Schmach und Spott.
Creutz, in welchem sich nun findet
Unsre Hoffnung wohlgegründet,
Ja auf GOttes Gütigkeit!
Edles Creutz voll Würdigkeit!
Aber wie voll Bitterkeit!

4. Heiligs Creutz, willt du behalten
Alle deine Grausamkeit?
Lasse nach so streng zu schalten,
Zeige dich mit Gütigkeit!
Willt du dieses Opffer tödten,
Das die Himmel selbst anbeten?
Schone meines GOttes hier;
Pflantze dich vielmehr in mir,
In mein Hertz, ich geb es dir!
5. Laß dich meine Lieb erweichen,
Beuge dich zu mir heran,
Daß ich von dir durch dein Neigen
Meinen GOtt empfangen kan!
Creutz, ach, welche Strengigkeiten!
Welche Unempfindlichkeiten!
Kennst du deinen GOtt dann nicht!
Wie! vergißt du deine Pflicht,
Bleibst mit JEsu aufgericht!
6. Creutzigt mich ihr Henckers-Knechte,
Martert mich, ich leide gern
Als ein Sünder nach dem Rechte!
Schont der Unschuld meines HERRN!
Ach mein Ruffen ist vergebens!
Schonet, schonet seines Lebens!
O Gräul! o Verwegenheit!
Creutzigt ihr mit Grausamkeit
GOtt, den HERRN der Herrlichkeit!
7. Creutzigt mich, und thut euch eilen,
Henckt mich an des Creutzes Stamm!
Laßt mich seine Marter theilen
Mit Ihm, meinem Bräutigam!

Einzig

Einzig Hoffen, mein Verlangen
JEsu laß mich bey Dich hangen,
Stirbst Du JEsu, stirbst Du hier,
So erhöre mein Begier,
Daß ich sterbe neben Dir!

8. Irrst du nicht, daß deine Plagen,
Göttliche Gerechtigkeit,
JEsus muß in Unschuld tragen,
Daß der Sünder sey befreyt?
Siehe hier mein Hertz und Leben
Dir zum Opffer übergeben!
Schone nicht, Gerechtigkeit,
Die du suchest jederzeit
Opffer, die so gros und weit!

9. Leiden, sterben in den Schmertzen
Scheinet noch gering zu seyn
Meinem treu-verliebten Hertzen;
Liebe wächset in der Pein:
JEsu, JEsu laß mich leiden,
Oder mit Dir heut abscheiden,
Heute, da der bittre Tod
Raubt das Leben meinem GOtt,
Und mich setzt in Todes-Noth!

10. Tag sehr grosser Herrlichkeiten,
Für den Vatter und den Sohn!
Obschon voller Bitterkeiten
Giebst du doch die Sieges-Cron,
Und Triumph dem Uberwinder!
Tag des Heyls für seine Kinder;
Dann wir haben nach dem Streit

Keinen Feind in Ewigkeit,
Leben in der Seligkeit!
11. Creutz, du dienest Ihm zum Throne,
Ob man schon sein Blut vergießt,
Schmertzhafft seine Dornen-Crone,
Und sein Tod höchst grausam ist,
Da Er will sein heilig Leben
Auf dem Creutz zum Opffer geben;
Ach das Creutz ist doch sein Thron,
Marter ist die Sieges-Cron
Meinem JEsu, GOttes Sohn!
12. JEsus aufgehenckt auf Erden
In der Lufft im Schmach und Spott,
Will für uns der Mittler werden,
Und versöhnet uns mit GOtt;
Für den Sünder will Er dulten,
Und bezahlen dessen Schulden:
Liebe, Liebe dein Gewicht,
Freye Liebe macht die Pflicht,
Daß Er trägt das Zorn-Gericht!
13. Adam, deine Sünden trennen
Dein Geschlecht von seinem GOtt:
Selig ist dannoch zu nennen
Diese schwere Sünden-Noth;
Weilen sie uns hat erworben
Unsern Heyland, der gestorben,
Und uns hat das Heyl gebracht,
JEsus deine Liebes-Macht
Hat uns los und frey gemacht.
14. Liebe raubet Ihm das Leben,
Liebe bricht den Urtheils-Stab,

Thut

Thut das Leben wieder geben,
Führt Ihn siegreich aus dem Grab!
Nur sein grosser Liebes-Eiffer,
Nicht des Neides Wuth und Geiffer
Hat den Tod Ihm zubereit;
Daß Er nun voll Herrlichkeit
Triumphirt in Ewigkeit.
15. Lebe dann, und triumphire,
JEsu, dem des Vatters Thron,
Ist erworben, und regiere,
Trage siegreich deine Cron!
Unsre Feinde durch dein Siegen
Müssen Dir zu Füssen liegen!
Stille Ruh und Süßigkeit
JEsu, und die Seeligkeit
Giebst Du nun in Ewigkeit.

VIII. Ein Lied auf den stillen Samstag.

Mel. Ringe recht/ wann GOttes Gnade.
Vol. 4. §. 1. 28.

1. Nun mein JEsus und mein Leben,
Da dein Leib im Grabe liegt,
Thut uns dieses Beyspiel geben
Ein gewisses Glaubens-Licht,
Daß der Mensch muß gantz verlohren
Und in Staub verwandelt seyn;
Also wird er neugebohren,
Gehet in GOtt selbsten ein.
2. JEsu Leib ist nicht verderblich,

Die Verwesung trifft Ihn nicht;
Unsre Seelen sind unsterblich:
Unsre treue Liebes-Pflicht
Will, daß wir uns selbsten hassen,
Durch Verleugnung Grab und Tod
Uns absterben und verlassen;
Dieses, dieses fordert GOtt.
3. In dem Nichts ist zu erlangen
Uns ein Grab voll Herrlichkeit,
Dann darin wird uns umfangen
Neues Leben, Seeligkeit;
In dem Grabe wird das Leben
Uns von JEsu neu geschenckt,
Und das Grab die Wiege geben,
Wo uns GOtt in sich versenckt.
4. Wann wir nicht mit JEsu gehen
An das Creutz und in den Tod
Können wir nicht auferstehen,
Und gelangen nicht in GOtt:
Man verlässet seinen Meister
JEsum und die rechte Bahn,
Folgt dem Blend-Werck fremder Geister,
Schmeichelt sich mit falschem Wahn.
5. JEsus eh' Er auferstanden
Aus dem Grab voll Herrlichkeit
Hat erdultet Schmach und Schanden,
Und des Todes Bitterkeit;
Da wir doch nach Dingen trachten,
Die süß, schön und lieblich sind,
Und das edle Creutz verachten.
Also sind wir an uns blind!

6. Laßt

6. Laßt uns in den Tod hingeben,
So erweckt uns GOtt aufs neu!
Ohne Tod ist unser Leben
Eitel und nur leere Spreu;
Ach man irrt in diesen Dingen,
Schmeichelt sich mit falschem Tand!
Nur der Tod allein kan bringen
Ins verheißne Vatterland.

7. Was wird nach dem Tod gegeben,
Welche Seeligkeit und Heyl?
JEsus selbst wird unser Leben,
Unser Urgrund, unser Theil;
Der durch seinen Geist regieret
Unsern Stand, Geschick und Zeit,
Und die Seele mit sich führet
An sein Creutz, das ihr bereit.

8. In sich selbst hat man kein Leben,
Lebt in JEsu gantz allein;
Er hat sich in uns gegeben,
Er will unser Leben seyn:
Uns selbst sind wir abgestorben,
Er belebt uns allezeit,
JEsus, der diß Heyl erworben:
O der grossen Seeligkeit!

9. HErr, von diesem Leib der Sünden
Mache mich doch frey, mein Hort!
Laß ihn in dem Grabe finden,
Wo er Staub wird, seinen Ort!
Alles ist nun abgewendet,
Ich bin los, nichts hält mich auf,

Und erwarte daß sich endet
Meines Lebens Ziel und Lauff.

IX. Oster-Lieder.

Mel. Ich habe nun den Grund gefunden.
Vol. 4. C. 1. Cant. 30.

1. Du wilt, o JEsu hier auf Erden
Für uns ein wahres Oster-Lamm
Geopffert und geschlachtet werden,
Aus Liebe an dem Creutzes-Stamm;
Du machst uns von der Tyranney
Des stoltzen Teuffels los und frey.

2. Mein JEsus, du bist auferstanden
Vom Tod, und lebest ewiglich,
Erlösest uns von allen Banden
Der Sünde, die uns grimmiglich
Dem stoltzen Feind zu Sclaven macht;
Nun sieget deine GOttes-Macht.

3. O JEsu deine Herrlichkeiten
Und hoher Ruhm erfreuen mich
Noch mehr als meine Seeligkeiten:
O JEsu siege ewiglich!
Bezwinge nun, o Sieges-Held
Die Hertzen in der gantzen Welt.

4. Du steigest aus den Finsternissen
Des Grabs mit Majestät empor;
Der Höllen Macht ist umgerissen:
Du leidest und verdienst davor,
Daß nach des Todes Bitterkeit
Du auferstehst in Herrlichkeit.

5. Du wilt allhier den Tod erleiden

Und

Und triumphirest über ihn:
Wie sollt ich dann das Creutz vermeiden,
Mich nicht zum Opffer geben hin?
Nein, wahrlich: wann die Liebe starck,
Giebt man sich hin zum Tod und Sarck.
6. Hinweg mit allem Vorbehalten!
Nichts schrencket meine Liebe ein!
HERR, laß' nur deinen Willen schalten,
Mich gantz und gar dein Eigen seyn;
Daß ich von Eigennutzen frey
Ein Sclav der reinen Liebe sey.

7. DOch viele die mit Eigenheiten
Und zäher Eigenlieb' behafft
Die können diese Sprach nicht leiden,
Verdammen sie als mangelhafft.
Doch meine treue Liebes-Pflicht
Weicht ihrem Widersprechen nicht.
8. So mögen sie im Lieben trachten
Nach Nutz und Vortheil, was es sey;
Ich will sie darin nicht verachten,
Doch was ich dencke sag' ich frey
Und spreche, daß, Trotz Höll und Welt,
Die reine Liebe mir gefällt.
9. Ich finde nur in ihr mein Leben,
Die reine Lieb' ist meine Krafft,
Sie thut mich bis in GOtt erheben,
Sie, die mir Seeligkeiten schafft;
Und meinem Hertzen fällt nie ein
Von ihren Banden los zu seyn.

10. Für

10. Für alles bin ich ihr verbunden,
Der Liebe geb' ich alles hin,
Ich habe nur in ihr gefunden,
Daß ich in Ruh und Friede bin;
Der Liebe kan ich nie zu viel
Mich überlassen, die mein Ziel.

11. Solt' ich wohl noch in Furchten gehen,
Und sorgen für mich selbst, mein GOtt,
Nachdem Du wolltest auferstehen,
Mich los zu reissen aus dem Tod;
So war ich werth, der Straff und Pein,
Aus deiner Huld verbannt zu seyn.

12. Kan man sich wohl an GOtt ergeben,
Und wiedernehmen, und so leicht?
Treuloser, darffst du widerstreben,
Schau' welche Liebe JEsus zeigt!
O feiges Hertz, schämst du dich nicht,
Daß du vergißt der Liebes-Pflicht!

13. Dir will ich mich zum Opffer geben,
O Liebe, ohne Maß noch Zahl,
Mein alles, Hertz, Geist, Seel und Leben;
Und sage dieses tausendmahl,
Dein bin ich, JEsu, o mein Heyl,
Der Eigennutz ist mir ein Greul.

14. So magst Du dann mit mir vollbringen,
Was Du beschlossen über mir;
Mein Wesen, und in allen Dingen,
O GOtt, das übergeb' ich dir:
Dein Wille, deine GOttes-Macht
Ist ohnumschränckt, und sey vollbracht!

15. Laß mich vielmehr zermalmet werden,

Als

Als noch zu dulten dieses Mein;
Sonst möchte dieser Koth der Erden
Dir ferner widerspenstig seyn,
Und im Gesetz der Liebe nicht
Erfüllen seine treue Pflicht.
16. Dann diß Gesetz heist, mich zu hassen
Von Eigen-Nutzen frey zu seyn,
Mich selbst vergessen, und mich lassen,
Und daß ich bleibe Dir allein
Gantz ohne Maß und jederzeit
Ein Opffer der Gerechtigkeit.

Mel. Wann ein helles Licht von oben.
Vol. 4. §. 1. Cant. 31.

1. JEsUS siegt und triumphiret,
Er geht aus dem Grab heraus,
Der gefangen hat geführet
Welt und Tod, und Höllen-Haus!
Ja Er lebt voll Herrlichkeiten:
Unsre Banden sind entzwey;
Dann sein Sieg in Ewigkeiten
Macht uns seelig, los und frey.
2. Hatte JEsus nicht verheissen,
Daß Er seine GOttes-Macht
Gros und herrlich wollt' erweisen
Nach dem Leiden, Tod und Nacht?
Aus Gehorsam wollt' er leiden,
Und aus heisser Liebes-Glut
Gantz zuletzt die Grausamkeiten
Der ergrimmten Höllen-Wuth.
3. Grab, du wirst zu Lebens-Quellen

Uns gemacht durch JEsu Tod;
Er will uns sich zugesellen
In der Marter, Tod und Noth:
Muß sich gleich die Seele sehen
In des Todes Sclaverey,
Werden wir doch auferstehen
Durch den Tod, und werden frey.
4. Wer sich nicht in Tod will geben
Sich nicht täglich stirbet ab,
Findet nicht das wahre Leben
Hier mit JEsu in dem Grab:
Sprechen, daß man JEsum liebet,
Wann man Tod und Leiden meidt,
Ist Betrug, der bald zerstiebet,
Falscher Ruhm der Eitelkeit.
5. Lebe ewig und regiere,
JEsu, o mein HERR und GOtt!
Dir sey Ehre, triumphire
Nach so vieler Schmach und Spott,
Da du schändlich wolltest leiden,
Aller Marter blos gestellt!
Herrsche nun in Ewigkeiten
Ueber Teuffel, Höll und Welt!
6. Wir erwarten zu erleben,
HErr, dein Reich schon lange Zeit
Deinen Sieg hoch zu erheben,
Dir zum Preis und Herrlichkeit,
Wo du als ein Ueberwinder
Wirst regieren ewiglich
In den Hertzen deiner Kinder,
Die dich lieben inniglich.

7. Für uns hast du Dich gegeben
An dem Creutz zum Opffer hier,
Und nun thust du siegreich leben
Seelig, herrlich, für und für:
Liebes-Flammen, die ich spühre,
Eure Glut verzehret mich!
Komme, komme bald, regiere
Aller Orten ewiglich!

8. Du hast tausendmahl verheissen,
Zu verwandlen die Natur,
Daß ein jeder Dich soll preisen;
Laß dann deine Creatur
Dich verehren hier auf Erden
Herrsche, siege als ein Held!
Laß Dir unterworffen werden
Alle Menschen, Höll' und Welt!

9. Sende deinen Geist auf Erden,
HERR, und mache alles neu,
So wird bald verwandelt werden
Das Geschöpff und Welt-Gebäu!
Dann wird sich im Frieden enden
Aller Jammer, Krieg und Streit,
Jeder sich in Liebe wenden
Zu dem Band der Einigkeit.

10. Dann wird man dein Reich hier sehen
Majestätisch und mit Pracht,
Jeder in dem Glauben stehen
Unterworffen deiner Macht.
In Gehorsam, Niedrigkeiten
Kamst Du in die Welt hinein,

Da Du doch in Ewigkeiten
Unser König solltest seyn.
11. Es ist Zeit, komm' zu regieren
Ueber allen Craiß der Welt!
Komme, hier zu triumphiren
Als ein starcker Sieges-Held
Ueber Himmel, Meer und Erde,
Ueber Höll und Welt zugleich,
Daß nun unterworffen werde
Alles deiner Macht und Reich!
12. Reine Liebe muß regieren
Jetzo und an jedem Ort;
Seelig, die sie in sich spühren!
Seelig sind sie hier und dort!
Wehe, dem, der sie verschmähet!
Wehe, wer sie nun bestreit,
Und sich gegen sie aufblähet!
Weh ihm in der Ewigkeit!
13. Alle Bösen sollen werden
Gantz zerstört in kurtzer Frist,
Und die Frommen hier auf Erden
Bleiben stäts bey JEsu Christ:
Reine Liebe wird sie führen,
Sie vollkommen nehmen ein;
GOttes Geist wird sie regieren,
JEsus wird ihr König seyn.

Mel.

Mel. Mein Hertze sey zufrieden.
oder: Aus meines Hertzens Grunde.
oder: Von GOtt will ich nicht lassen.
Vol. 4. §. 1. C. 32.

1. MEin Heyland, dem gebühret
Ruhm, Ehre, Herrlichkeit!
Er siegt, Er triumphiret,
Der Sieges-Held im Streit!
Den Teuffel seine Macht
Hat JEsus überwunden,
Mit Ketten ihn gebunden,
Und uns das Heyl gebracht!

2. Er kommt auf ~~diese~~ Erden,
Der HERR der Herrlichkeit,
Das Opffer-Lamm zu werden;
Er kommt in Niedrigkeit:
Die Liebe dringet Ihn;
Er kommt aus freyem Willen,
Um GOttes Zorn zu stillen,
Giebt sich zum Opffer hin.

3. Er leidet für die Sünden
Den Tod am Creutzes-Stamm,
Damit wir in Ihm finden
Das wahre Oster-Lamm:
Er wascht uns durch sein Blut
Von unsern Missethaten,
Die uns gebunden hatten
Zum Tod, zur Höllen-Glut.

4. Bringt Ihm dann eure Hertzen
Zu einem Opffer-Lamm,
Entzündt in Liebes-Schmertzen,

GOtt,

GOtt, unserm Bräutigam:
Ach lauffet, fasset Ihn,
Und schenckt euch Ihm zu eigen,
Thut niemahls von Ihm weichen,
Gebt euch zum Opffer hin.
5. Die reine Liebes-Triebe,
Diß Opffer fordert GOtt;
Er, Der aus grosser Liebe,
Sich giebt für dich in Tod!
Was bin ich? Eitelkeit;
Was kan ich Ihm dann schencken!
Ach, will ich an mich dencken,
So find ich Nichtigkeit!

X. Ein Lied auf Himmelfahrt.

Mel. Jauchzet all mit Macht ihr Frommen.
Vol. 4. §. 1. Cant. 35.

1. HERR Du fährest in den Himmel,
In den Thron der :,: Herrlichkeit,
Und ich bleibe im Getümmel
Dieser Erde :,: noch zur Zeit:
Du bist heilig, hoch erhaben,
Ich im Elend tief begraben:
Du der HERR der Herrlichkeit,
Ich das Nichts und Nichtigkeit:
Göttlich liebster :,: HERR und Meister,
König, Vatter aller Geister,
Thue stäts nach deinem Willen,
Laß ihn :,: :,: so an mir erfüllen.
2. Könnt ich hier doch wiederkehren
In mein Nichts nach :,: Würdigkeit,

Anzu-

Anzubeten, zu verehren
Dich o GOtt von :,: Ewigkeit;
Könnt ich doch stäts alle Plagen
Bis in Tod gedultig tragen,
Und für meinen GOtt dabey
Leiden in der Sclaverey;
Göttlich liebster :,: HErR und Meister
König, Vatter aller Geister,
Ach so würd ich Dich stäts preisen
Dir das :,: :,: rechte Lob erweisen.
3. Wahrlich alle Menschen Kinder
Sind ein blosses :,: Nichts und Spreu,
Voller Elend, arme Sünder,
Schnöder Koth und :,: dürres Heu:
Sage dann du Wurm der Erden,
Der du willt gelobet werden,
Sprich, woher zu dieser Zeit
Kommt dir deine Eitelkeit?
Göttlich liebster :,: HErR und Meister,
König, Vatter aller Geister,
Lasse diesen Wurm der Erden
Also :,: :,: stäts zertreten werden.
4. Doch er kan in Demuth treten
Vor Dich, o mein :,: HErR und GOtt,
Er kan Dich im Nichts anbeten,
Und erfüllen :,: dein Gebot:
Dieses wird ihm Ehre bringen,
Alles wird Ihm wohl gelingen,
Wann er in der Nichtigkeit
Preiset deine Heiligkeit:
Wahrlich alle :,: andre Sachen,

Sind

Sind als eitel zu verlachen:
Wer nicht GOtt allein will leben
Thut der :,: :,: Wahrheit widerstreben.

XI. Ein Pfingst-Lied.

Mel. O ihr auserwählte Kinder.
Vol. 4. §. 1. Cant. 36.

1. GEist des Höchsten eins im Wesen
Mit dem Vatter und dem Sohn,
Der von Ewigkeit gewesen
Reiner Liebe Quell und Thron;
GOtt der Liebe und des Lichtes,
Laß die Finsterniß auf Erden,
Heil'ger Geist erleuchtet werden!
2. Geist der Liebe aller beyden,
Heilig's Band der Trinität,
GOtt in GOtt von Ewigkeiten
Der von Beyden stäts ausgeht,
Du bist kommen anzuzünden
Die Apostel allzusammen
In den reinen Liebes-Flammen!
3. Quell des Feuers, reiner Liebe,
Salbung, welche zart und rein,
Sich samt reinen Liebes-Trieben
In die Seelen flösset ein,
Sende deine Liebes-Gluten,
Gieb uns deinen Geist zu beten,
Innerlich vor Dich zu treten!
4. Deine Gegenwart erfüllet
Unser Hertz gantz wunderbahr,
Daß es Liebes-Feuer quillet,

Wann

Wann du in ihm offenbahr;
O du redest zu dem Hertzen
Ins geheim, und thust es neigen,
Daß es still vor Dir muß schweigen.

5. Höchster Geber guter Gaben,
Der uns führet seine Bahn;
Wann wir darben, und nichts haben
Füllst Du uns mit Gütern an;
Deine Stimme unterweiset
Ja du tröstest, wann wir klagen,
Und giebst Muth, wann wir verzagen.

6. Unsers Geistes Geist und Leben!
Liebe, die allmächtig, gros!
Weißheit die hoch zu erheben!
Friede aus der Gottheit Schoos,
Der uns führet und bewürcket
In der Pilgrimschafft hienieden,
Uns belebt durch Ruh und Frieden!

7. Wesen voller Heiligkeiten,
Du erfüllest unser Hertz,
Theilst Dich mit in Lieblichkeiten,
Dessen Hauch zieht Himmelwärts,
Lieblich, tröstlich und holdselig!
Ja Du thust uns unterstützen,
Vor dem Irrthum uns beschützen.

8. Du führst selbst die Menschen-Kinder
Ihren Weg auf g'rader Bahn;
Sie sind in Dir Ueberwinder,
Daß kein Feind sie rühren kan:
Du schenckst deine Lieblichkeiten,

Machest, daß der Mensch hiernieden
Göttlich wird durch deinen Frieden.

9. Geist des Höchsten, Du kanst geben,
Daß der Mensch höchst selig ist!
Deine Krafft beschützt sein Leben,
Vor des Feindes Grimm und List;
In Dir selbsten thust Du halten
Seine Seel entzückt für Freuden,
Tränckest ihn mit Seligkeiten.

10. Du zerstörst in uns die Sünden,
Deine hohe GOttes-Krafft
Thut uns von uns selbst entbinden,
Wann sie alles hingerafft,
Dem wir sonsten angehangen;
Du machst, daß wir uns verlassen,
Aus uns gehen, und uns hassen.

11. Wann Du zu dem Hertzen redest,
Wie verborgen, zart und rein!
O wie innig, was Du thätest,
Da das Hertz bey Dir allein!
Wann dein Feuer es erwärmet,
Ist es weiß, gelehrt, verschwiegen,
Es thut Höll und Welt besiegen.

XII. Auf Trinitatis.

Mel. Wie ein Schiff durch Wind und Wellen. V. 4. §. 1. C. 39.

1. JA es ist von Ewigkeiten
Wie der Vatter so der Sohn
Gleiches Stands und Heiligkeiten,
Ewig in der Gottheit Thron,

Und

Und vollkommen gleich im Wesen,
Daß der Vatter nie gewesen
Aelter, noch in Ewigkeit
Grösser in Vollkommenheit.
2. So bist Du auch gleich im Wesen,
Heil'ger Geist voll Majestät,
Du bist stäts das Band gewesen
In der heil'gen Trinität,
Das in Liebe kräfftig bindet
Stäts unwandelbar sich findet;
Diese **Drey** sind allezeit
Nur **Ein** GOTT in Ewigkeit.
3. GOtt voll Unermeßlichkeiten,
Ohne Zahl noch Eigenschafft,
Eine Einheit ohne Zeiten,
Eine Wesenheit der Krafft,
Ein unendlich heilig Wesen,
Das das niemahls ist gewesen,
Was man schaut, begreifft und denckt,
Seine Macht ist ohnumschränckt.
4. Ach ein reines Hertz erhebet
Sich dahin, allwo es findt,
Daß es ohne Stützen lebet
In der Gottheit tieff gegründt,
Ruhet da in Sicherheiten
In GOtt ohne Ort noch Zeiten;
Nichts hält seinen schnellen Lauff
Noch den Strom der Liebe auf.

XIII. Auf die Verklårung JE-su Christi.

Mel. Wo ist mein Schäflein das ich liebe.
Vol. 4. §. 1. Cant. 42.

1. MEin JEsus zeigt durch sein Verklåren
Den Glantz der Gottheit Majeståt,
Die Herrlichkeit die aus Ihm geht,
Die Er hier wollte gantz entbehren,
Da Er mit sich vermählt auf Erden,
Die schwache menschliche Natur;
So muß von Ihm entzogen werden
Den Sinnen alles Licht und Spur.

2. Er redet schon von seinem Leiden,
Als Er sich stellet offenbahr
Auf Tabor majeståtisch dar,
Und thut sich zu dem Creutz bereiten;
Zu zeigen, daß in Peinlichkeiten
Die tieffe Demuth und Gedult,
Vielmehr als Glantz und Süßigkeiten
Erlange seine Vatters-Huld.

3. So hält sich JEsus auch verdecket
Aufs tieffste in dem Seelen-Grund,
Und macht von aussen niemahls kund
Daß Er sich selbsten da verstecket:
Je mehr Er mit verborgner Liebe
Uns tieff durchglühet und entzündt,
So mehr dåmpfft Er gewisse Triebe,
Die hefftig und empfindlich sind.

4. Er wird ein schwacher Mensch auf Erden;

Die

Die GOttes Allmacht und Gewalt
Verbarge seine Knechts-Gestalt;
Nichts ließ Er offenbar da werden
Von seiner Gottheit Majestäten,
Von aller Hoheit keine Spur;
Er kommt verdeckt durch tausend Nöthen
Der sündlich-Menschlichen Natur.

5. So ist Er auch vor unsern Augen
Verborgen in dem Sacrament,
Daß die Vernunfft Ihn da nicht kennt:
Sie spricht: " Ach, was soll dieses taugen,
" Wer kan sich aus dem Zweiffel winden,
" Es scheint ja alles ungewiß?
Der Glaube nur kan das ergründen,
Was der Vernunfft ein Aergerniß.

6. Wann GOtt die Seele gantz besitzet,
So ist im Aeussern tief verdeckt,
Was in dem Grund verborgen steckt;
Man glaubet daß der Mensch nichts nützet;
Weil seine Schwachheit ihn umhüllet,
Veracht man ihn, und glaubet nicht,
Daß GOttes Liebe ihn erfüllet;
Dieweil man durch die Sinnen richt.

7. DA JEsus redet von dem Leiden,
Das Er freywillig auf sich nahm;
Sanct Petrus, als er diß vernahm,
Erwählt er Tabors Süßigkeiten,
Die Herrlichkeit, die hier zu schauen:
Er spricht: O wie so gut ist's hier!

O HERR, laß uns drey Hütten bauen,
Dem Mose, dem Elia, Dir.

8. Er folget JEsu in den Freuden,
Und in dem Licht den Augenblick:
Allein wie bald weicht er zurück,
Verleugnet JEsum in dem Leiden!
Wer von uns sucht nicht zu vermeiden
Und zieht dem Golgatha nicht vor
Des Tabors Trost und Süßigkeiten,
Das Licht, und was uns hebt empor?

9. Liebkoset JEsus einer Seele,
Und führet sie in Tabor ein,
Glaubt sie des Himmels werth zu seyn,
Und meynet daß ihr gar nichts fehle,
Doch weil sie viel zu schwach zum Leiden,
Und fühlt ihr tieffes Elend nicht,
Verschont sie GOtt mit Strengigkeiten,
Und labet sie mit süssem Licht.

10. Ach laßt uns JEsu auf der Erde
Stäts folgen durch die strengste Pein,
Auch in dem Tod zufrieden seyn,
Daß Er an uns vergnüget werde:
Was ist wohl JEsu übrig blieben?
Es kostet Ihn ja all sein Blut!
Kan man Ihn ohne Leiden lieben
Und wann man in den Freuden ruht?

11. Den Lichtes-Stand hier zu geniessen,
Das schickt sich für den Menschen nicht,
Gewißheit, Süßigkeit und Licht,
Thut wahren Glauben ja ausschliessen:

Sanct

Sanct Petrus spricht: Glaubt den Propheten
(Ap. Gesch. 3.)
Vielmehr als mir, bey dieser Pflicht
Sind alle Lichter unvonnöthen:
Ja glaubet nur und wancket nicht.

12. Er konte wohl auf Tabor schauen
Des Heylands grosse Herrlichkeit;
Doch führet er zur Dunckelheit,
Zum Glauben, Hoffen und Vertrauen.
So muß auch beym Gesetz der Liebe
Verschwinden aller Lichter Strahl,
Man muß der Liebe zartem Triebe
Gantz blindlings folgen ohne Wahl.

13. So laßt uns dann stäts überschreiten
Empfindung, Licht und Deutlichkeit,
Und alles Urtheil jederzeit
Vom äusserlichen Schein vermeiden;
Nichts wird uns aus der Ruh vertreiben,
Wir werden ohne Glantz noch Schein
Getreu in dunckelm Glauben bleiben,
In GOttes Gegenwart stäts seyn.

14. Ach folgt dem dunckeln Glaubens-Leben,
Das JEsus allen lehrt und preißt;
Dann alles was so herrlich gleist,
Was gros scheint, was uns will erheben,
Da wir an süssen Lichtern kleben,
Betrüget uns mit schönem Schein;
Drum laßt uns nur vom Glauben leben,
So werden wir recht selig seyn.

Dritte Continuation des Poetischen Versuchs.

1746.

Mel. Dir, Dir Jehova will ich singen.
V. 3. C. 150.

1. ACh laß uns gehen meine Seele,
Wohin uns GOtt berufft, durch Liebe leit:
Verlasse dann die finstre Höle,
Die schnöde Welt, wo Wahrheit wird beneidt.
Ach alles neigt, und zieht und treibt dahin,
Ich fühle wohl, daß ich unsterblich bin.

2. O laßt uns fliehen, laßt uns eilen
Aus diesem Leib der harten Sclaverey!
O laßt uns suchen, nicht verweylen,
Die Freyheit, die vom Kercker machet frey!
Nur GOtt allein, nur GOtt ist ja mein Heyl:
Ich fühle daß der Himmel ist mein Theil.

3. Wann werd ich dich nach Wunsch erblicken,
O Vatterland, Himmlisch Jerusalem!
Dein Angedencken thut erquicken!
Ich liebe Dich, o Kind von Bethlehem;

O GOtt,

O GOtt-Kind komm, und mache mich bald frey,
Ich bin ja dein in süsser Sclaverey!

Mel. Mein Salomo. Vol. 3. Cant. 55.

1. ACh mögtest Du regieren nun auf Erden,
Daß Dir, mein GOtt, die Hertzen, jederman,
Gehorsam seyn, in Liebe unterthan!
Ach mögten sie Anbeter GOttes werden,
In Wahrheit und im Geist, in Reinigkeit,
Die ohne Zwang zu folgen stäts bereit!
2. Doch aber, ach, es ist nicht mehr zu spüren,
Ein treues Hertz, das wahre Grosmuth hegt,
Und das nicht wird von Eigennutz bewegt;
Ein jeder sucht sich selbst, und will sich führen;
Man liebt nur sich, und achtet sich allein:
Ach dieses kan nicht reine Liebe seyn!
3. O laßt uns dann uns, nichts zu seyn, bestreben,
So wird GOtt selbst in uns der Urgrund seyn,
Und uns in Port gantz sicher führen ein!
GOtt wird in uns selbst alles seyn und leben.
Mit GOtt, in GOtt geräth ja alles recht;
Wann Liebe nur in uns ist rein und ächt.
4. Und muß man dann gleich tausend Töde leiden,
So findt man auch unendlich Heil in GOtt;
Kein Leben ist zu finden ohne Tod;
Vergeblich hofft der, der den Tod will meiden!
O seelig Hertz, das nur will was GOtt will,
Ihm unterthan bis in den Tod hält still!
5. Die Seele kan, weil GOtt sie führt, durchbrechen

Abgründe, und das was ihr Grauen macht;
Furcht und Gefahr wird von ihr nur verlacht;
Dann ihre Krafft ist GOtt, was will sie schwächen?
GOtt stützet sie, macht eben alle Bahn,
Daß sie darauf Heyl, Frieden finden kan.
6. O wollte man sich GOtt gantz anvertrauen,
So würde Ruh, und stille Heiterkeit
Verschaffen, daß in stäter Beugsamkeit
Wir nur auf GOTT und seinen Rathschluß schauen:
Vergnügt in GOtt, das andre acht man nicht,
So daß die Welt uns gar nicht mehr anficht.
7. Ach könt' mein Hertz bey allen ausposaunen,
Mit stummer Stimm mein Heyl und Seeligkeit,
Die ich in GOtt geniesse jederzeit:
O Bräutigam, man würde höchst erstaunen!
Was aber nicht aussprechen kan mein Mund,
Das mache Du der gantzen Erde kund.

Mel. Komm himmlischer Regen.
V. 4. §. 2. C. 44.

Ach straffe, mein GOtt, mich nach deinem Gefallen,
Ich hab es verdient;
Mein schwaches Hertz, ob es mit Elend befallen,
Liebt Dich als ein Kind.
„ Mein Zorn ist allein auf die Sünde gericht,
„ Sie von Mir zu scheiden:
„ Das Elend, Schwachheiten
„ Die straffe ich nicht, Die straffe ich nicht.

Mel.

Mel. Liebes Hertz bedencke doch.
V. 1. C. 191.

1. ACh wie lange wird der Feind den geliebten Weinberg pressen,
O mein GOtt, und ihn durch Raub so verwüsten und abfressen?
Ach er blühet nun nicht weiter, muß in Grund zerstöret seyn,
Ja man tritt nun gar mit Füssen seiner Reben süssen Wein.

2. Dann die Menschen achten nichts, als was ihre Hand gebauet,
Alles andre wird verspott, und als Thorheit angeschauet,
Und nun such' ich gute Trauben, deiner Reben süssen Safft,
Finde aber nichts, die Früchte hat der Feind hinweg gerafft.

3. Wilde Schweine haben ja deinen Weinberg gar verheeret;
Seine erste Schönheit ist nun verlohren und verzehret;
Ja er ist auf allen Seiten umgewühlt voll Heßlichkeit:
Ach GOtt hat ihn übergeben seiner Feinde Grausamkeit.

4. Seiner Mauer festen Wall haben sie im Grimm zerrissen,
Seine Reben liegen da hin und her zerstreut geschmissen:

Warum hat dann dieser Garten, welcher sonst vortreflich war
Alle Schön- und Lieblichkeiten nun verlohren gantz und gar?
5. Du entzündest gegen ihn deinen Grimm und Ungenaden:
Hat dann dieser Berg, o GOtt deinen Zorn auf sich geladen?
Ehdem hattest Du ihn eiffrig aufgebaut und heimgesucht,
Ihn geliebet und bewahret mit so grosser Eiffersucht.
6. Ich erstaune! woher kommts, daß Du seiner nicht mehr achtest,
Und ihn nicht in Liebes Huld, wie vorher zu schützen trachtest?

Antwort GOttes.

„ Seine Früchte die sonst waren voller Krafft und Lieblichkeit,
„ Die mißfallen meinem Hertzen, sind voll herber Bitterkeit.
7. „ Jeder, und auf eigne Art, wollt' ihn machen Früchte tragen,
„ Darum wollt' Ich auch nicht mehr meine Hand an solchen schlagen;
„ Jeder folgt verschiednen Weisen, glaubet weiß und klug zu seyn;
„ Aus dem Wein, der gantz vortrefflich, machen sie nur bösen Wein.
8. Mußtest Du dann, o mein GOtt, ihn so ins Verderben geben?

Kom-

Kontest Du ihn nicht vielmehr bauen, bessern,
und erheben?
Du GOtt, dessen Allmacht bleibet ohnum-
schränckt, Du solltest nicht
Deinen Weinberg so verlassen, noch ihn geben
ins Gericht.

Antwort GOttes.

9. " Alles hab' ich ja gethan, diesen Berg mir
zu bereiten,
" Seine Reben thäten auch lieblich sich zu mir
ausbreiten,
" Seine Frucht war meiner würdig von Ge-
schmack voll Lieblichkeit,
" Und ich liebte seine Treue, pflegte sein mit
Gütigkeit
10. " Aber plötzlich hat der Berg sich mit Eh-
bruch gantz beflecket,
" Seine Reben ohne Scham zu den Fremden
ausgestrecket:
" Seine Frucht die doch mein eigen, und für
Mich nur sollte seyn,
" Mußte seine Buhlen machen truncken mit dem
süssen Wein.
11. " Und wie hätt' ich dann den Berg besser,
als so, können pflegen?
" Alles hab' Ich ja gethan ihn so herrlich anzu-
legen:
" O des Undancks, der so gräulich! Darum will
Ich ihn auch nun
" Gar verderben, ja aus meinem Angedencken
ihn nun thun.

12. " Aber bald, ja bald will Ich einen andern Weinberg bauen,
" Und verstören diesen hier dergestalt, daß man wird schauen,
" Das, was mein Apostel schreibet, und was längstens prophezeyt
" Mein Prophet von allen Plagen dieser Jammer-vollen Zeit.

13. " Der geliebte Weinberg wird nun nicht mehr von Mir geliebet,
" Man verwüst sein Heiligthum, welches man mit Schmach umgiebet:
" Dieser Berg den Ich geliebet mit so grosser Zärtlichkeit,
" Soll hinführo nur erfahren meinen Zorn und Grausamkeit.

14. " Nunmehr will Ich für mich selbst einen neuen Weinberg schaffen,
" Ihn mit starckem Wall und Schutz gantz umgeben, ja mit Waffen;
" Ich will ihn so herrlich machen, auch so rein und so getreu,
" Daß er aller Feinde Wüten achte nur als leichte Spreu.

15. " Meiner Allmacht starcker Arm soll ihn kräfftig unterstützen,
" Wachen über diesen Berg, und ihn Tag und Nacht beschützen:
" Ja ich schaue eiffersüchtig auf ihn nun und allezeit;

" Und

" und er zeigt mir seine Liebe brünstig und voll Reinigkeit.

16. " Komme, mein Jerusalem auf die Erde, steig' hernieden,
" Eile deinen Bräutigam zu empfangen, und den Frieden:
" Aller Krieg wird dann aufhören; Wahrheit und die Liebe siegt:
" Schaaf' und Wölffe werden wohnen bey einander gantz vergnügt.

17. " Ich will selbst in deinen Schoos in dein eignes Land versetzen,
" Alle diese Reben hier, die so schön, und mein Ergötzen;
" Und in keine fremde Erde, da, da wird man wachsen sehn
" Alle diese neue Pflantzen, die voll Blüt' und Früchte stehn.

18. " Alte Wurtzlen, Stöck' und Kraut will ich allzumahl ausreissen,
" Und gantz ohn Erbarmen sie alle in das Feuer schmeissen:
" Dann will Ich an ihrer Stelle andre pflantzen, welche mich
" Mit getreuer reiner Liebe preisen werden ewiglich.

Mel. O Durchbrecher aller Banden.
V. 1. C. 114.

1. Als ich in ein Schiff gestiegen,
Fuhr' ich mühsam nach dem Port;

Wind und Wetter thaten fügen,
Daß ich sicher kame fort:
Aber über mein Gedencken
Thäte mich der Sturm geschwind
In das tieffe Meer versencken,
Ach ich wurd' betäubt und blind.

2. Gleichwohl warff'n mich die Wellen
Auf das Land zur selben Zeit;
Ja ich hoffte mich zu stellen
In dem Port in Sicherheit:
Doch die Fluthen kamen wieder
Schäumend und im Grimm daher,
Rissen durch den Strom mich nieder,
Und versenckten mich ins Meer.

3. Damahls kont' ich es wohl fassen,
Daß ich in der Wassers-Noth
Müßte nun das Land verlassen,
Mich verlieren durch den Tod.
Bebte nicht mein Hertz aus Schrecken!
Bis mein Elend es ergründt,
Und mir endlich that entdecken,
Wo die wahre Ruh sich findt.

4. Als ich nun todt, und ertruncken,
Durch des wilden Sturmes Wuth
Mitten in dem Meer versuncken,
Fand ich in der tieffsten Fluth
Mich mit heitrer Ruh umgeben:
Ja ich konte da nicht mehr
Das erstarrte Haupt erheben,
Ließ' mich treiben von dem Meer.

5. Du,

5. Du, o süsse Uebergabe
Hast das Leben mir gebracht,
Weil ich nun gefunden habe
Frieden in dem Tod und Nacht,
Nun ist meine Seel genesen,
Frey von Unruh, Quaal und Noth,
Die Natur mein gantzes Wesen
Ist erneuert und in GOtt.

6. O ich wohne nun mit Frieden,
Wie der Fisch, im tieffen Meer,
Von Gefahr und Furcht geschieden:
Ja ich bin, wie sonst, nicht mehr
Sicher auf dem Land und Strande;
Ach ich stürbe alsobald,
Wann ich müßte auf dem Lande
Nehmen meinen Aufenthalt.

7. Wohnung die voll Seligkeiten!
O Verwandlung die erquickt!
Was ich war vor diesen Zeiten,
Dem bin ich nun gantz entrückt:
In GOtt meine Lebens-Sonne
Gantz versenckt, zur Ruh gebracht,
Ja zum Paradis der Wonne
Wird die Hölle mir gemacht.

8. Schiffbruch, Tod und Todes-Baaren,
O ihr bringt mir Seligkeit!
Keiner, fast, will hier erfahren
Dieses Loos voll Lieblichkeit:
Selbst die alles wollen wagen,
Und voll Muth sind in der That,

Fürch-

Fürchten endlich und verzagen,
Wann der Tod sich ihnen naht.
9. Tod, du Quell der Lieblichkeiten
Und des Lebens, ja o Tod,
Du giebst sichre Seligkeiten,
Reissest mich aus aller Noth!
Sinckt gleich meine Seele nieder,
Ja wann sie sich gantz verliert,
Findt sie sich in JEsu wieder,
Ist in GOtt selbst eingeführt.

Mel. O Durchbrecher aller Banden.
V. 1. C. 113.

1. ALs im Ueberfluß und Frieden
Ich mich fand e, sprach mein Hertz,
Nichts erschüttert mich hiernieden:
Ja mein GOtt, die Pein und Schmertz
Stärcket meinen Muth und Glauben;
Zweiffelmuth den kenn' ich nicht:
Nein ich lasse mir nicht rauben
Meiner Hoffnung Zuversicht!
2. Wie hab ich mich selbst betrogen!
Da mir GOtt in dieser Noth
Seine Gegenwart entzogen,
Ach so bleib ich nun im Tod!
Muth und Eiffer ist verschwunden,
Ich vergehe in dem Schmertz,
Spreche in den Marter-Stunden
Wo ist nun mein Muth und Hertz!
3. Wann man in das Schiff gestiegen,
Um zu reisen nach dem Port,

Und uns Wind und Wetter fügen,
Schifft man schnell und sicher fort;
Alles freut sich, jauchz't und lebet:
Ach das Unglück kommt daher;
Plötzlich kracht das Schiff und bebet,
Und versinckt ins tieffe Meer.

4. Welche Freude, welch Vergnügen,
Wann uns GOttes Geist belebt!
Alles scheinet uns zu fügen,
Da man hoch erhaben schwebt,
Ja im Himmel, wie man dencket;
Aber, ach, wie schnell geschichts,
Daß ein Sturm uns tieff versencket
In den Abgrund unsers Nichts!

5. Nichts als Schwachheit und Gebrechen
Siehet man und unser Hertz
Fällt in Kleinmuth, läßt sich schwächen
Durch die Traurigkeit und Schmertz.
Tugend, Krafft, seyd ihr verschwunden?
Ach man glaubet in der Pein
Dieser bittern Todes-Stunden
Gantz verlohren je zu seyn!

6. Hier kan niemand widerstehen,
Daß nicht aller Fluthen Grimm
Ueber unsre Häupter gehen:
In dem schweren Ungestümm
Sucht man etwas sich zu stützen,
Schwimmet, wehret, hält sich an,
Fürcht den Tod und will sich schützen,
Und erretten wie man kan.

7. Aber Kräffte samt den Stützen
Sincken mit der Hoffnung hin;
Und da man muß machtlos sitzen,
So erstarret Hertz und Sinn:
Andre, die das Elend sehen,
Zweifflen im geringsten nicht,
Daß wir gantz verlohren gehen
Im gerechten Zorn-Gericht.

8. Doch der Schiffbruch und Verderben,
Führet uns in Hafen ein;
Ja man lebet nach dem Sterben;
O der Wonne nach der Pein!
Man gebraucht das neue Leben
GOtt zum Preiß und Herrlichkeit;
Sinnen, Hertz und Seele schweben
In vergnügter Seligkeit.

9. Ohne Tod ist ja kein Leben;
Durch den Tod nur leben wir:
O das thörigte Bestreben,
Wer sich glaubet selig hier,
Und noch in sich selbsten stehet,
Durch die Selbstheit und das Mein!
Wer nicht aus sich selbsten gehet,
Fähret nicht in Hafen ein.

10. Dieses Bild zeigt unser Leben,
Wie uns Sturm und Wellen treibt,
Wie wir hier im Elend schweben
Von der Tyranney betäubt
Unsrer Fehler und Gebrechen:
Aber GOttes starcke Hand

Thut

Thut die Fessel bald zerbrechen,
Führt uns in's verheißne Land.
11. O wie nöthig ist dem Hertzen,
Daß es seine Richtigkeit
Durch sein Elend, Ohnmacht, Schmertzen
Wohl erfahre in der Zeit:
Ohne Elend würd' es bleiben
An sich blind, und in Gefahr,
Durch Verwegenheit zerstäuben,
Und verderben gantz und gar.
12. Sollte GOtt erdulten können,
Daß der Mensch sich heilig hält!
Nein, sein Eiffer wird entbrennen,
Daß Er ihn im Zorn zerschellt:
Dieser Wurm und Koth der Erden,
Wann er glaubet was zu seyn,
Muß zu Staub zermalmet werden,
Und verdienet Höllen-Pein.
13. Als der Blinde wollte sehen,
Salbte JEsus ihn mit Koth:
Hoffart, der sich thut aufbläher,
Fällt in Elend, Schmach und Noth,
Will er trotzig widerstreben,
Wird der eitle Wurm zu Spott:
Wer sich achtet, will erheben,
Der ist schon verdammt von GOtt.
14. Als GOtt Menschen schaffen wollte,
Schuff Er ihn vom Erden-Kloß;
Daß er sich stäts neigen sollte
In die Erde, die sein Schoos:
Durch den Koth macht GOtt ihn sehen:

Ja zuletzt in seinem Tod
Muß er wiederum eingehen
Durch Verwesung in den Koth.

Mel. Die Tugend wird durchs Creutz geübet. oder: Das GOtt-Wort kommt sich einzusencken. Vol. 3. Cant. 209.

1. BEtrüger, Heuchler und Freygeister
Findt man jetzt in sehr grosser Zahl;
Die Wahrheit, o Göttlicher Meister,
Wird nun verspottet überall!
Ach niemand folgt von gantzem Hertzen
Dir nach; so daß ich Tag und Nacht
Muß klagen über tausend Schmertzen,
Die mein gerechtes Leid mir macht.

2. Ich trag' in mir ein tieffes Leiden,
Und eine sanffte Liebes-Pein:
O mögte Dir zu diesen Zeiten
Die gantze Welt gehorsam seyn!
Ach komm als König auf die Erde,
Daß jeder Dir sey unterthan;
Damit mein Schmertz gestillet werde,
Wann Du dein Reich nun richtest an!

3. Wann werd ich Dich regieren sehen
Als König in der gantzen Welt?
Zerbrich, was Dir will widerstehen,
Zermalme, was dein Reich aufhält!
Erhöre meiner Liebe Schmertzen,
Und unterwerffe deinem Reich
Viel tausend Völcker, alle Hertzen,
Daß sie Dir dienen allzugleich!

4. Dein

4. Dein Eiffer, dein Reich zu vermehren,
Wird starck in mir, und offenbar,
Zu deines Namens Preiß und Ehren;
Da ich lang ohne Hoffnung war
So ein rebellisch Volck zu hüten,
Und sie zu lehren dein Gebot;
Ich bliebe still in Ruh und Frieden,
Erwartend dein Gericht, mein GOtt!

5. Du aber, der Du mich bewegest,
Du bist es, GOtt, mein höchstes Gut,
Der Du in mich ein Feuer legest,
Das gleich ist deiner Liebes-Glut,
Du legst ein schmertzhafftes Verlangen
In mich für deine Herrlichkeit,
Daß dein Reich möge bald anfangen,
Zu deinem Preiß in Ewigkeit.

6. Ich finde lebhafft mich getrieben,
Ein Trieb der mir verborgen war,
Zu machen, daß man mögte lieben,
GOtt, deine Wahrheit immerdar:
Es wird mir stärcker eingepräget,
Je mehr die Seele sich entblöst,
Daß GOtt mich um so mehr beweget,
Mich keinen Augenblick verläßt.

7. Ich mußte ruhig ohne Regen
Vergnügt und still in Liebe seyn,
Da unwahrnehmliches Bewegen
Mir dringet bis ins Marck hinein;
Diß treibt mich heimlich zu begehren,
O GOtt, dein Reich der Herrlichkeit;

Ach

Ach komme bald, Dich zu verklären
Mit deinem Reich in dieser Zeit!
8. Dein Reich kan sich ja nicht aufrichten
Bey diesem künfftigen Geschlecht,
Wann Du nicht Selbst wirst alles schlichten
Durch Liebe oder scharffes Recht,
Und nicht mit Allmacht wirst umkehren
Selbst die Natur, den Erden-Kraiß:
Ein solches wunderbar zerstören
Gereicht Dir stäts zum Ruhm und Preiß.
9. Mein Wunsch, o GOtt, ist daß ich sehe
Die Ehre deiner Herrlichkeit,
Und daß dein Wille stäts geschehe
Auf Erden, wie in Ewigkeit:
Das ander allzumahl ist nichtig:
O GOtt regiere Du allein!
Hierüber bin ich eiffersüchtig;
Vergnügt, wann Du wirst alles seyn!
10. Sucht ausser GOtt Glückseeligkeiten,
Und euren Ruhm: mir ist's ein Greul;
Nur GOtt allein in Ewigkeiten
Soll seyn mein höchstes Guth und Theil:
Ich liebe GOtt um sein selbst willen,
Daß Er regiere für und für,
Ja daß Er alles mögt' erfüllen:
Diß Gut allein, das wünsch' ich mir!
11. Ich dichte fast zu viel Gesänge,
Auf hundert Weisen eingericht,
Ich schäme mich fast ihrer Menge;
Allein man achtet ihrer nicht:
Wilt Du, o GOtt, so kanst Du rühren

Die Hertzen durch mein Harffen-Spiel,
Und sie zur reinen Liebe führen,
Nur dieses ist mein Wunsch und Ziel.
12. Man klagt, daß diese Lob-Gesänge
Zu lang sind, und in Ueberfluß:
O Mensch, so bleib dann im Gedränge,
In deinem matten Ueberdruß.
Ich will dann mit den Engel singen,
Zum Preiß dem HERRN der Herrlichkeit,
Wir wollen Ihm Lob-Lieder bringen
Und preisen seine Heiligkeit.
13. O ja ich will durch meine Kinder
Besingen GOttes Herrlichkeit:
Sie jauchzen dort als Ueberwinder!
Wir wollen nun in Ewigkeit,
O mein GOtt, deine Liebe preisen,
Die uns die Seeligkeit gebracht,
Mit Harffen-Klang, und Jubel-Weisen
Besingen deinen Ruhm und Macht!

Mel. Das ist meine Freude hier.
Vol. 4. §. 6. C. 18.

1. CReutz der Christen Siegs-Panier!
In dir triumphiret
Meine Liebe für und für,
Die zum Leiden führet:
Dann die Liebe, wann sie rein,
Blüht in Schmertzen und in Pein:
Creutz der Liebe Zeichen!
2. Friede, Ruh und Seeligkeit,
Sind auf Creutzes-Wegen,

Die von GOtt, voll Sicherheit;
Ja auf Creutzes-Stegen
Wird die Liebe recht probirt,
Welche in GOtt selbst einführt;
Creutz der Liebe Bahne!
3. JEsu wurde vorgelegt
Creutz und auch die Freuden:
Freude hat Ihn nicht bewegt,
Wählte sich das Leiden:
Kommt, spricht Er nach Golgatha,
Euer Leben keimet da
In dem Creutz verborgen!
4. Auf, ihr Kinder folgt der Bahn,
Die euch JEsus führet,
Der die Fahne trägt voran,
Und das Creutz regieret!
Schaut auf Ihn, und folget nach,
Euer Creutz tragt jeden Tag;
Creutz der Liebe Fahne!
5. Creutz ist ja voll Lieblichkeit
Dem, der mit Ihm leidet,
Wer die Blösse, Nichtigkeit
Liebet, nicht vermeidet,
Und aus sich selbst ist entrückt,
Ist zum Creutz gar wohl geschickt,
Creutz ist seine Wonne!
6. Laßt uns dann den eitlen Tand,
Welt-Lust und ihr Prassen
Meiden, als ein Höllen-Band,
Und uns selbst verlassen;
Also findet unser Hertz

Auch in äusserst grossem Schmertz
Und im Creutz Vergnügen.
7. Seelig, wer auf dieser Welt
In der Creutz=s=Bahne
Bey der reinen Liebe hält,
Und bey ihrer Fahne!
Creutz der edlen Streiter Lohn!
Creutz der Liebe Sieges=Cron,
Und ihr Triumphiren!

In eigner Melodie / oder: Ach alles was Himmel und Erde umschliesset / oder: Ihr Kinder des Höchsten wie stehts um die Liebe. V. 2. C. 182.

1. DEr Vorsehung will ich mich gantz übergeben,
Von nun an, Leib, Seele, mein Alles, mein Leben;
Mein Vornehmen, Ordnen und kluges Vorsehē,
Verlaß' ich, und will in den Glauben eingehen:
Die Göttliche Weißheit wird sicher mich führen,
Ob gleich ihr verborgener Pfad nicht zu spühren;
Sie wird meinen Weg mir gar sicher bereiten,
Und wenigstens mich in mein Nichts einbegleiten.
2. Mein Hertz wird daselbst in die Weite geführet,
Dann anderswo wird es nur eng eingeschnüret:
Das Nichts ist mein Ort, wo die Ströme schnell rinnen,
Des Heyls, der Genaden ich bleibe darinnen:
Da Berge Frost, Kälte und Eiß leiden müssen,

Der prächtige Ceder vom Sturm wird zerrissen,
Dann bleib' ich im Nichts / und vom Sturm unberühret,
Und werde gar schnell in die Einheit geführet.
3. Ein grosser gewisser Fluß fliesset gar prächtig,
Auf Sand und im Thal, und bleibt seiner doch mächtig:
Mich aber ergreifft man gantz, thut mich entrücken;
Das vorige Licht kan ich nicht mehr erblicken;
Und suche kein Licht, keine Stützen noch Stelle,
Ob ich gleich verlohren, durch Schiffbruch zerschelle:
So thu ich mich dann über alles Gedencken
Durch Tod und Verlieren in GOtt selbst versencken.
4. Das Ufer und Land wo die Einwohner stehen
Für Schrecken erstarret, kan ich nicht mehr sehen:
Ach keiner will folgen, mit mir zu ertrincken,
Sie fürchten den Schiffbruch im Meer zu versincken:
Mir aber kommt keine Furcht, Schrecken noch Grauen,
Ob ich schon wahrnehmlichen Muth nicht kan schauen:
O seelig, wer gäntzlich verlohren, versuncken,
Im Meer reiner Liebe der Gottheit ertruncken!
5. Nun schrey' ich im Schiffbruch zu all meinen Kindern:
Kommt, folget mir freudig, und laßt euch nichts hindern,

So werdet ihr Ruh, Heyl und Alles erlangen?
Ach, aber, wie sind sie mit Schrecken umfangen!
Sie haben kein Hertz in die Tieffe zu sincken,
Und fürchten im reissenden Strom zu ertrincken;
Drum werden sie auch diesen Vortheil nicht sehen,
Durch Schiffbruch und Tod in GOtt selbst einzugehen.

6. Zwar hat mich das Wasser betäubt und ertrâncket,
Und bis in den Abgrund des Meers mich versencket;
Man hielte mich, da mich die Wellen umschlossen,
Um mich so viel besser hinunter zu stossen:
Es war mir verboten das Aechzen und Klagen;
Ein mächtiger Arm, wie ichs konte ertragen,
Versenckte mich tieffer, da musten verschwinden
Die Stützen, und war keine Rettung zu finden.

7. Da kont' ich die Wurtzel der Berge verspühren:
Wie? sprach ich, betrügt man sich, läst sich verführen,
Wann man bey der Thüre verweilt und bleibt stehen,
Zum Fundament selbsten nicht eilet zu gehen!
Nein, wahrlich, ich laß mich vom Grund nicht abtreiben,
Im Fundament gäntzlich verlohren zu bleiben!
Ihr Menschen mögt alle auf Sicherheit dencken,
Ich will mich in Abgrund der Liebe versencken.

8. Da sah' ich den Abgrund gestützet sich finden,
Auf seinem selbst eignem Gewichte sich gründen;

GOtt gab ihm Gesetze bestätigt mit Schrancken,
Er sollte aus solchen nicht weichen noch wancken;
Gesetze, die sollten auf Ewig fest bleiben,
Und all seine Macht, Wuth und Grimm zurück
treiben,
Sonst würd er die Erde gar leicht überschwemmen,
Und alles zerstören, mit Unflath verschlemmen.
9. GOtt aber der alles hält, fasset und träget,
Der hat seine Freyheit mit Fessel beleget,
Die setzen ihm Schrancken, so daß er muß weichen,
Und darff seine Grentzen niemahls übersteigen;
Nur was ihm GOtt zuläst, das muß er vollbrin-
gen,
Die Erde Pflicht-mäßig mit Dufft zu durchdringē:
So fesselt die Weißheit den Abgrund mit Banden,
Bis alle Gefahr, Fluth und Noth überstanden.
10. Die gantze Natur lehrt, daß alles soll werden
Vom Schöpffer beweget im Himmel und Erden:
Ach, aber, man thut sein Gebot gar nicht achten,
Und seinem Gesetz zu gehorchen verachten;
Ob gleich aus der gantzen Natur diß erhellet,
Und jedes Geschöpff sich gehorsam darstellet!
Nur dieses Gesetz wird vom Menschen verfehlet,
Er folget in dem nur, was er selbst erwehlet.
11. O Liebe wie wenig begreifft man von Dingen,
Die Du in den Hertzen kanst mächtig vollbringen,
Ja du als ihr Schöpffer! Du thust sie versencken
Ins Elend, mit Schmach und mit Bitterkeit
träncken;
Wer aber in Dich Selbst beständig kan hoffen,
Dem bleibt dein unendlich Erbarmen stäts offen,
Erlösest

Erlösest ihn schnell, und erweckest die Funcken,
Daß er in vollkommener Liebe wird truncken.

Mel. GOtt ist getreu. V. 3. C. 26.

1. DEr Widerstand, wann Elend uns umgeben,
Wañ Finsterniß und danckle Nacht einbricht,
Ist gantz umsonst samt unserm Widerstreben.
O wann ich gantz verlohren ohne Licht
Und ohne Sicherheiten;
So find ich da mein Heyl. Vergeblich ist im Leiden
Der Widerstand.

2. Ach schone nicht, mich gäntzlich zu zerstören,
Ich gebe mich dir, Liebe, ins Gericht!
Du wollest mich mit deiner Gluth verzehren:
Regiere Du allein, und schone nicht
Ich will nicht von dir weichen,
Zermalme mich, ich bin dein Opffer und dein eigen:
Verschone nicht!

3. Ja dein bin ich, und bleibe dir ergeben
Freywillig und bis in die Ewigkeit
Du weist es wohl, daß Hertz, Geist, Seel und Leben
Ein Opffer ist deiner Gerechtigkeit:
Hinweg mit Furcht und Grauen,
Ihr Stützen weicht von mir: ich will nur GOtt anschauen,
Und bleibe dein!

4. Kenn't ihr sie wohl die grosse Heimlichkeiten,
Die in uns hier die reine Liebe übt?
Wie sie durch Tod, Grab, Marter, Strengigkeiten
Nach langer Zeit das Leben wieder giebt?
O Loos voll Seeligkeiten,
Das reine Liebe giebt! O Loos voll Lieblichkeiten!
Kenn't ihr es wohl?

Mel. Was dein GOtt thut. V. 4. §. 2. C. 29.

1. DIe Eiffersucht Der Liebe sucht
Ein treues Hertz, das wahre Grosmuth heget,
Mit keinem Blick Nie sieht zurück,
Und in Gefahr die Furcht von sich ableget:
Wann Liebe führt, Allein regiert,
Belebt das Hertz, kan uns nichts wanckend machen,
Man wird die Noth, Ja Höll und Tod
Durch Uebergab nicht achten, sie verlachen.

Mel. Glückseeliges Leben. V. 1. C. 143.

1. DIe Liebe regieret, Ich wohne darein,
Versenckt mich und führet In GOtt selbst hinein:
O Wahrheit du Bist mein Schmuck meine Ruh!
2. In finsteren Pfaden Der Wüste gequält,
Mit Uebel beladen, Wo Nahrung uns fehlt,
Erquickt im Schmertz Das keusch verliebte Hertz.
3. Das Marck wird verzehret Vom brennenden Strahl,

Und alles verheeret, Doch weich' ich niemahl:
So geh' ich fort Hülff=Sorgloß nach dem Port.

4. Die Liebe ist Sieger, Wann ich matt und schwach,
Und Löwen, Bär, Tieger Mir dräuen die Rach,
Legt GOttes Hand Bald ihre Wuth in Sand.

5. Eins thut mich versehren, Doch tödt es mich nicht;
Wie kan ich mich wehren, Wann Liebe nicht ficht?
Doch GOttes Hand Legt ihre Wuth in Sand.

6. Die Liebe zu stützen, Verbirgt sich vor mir;
Will ich mich selbst schützen Zerreist mich das Thier.
Schützt Liebe nicht, Bin ich bald hingericht.

7. Will ich nicht hingeben Der Liebe im Schmertz
Heyl, Guth, Seel und Leben, Erzittert mein Hertz:
Die Uebergab Wendt alles Uebel ab.

8. Hier finden sich Schlünde, Berg, Felsen und Stein,
Ja scheußlich' Abgründe Die voll Gefahr seyn.
Wem Glauben fehlt, Wird bald für Furcht entseelt.

9. Man bücket sich nieder, Und fürchtet den Fall,
Bald jaget uns wieder Blitz, Donner und Knall.
O Finsterniß, Gefahr, Noth, Kümmerniß.

10. Ich finde den Frieden, Ob Unglück gleich blitzt;
Nichts scheu ich hiernieden Wann Liebe beschützt.
Wie stützet sie! Zu helffen fehlt sie nie.

11. Ich kenne dich, Liebe, Und freue mich sehr,
Ich spür' deine Triebe, Und fürchte nichts mehr
Es weicht, o Hertz, Dem Sieger nun dein
Schmertz.

12. O Liebe, du führest Mich sicher mit Macht;
Du siegst triumphirest Gar herrlich mit Pracht!
Im Augenblick Treibst du die Quaal zurück.

13. Du hast mich verstecket In dunckeler Nacht,
Daß niemand entdecket Was Liebe hier macht,
Ich wohne hier, O Liebe, stäts in dir!

Mel. Gecreutzigter / mein Hertze sucht.
Vol. 2. C. 46.

1. Die wahre Liebe, wann sie rein,
Kan meinem GOtt allein behagen;
Nur sie kan seiner würdig seyn,
Wann wir uns selbsten gantz absagen:
Ach liebt' ich nicht ohne Sold dich, grosser GOtt,
So hätt ich verdienet Pein, Marter und Tod.

2. Ob jeder nur nach Vortheil tracht,
So kan ich dannoch keinen hegen,
Als nur daß GOtt sey hochgeacht
Und wann mein Hertz auch dessentwegen
Allein GOtt anbetet mit Liebe erfüllt,
Ist völlig mein Wunsch und Verlangen gestillt.

3. Wie? betet man GOtt also an,
Wann man Ihn nicht weit höher liebet,
Als wie sich selbst? heißt dieses dann
Die reine Liebe, die man übet?
Man liebt sich mehr als GOtt, veracht Ihn, wann wir
Nicht ohne Intresse GOtt lieben allhier.

4. Sagt

4. Sagt, was eignes Intresse sey?
Es ist sich selbsten GOtt vorziehen,
Es ist Gräul und Abgötterey,
Den Rathschluß GOttes schmählich fliehen;
Man will GOtt aus Eigennutz, und nur für sich;
So lieben aus Absicht, hält dieses den Stich?

5. Doch jenes Stoltzen Heuchel-Schein
Darff wohl als Irrthum frech anklagen,
Die Liebe die so keusch und rein:
Er brüst sich wann er vorgetragen
Ein böses und falsch Argument das nichts nutzt,
Wormit er den ewigen Wahrheiten trutzt.

6. Er ist so elend und so blind,
Daß er den Grossen GOtt nicht kennet,
Die reine Liebe nicht empfindt,
Und GOttes Wahrheit irrig nennet:
Die Eitelkeit hat ihn mit Stoltz aufgebrüst,
Er raubet was in GOtt das herrlichste ist.

7. Ist GOtt was gleich an Majestät!
Ist GOtt nicht werth der höchsten Liebe,
Der schön, vollkommen und erhöht,
Entzündt in Wonne unsre Triebe!
Nichts ausser GOtt kan ja gros oder schön seyn,
Vom Göttlichen All kommt ja alles allein.

8. O HERR was ist dann dein Gebot?
Was soll ich lieben, oder hassen?
Ach ich soll lieben meinen GOtt,
Mich selbsten hassen, und verlassen,
GOtt lieben, Ihn loben nur dencken an Ihn,
Als Unflath mich gäntzlich verachten und fliehn.

Mel. So offt ich Lust zum Singen krieg.

1. Die wahre Liebe, wann sie rein,
Muß ohne Nutz und Absicht seyn:
Dem Streiter, der nur dient um Sold,
Ist reine Liebe niemahls hold:
Wer auf sich selbst sieht und acht,
Und dem das Creutz nur Eckel macht,
Wird von der reinen Lieb' verlacht.

2. Die rechten Kämpfer, die GOtt liebt,
Die werden durch das Creutz geübt:
Entblösung, Elend, Spott und Hohn
Sind Perlen ihrer Sieges-Cron:
Sie haben einen Löwen-Muth,
Zu opffern Seele, Gut und Blut,
Entzündt in reiner Liebes-Glut.

3. Das GOtt-Kind ist ihr General;
Die Uebergab ihr Schwerdt und Stahl;
Das edle Creutz ist ihr Panier;
Auf Golgatha ist ihr Quartier;
Der Friede nährt sie allezeit;
Ihr Sold ist Elend, Nichtigkeit;
Ihr Kleid GOttes Gerechtigkeit.

4. Sie kämpfen nicht in eigner Krafft;
GOtt ist es selbst, der alles schafft,
Der sie bewegt, bewürckt und treibt,
In ihrem Nichts ihr Alles bleibt.
Ihr Streit ist ihre Beugsamkeit
In Elend und in Nichtigkeit,
Zu GOttes Willen stäts bereit.

5. Dem Willen GOttes folgen sie
Gehorsam, widerstreben nie;

Wann

Wann nur sein Wille wird vollbracht,
Ist's ihnen gleich, wie Er sie macht;
Ob GOtt sie taucht in Koth hinein,
Ob Er sie machet Engel-rein,
Sie wollen nur, wie GOtt will, seyn.
6. Die Wahrheit ist ihr Licht und Schild,
Wann GOtt sie in ihr Nichts einhüllt;
Da ruhen sie in Sicherheit
Im festen Schloß der Nichtigkeit:
Ob Höll und Welt die Schwerdter wetzt,
So bleiben sie doch unverletzt:
Durch' Nichts sind sie in GOtt versetzt.
7. Diß ist der Kampff, diß ist das Feld,
Allwo ein Streiter und ein Held
Muß Elend, Blöse, Pein und Noth
Mit Muth erdulten bis in Tod.
So laßt uns in Gelassenheit,
Ein Opffer der Gerechtigkeit
Seyn bis in Tod in Ewigkeit.

Mel. Die Zeit ist noch nicht da.
V. 3. C. 135.

1. DU hast, o HERR mein GOtt, in Dir selbst alles Leben;
Diß Leben thust Du auch stäts deinen Kindern geben:
Hierdurch machst Du sie rein, Unschuldig, kindlich, klein:
Sie haben deine Güt' erblicket
Und sind stäts in Dich selbst entzücket.
2. Ich fühle nun nicht mehr Verstand noch Deutlichkeiten,

Nur GOtt regiert allein in mir zu allen Zeiten:
Ich sehe nichts in mir, Als nur GOtt für und für,
Dann alles ist im Nichts umfangen,
Vernichtiget, und gantz vergangen.

3. Du bist mein Vatter und mein Bräut'gam meine Wonne,
Mein GOtt, Erlöser, ja mein Alles/ meine Sonne!
Mein Hertz zu Dir gericht, Fühlt seine Hitze nicht,
Obgleich der Liebe Feuer-Flammen
Verzehren Hertz und Geist zusammen.

4. O lebe HERR mein GOtt, im Himmel und auf Erden,
Und das, was menschlich ist, laß gantz zunichte werden!
Nur GOtt! nur GOtt allein Muß herrschen, alles seyn!
Thu alle Wahl aus mir vertreiben,
Laß keinen Willen übrig bleiben.

5. Behalte, wer da will, bey GOtt noch was zu eigen,
Ich will nur was GOtt will, Ihn lieben, leiden, schweigen!
Ich lasse mich Ihm gar Zum Opffer immerdar:
Dann Ewigkeit, Geist, Hertz und Leben,
Bleibt Ihm zum Opfer übergeben.

6. Von GOttes Rathschluß soll mein Hertz sich niemahls trennen,

Man

Man mag gleich meine Wahl toll und verwegen
nennen;
Mein Opfer bleibet rein. Nur GOtt, nur GOtt
allein
Hat diese Liebes-Glut entzündet,
Die mich an dieses Opffer bindet.

Mel. Befiehl du deine Wege.
V. 3. C. 18.

1. Du willt, o meine Liebe!
Daß deine Creatur
Bestreite ihre Triebe
Und diebische Natur,
Daß sie nur für Dich lebe,
Göttlicher Bräutigam,
Dir folge, Dir nachstrebe,
O holdes GOttes-Lamm!
2. Daß sie sich selbst verachte,
Willt Du, o Quell des Lichts,
Daß jederman sie achte
Nur für ein bloses Nichts;
Daß sie auf ihre Weise
Nicht lebe, und dabey
Mit ihrem Nichts Dich preise;
Daß diß ihr Alles sey.
3. Wer sich für etwas schätzet,
Der ist wahrhafftig blind,
Von eitlem Sinn verletzet,
Durch Wahrheit nicht gegründt;
Den Urgrund aller Dingen,
Den kennt und sieht er nicht,

Er

Er fällt, und läßt sich bringen
In Irrsahl, falsches Licht.
4. Ruhm, Ehre, Herrlichkeiten
Gebühret GOtt allein,
Uns Elend, Schmach und Leiden,
Und stäts veracht zu seyn.
Wer liebet hohe Gaben,
Fällt leicht, wie Lucifer,
und wär er auch erhaben
Bis an der Sternen Heer.

Mel. Liebes Hertz bedencke doch.
V. 1. C. 108.

1. Echo, Stein und harter Fels, hört, ach hört mein bittres Klagen,
Das der Schmertz mir nun auspreßt: könten meine Marter-Plagen
Eure Härtigkeit bewegen, würde bald des Echo Schall
Meiner Liebe Brünstigkeiten ausposaunen überall.
2. Ach ich weiß es, wann mein Schmertz, meine Noth euch mögte rühren
Würdet ihr Natur, Gestalt samt der Härtigkeit verlieren;
Ja es würden sich in Brunnen bald verwandlen Fels und Stein,
Und mit milden Thränen-Güssen über mich mitleidend seyn.
3. Du Göttliche Liebe läßt unerbittlich dich verspüren,

Soll

Soll mein grausames Geschick dich nicht zum Erbarmen rühren?
Du willt keine Hülffe senden in der Marter, in der Noth,
Noch mein Uebel sträffend enden durch den so gewünschten Tod.

4. Doch was sag' ich? dann mein Tod würde mir das Leben schencken,
Wann Du meinen Tod verweilst, thust Du mich grausamer kräncken;
Wann ein bloser Wunsch auffsteiget in mir, um bald los zu seyn
Durch den Tod von allem Uebel, straffest Du mit größrer Pein.

5. Doch ich weiß von keiner Wahl, will auch weder Tod noch Leben,
Wohl zufrieden wie es geht, stäts in diesem Stand zu schweben,
Sollt' ich gleich in meinem Leben, ja auch gar nach meinem Tod
Nie befreyet wieder werden von dem Elend, Pein und Noth.

6. Ach vollende, o mein GOtt Dich an mir gantz zu vergnügen,
Ich bin dein, Du kanst mit mir ordnen, wie Du willt es fügen:
Diß sind nicht mehr meine Sachen, ich muß ruhen allezeit
Nur in deinem GOttes-Willen, der ist meine Seligkeit.

7. Feig

7. Feig bin ich ja, wann mein Hertz klaget, und aus Zagheit weichet,
Ob auch die Gerechtigkeit noch so streng sich mir erzeiget:
Drum will ich ein Opffer bleiben, tragen die Gerechtigkeit,
Als ein Schlacht-Schaaf deiner Wahrheit, und zu allem stäts bereit.

8. Meine Schwachheit, Elend, Nichts dienen deinen Heiligkeiten
Hier ein Ehren-Mahl, o GOtt, des Triumphes zu bereiten,
Ja je mehr die Wahrheit strahlet, setzt mich in die Quell des Lichts
Um so vielmehr thu ich lieben meine Armuth und mein Nichts.

9. Du mein Elend, Nichtigkeit bringst mir Wonne, Ruh und Freuden,
Niemahls will ich über dich mich beklagen, noch dich meiden;
Du giebst alles in mir wieder GOtt und der Gerechtigkeit:
O mein Nichts / das recht erhöhet GOttes All und Heiligkeit.

10. Ach es ist gantz ungerecht, was ich klagend vorgetragen,
Hemmt ihr Augen diesen Lauff eurer Zähren nasse Klagen,
Weichet dann ihr Todes-Aengsten, Du Verdruß in meiner Brust;

Dann

Dann mein Elend, meine Schmertzen sind mir nunmehr Freud und Lust.

11. Schnöder Wurm, du Erden-Koth, darffst du dich noch unterwinden,
Daß du deinen Stanck und Mist nicht willt sehen noch empfinden?
GOtt, den meine Seel anbetet, soll nach Recht und Billigkeit
Dich dir selbst abscheulich zeigen, ja in deiner Heßlichkeit.

Mel. Ich habe nun den Grund gefunden.
V. 1. C. 121.

1. EIn Blick auf sich mit Wohlgefallen,
Der Eigenliebe bittre Frucht,
Verdient, daß wir zur Höllen prallen:
Der Eigenliebe zähe Sucht,
Die Lucifer hat ausgeheckt,
Hat uns mit ihrem Gifft befleckt.

2. Man muß ja gantz entblöset leben
Von allem, ohne Sicherheit,
Hernachmahls sich in Tod hingeben
Von Stützen los, für allezeit
Mißtrauend allem Licht, und blind
An allem was man heut empfindt.

3. Man übergiebt sich kühn und freudig,
Und hofft es allezeit zu thun;
Ach, aber, man wird bald meineydig!
Kommt die Gelegenheit im Nun,
So wird die Liebe gleich zu Eiß,
Der Glaube sinckt, tritt aus dem Gleiß.

4. Erbarm' Dich unserer Schwachheiten,
O GOtt, ich opffre mich nun auf:
Sieh' unsers Elends Dürfftigkeiten;
Dann wann der Tod in unserm Lauff
Uns drängt mit seinem grassen Blick,
So fällt der Muth im Augenblick.

5. Wer seinen Muth will dann ergründen,
Da, wann der Tod noch ferne ist,
Wird sich voll Furcht und Krafft-los finden,
Wann gegen ihn der Tod sich rüst;
Wann keine Stütze mehr erhält,
Und alle Hoffnung ihm entfällt.

6. Ach unterstütze mich, o Liebe,
In meinem Elend, so kan ich
Vergnügungs-voll die Glaubens-Triebe
Zu Dir erheben inniglich:
Ich hoff in Dich von allem leer,
Mein Hertz erwartet sonst nichts mehr.

7. Ach unterstütze meinen Glauben!
Er wanckt; ja meine Uebergab
Will nun das Elend mir auch rauben;
Es scheint, Du brichst den Urtheils-Stab:
Laß deine süsse Stimme noch
Mich über Hoffen hören doch.

8. Ach schencke meiner Seele wieder
Die sanffte Ruh und Heiterkeit:
Sieh', wie die Trübsal mich druckt nieder?
O Liebe, welche Grausamkeit!
Ich sehe nichts als Finsterniß,
Dann alles ist mir ungewiß.

9. Mein

9. Mein Hertz ist voller Kümmernissen,
Der matte Geist ist gantz verschmacht:
Mein Schicksal, das ich nicht darff wissen,
Ist dir zum Opffer dargebracht,
Doch Hertz, Muth, Krafft und Ubergab
Entsincket nun, und liegt im Grab.
10. Wer in dem Uebersluß hier lebet,
Hat Uebersluß auch in dem Tod:
Wer ohne Sicherheit hier schwebet,
Und nichts erfährt als Pein und Noth,
Dem bleibt auch keine Stütz' noch Krafft,
Wann ihn zuletzt der Tod hinrafft.

11. O Glaube der mich thäte leiten
Mit solcher Treue! Aber wie?
Verläßt du mich zu diesen Zeiten?
O welche Quaal zu fühlen hie
Den nahen ewigen Verlust!
Mein Hertz erzittert in der Brust.
12. Ob die Natur gleich widerstrebet,
So übergiebt sich doch mein Hertz,
Und ob der Geist für Schrecken bebet,
Und scheut des Todes Streich und Schmertz,
Doch geb' ich mich von neuem hin
Dir JEsu, dessen Sclav ich bin.
13. Vermessen würd' ich mich aufblähen,
Wann ich mehr hätte Muth und Krafft,
Und müßte nicht mein Elend sehen:
Allein sich fühlen zweiffelhafft,
Ein schnödes Nichts/ voll Furcht dabey,
Diß macht vom Eigendünckel frey.

14. Der,

14. Der, welcher sich thut übergeben,
Mit Krafft und voller Sicherheit,
Giebt nichts, und thut's aus eignem Leben,
Allein des Elends Nichtigkeit
Ist eine solche Wissenschafft,
Die uns die Stützen all hinrafft.

15. Vor allem zittern und erbeben,
Sich fühlen furchtsam, ohne Krafft,
In dieser Furcht mit Ursach schweben,
Wann kein Verstellen bey uns hafft,
Beschämt, in Elend, Spott und Hohn;
O Schreckens-volle Lection!

16. O Lection, wer wird dich fassen,
Die uns unendlich kosten soll,
Da man sich selbst muß gantz verlassen,
Wann Liebe uns lernt Marter-voll,
Daß man den Streich von GOttes Hand
Erdulten muß in diesem Stand?

17. Verläst du mich dann in dem Leiden,
O liebste Liebe, zu der Zeit,
Da mich der bittre Tod soll scheiden,
Und da auch die Gerechtigkeit
Mich schröckt in meinem Marterthum?
Ach thust du diß, so komm' ich um!

18. Gerechtigkeit, die ich anflehe,
Mein Hertz ist aufgedeckt vor dir;
Urtheile meine Glut, und sehe,
Du bist allein der Richter hier:
Die Liebe kan mich, wann sie rein,
Glückselig machen gantz allein.

19. Bey

19. Bey diesen ungewissen Sachen
Und zweiffelhafftem Nun zeigt an
Mein JEsus, wie ich's auch soll machen:
Als Er die Uebergab gethan,
Gab' Er den Geist in diesem Stand
Zuletzt in seines Vatters Hand.

Mel. Wie schön bist du/ mein Leben und mein Licht. Vol. 3. Cant. 29.

1. ERwehltes Volck zu hören neig' dein Ohr,
Und hebe hoch das Hertz zu GOtt empor!
Die Stimme GOttes rufft, ihr ist nichts zu vergleichen,
Ach schmecke sein Gesetz, und laß dich solches neigen.

2. Ach liebe nur die Kleinheit für und für;
Sey ja nicht klug, die Vorsicht schadet dir;
Dann GOttes Weißheit wird sich in dein Hertz einsencken,
Wann du ein Kindlein wirst; GOtt wird sich selbst dir schencken.

3. Die Seele, die in treuer Liebe steht,
Und keinen Schritt von Uebergab abgeht,
Beweget GOtt gar bald, und wird sehr kräfftig rühren
Sein treues Vatter-Hertz, sie vätterlich zu führē.

4. GOtt hält sein Aug auf ihre Treu gericht,
Er träget sie, vergisset ihrer nicht;
Ja Er vergässe sich wohl selbst, als sie zu lassen,
Und ihre Treue nicht mit Liebe zu umfassen.

5. Nein,

5. Nein, niemahl kan man GOtt gefällig seyn,
Durch Liebe, die nicht lauter ist noch rein.
GOtt eiffert ja mit Recht, daß man zu allen Zeitē
Erstatte Ihm allein Ruhm, Ehre, Herrlichkeiten.
6. Auf GOtt, für GOtt, muß alles seyn gericht;
Die Creatur sey vor Ihm gantz vernicht!
Bekommt sie nichts, was schad's! Man muß Ihn machen lassen
Nur alles Ihm zum Preiß, und sein Gericht umfassen.
7. Regiere dann in uns o Göttlich Kind,
So daß uns stäts die reine Liebe bindt;
Ja werde Du in uns selbst gäntzlich unser Wille,
Belebe uns mit Dir, für dich mit deiner Fülle.
8. Wann werden wir doch gar vernichtet seyn!
Wann gehen wir gantz in die Einheit ein!
Wann werden wir nicht mehr seyn, noch an uns gedencken,
Und in dem Liebes-Meer der Gottheit uns versencken!

Mel. GOtt den ich als Liebe kenne.
V. 3. C. 35.

1. Flieht das eigne Angedencken,
Ja für GOtt vergeßt euch gar;
So wird GOtt euch immerdar
Einen tieffen Frieden schencken
Allenthalben, wo es sey:
Euer Hertz in Heiterkeiten
Wird sich wonnesam ausbreiten,
Seyn von Furcht und Schrecken frey.

2. Baum

2. Bauen ist's und niederreissen,
Wann man viel an sich gedenckt,
In der Selbstheit bleibt versenckt:
Laßt uns glauben, und beweisen
Unsrer Liebe Reinigkeit;
So wird GOtt uns wohl bewahren,
Er wird wachen in Gefahren,
Besser als wir jederzeit.

3. Laßt uns nur auf GOtt stäts sehen,
Laßt uns niemahls einen Blick
Werffen auf uns selbst zurück,
Aller Sorgen müßig gehen;
GOttes Eiffer ist sehr gros,
Liebet wann die Seel entblösset,
Alle Sorgen von sich stösset,
Wann ihr Glaube rein und blos.

4. Ausser dem sind alle Triebe,
Was wir würcken, thun und seyn,
Ob gleich unter gutem Schein,
Nichts als blosse Eigenliebe;
Ja wohl öffters falscher Blend,
Wann des Feindes List und Tücke
Leget die subtilsten Stricke,
Und uns falsche Lichter sendt.

5. Aber nicht mehr auf sich sehen,
~~Und~~ Wann man ~~auch~~ gantz sich selbst vergißt;
Samt ~~Alles~~ dem was uns eigen ist,
Thut ~~Lässet aus dem Sinne gehen:~~ gar aus sich selbst ausgehen,
Freudig annimmt allezeit,
Was GOtt will, und wird belieben,

Dieses heist wahrhafftig lieben
Unsern GOtt in Reinigkeit.

Mel. Ach möcht' ich vermeiden.
V. 2. C. 159.

1. GIeb daß ich nun werde Erlöst von der Erde,
Mein Vatter auf Erden ist nicht mehr der Ort,
Wo Liebe regieret, Wo sie triumphiret;
Ich thue mich täglich verlieren; drum fort!
O Liebe, die Erde ist nicht mehr mein Ort.
2. Mein Heyl ist verdecket Im Leiden verstecket;
Weil Sterben, Verlieren mein tägliches Brod,
Mit Schwachheit umfangen Mit Elend behangen;
O Liebe hier find' ich nichts anders als Tod,
Weil Sterben, Verlieren mein tägliches Brod.
3. Vom Jammer umstricket, Vom Elend gedrücket,
Verlierung und Tod ist mein tägliches Brod;
Ich sehe die Plagen; Erhöre mein Klagen;
Errette mich gütiger GOtt aus der Noth,
Verlierung und Tod ist mein tägliches Brod.
4. Hinweg mit dem Klagen, GOtt sendet die Plagen,
Mein Heyl ist entblöst, arm und nichts mehr zu seyn;
GOtt thut mich beschützen Mit Krafft unterstützen,
Macht, daß ich die Ohnmacht nicht fürchte noch Pein;

Mein

Mein Heyl ist entblöst, arm und nichts mehr zu seyn.

5. Mein Elend und Leiden Sind liebliche Freuden;
Ich fürchte nicht Elend, Schmach, Ohnmacht noch Schmertz:
Was Grosse verschmähen, Sich elend zu sehen,
Setzt mich in die Wahrheit, vergnüget mein Hertz:
Ich fürchte nicht Elend, Schmach, Ohnmacht noch Schmertz.

6. Entblöset von Gaben, In Armuth begraben;
Verborgene Liebe hat alles geraubt:
Kein Friede, kein Leben, Mit Sterben umgeben!
O Liebe, wer hätte doch dieses geglaubt!
Verborgene Liebe hat alles geraubt!

7. Auf Erden zu kriegen Ein Wurm da zu liegen;
Ja täglich in schmähliger Blösse und Spott!
Nur Schwachheit zu spühren, Die Liebe verlieren,
Da alles verlohren durch JEsum in GOtt;
Ja täglich in schmähliger Blösse und Spott!

8. Wahl, Stützen und Flammen, Mein Gutes zusammen
Ist alles durch JEsum verlohren in GOtt:
Du hast es genommen Da Du Selbst gekommen,
Du giebst mir o JEsu der Liebe Gebot,
Da alles durch Dich ist verlohren in GOtt.

9. Bald werd' ich erhoben, Bald kommen die Proben
Versencken mich bis in die Hölle hinein:
Zum Leiden gebohren, Mein Weg ist verlohren;
Bald aber zerreissen Band, Fessel und Pein,
Der Friede strahlt wieder ins Hertz tieff hinein.

10. Mein Stand ist verhüllet, Mit Zweiffel erfüllet:
Welch Paradox ist doch mein Stand, der mir nimmt
Krafft, Güter und Leben; Doch thut er mir geben
Die Seeligkeit die nur in GOtt mir bestimmt,
Weil in mir verborgene Liebe stäts glimmt.
11. Thu' ich mich anschauen, So macht es mir Grauen:
Bewahr' ich mich, fall ich in Irrthum hinein.
Vergebliche Plagen, Durch Sorgen sich nagen,
O JEsu, wann Du nicht mein Retter wilt seyn;
Du bist mein Erlöser; Dir bin ich allein.

Mel. Hoffnung macht doch nicht zu schanden. V. 3. C. 19.

1. GOtt-Kind, HERR der Ewigkeiten,
Ach behalte nur für Dich
Ehr und Preiß und Heiligkeiten
Gantz allein und ewiglich!
Eitler Mensch, du läst dich blenden
Mit dem Gifft der Eitelkeit,
Wilt in allen deinen Ständen
Scheinen mit Vollkommenheit,
Und wann dich die Welt verachtet
Wilt du heilig sein geachtet!
2. Ehrsucht ist dein täglich Trachten,
Und macht deine Heucheley,
Wilt, daß man dich hoch soll achten,
Und dir unterworffen sey,

Man soll mit Verwundrung spühren,
Wie der Mann so heilig ist;
Darum thust du affectiren
Manche Lebens-Art und List,
Deckst den Schalck der Eitelkeiten
Mit dem Kleid der Heiligkeiten.
3. Alle Fehler und Gebrechen
Hält ein Stoltzer wohl verdeckt;
Er will GOttes Ehre rächen,
Durch die Paßion erweckt,
Wann sein falscher Eiffer brennet,
Auf den Nächsten schillt und schmäht,
Ihn Rebell und Sünder nennet.
Wann er uns so hintergeht,
Und thut mit dem Schafs-Kleid prangen
Tracht er Ehre zu erlangen.
4. O du Höllen-Ueberwinder,
Der die Demuth hat gestifft!
Ich will lieber seyn ein Sünder,
Als mit Hoffarth so vergifft!
Ich will unter Dich mich beugen,
Wie man siehet Gras und Laub,
Bey geringstem Wind sich neigen;
Und von Hertzen in dem Staub
Will ich büssend zu Dir gehen,
So wirst Du mich nicht verschmähen.
5. Aber wann mich sollt' anstecken
Der verdammte Hochmuths-Geist,
Meine Laster zu verdecken,
Da mein Schein von aussen gleist;
Werd' ich in dem Grabe finden

Der Gerechtigkeit Gewicht
Ewig über meine Sünden;
Ja dein greulich Zorn-Gericht,
Um zu straffen in der Höllen
Meinen Tück und stoltz Verstellen.
6. Alle, alle Heiligkeiten
Sind in Dir, o Quell des Lichts,
Wahrheit, GOtt der Ewigkeiten!
Aber ich bin nur ein Nichts.
Will ich etwas anders scheinen,
Lege mir den Ruhm selbst bey,
Und erkühne mich, zu meinen,
Daß was Gutes in mir sey;
So verdienen meine Schulden
Schwere Marter zu erdulten.
7. Will ich Ehre mir zuziehen,
Will ich hoch geachtet seyn,
Thu ich mich nach Ruhm bemühen,
Und nach Ehrfurcht, grossem Schein;
So bin ich nur ein Betrüger,
Ob man mich gleich heilig hält,
Da mein Schalck um so viel klüger
Mich verbirgt vor aller Welt;
Gleich den Gräbern, die schön scheinen
Doch erfüllt mit Toden-Beinen.
8. Ist mein Aeußres weiß geschmücket,
Schließ ich doch die Fäulniß ein,
Wie man eckelhafft erblicket,
Wann die Gräber offen seyn,
Stinckend-faule Toden-Hauffen
Voller Unflath, Koth und Mist,

Wo

Wo die Würm im Eyter lauffen,
Anblick, der uns greulich ist!
Rest der Schönheit die verblühet,
Die man nun mit Abscheu fliehet!

9. SEelig, wer aus sich selbst gehet,
Bleibt in seinem Nichts und still,
Sich verachtet und verschmähet,
Und nur GOtt zur Stütze will,
Wer bekennet sein Gebrechen,
Elend, Ohnmacht, Nichtigkeit,
Der wird GOttes Ehre rächen,
Preisen dessen Heiligkeit:
Wen die Wahrheit hält besessen,
Wird sich selbsten gantz vergessen.

10. Laßt uns klein seyn auf der Erden,
So gering, und so veracht,
Und als Koth zertretten werden,
Daß uns niemand sieht noch acht.
Weh, dem Menschen, den man preiset,
Den man hoch und heilig hält,
Und ihm grosse Ehr' erweiset;
Man wird, wann der Stoltz ihn fällt
Ihn als Lucifers Genossen
In den Höllen-Schlund verstossen!

11. Elend, Nichts, und Nichtigkeiten,
Und sich selbst verächtlich seyn,
Ihr befreyt von Eitelkeiten,
Setzt mich in die Wahrheit ein;
Ihr erhaltet meine Seele,

 Stärckt

Stärckt den Glauben jederzeit;
Ihr seyd meine Zufluchts-Höle!
Ja der Liebe Reinigkeit
Wird durch euch so starck vermehret,
Daß sie ewig brennt und währet.
12. Ich will nichts, und mich nicht schmücke,
O mein GOtt ich bin ein Nichts!
Lässest Du mich selbst anblicken
In der Wahrheit deines Lichts,
Ach so muß ich ja bekennen,
Daß nichts gutes in mir ist,
Einen schnöden Wurm mich nennen
Voller Elend, Koth und Mist.
Wie kan dann der Stoltz betrügen
Mich, den Wurm, empor zu fliegen!
13. Lieber gar verlohren bleiben
In der Hölle, als durch Raub
GOttes Ehre mir zuschreiben,
Mir, dem Unflath, schnödem Staub!
Hat die Sonne nicht verbrennet
Deine Braut, sie schwartz gemacht,
Daß die Schönheit unzertrennet
In ihr bliebe bey der Nacht,
Und nur GOtt zu allen Zeiten
Sey Ruhm, Preiß und Herrlichkeiten!
14. Schönheit, wie thu ich dich scheuen,
O du Greul, der eitel macht!
Heßlichkeit thut mich erfreuen,
Und wann jeder mich veracht,
Ungestalt hält mich verdecket,
Setzet mich in Sicherheit;

Weil

Weil sie mich ins Nichts verstecket,
Bringt sie mir die Seeligkeit:
Meine Heßlichkeit zu schauen,
Bringt mir Vortheil, keinen Grauen.
15. Thue dich o Nichts verkriechen,
In den Staub, geh' nicht heraus,
Bleibe in der Erden liegen
Als ein Wurm, diß ist dein Haus,
Weit entfernet darzubringen
Deiner Tugend' stoltzen Schein,
Die wie Gläser bald zerspringen,
Schwach und gantz zerbrechlich seyn:
Aber Nichts kan dich verletzen,
Wann du dich ins Nichts wirst setzen.
16. Ja ich hasse äussres Prangen,
Wann der Mensch sich so verstellt,
Mit Kopff-Hängen will erlangen,
Daß man ihn für heilig hält;
Er verstellt Aug' und Geberden,
Thut sich weh mit Strengigkeit,
Alles um geacht zu werden.
O! Ich liebe Frömmigkeit
Wann sie redlich, sich nicht zieret,
Nicht geschminckt, noch affectiret.

Mel. Welchen Stand man haben mag.
Vol. 3. C. 136.

1. Göttlich reine Liebes-Glut,
Süsses Centrum meiner Seele,
Du giebst mir das höchste Gut;
Liebe, die ich mir erwehle!

Wer dich hat, besitzt und hält,
Dem fehlt gar nichts in der Welt.

2. Liebe, du kenn'st meine Sprach;
Ob die Worte mir gebrechen;
Girret doch mein Hertz dir nach
Durch den Schmertz mit dir zu sprechen;
Wann in meiner Liebe Lauff
Etwas mich will halten auf.

3. Liebe, Du must gantz, allein
In mir ohne Hindernissen
Ohne Zwischen-Sätze seyn:
Von nichts anders will ich wissen:
Lieber todt, und alle Pein,
Als die Liebe, die nicht rein:

4. Reine Liebe meine Krafft,
Mein Oraculum und Leben,
Sie ist's die mir alles schafft;
Ich will sie gerad' und eben,
Eine Liebe jederzeit
Voller Einfalt, Redlichkeit.

5. Diese Liebe giebt uns GOtt:
Laßt uns sie von Ihm erbitten,
Und vollbringen sein Gebot:
Eilt zu Ihm mit vollen Schritten.
Seelig, wann uns GOtt gebeut,
Und man sein Gebot nicht scheut!

6. Doch je mehr uns scheint verdeckt
GOttes Wollen, daß sein Wille
Die Vernunfft durch Furcht abschreckt;
Ja je mehr die Größ' und Fülle

Seines

Seines Wegs betäubt und raubt,
Was wir gut zu seyn geglaubt:
7. Um so mehr muß man getreu
GOttes Willen ohne Schrancken,
Ohne Zweiffel, Furcht, noch Scheu
Freudig folgen, ohne Wancken:
Ist sein Pfad uns unbekannt,
Führt Er doch mit starcker Hand.
8. GOttes Führung, Weg und Pfad
Sind ja nicht der Menschen Stege;
Dann GOtt führt nach seinem Rath
Unerforschlich tieffe Wege,
Da Vernunfft betäubt sich findt,
Weil sie ihr zuwider sind.
9. GOtt will von uns Beugsamkeit;
Weil ein Kind nicht widerstrebet,
Da uns dessen Willigkeit
Schwachheit scheint, die ihm anklebet;
Doch diß schwache Kind erfreut,
GOttes Hertz mit Lieblichkeit.
10. Ich will euch die Kindlichkeit,
O ihr meine Kinder lehren;
Sie allein dient jederzeit
Euren Frieden zu vermehren:
Wann ihr bleibt gehorsam, klein
Werd't ihr GOttes Wonne seyn.
11. So bleibt ihr sein Eigenthum,
Wo GOtt wohnt und sich verkläret,
Euer Hertz sein Heiligthum,
Wo ihr seine Stimme höret:
Also werdet allzumahl
GOttes Tempel, Haus und Saal.

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.
V. 3. C. 149.

1. HErR JEsu Christ, mein höchstes Gut,
Du bist der Ursprung meiner Glut;
Mein einzig All, und Quell des Lichts,
Das andre ist mir lauter Nichts;
Du bist die Seel, die meine Seel beseelt,
Mein Bräutigam, der Du mich hast erwählt.

2. Du bist mein Leben Göttlich Kind,
Das alles in mir überwindt;
Du hast mich frey und los gemacht
Vom Teuffel und von seiner Macht:
Ach ohne Dich würd' ich in Höllen-Pein,
Und in dem Tod schon gantz versuncken seyn!

3. Ich kan nicht fürchten, wann Du mich
Beschützest, aber ohne Dich
Bin ich mit Schrecken gantz erfüllt;
Und wann ich gantz in Dich gehüllt,
So rührt mich nichts: Ein Blat macht mich verzagt,
So bald Du weichst; weil mich die Furcht gleich nagt.

4. Du ziehst mich aus mir selbst heraus,
Und stürtzst das Eigne in den Grauß;
In JEsu findt ich allezeit
Ruh, Frieden, Heyl und Seligkeit;
Ich bin nicht mehr, ich lebe nicht mehr hier,
Dann JEsus ist und lebt allein in mir.

5. Bey denckler Nacht, die mich umgiebt,
Bin ich in JEsum gantz verliebt,

Der mich in seine Wahrheit setzt,
Mit seiner Liebes-Glut verletzt;
Alsdann ist mir die Nacht so gar erleucht,
Daß sie dem Licht an Klarheit selbst nicht weicht.
6. Ich schmecke hier in Heiterkeit
Des Friedens Unermeßlichkeit;
Doch ist der Friede nicht in mir,
Er bleibt in JEsu für und für;
Er ist es selbst, der alles würckt und schafft,
Und stäts regiert in dieser duncklen Nacht.
7. Die Gegenwart ist in dem Grund,
Und wird den Sinnen doch nicht kund,
Was sinnlich ist, ist bloser Tand,
Der reinen Liebe unbekannt,
Ich achte nur was Göttlich ist, und rein,
Daß GOtt in mir regiere gantz allein.

Mel. Jauchzet all mit Macht ihr Frommen.
V. 1. Cant. 181.

1. HERR, mein GOtt, wann ich Dich liebe,
So erweise :,: diese Gunst,
Daß der Liebe reine Triebe,
Uebergabe :,: keusche Brunst
Meine Kinder stäts regiere,
Sie in allen Dingen führe:
Wollen sie nur was GOtt will,
Wann sie auch von diesem Ziel
Sich niemahlen :,: lassen scheiden,
Wird kein unerhörtes Leiden
Noch die Marter sie bezwingen,
Sondern Heyl und :,: Frieden bringen.

2. Nur den nackend blosen Glauben
Haben wir zu :,: unserm Licht:
Wann der Geist sich läßt berauben,
Sich entblöset :,: schont sich nicht;
Findet er sich unverletzet
In ein neues Land versetzet;
Gehet in der Dunckelheit
Durch Gerechtigkeit geleit,
Die ihn in die :,: Wahrheit bringet:
Wann der Abgrund ihn umringet,
Keine Hülffe scheint hiernieden,
Findt er Freyheit :,: Heyl und Frieden.
3. Kein Weg ist in dieser Wüsten,
Ja man strauchelt :,: offt darin;
Will dann Furcht und Zweiffel nisten,
Die uns mit sich :,: reisset hin;
Ach, so wird uns Unruh nagen,
Und Verwirrung niederschlagen:
Aber wann das Hertz getreu,
Laufft es ohne Furcht noch Scheu,
Es mag nicht :,: an sich gedencken,
Thut sich in die Liebe sencken,
Deren und des Glaubens Pfade
Findt es lieblich :,: schön und g'rade.
4. Ach auf dieser langen Reyse
Sehen wir kein :,: Stuckgen Brod;
Wandlen muthig GOtt zum Preise,
Obgleich fast für :,: Hunger todt;
Niemahls löscht ein Thau von oben
Unsern Durst in diesen Proben:
In der Wüste sieht man nicht

Trost,

Trost, Erquickung, Freude, Licht:
Wann die Seele :,: gleich so müde,
Krafftlos, daß sie fast verschiede,
Muß sie sich gedrungen sehen
Immer weiter :,: fortzugehen.
5. Niemand findt man, der uns weise
Einen Weg und :,: uns versteh',
So muß man auf dieser Reyse
Ueber alles :,: Menschliche
In der Uebergabe bleiben,
Sollt uns auch der Tod aufreiben:
Alsdann findt man unvermuth
Eine Quelle die sehr gut,
Die mit Lebens- :,: Wasser quillet;
Unsern Wunsch und Durst uns stillet;
Da thut sich die Seel ausbreiten
In GOtt selbst voll :,: Lieblichkeiten.
6. Aber hier an diesem Orte
Trifft man selten :,: Menschen an,
Jeder bleibet an der Pforte,
Kehrt zurück von :,: dieser Bahn,
Jeder bleibet zaghafft stehen,
Will den g'raden Weg nicht gehen,
Eigen-Liebe, Weichlichkeit,
Eigne Weißheit, Furchtsamkeit,
Klugheit, (die die :,: Zeit will zehlen,)
Machen, daß wir leicht verfehlen
Unsern Weg, und treulos weichen
Nie das rechte :,: Ziel erreichen.
7. Man muß hier in diesen Wegen
Haben einen :,: Helden-Geist,

Keine

Keine fremde Liebe hegen,
Ja ein Hertz das :,: sich erweist
Uebermenschlich hinzugeben
Alles, Seele, Leib und Leben:
Unsre Arbeit, Elend, Quaal
Hören hier auf allzumahl:
GOtt selbst lehret :,: hier voll Gnaden
Sein Geheimniß, Wunderthaten,
Und die Seele bleibt versencket
In GOtt, der ihr :,: Frieden schencket.

Mel. Befiehl du deine Wege.
V. 2. C. 120.

1. HIer ist dir übergeben,
Göttlich' Gerechtigkeit,
Mein alles, Seel und Leben
Zu deiner Strengigkeit:
Ja, was du mir willt senden
Creutz, Marterthum und Pein
Soll mir von deinen Händen
Ein süsses Labsal seyn.
2. Ich will mit Freuden tragen,
Wann die Gerechtigkeit
Mit Marter-vollen Plagen
Uebt ihre Grausamkeit:
Thut sie mir nicht vergeben,
Gut, ich begehr' es nicht:
Nur, wie GOtt will, zu leben,
Ist mein Wunsch, Ziel und Pflicht.
3. Bin ich ein Opfer worden,
So hab' ich es gewollt;

Ich

Ich steh in ihrem Orden:
So giebt sie mir den Sold;
Schmach, Elend, Peinlichkeiten
Gebühren mir, die ich
Samt ihren Strengigkeiten
Verehre inniglich.

4. Ja thue nur anzünden
Des Eiffers Feuer-Glut,
Hier bin ich zu empfinden
Die Strenge seiner Wut;
Ich beuge mich zu tragen,
Was GOtt will, was es sey,
Getrost und ohne Zagen
Von Furcht und Kummer frey.

5. Ich will nur GOttes Ehre;
O GOtt verschaffe dann,
Daß nur dein Ruhm sich mehre
Dein Lob bey jederman.
Sollt ich selbst an mir hindern,
Daß GOtt verherrlicht sey,
Und seinen Ruhm vermindern?
O Gräul, Verrätherey!

6. GOtt findet sich geehret
Auch wann er gar zerbricht
Den Sünder, ihn verzehret
Durch scharffes Zorn-Gericht:
Sollt' ich mich selbsten lieben,
Such' ich mich und das Mein/
So müssen mich zerstieben
Tod, Marter, Straff und Pein.

7. Ge-

7. Gerechtigkeit du bleibest,
Allein für GOttes Ruhm,
Auch wann du mich zerstäubest,
Und reissest alles um:
Verdammst du mich zum Feuer,
Und wann dein Zorn vernicht
Mich Wurm, und Ungeheuer,
Gerecht ist dein Gericht!
8. Dein Feuer zeigt nur Schimmer;
Laß vielmehr seine Wut
Mich gantz und gar und immer
Verbrennen in der Glut:
Mein sehnend Hertz das liebet,
Mein GOtt, nur Dich allein;
Wann Himmel, Welt zerstiebet,
Bleib ich doch ewig dein.

Mel. O Durchbrecher aller Banden.

1. Hört ihr Stoltzen die ihr pranget
Mit den Gaben, Licht und Schein,
Eurem eignen Geist anhanget,
Die ihr wollt geachtet seyn:
GOtt verwirfft die stoltzen Geister;
Aber Demuth, Niedrigkeit
Findt bey JEsu unserm Meister
Seegen und Barmhertzigkeit!
2. Als der Morgen-Röthe Wunder
Gläntzte vor der Sternen Bahn,
Fiel ein Tröpfflein Thau herunter
In den grossen Ocean:
Da der Tropffen nun die Weiten

Dieses

Dieses Meeres sahe hier,
Dessen Unermeßlichkeiten,
Wie erstaunte er dafür!
3. Da er sich auch wollte setzen
In Vergleichung, sagte er:
Wie gering bin ich zu schätzen
Zu vergleichen mit dem Meer!
Wahrlich, wo das Meer zu sehen,
Der so grosse Ocean,
Muß ich mich ein Nichts gestehen,
Einen Schatten, Traum, und Wahn!
4. Als er so ein Nichts sich sahe,
Und das Meer so weit, so gros,
War' die Perlen-Muschel nahe,
Schloß ihn ein in ihren Schoos!
O wie wurd' er da verwandelt
Ja zur Perle nun gemacht,
Gros, veredelt, wohl behandelt,
Zur Vollkommenheit gebracht!
5. Auch der Himmel gab den Seegen,
Daß der Perle hoher Preiß
Gar nichts wäre gleich zu wägen
Auf dem gantzen Erden-Craiß;
Bis der König sie bekame,
Setzte sie in seine Cron,
Hoch berühmet wurd' ihr Nahme.
Schauet hier der Demuth Lohn!
6. GOtt ist heilig und allmächtig,
GOtt ist unermeßlich gros,
Licht, Krafft, Majestät, und prächtig,
Ich ein schnödes Nichts und blos:

Ihr

Ihr mein Elend, Niedrigkeiten
Ihr Verachtung, Schmach und Spott
Preiset GOttes Heiligkeiten,
Und versencket mich in GOtt.

Mel. Ich laß ihn nicht. V. 3. C. 4.

1. Ich bin ein Nichts/ und muß mich nennen
Das Elend selbst, schwach, arm und blos:
In meinem Nichts kan ich erkennen,
Die höchste Wahrheit, daß GOtt gros,
Gerecht ist, und die Heiligkeit,
Unwandelbar in Ewigkeit:
Ich bin ein Nichts!

2. Ich bin ein Nichts; dann GOtt gebühret
Anbetung, aller Ruhm allein:
Er ist allmächtig, Er regieret,
GOtt muß allein im Hertzen seyn;
Er ist es würdig allezeit;
Nur GOtt ist gros, die Heiligkeit,
Ich bin ein Nichts!

3. Ich bin ein Nichts: gantz ohne Schrancken
Ist GOttes Grosheit, Weißheit, Macht;
Gerechtigkeit wird ohne Wancken
Von Ihm mit Gütigkeit vollbracht;
Gerecht ist seine Gütigkeit;
In GOtt ist alle Heiligkeit,
Ich bin ein Nichts!

4. Ich bin ein Nichts/ GOtt Geist und Leben,
Der uns belebt: dann seine Krafft
Ist es, die ohne Widerstreben,
Das was Er will, bewürckt und schafft

Mit

Mit Allmacht und Barmhertzigkeit:
In GOtt ist alle Heiligkeit,
Ich bin ein Nichts!
5. Ich bin ein Nichts: GOtt hat formiret
Aus Koth den Menschen in die Welt,
Und ihn mit Herrlichkeit gezieret,
Zu einem König hier bestellt;
Um zu erkennen jederzeit
Nur GOttes Macht und Heiligkeit;
Ich bin ein Nichts!
6. Allein der Mensch thut sich erheben,
Er will GOtt gleich aus Hochmuth seyn;
Thut sich dem Teuffel untergeben,
Und so führt er die Sünden ein,
Er rebellirt in Eigenheit.
Nur GOtt ist gros die Heiligkeit,
Ich bin ein Nichts!
7. GOtt aber, GOtt! kommt selbst auf Erden,
In Demuth und in Niedrigkeit
Er heilt die Wunden und Beschwerden
Zerstört die Lügen, Eitelkeit,
Und dieses aus Barmhertzigkeit.
Nur GOtt ist gros, die Heiligkeit,
Ich bin ein Nichts!
8. Dem Menschen wollt' Er ähnlich werden,
Damit der Mensch Ihm ähnlich sey,
Sein Beyspiel giebt Er uns auf Erden,
Befiehlt uns allen auch dabey
Ihm nachzufolgen allezeit:
In GOtt ist alle Heiligkeit
Ich bin ein Nichts!

9. Willt

9. Willt du gleich seyn dem Höchsten Wesen,
Wie Adam, jedoch ohne Schuld,
Must du sein Beyspiel dir erlesen,
Die Demuth, Sanfftmuth und Gedult,
Gehorsam, Klein- und Niedrigkeit.
In GOtt ist alle Heiligkeit
Ich bin ein Nichts!

10. GOtt selbsten kommt in Niedrigkeiten,
Und du willt gros seyn und erhöht;
Er liebt die Klein- und Kindlichkeiten;
Dein Sinn nach hohen Dingen steht,
Und bist doch nichts als Eitelkeit.
In GOtt ist alle Heiligkeit,
Ich bin ein Nichts!

11. GOtt selbsten kommt, wehlt sich das Leiden,
Er ist gehorsam, unterthan;
Du suchst nur Wohllust, Grosheit, Freuden,
Und daß dich ehre jederman;
Du folgst nur der Begierlichkeit.
In GOtt ist alle Heiligkeit,
Ich bin ein Nichts!

12. Erwehle dir dann abzuhangen,
Die Schwachheit, Blöse, wie's GOtt fügt,
Und nimm stäts die Vernunfft gefangen;
Ja folge JEsu; sey vergnügt
Mit allem, was Er dir bereit:
Im Nichts hast du die Seligkeit,
Bleib in dem Nichts!

Mel.

Mel. Du edles Creutz der Christen.
V. 3. C. 95.

1. JCh fühle wohl, daß meiner Liebe Glut
Sich mehret jederzeit,
Daß sie mit süsser Strengigkeit
Mir meine Seele gantz durchdringet,
Und alles unter sich bezwinget,
Drum ruff ich offt, o Liebe höchstes Gut!
Selig, wann mir nun die Liebe giebt den Todes-Streich,
Wann nur Liebe mir auch bleibet Sarck und Grab zugleich!

2. O könt ich doch der Liebe Reinigkeit
Und ihre keusche Brunst
Beschreiben, und wie ihre Gunst
Mich truncken macht in Lieb entzündet,
Wie sie mit süsser Marter bindet,
Wie sie mir giebt bald Licht bald Dunckelheit,
Wie sie mir die Finsternissen blos aus Gütigkeit
In die Klarheit selbst verwandelt gantz mit Seeligkeit.

3. O deine so gerechte Grausamkeit,
Je mehr die Liebe rein,
Um so viel stärcker dringt sie ein
Sie nähret sich von Strengigkeiten,
Und nicht von süssen Zärtlichkeiten:
O Glaube, der erfüllt mit Dunckelheit,
Du bist der verliebten Seele heil'ge Wüsteney,
Wo sie sich verliebrt, und findet ihren GOtt dabey.

Mel. Glückseliges Leben. Vol. 3. C. 146.

1. Ich lache, bin frölich, Und bleibe ein Kind;
Vergnügt und glückselig Freymüthig gesinnt:
Ich freue mich In Liebe inniglich!

2. Verdruß, Furcht, Verlangen, Ist mir unbewust
Nichts hält mich gefangen, Nichts macht mir Unlust:
Ein Kind von Streit Und Unruh ist befreyt.

3. Nichts nagt mich, ich bleibe In Einfalt gegründt,
An Seel und am Leibe Unschuldig ein Kind:
Die Liebe macht Mir Wonne Tag und Nacht,

4. Mein Hertz ist von Räncken Und Bosheit befreyt;
Ein Kind kan nicht dencken An Arglistigkeit:
Die Liebe macht, Daß mein Hertz lieblich lacht.

5. Sind andre voll Grillen Verdrüßlich, voll Schmertz,
So schertz' ich, zu stillen Ihr quälendes Hertz.
Ein Kindelein Ist frey von Qual und Pein.

6. Qual, eitele Freude Ist mir unbewust,
Ich hasse und meide Begehren und Lust.
Ach, schaut ein Kind, Wie es vergnügt sich findt?

7. O Wonne voll Klarheit, Unschuldiger Stand!
Entzückt in der Wahrheit, In Liebe entbrannt!
Vergnügtes Heyl, In Unschuld ist mein Theil!

8. Ein Kind ist holdselig, Zur Einfalt gericht,
Es wächset allmählig, Und weiß es doch nicht,
Es ist befreyt Von Sorg und Traurigkeit.

9. Ich

9. Ich war unbeständig, Auf mich selbst gericht,
In Selbstheit lebendig, Da Klugheit mein Licht.
O selig Kind, Das Unbestand nicht bindt!
10. Ein Lächlen das kindlich, Das Unschuld umgiebt,
In Liebe verbindlich, Diß macht mich beliebt.
Voll Lieblichkeit Ist ein Kind jederzeit!

Mel. Welt packe dich. V. 3. C. 70.

1. Ich liebe Dich, Gantz inniglich
Du weist's, o Liebe!
Und quälest mich dannoch mit Marter und Schmertzen,
O Göttliche Liebe, du Wonne der Hertzen!
2. Ich liebe Dich, Erlöse mich
Von diesem Leiden,
Ach mache ein Ende der Marter und Nöthen,
Wo aber nicht, Liebe, so thue mich tödten.
3. Seit dem mein Schmertz Nun drückt mein Hertz,
Kühlt nichts die Flammen;
Seit dem mein Hertz seuffzet durch Liebe verzehret,
Hast Du mein Verlangen noch niemahls erhöret.
4. Du bist all'zeit Voll Lieblichkeit,
Ich stäts verliebet,
Wann Du mich, mein JEsu, willt niemahls erhören,
So wird mich mein Jammer und Marter verzehren.

Mel. Nun will ich mich scheiden.
V. 3. C. 109.

1. JCh liebe dich GOtt Für all deine Güter,
Noch mehr für die Du mir nimmst wieder;
Ich kan mißbrauchen deine Gunst,
Ich kan verderben deine Gaben:
Allein die wir verlohren haben,
Die blenden nicht mit falschem Dunst.

2. Ja raube nur das, Was Du mir gegeben;
Ich mögte sonst an Gütern kleben,
Nimm deine Gaben wieder hin:
In GOtt sind sie wohl aufgehoben,
Ich aber kan im Nichts Dich loben,
O Glück, daß ich entblöset bin.

3. Ich fühle, wann ich Ins Nichts bin gehüllet,
GOtt selbst mit Majestät erfüllet:
Ich bin das Nichts / das **All** ist GOtt:
In GOtt nur lieb' ich seine Gaben;
Dann GOtt allein muß alles haben,
Und mir gebührt nur Elend, Spott.

4. Ich finde in GOtt, Das was mir thut fehlen,
Darum will ich das Nichts erwählen:
Wann ich durch Grab, Verwesung, Tod
Nun völlig bin in GOtt verlohren,
So wird das Heyl in mir gebohren;
Dann ich befinde mich in GOtt.

5. O seliges Nichts / Voll Wonne, voll Freuden!
Dann du gefällst zu allen Zeiten,

GOtt

GOtt meinem Bräutigam vielmehr,
Als alle Gunst und alle Gaben,
Die auf das höchste sind erhaben:
O Nichts drum lieb ich dich so sehr!

Mel. Du meiner Augen Licht.
V. 3. C. 156.

1. JEh liebe meinen GOtt
Unendlich mehr als ich mich selbsten liebe,
Und fühle doch nicht meiner Liebe Triebe!
Der Mensch, wann er am Ende durch den Tod
Verlohren ist, und in GOtt selbst versencket,
So kennt und weiß er nicht, Ob Nacht ist oder Licht:
Er ist ein Nichts das GOtt bewegt und lencket.

2. Wer seine Liebe noch
Selbst unterscheidt, und sie in sich empfindet,
Jst weit entfernt, daß wahre Lieb ihn bindet,
Er kennet nicht, das reine Liebes-Joch,
Ja er besitzt sich selbst und kan sich rathen,
Er heget sicherlich Noch Eigenlieb in sich,
Und liebet nur in Worten, nicht in Thaten.

3. O heil'ge Liebes-Glut,
Die uns zerstört, und uns in Dich verlieret,
Und in das Nichts uns durch den Tod einführet,
Uns überformt in GOtt das höchste Gut;
Du thust uns von uns selbsten gantz entkleiden,
Und machest, daß wir seyn Einfältig, beugsam, klein,
So daß man sonst nichts mehr kan unterscheiden.

4. Die Zahl ist allzu klein,
Die selbsten sich verlassen, aus sich gehen:
Man schonet sich, will in sich selbst bestehen,
Und doch dabey GOtt finden: aber nein!
Ein reines Hertz liebt GOtt und thut sich hassen,
Sein Aug ist niemahls nicht Auf Eigennutz gericht:
Es muß für GOtt die Liebe selbst verlassen.

5. O Liebe, du allein,
Kanst dieses Hertz mit treuer Liebe binden,
Das undanckbar, und allzeit will empfinden!
O Liebe gieb, daß unsre Liebe rein,
Und daß wir dir in nichts mehr widerstreben,
Auch allem sterben ab, Und ruhen in dem Grab!
Du kanst uns diß, o reine Liebe, geben!

6. Dann ohne diesen Tod
Kan man nie in das neue Leben gehen:
Wann man nicht mehr will in sich selbst bestehen,
Sich selbst verläßt, so findt man sich in GOtt:
Der eigne Geist, das Fleisch macht daß wir bleiben
Fast alle in dem Weg; Man fürcht den Todes-Steg;
O Liebe du kanst diese Furcht vertreiben.

Mel. Mein JEsus/ dem die Seraphinen.
V. 3. C. 122.

1. JCh seufftze, JEsu, HERR und Meister,
Nach dir in jedem Augenblick!
Ach höre Vatter aller Geister,
O GOtt, mein quälendes Geschick!

Allein,

Allein, ach, welche Grausamkeiten!
Sieh'st Du mich höchst getreu zu seyn,
Anstatt zu lindern meine Pein,
So legst Du auf noch größre Leiden!
2. Bey meinem Sehnen thu ich fliehen
Mein eigen Wohl, Vergnüglichkeit:
Mein Marterthum will ich vorziehen,
Dem Trost, und aller Süßigkeit:
Erhöht Er mich, schlägt Er mich nieder,
Verdammt Er mich zur Qual und Tod,
Verläßt Er mich selbst in der Noth;
Singt mein vergnügtes Hertz doch Lieder!
3. Verschonen und das Creutz vermeiden,
Ist reiner Liebe eckelhafft;
Tod, Marter, Elend, bittre Leiden
Ernähret sie, stärckt ihre Krafft.
Ihr Eiffer brennet und verzehret;
Stürtzt in uns alles in den Grauß,
Verjagt uns aus uns selbst hinaus:
Dann Liebe sich vom Opffer nähret.
4. Sie ist mein Theil, wornach ich trachte,
Und wähle ihre Strengigkeit;
Die ich unendlich höher achte,
Als allen Trost und Süßigkeit:
O wahres Paradis der Freuden,
In Elend, Schmach, Verachtung, Pein,
Von Süßigkeit beraubt zu seyn,
Für den Geliebten so zu leiden!
5. O wann ich scheue Peinlichkeiten,
Und wann der Schmertz mir Furcht einjagt,
Wann ich auch will das Creutz vermeiden,

Und etwas mich mit Sorgen nagt,
Wann ich in meinem Thun und Leben,
In etwas auf mich selbst gericht;
So kenn ich reine Liebe nicht,
Und hab' mein Hertz noch nicht gegeben.
6. Will ich mir etwas vorbehalten,
Von Gütern, Gaben, was es sey,
Um über solches selbst zu schalten,
Bin ich von Eigennutz nicht frey:
Will ich noch auf mich selbsten achten,
Und blindlings nicht geführet seyn;
So ist mein Opffer noch nicht rein,
Und thue reine Lieb' verachten.

Mel. Welchen Stand man haben mag.
V. 3. C. 123.

1. JEsus, du hast in der Quaal,
Mich verworffen, weggetrieben!
Von den Gütern ohne Zahl
Ist mir gar nichts übrig blieben:
Nimm sie hin, sie sind ja dein,
Ich will gern entblöset seyn!
2. Fleuch, o Liebster, fleuch geschwind
Auf der Berge steile Höhen,
Wo man Würtz und Narden findt;
Eyl' ins weite Feld zu gehen
Meines Hertzens Wunsch und Ziel
Ist nur, was GOtt liebt und will.
3. Werff ich auf mich einen Blick,
Wird sich bald mein Leid vermehren!
Nein, ich schaue nicht zurück,

Will mich zu der Liebe kehren:
Wann ich nur will, was GOtt will,
Ist mein Hertz vergnügt und still.
4. Aber ach! ich weiß ja nicht,
O mein GOtt, ob ich dich liebe!
Ist's dein holdes Angesicht,
Das belebet meine Triebe?
Ist es wahr? Liebt dich mein Hertz?
Ich weiß nicht; o bittrer Schmertz!
5. Wär ich nicht beklagens-werth,
Wann ich hätte dir mißfallen,
Da ich glaubte ohnversehrt,
Zu gehorchen dir vor allen?
Soll ich dann verlohren seyn,
Da ich liebte dich allein?
6. Ich hab der Gerechtigkeit
Tausendmahl mich Preiß gegeben:
Deines Urtheils Strengigkeit
Will ich niemahls widerstreben:
Räche dich, o GOtt an mir!
Mein Hertz liebt dich für und für.
7. Für dich selbsten lieb' ich dich;
Unter allen deinen Streichen
Beugt mein Hertz sich willialich:
Ich will lieben, leiden, schweigen.
Zeige deiner Allmachts-Strahl,
Und zermalme tausendmahl!
8. Hab ich dann verschuldet mich
Ohne Wissen, durch Verbrechen,
Da ich wollte ehren dich;
O mein GOtt so thu es rächen!

Lasse meine Marter seyn
Bittrer als der Höllen Pein.
9. Dir gebühret ewiglich,
Alles Lob, Ruhm, Herrlichkeiten!
GOtt, mit Unschuld liebt' ich dich,
Ohneracht der Strengigkeiten,
Und der Quaalen deiner Hand:
HERR, dir ist es wohl bekannt!
10. Besser alles Unglück,
Ja selbst in der Hölle wallen
Als nur einen Augenblick,
O mein GOtt, dir zu mißfallen!
Ist dein Haß auf mich gericht,
Räche dich! und schone nicht.
11. Keine Zuflucht, Sicherheit
Findet sich für mich auf Erden;
Ja mein GOtt mir wär es leid
Damit unterstützt zu werden.
GOtt dir bleib' ich unterthan,
Deinen Rathschluß bet' ich an.
12. Ich bin gleich dem Sünden-Bock,
Der für GOttes Volck bekleidet
Mit dem schnöden Sünden-Rock,
Und den Fluch nun für sie leidet:
Hab' ich dessen Würde nicht,
Geb' ich mich doch ins Gericht.
13. Jenes Opffer ware rein,
Frey von Schuld und Sünden-Banden;
Doch laß' mich diß Opffer seyn,
Ob ich gleich voll Sünd' und Schanden;

Ja, hier bin ich bis in Tod,
Straffe mich für sie, mein GOtt!

Mel. Mein Vatter zeuge mich.
Vol. 3. Cant. 145.

1. Ihr habt zwar den Geschmack der Kindheit, aber wisset,
Ihr fürchtet allzu sehr ihr Wesen, ihre Krafft;
So seyd ihr nur im Schein ein Kind, und ihr vermisset
Die wahre Wesenheit, die dieser Stand verschafft.

2. Dann wer ins Wesen selbst der Kindheit thut eingehen,
Der schmeckt und sieht es nicht; es ist ihm dieser Stand
So gar natürlich, daß er nicht kan widerstehen,
Er ist ein wahres Kind, doch ihm selbst unbekañt.

3. Man kan auch diesen Stand vor andern nicht verstecken,
Noch ihn nachmachen durch Verstellen oder Schein;
Sein tieff Geheimniß thut GOtt, wem Er will entdecken:
Wer es begreifft und faßt, muß ja recht selig seyn.

4. Er schliesset in sich ein die Liebe, das Verlangen
Zur Kleinheit, er betäubt die Weißheit, die verliert
Licht, Gaben, Glantz und Schein, ja ihren Ruhm und Prangen,

Wann dieser Kindheits-Stand sie in das Nichts einführt.

5. O unerschaffnes Licht der Weißheit Ewigkeiten,
Nur Dir allein ist ja sein tieffes Nichts bekannt!
Der Stand des Elends und der schnöden Niedrigkeiten
Ist wahrlich nicht so blos als dieser Kindheits-Stand.

6. Er schliesset in sich ein die Schwachheit, Unvermögen;
Ein Kind thut selbsten nichts aus eigner Krafft noch Macht:
Doch seine Beugsamkeit nach Göttlichem Bewegen
Ist unermeßlich gros, was GOtt will wird vollbracht.

Mel. Jauchzet all mit Macht ihr Frommen.
Vol. 1. Cant. 99.

1. JSt dein Reich voll Strengigkeiten,
Grosser :,: :,: GOtt, die scheu ich nicht;
Schweigen, stäts gedultig leiden,
Hält den :,: :,: Glauben aufgericht:
Streng und grausam thut sich zeigen
Die Gerechtigkeit dem Feigen,
Dessen ungetreues Hertz
Furchtsam weichet hinterwärts:
Dann ein Hertz, das :,: zärtlich liebet,
Das getreu, und Großmuth übet,

Findet

Findet Frieden und Ergötzen,
Wann die Straffen :,: ihm zusetzen.
2. Welche über Leiden klagen
Sind der :,: :,: Liebe eckelhafft;
Durch Gedult und willig tragen,
Wann das :,: :,: Leiden auf uns hafft,
Wird die Liebe recht probiret,
Die durch Leiden triumphiret:
Ach ich liebe tausendmahl
Mehr das Leiden und die Quaal,
Als die Welt all :,: ihre Freuden:
Deiner Banden Süßigkeiten
Sättigen, o reine Liebe
Mein Verlangen, :,: Wunsch und Triebe.
3. Keine Quaal, und keine Leiden
Scheut ein :,: :,: treugesinntes Hertz;
Dann es hofft in Peinlichkeiten,
Findet :,: :,: Ruh und Heyl durch Schmertz:
Nichts kan den in Unruh setzen,
Und nichts quälen, noch verletzen,
Der nichts mehr begehrt noch will;
GOtt ist stäts sein eintzig Ziel,
Welcher wohnt in :,: seinem Hertzen:
Bringt die reine Liebe Schmertzen,
So sind diese Peinlichkeiten
Ihm vergnügte :,: Seeligkeiten.

Mel. Halleluja / immer weiter.
V. 1. C. 17.

1. KOmme Wahrheit, steig' hernieder
In die Hertzen allzumahl!

Die Politic ist zuwider
Deinem reinen Liebes-Strahl;
Ach die Welt ist voller Lügen,
Falsch Verstellen, Heucheley,
Voller Räncke zu betrügen,
Ja gar Atheisterey;
Gleichwohl will sie nicht bekennen,
Daß sie blind, toll, thörigt ist,
Ja sie darff gar Weißheit nennen
Diese Blindheit, Schlangen-List.
2. Wahrheit, wann du dich thust zeigen
Blos, voll Einfalt, Reinigkeit,
Thut ein jeder von dir weichen,
Hasset deine Redlichkeit:
O des Jammers, der mich quälet!
Reine Liebe macht allein
Kinder, die sie sich vermählet,
Redlich, in der Unschuld seyn,
Die in tieffster Demuth gründen,
Sind in Einfalt beugsam klein:
Wollt ihr wahre Weißheit finden?
Wahrheit schliest sie in sich ein.
3. Ach! die Wahrheit wird bestritten,
Jederman thut sie mit Spott
Und Verachtung überschütten:
Doch die Wahrheit kommt von GOtt,
Sie ist rein, voll Zärtlichkeiten;
Ihren Werth erkennt man nicht;
Sie giebt Schönheit, Lieblichkeiten,
Setzt die Seelen in ihr Licht.
Ihre reine Liebes-Flammen

Zünden

Zünden reine Liebe an,
Alles andre Licht zusammen
Ist Betrug und falscher Wahn.
4. Wahrheit hat die reine Liebe
Zur Gefährtin sich gemacht;
Beyder zarte Stimm' und Triebe
Fliehen grosser Städte Pracht;
In den Feldern, auf den Auen,
In dem Wald in Dunckelheit
Wohnt die Wahrheit, laßt sich schauen
Samt der Liebe Reinigkeit,
Die der stillen Ruh nachtrachtet,
Fliehet in die Wüsteney:
Ob die Welt sich seelig achtet
Ist sie doch voll Sclaverey.
5. Wahrheit thut uns recht befreyen,
Wie der Heyland selbsten spricht,
Laßt uns ihr uns gäntzlich weihen,
Bleiben in dem Gleichgewicht:
Hiedurch sind wir Ueberwinder,
Daß kein Irrthum uns berührt:
Sie ist's, die der Weißheit Kinder
Zeuget, nähret und gebiehrt:
Demuth, Kleinheit, Niedrigkeiten
Giebt den Kindern Ruh und Rast,
Wohllust, Pracht und Eitelkeiten
Hassen sie als eine Last.
6. O des Jammers dieser Zeiten,
Da man Ehre, Pracht und Welt
Nur deswegen thut vermeiden,
Daß uns jeder heilig hält,

Unsre Tugend venerire,
Und die Nachwelt uns darin
Preise und canonisire:
So schminckt sich der stoltze Sinn
Der sich in den Demuths-Mantel
So subtil und wohl versteckt,
Daß man seinen falschen Handel
Offt nicht bis ins Grab entdeckt.
7. O ich liebe mein Gebrechen,
Schwachheit, Elend, Nichtigkeit,
Ihr thut GOttes **All** aussprechen,
Seine Grosheit, Heiligkeit!
Ja ich fliehe stoltze Höhen;
Niedrigkeit ist mein Begier;
Aus dem Nichts will ich nicht gehen;
Wahrheit du liebkosest mir:
Wahrheit wohnt in Niedrigkeiten
Dem der sich ins Nichts versenckt,
Zeigt sie ihre Lieblichkeiten:
Alles wird mit ihr geschenckt.
8. Wahrheit komme dann auf Erden
Aus dem Himmel, deinem Reich!

(**Antwort der Wahrheit.**)

„ Niemand will mich zum Gefährten,
„ Alle hassen mich zugleich,
„ Jederman thut mich beneiden,
„ Sieht mich mit Verachtung an,
„ Und thut mich im Grimm bestreiten.
„ Lügen liebet jederman,
„ Die sich hoch empor gewunden,

„ Das

" Daß man mich für einen Traum
" Nehmen sollte, der verschwunden,
" Und vergehet wie ein Schaum.
9. " Doch ich bin von Ewigkeiten
" Die getreue reine Braut
" Des HERRN aller Herrlichkeiten
" Alle die mir nicht vertraut,
" Und mit Neid und falschen Lügen
" Mich bestritten, und verbannt,
" Müssen in der Hölle liegen:
" Nunmehr leb' ich unbekannt
" Bey den Kindern, den Getreuen,
" Trage sie in meinem Schoos.
" Jeder fleucht, und thut mich scheuen,
" Weil ich nackend bin, und blos.
10. " Falschheit liebt sich einzukleiden
" In den Glantz mit Tugend-Pracht;
" Sie liebkoset grossen Leuten,
" Wird geliebet und geacht,
" Sie macht jedem Ehr erweisen,
" Aller Orten geht sie frey,
" Man thut sie mit Ehrfurcht preisen,
" Fürcht sie, schmeichelt ihr dabey.
" Wollt ich ihren Schalck aufdecken,
" Den verlarfften Heuchel-Schein,
" Würd' ich ihren Grimm erwecken,
" Und noch mehr verdächtig seyn.
11. " Um mich besser zu verstecken,
" Flieh ich in die Einsamkeit:
" Jeder thut vor mir erschrecken,
" Scheuet meine Redlichkeit,

" Findet

„ Findet mich rauh und beschwerlich,
„ Wild und ohne Zierlichkeit:
„ Freye Wahrheit scheint gefährlich;
„ Jeder liebt die Weichlichkeit,
„ Was der Eigenliebe schmeichelt,
„ Was man klug und höflich acht:
„ Und weil Wahrheit niemand heuchelt,
„ Bin ich überall veracht.

Mel. Kommt ihr lieben GOttes-Kinder.
Vol. I. C. 28.

1. Läßt uns schiffen durch die Wellen,
Uns vergessen gantz und gar:
Droht der Sturm uns zu zerschellen,
Wird es die Natur gewahr,
Scheut sie sich vor Dunckelheit,
Thut dem Glauben widerstehen,
Weil sie nur im Licht will gehen
Ihren Weg in Sicherheit,
Sie hasset den Zweiffel, will ihren Weg schauen
Meint sich zu verirren aus Furcht und Miß-
trauen.

2. Auf den stillen Wassern fähret
Unser Schiff bey gutem Wind,
Folgt durch Hoffnung aufgekläret
Seinem Weg, und geht geschwind!
Da der Friede uns belebt,
Sind wir muthig und vergnüget,
Weil uns Wind und Wetter füget:
Aber wann sich Sturm erhebt

Daß

Daß Donner und Blitzen uns droht zu zerschellen,
So fürchten wir alle das Toben der Wellen.

3. Wann die Sicherheit entweichet,
So verliehrt man auch den Muth;
Man verzaget, und erbleichet,
Wann man sieht der Stürmen Wuth:
Unser Schiff verliert den Mast,
Seiler, Ancker wird zerrissen,
Alles in das Meer geschmissen,
Da verdoppelt unser Last:
Vergeblich ist all unser Sorgen und Grämen;
Man kennt sich nicht mehr: Ach wo Hülffe hernehmen?

4. Unser Schifflein wird geschmissen
Auf die Klippen alles kracht,
Es wird von dem Sturm zerrissen,
Und der wilden Fluthen Macht
Senckt es in das tieffe Meer;
Ach man muß den Schiffbruch leiden
Und der Tod ist nicht zu meiden:
Drum nur Muth und Hertz hieher!
Man muß sich dem Schicksal gantz muthig hingeben,
Zum Tod und Gefahr den Leib, Seel und das Leben.

5. Ach wann unsre Seele bliebe
In der äusserst grossen Noth
Stäts beständig in der Liebe;
O wie würde sie im Tod
Unvermuth und frölich sich

Neu-

Neubelebt und seelig finden,
Ja in edler Freyheit gründen
Höchst vergnügt und ewiglich!
Ob gleich sich die Liebe im Sturm nicht läßt spühren,
Thut sie doch gantz sicher in Hafen einführen.

Mel. Befiehl du deine Wege.
V. I. C. 18.

1. Laß, wie die Turtel-Taube
Mich fliegen zu Dir hin,
O Bräut'gam, dem ich glaube,
Und gantz dein eigen bin;
Gieb schnelle Tauben-Flügel,
Und lasse mich geschwind
Hinfliegen auf die Hügel,
Wo Würtz und Narden sind.
2. Entfernt von allen Dingen
Gieb Krafft und stärcke mich,
Um in Dich einzudringen;
Verberge mich in Dich
Vor mir selbst, und im Frieden,
In deinen Schoos, o GOtt;
Laß mich stäts ungeschieden
Da ruhen bis in Tod.
3. Ach, daß ich möcht' verlieren
Die Seele, so daß nie
Die Sinnen könnten spühren
Den Ort, wohin, und wie,
Daß kein Verstand entdecket
Die Wege noch die Spuhr,

Ja daß sie seyn verstecket
Der diebischen Natur.
4 Verberge mich vor allen,
Verdecke meinen Stand,
Ach möcht ich GOtt gefallen,
Wär' ich nur Ihm bekannt!
Diß Heyl ist hoch zu schätzen,
Und bringt die Seeligkeit;
Ich finde mein Ergötzen
In meiner Nichtigkeit.
5. Du liebest, und dein Wille,
Ist daß man sey verdeckt;
Allein wann deine Hülle,
O Liebe, mich versteckt,
So kan kein Aug' erblicken,
Das was Du würckst in Mir:
Ach thue mich entrücken
Gantz ins geheim zu Dir!
6. Laß mein Geheimniß bleiben
In Dir selbst jederzeit,
Kein Auge laß auftreiben
Hier meine Heimlichkeit,
Verberge meine Seele,
Die sonst nichts liebt als Dich,
In ihrer Glaubens-Höhle
In Dich selbst inniglich!
7. Die Still' und Einsamkeiten
Verbirgt uns öffters zwar,
Allein die Kindlichkeiten
Und Schwachheit gantz und gar:
Die Grossen, Klugen, Weisen,

Wann

Wann sie die Schwachheit sehn,
So thun sie selbst sich preisen
Die Niedrigkeit verschmähn.

8. Die tieffe Niedrigkeiten
Schaut man mit Aergerniß:
Vor Schwachheit, Kindlichkeiten
Fleucht man, verachtet diß.
So sind die liebsten Kinder
Der Weißheit immerdar,
Ob sie gleich Ueberwinder,
Verborgen gantz und gar!

Mel. Ich habe nun den Grund gefunden.
Vol. 1. Cant. 53.

1. MAn fürchtet, seufftzet, will verzagen,
So bald ein Creutzgen uns erreicht:
Ein kleiner Schmertz macht, daß wir klagen,
Da doch dein Joch ist sanfft und leicht.
O GOtt ist nicht die Seeligkeit
Nur in dem Leiden dieser Zeit?

2. Heißt dieses GOtt von Hertzen lieben?
Ein Hertz liebt seine Sclaverey,
Das von der Liebe wird getrieben;
Niemahlen will man werden frey,
Man liebt der Liebe Marterthum,
Bleibt bis in Tod ihr Eigenthum.

3. Ich liebe Dich von gantzem Hertzen,
Ach daß ich liebte noch vielmehr,
Durch Elend, Blösse, Pein und Schmertzen
In Dich, mein GOtt, verlohren wär!

Mein

Mein Hertz erduldt verliebte Pein,
Daß es so eng ist, und so klein.
4. So thue dann mein Hertz ausbreiten,
Vermehre meine Liebes-Glut,
Erweitre mich auf allen Seiten
O Bräutigam! mein höchstes Gut,
Der Du entzückst in Liebes-Schmertz,
Erweitre mein verliebtes Hertz!
5. Weil ich dich, Liebe, nicht kan fassen
Nach aller deiner Würdigkeit,
So wollest du mich gäntzlich lassen
In dich verschlingen allezeit
O wann ich in dem weiten Meer
Der Gottheit gantz verlohren wär!

Mel. Ich habe nun den Grund gefunden.
V. 1. C. 23.

1. MAn urtheilt offt, versteht doch wenig,
Wie man recht arm im Geist soll seyn:
Lehrt uns diß JEsus, unser König,
So druckt Er diese Wahrheit ein,
Die Wahrheit, die ins Nichts uns bringt,
Wann Geistes-Armuth uns durchdringt.
2. Vollkommen blos, los von Gedancken,
Giebt uns des Glaubens Danckelheit;
Er treibet aus den eignen Schrancken,
Und läßt uns keine Deutlichkeit;
Ja, was sich das Gemüth vorstellt,
Verschwindet nach und nach, und fällt.
3. Wer geistlich-arm, wird nie zulassen,
Schluß, Ursach noch Vernünfftelev,

Ver-

Verläßt sich stäts, und thut sich hassen,
Und wird wahrhafftig arm dabey;
Weil er im dunckeln Glaubens-Pfad,
Sich selbst verliert im höchsten Grad.
4. Dann er verliert aus dem Gesichte
Sich selbst, Geschmack, Gefühl und Krafft,
Höchst arm, entblöst von allem Lichte;
Der Tod hat alles hingerafft:
Als schnöder Wurm wird er vom Land,
Wie Mist und Unflath weggebannt.
5. Wer nichts besitzt, und will besitzen
Sich selbst, der ist gewiß noch reich,
Ob er gleich Armuth thut vorschützen;
Wer aber nicht den Todes-Streich
Vermeidt, und sich von sich ausleert,
Der hat die Armuth recht geehrt.
6. Es ist zu wenig nichts besitzen,
Und von der Armuth nur ein Blick;
Wer geistlich arm ist ohne Stützen,
Der dultet auch in keinem Stück
Das Wollen, wär' es noch so klein;
Diß heißt wahrhafftig arm zu seyn.
7. Ist's nicht, daß wir erhalten wollen
Viel tausend Dinge, und für GOtt
Da GOtt will, daß wir opffern sollen
Diß alles geben in den Tod?
Diß zündet an die Eiffer-Glut,
Gerechtigkeit verbrennt diß Gut.
8. So wollte Saul auch von den Heerden
Behalten, was das beste war,
Sie sollen GOtt geopffert werden,

Sprach

Sprach er zum Priester GOttes zwar;
Allein der Schalck ward bald entdeckt,
Wo Eigenliebe sich versteckt.
9. Gehorsam, was GOtt will, vollbringen,
Hierdurch giebt man, und opffert wohl:
Bedorff GOtt etwas von den Dingen?
Ist es nicht GOtt, der herrschen soll,
Aus dessen Quelle alles fließt,
Der alle Güter in Sich schließt?
10. Ach lasset uns nicht selbst betrügen:
Wer spricht, er liebe sich für GOtt,
Der schmeichelt sich, und sagt nur Lügen,
Veracht der Liebe rein Gebot.
Wer sich noch suchet, und besitzt,
Ist eigenliebig und verschmitzt.
11. Sich selbsten hassen, aus sich gehen,
Diß Opffer hält GOtt lieb und werth,
Und wann wir im Gehorsam stehen,
Wird GOtt nach Würdigkeit geehrt;
GOtt fordert von uns, daß man bringt
Diß Weyhrauch, welches zu Ihm dringt.
12. Man muß sich selbsten gantz verlassen,
Ohn allen Ruck- noch Vorbehalt,
Auf GOtt nur sehen, und sich hassen,
Das Mein bestreiten mit Gewalt;
Diß heißt wahrhafftig, nicht im Schein,
Von Hertzen geistlich-arm zu seyn.
13. Kein Wille, Wahl, Geschmack noch Fühlen,
Kein Gutes, das man nennen kan,
Da alle Uebel auf uns zielen;
So geht Entblösung ihre Bahn:

Ent-

Entblösung wie bist du so scharff,
Ja weit mehr als man sagen darff.

Mel. Das Leben unsers Königs siegt.
V. 3. C. 32.

1. MAn würde ja recht thörigt seyn,
Nachdem man sich GOtt übergeben,
Wann man sich fürchtete, im Zweiffel wollte schweben:
Man sorgt nicht für sich selbst, wann unsre Liebe rein.

2. O wer sich fürchtet für Betrug,
Ist nicht wahrhafftig übergeben,
Wer reine Liebe hegt bey blossem Glaubens-Leben,
In Noth und in Gefahr spricht nie es ist genug!

3. Wer sein Intresse noch beacht,
Der hat sich selbst zum Ziel erkohren,
Er ist noch nicht in GOtt versuncken noch verlohren;
Ja er besitzet sich noch selbst in eigner Macht.

4. O GOtt, wann Du durch deine Krafft
Nun unsre Freyheit nimmst gefangen,
Bleibt dein Geheimniß gantz mit dunckler Nacht umhangen:
Du bist es, Der in uns verborgene Wunder schafft.

5. Die Seele folget Dir geschwind,
Ob ihr gleich alle Freyheit bleibet,
Wann dein verborgner Zug durch Liebes-List sie treibet,
Und sie, gleich einem Lam̃ zu deinem Opffer bindt.

6. Wann

6. Wann GOtt durch seine Liebe zieht,
So thut Er sich gar schnell verstecken,
So daß kein Witz nie wird den Liebes-Pfad entdecken;
Vernunfft weiß nicht, daß hier im Tod das Leben blüht.

Mel. Jauchzet all mit Macht ihr Fromen.
Vol. 1. Cant. 59.

1. MEiner Liebe Zärtlichkeiten
Sind Dir, o mein :,: GOtt bekañt:
Ich bin dein, nichts wird mich scheiden
Von dem treuen :,: Liebes-Band;
Bin ich auch gleich sehr elendig,
Liebt mein Hertz Dich doch beständig
Ohne Theilung, so daß ich
Niemahls sehe mehr auf mich
Dann mein Glaube :,: und Vertrauen
Thut nur diesen Vortheil schauen,
Und diß eintzige Verlangen,
Ewiglich Dir :,: anzuhangen.
2. Weh, dem Menschen der nicht achtet
Diese höchste :,: Seeligkeit!
Wehe wann er nicht stäts trachtet,
Daß sein Hertz in :,: Ewigkeit
Nur allein GOtt angehöre,
Blos zu seinem Ruhm und Ehre!
Aufenthalt, Verlust der Zeit,
Schwachheit, Tand und Eitelkeit
Ist das andre :,: allzusammen.
Aber reine Liebes-Flammen,

Welche nie von GOtt abweichen,
Sind der wahren :,: Weißheit Zeichen.
3. JEsus, ach wann deine Liebe
Gantz durchdringet :,: unser Hertz:
So beseelst Du unsre Triebe,
Und vertreibest :,: Qual und Schmertz.
JEsus ist die Lebens-Quelle,
Welche lieblich, klar und helle,
Welche labet und erquickt,
Wann das Leid uns niederdrückt:
Ist die Seel in :,: JEsu Orden
Gantz und gar vernichtet worden,
O so bist Du ihre Sonne,
Ihre Tugend :,: Krafft und Wonne.
4. Trösten deine Süßigkeiten,
So bekümmert :,: uns kein Leid;
Du tränckst uns mit Bitterkeiten,
Wann Du solche :,: uns bereit:
Bald thust Du uns Trost einsprechen,
Scheinest bald uns zu zerbrechen,
Doch ist deine Strengigkeit
So vermischt mit Süßigkeit,
Daß der, der in :,: Liebe glühet,
Die Gerechtigkeit nicht fliehet;
Sondern in den Strengigkeiten
Findet Frieden, :,: Wonne, Freuden.
5. Wer Gerechtigkeit will meiden,
Wer sie fürcht, der :,: liebt sie nicht.
JEsus wehlte nicht die Freuden,
Er begab' sich :,: ins Gericht,
Und erschöpffte durch sein Leiden

Alle

Alle bittre Strengigkeiten,
Welche die Gerechtigkeit
Seines Vatters Ihm bereit,
Um den Sünder :,: zu befreyen;
Und der thut sie treulos scheuen,
Da er sie doch lieben sollte,
Weil sie JEsus :,: tragen wollte.!

6. Dich Gerechtigkeit zu heissen
Grausam :,: :,: diß beleidigt dich;
O mein Opffer soll dich preisen,
Schlage :,: :,: nur verzehre mich:
Alles was du wirst zusenden,
Ist mir süß von deinen Händen;
Alles, o Gerechtigkeit,
Was du giebst, ist Seeligkeit
Dem verliebten :,: reinen Hertzen!
Aber Straffe, Pein und Schmertzen
Wird dem Feigen, der sie meidet,
Und nicht liebet, :,: zubereitet.

Mel. Du wunderbares Gut.

Vol. 2. Cant. 113.

1. MEin GOtt, der mich formirt, aus Koth, aus Schlamm, aus Erden,
Will, daß die Erde nun, zur Wiege mir soll werden,
Ja, daß allhier das neue Leben
Im Tod selbst ausgebohren sey;
O Liebe! nur du kanst es geben,
Wann du mich machest los und frey.

 2. Ach

2. Ach ich verderbe nur dein Wunder-Werck
und Thaten,
Da du mich schaffest neu, aus Güte und Gena-
den:
So thu, o Liebe, mich versencken,
Nur bald ins finstre Grab hinein;
Ich werde, wirst du dieses schencken,
In dir aufs höchste seelig seyn.
3. Setzt mich der Tod in Furcht, so fürcht ich
neu zu leben,
Nur durch den Tod wird mir das Leben neu ge-
geben:
Dann Schiffbruch, Tod, und das Verlieren,
Bringt uns in Port, in Sicherheit;
O Liebe thue du mich führen,
Ich will dir folgen allezeit.
4. Willt du so führe mich durchs Meer ja durch
Abgründe,
Versencke mich nur gantz in seine tieffe Schlünde,
O Liebe! deine Grausamkeiten,
Pein, Marter, deinen Todes-Streich,
Will ich von gantzem Hertzen leiden,
Hier bin ich, schlage nur sogleich!
5. Weil ich doch sterben muß, um selbsten dich
zu schmecken,
So laß, o Liebe! schnell mich Grab und Erde
decken;
Du schiebest auf mein Heyl und Wonne,
Wann du treibst meinen Tod zurück;
Laß dann, o meine Lebens-Sonne,
Mich sterben diesen Augenblick!

6. O

6. O JEsu leb' in mir, zerstör' das Adams-Leben;
Dann ohne Tod und Grab wird nie das Heyl gegeben,
Diß höchste Gut mir zu erwerben,
Veracht' ich alle Todes-Noth:
O Liebe! ach so laß mich sterben;
Ach warum kommst du nicht o Tod!

7. Verlaß' dich selbsten gar, willt du in JEsu leben,
Geh aus dir selbsten aus, thu' dich zum Tod hingeben,
Läßt du dich nicht aus dir selbst treiben,
Und fleuchst den Tod in Eigenheit,
So kanst du nicht in JEsu bleiben;
O Liebe, tödte mich dann heut!

8. Ich gebe mich dir hin, vollende deinen Willen,
Ich weiche deiner Macht, dein Urtheil zu erfüllen;
Vernichte, brenne und zertrete!
Dein Opffer bleib ich allezeit,
O Liebe! ja, dann ich anbäte,
Dein Wollen und Gerechtigkeit!

Mel. Befiehl du deine Wege.
Vol. 3. C. 157.

1. MEin Leben laufft, und fliesset,
Gleichwie ein seigter Bach
Ob solcher gleich fortschiesset,
So ist er doch gar schwach,

Die Quelle will verseigen,
Das Wasser nimmt stäts ab,
Thut sich zum Ende neigen;
Ich sehe schon mein Grab.
2. Die Kranckheit thut sich mehren,
Unterminiret mich,
Thut meinen Leib auszehren,
Die Schwachheit mehret sich,
Ja täglich kan ich schauen,
Wie alle Krafft sinckt hin,
Doch ohne Furcht und Grauen
Vergnügt in meinem Sinn.
3. Die Kranckheit, die mich naget,
Benimmt mir Schlaff und Safft,
Der Tod, der mir nachjaget,
Wann er mich gleich hinrafft,
Kan keine Furcht mir geben,
Noch Trauren meinem Sinn,
Weil ich mit Seel und Leben
Der Liebe Opffer bin.
4. Ich folge GOttes Willen,
Der meine Seeligkeit,
Wie GOtt ihn wird erfüllen!
Ist er voll Strengigkeit,
Daß ich soll untergehen,
Auch wann Er mir vergiebt,
So sprech ich, laß geschehen,
Was mein GOtt, Dir beliebt.
5. Mein Hertz lebt wohl vergnüget,
Doch ungewiß darin,
Ob ein solch Loos mir füget,

Dadurch

Dadurch mein Hertz und Sinn
Gewiß vergnüget bliebe,
Und frey von aller Noth:
Doch meine treue Liebe
Ist stärcker als der Tod.
6. Die Liebe macht uns Hoffen,
Sie würckt durch ihre Macht,
Daß uns die Furcht getroffen,
Sie, die die Furcht verlacht;
Sie nährt sich vom Verlangen,
Und löscht es aus zugleich,
Der reinen Lieb anhangen,
Ist mir ein Himmelreich.
7. O Paradox der Liebe,
Geheim und offenbahr.
O Wahrheit reiner Triebe,
Hoch, tieff und wunderbahr!
Doch findt sich keine Höhe,
Noch Tieffe mir dabey,
Weil ich in Gleichheit stehe;
Der Liebe Sclav, doch frey.

8. GEheimniß reiner Liebe,
Das uns unglaublich scheint,
Sind sich nicht deine Triebe
Zuwider, wie man meint?
Vom Lieben nur zu leben,
Und uns im Lieben doch
Gar kein Vergnügen geben;
Man stirbt, und lebet noch!

9. Unwissend, ob die Gnade
Zu uns kommt, oder fleucht;
Kühn seyn im höchsten Grade,
Von Demuth doch gebeugt;
Die Todes-Kält' empfinden,
Entbrannt in Liebes-Glut;
Die Liebe nicht ergründen,
Die wallt in unserm Blut!

10. Nicht wissen, ob man liebet,
Ob man geliebet sey,
Was GOttes Rathschluß giebet,
Ob solcher uns spricht frey,
Uns wird mit Heyl erfüllen,
Ob GOtt uns gar verdammt,
Durch höchst gerechten Willen
Im Eifer angeflammt!

11. Heyl, Gut und Wohlergehen
Verlohren geben hin,
Doch wohlgemuthet stehen
Mit Kummer-freyem Sinn;
Und wann uns alles fehlet,
Und alles wird vernicht,
Doch glauben unverhelet,
Daß gar nichts uns gebricht!

12. Den Reichthum all besitzen,
Und arm zu seyn dabey;
Entblöst von allen Stützen,
Doch alles haben frey;
Die Seele gros, erhöhet
In souverainer Macht,

Die

Die doch in Banden stehet,
In Kercker ist gebracht!
13. Sich selbsten verabscheuen,
Selbst wider sich entrüst,
Und dannoch sich zu freuen,
Daß man so seelig ist;
Ja in den grösten Schmertzen,
In äusserst grosser Pein,
Mit höchst beklemmtem Hertzen,
Still und vergnügt zu seyn!
14. Gantz unempfindlich sehen,
Daß man verlohren ist;
Gantz unempfindlich stehen,
Wann Ruh und Heyl uns küßt;
Das überstandne Leiden
Vergessen überall;
Das Nichts zu allen Zeiten
Nicht sehen, noch das All!
15. Mein Hertz in Feuer-Gluten
Erfrieret und erkalt;
Still in den Unglücks-Fluthen,
Weil es im Frieden wallt;
Es bleibet ohne Wancken
In stätem Gleich-Gewicht;
Auf einem Ort in Schrancken
Besteht und bleibt es nicht!
16. Wie schnelle Ströme schiessen
Getrieben mit Gewalt,
So thut mein Hertz fort fliessen
Stäts ohne Aufenthalt,
Es ist nie ausgeleeret,

Noch voll; und dem nichts fügt,
Von keiner Qual beschwehret,
Durch Freude nicht vergnügt!
17. Man murret über Leiden,
Man klagt, bekümmert sich,
Und diß, was andre meiden,
Vergnügt und freuet mich;
Was andre quält und naget,
Sie martert und verletzt,
Ist was mir wohl behaget,
Und was mein Hertz ergötzt.
18. Wie! bist du dann von Eisen,
Von Stein, ein Felsen-Wall,
Den kein Sturm kan umreissen?
Ja bist du ein Metall,
Das keine Qual noch Leiden,
Noch Glut berühren kan?
Was sind dann deine Freuden?
Zeig' deine Arbeit an?
19. Sollt ich verstanden werden!
Ein Bettgen schliest mich ein?
Doch könnt es nicht auf Erden,
Noch in dem Himmel seyn,
Wo ich umschräncket bliebe;
Ich wohne nicht darin,
Dieweil ich durch die Liebe
Ganz unermeßlich bin.

Mel. Wo ist mein Schäfflein. V. 2. C. 207.

1. MEin Thun und Würcken ist zu ehren
Nur GOtt allein, der Heilig, Gros,
Um

Um mich selbst bin ich Kummerlos,
Nichts kan die Uebergab versehren;
Doch Dir gebührt, was ich vollbringe:
Es kommt nichts in den Gedancken ein,
Als daß es Zion wohl gelinge
Und GOtt verherrlicht möchte seyn.

2. Ich bäte, HERR, mein GOtt, und flehe
Für deine Kirche, welche man
Auf allen Seiten greiffet an;
Laß auf mich fallen all ihr Wehe:
Der Grimm der Feinde ist erschienen,
Der ihre Reinigkeit bestreit:
Doch bin ich gar nichts, zu verdienen
Durch Leiden diese Seeligkeit.

3. Komm grosser GOtt uns zu erretten,
Wir flehen nur allein Dich an,
Du bist es, der uns senden kan,
Die Hülffe, eil' uns zu vertretten,
Laß deinen starcken Arm uns schützen,
Trag' unser Elend mit Gedult,
Daß wir so schwach, vor Dir nichts nützen,
Und tilge unsre Sünden-Schuld.

4. Wilt Du, mein GOtt, dann gantz verlassen
Dein Zion und dein Heiligthum,
Ja dein so liebes Eigenthum
Hingeben denen, die Dich hassen?
Sey eingedenck, was Du verheissen,
Und steh uns nun mit Hülffe bey;
Ja thue in der That erweisen,
Daß dein Versprechen ewig sey.

5. Es siegen unsrer Feinde Waffen;
Ihr stoltzes Hertz bildt sich wohl ein,
Daß Du sie uns zur Straff' und Pein,
Uns zu verschmähen, hast geschaffen:
Ach straff' und stürtze sie hinunter,
Zerbrich nun ihren Eisern Stab,
Errette, HERR, durch deine Wunder,
Die Deinen aus dem Tod und Grab.

6. Ein jeder giebt vor Dir sich schuldig,
Daß er verdienet Zorn und Tod,
Erlöse uns aus dieser Noth,
HERR GOtt, barmhertzig und gedultig,
So wollen wir dein Lob ausbreiten,
Wann deine starcke GOttes-Hand
Uns reißt aus diesen Jammer-Zeiten
Und führet ins verheissne Land.

7. Verschiebe nicht, uns zu beschützen,
Thu' einen unverhofften Streich
Zur Rettung deiner Kirch' und Reich:
Je mehr die finstre Wolcken blitzen,
Die Uebel auf Verzweifflung stehen,
Zu unserm Untergang bereit;
Um so vielmehr wird man Dich sehen
Voll Güte und Gerechtigkeit.

8. Verwerffe nicht mein sehnlich Flehen,
O Grosser GOtt, o Zions Schutz!
Ach schaue deiner Feinde Trutz,
Wie wir in Noth und Trübsal stehen:
Erzeige dann zu deinen Ehren
Ein Vatter-Hertz, das nie betrügt;

Ach

Ach wirst Du mein Gebet erhören,
So bin ich selig und vergnügt.

Mel. Was frag ich nach der Welt.
V. 3. C. 13.

1. NEin, was zukünfftig ist, das will ich nicht ergründen,
Ich preise GOttes Macht: Er kan nach Gutbefinden
Des Sünders Bosheit ihm vergelten in dem Nun,
Und zeigen, daß Er auch, das, was Er will kan thun.

2. Du lachest ins geheim, wann die Vernunfft und Sinnen
Sich schwingen stoltz empor auf hohe Urtheils-Zinnen,
Und raisoniren schön durch Urtheil, Satz und Schluß
Was künfftig in der Welt geschehen soll und muß.

3. Ein Blick von GOttes Macht kan plötzlich niederschmeissen
Der falschen Weißheit Werck, und all ihr Thun zerreissen;
Je mehr mir alles scheint entfernet, so vielmehr
Erblick' ich es, als ob es schon zugegen wär.

4. Da alles schiene gar verzweiffelt und zerstöret,
Je näher uns der Tod, da Welt und Höll' empöret;
Da war ich recht getrost, voll Muth und Sicherheit,
Und hoffte gantz gewiß auf GOttes Gütigkeit.

5. Das Uebel naht herbey, das über uns schon
schwebet,
Je sicherer man ist, und jeder uns erhebet:
Der Mensch ist ohne Schutz und leicht zu Fall
gebracht,
Je mehr er wird geehrt, gepriesen, und geacht.

6. Und wann ein Staat und Reich in Macht
empor gestiegen,
Sieht man es bald darnach erschüttert, fallen
liegen.
Bey GOtt ist alles gleich, gewiß, unwandelbar,
Er brauchet Freund und Feind; Sein Weg ist
wunderbar.

❂ ❂ ❂

7. MAn schliesset offt von dem, was ehmals
vorgegangen,
Auf das, was künfftig ist. So bleibt ein Narr
behangen
In seiner Politic; er raisoniret frey
Meint, daß Vernunfft und Witz GOtt überle-
gen sey.

8. Ich lache ins geheim der eitlen frechen Reden:
Die Weißheit GOttes will ich preisen und an-
beten;
Er hemmt die Uebelthat, treibt die Gefahr zurück,
Daß alles geht vorbey, und fällt im Augenblick.

9. Ein gar verachter Mensch erlangt das Reich
und Crone;
Und der sich heute glaubt befestigt auf dem Thro-
ne,
Wird

Wird bald herabgestürtzt, verlieret Cron und Land,
Sein Unterthan wird dann sein Herr durch GOttes Hand.
10. Der Aufruhr höret auf, die kühnesten Rebellen
Besänfftigen sich bald, gleichwie die Meeres-Wellen;
Die heut geehret sind, und steigen hoch empor,
Den gehen morgen gleich die andern wieder vor.
11. Ein frech und stoltzes Volck, das hitzig sich empöret,
Verliert gar bald den Muth, wann man sich nicht dran kehret,
Und hertzhafft widersteht; den es im Grimm anfeindt,
Den betet es gar an, wann er ihm nützlich scheint.
12. Nichts ist hier dauerhafft, so viel' Begebenheiten,
Die man auf dieser Welt erfährt zu allen Zeiten,
Bezeugen uns, obgleich ein Thor es widerspricht,
Daß GOtt unsichtbar schafft, und alles führt und schlicht.
13. GOtt thut was Ihm gefällt, in Allmacht ohnumschräncket:
Nein, seine Hand ist nicht verkürtzet, wie man dencket:
Wie plötzlich wird Er diß, erschröcklich und mit Macht
Dem Menschen zeigen, der diß alles gar nicht acht.

14. Ob-

14. Obgleich die Feuers-Wut die gantze Welt verzehret,
Obschon der Feinde Grimm die Erde gantz verheeret,
Und sie zu Grunde geht durch schwerer Plagen Lauff,
So baut im Augenblick, GOtt alles wieder auf.
15. Wann GOtt der Menschen Werck gar plötzlich wird verheeren,
So wird Er diese Welt erneuern und verklären:
Er sendet seinen Geist, und schaffet alles neu.
Er kommt nun bald; getrost! Ihr Kinder seyd getreu!
16. So wartet in Gedult auf diese Wunder-Dinge,
Die GOttes Weißheit sind ein Nichts, und sehr geringe,
Ja so, gleichwie der Sturm durch einen Wind zerreißt
Den höchsten Cedern-Wald, und ihn zu Bodem schmeißt.

⁂

17. Ein kleiner Wurm ist ja gantz sicher und verborgen,
Er fürchtet keinen Sturm, und kan für sich nicht sorgen;
So fürcht' ich keinen Sturtz, wann ich in Einfalt bin,
Und ohne Klugheit, noch von hohem stoltzem Siñ.
18. Bin ich recht kindlich klein, o welche Sicherheiten!

Die

Die Menschen fürcht' ich nicht, noch ihre Grausamkeiten;
Sturm, Blitz und Donner-Strahl, diß alles trifft mich nicht,
Wann, wie der Wurm, mein Haupt, niemahls empor gericht.

19. Wer gros und hoch will seyn, wird offt durch schwere Plagen
Herumgetrieben, und zu Bodem gar geschlagen:
Ein Kleiner bücket sich, vom Widerstreben frey,
Versencket sich in Staub, so geht der Sturm vorbey.

20. O besser schwach und klein, und gantz veracht auf Erden,
Als bis ans Sternen-Heer mit Ruhm erhoben werden!
O selig wer entblöst, in Demuth, arm im Geist,
Und durch sein tieffes Nichts die Grosheit GOttes preißt.

21. Das was vergangen ist, und was noch soll geschehen,
Vergisset man, und bleibt bey diesem Heute stehen;
Und so ist man vergnügt, von Sorg und Kummer los;
GOtt waltet über uns, trägt uns in seinem Schoos.

22. Wer alles vorher sieht und will es klug ausdencken,
Thut sich mit Fantasie vergeblich, sorgsam kräncken:

Heut

Heut liebt er etwas, das er morgen nicht mehr
acht,
Und wird aus Unbestand aus seiner Ruh gebracht.
23. Was man befürchtet hat, thut man bald eif-
rig suchen;
Das, was man wünschete hernachmals gar ver-
fluchen:
So quälet sich das Hertz nur selbst, und wird ge-
plagt
Durch Unbestand, wann es sich selbst durch Sor-
gen nagt.
24. Ach! lasset dann nur GOtt mit uns nach
Willkühr schalten,
Und so wie mit der Welt; ja lasset GOtt nur
walten,
Ob Er den Welt-Craiß schon durch seine Macht
zerstört
Durch eine Sündfluth sie von neuem gleich ver-
heert.
25. Was GOtt thut ist sehr gut; man muß es
willig tragen:
Ein jeder Tag trägt ja schon seinen Theil der
Plagen:
Was man ergründen will, vorhersieht und ge-
denckt,
Ist allzu ungewiß, daß man darob sich kränckt.
26. Allmächtiger Monarch, Dir bin ich über-
geben,
Obgleich verlohren geht, Welt, Menschen, ja
mein Leben,

So bin ich doch vergnügt, still in Gelassenheit,
Dieweil ich liebe stäts deine Gerechtigkeit.

Mel. Jauchzet all mit Macht/ihr Frommen.
V. 3. C. 3.

1. OBgleich gantz zerschmettert werde
Alles :,: :,: und der Craiß der Welt,
Feuer, Wasser, Himmel, Erde
Durch die :,: :,: strenge Glut zerschellt,
Thut mit Blitz und Donner-knallen
In sein Cahos wieder fallen;
Würd' ich dannoch ohne Pein
Wohl mit dem zufrieden seyn,
Was GOtt thut in :,: allen Dingen;
Was sein Wille wird vollbringen,
Bringet mir zu allen Zeiten
Sichre Ruh und :,: Seligkeiten.
2. Alles gilt mir gleich auf Erden
Wann GOtt :,: :,: baut, wann Er zerbricht;
Nichts erwecket mir Beschwerden,
Eigner :,: :,: Nutzen rühret mich nicht:
GOttes Ehr und Herrlichkeiten,
Ruhm und Preiß in Ewigkeiten
Dessen GOtt nur würdig ist,
Diß ist's, was mein Hertz gelüst;
Meine keusche :,: reine Liebe
Heget keine andre Triebe,
Allen Ruhm nur GOtt zuschreiben
Soll mein Ziel und :,: Endzweck bleiben.
3. Lügen, Tand und Eitelkeiten
Ist ja :,: :,: alles in der Welt!

Auf=

Aufenthalt, Betrüglichkeiten,
Wann uns :,: :,: die Natur vorstellt,
Was hinfüro soll geschehen,
Und uns macht in Furchten stehen:
Aber weg mit diesem Bild;
Vielmehr sey das Hertz erfüllt,
Daß GOtt sey durch :,: Lob erhaben;
Was sein Ende bald soll haben,
Und was gar nicht soll bestehen,
Ist nicht werth es :,: anzusehen.
4. Laßt uns in dem Staub anbeten
GOttes :,: :,: Unermeßlichkeit,
Grosheit, Allmacht, Majestäten,
Preisen :,: :,: seine Heiligkeit,
Uns in unser Nichts versencken;
Dahin sollen wir uns lencken,
Ja die Seele soll allein
Nur damit erfüllet seyn:
Sollten wir sonst ein :,: Erwägen
Einen Augenblick wohl hegen!
Ach das Hertz muß sonst nichts kennen,
Als in reiner :,: Liebe brennen.
5. Wer sein Hertz so läßt bethören
Daß es :,: :,: nur auf Tand gericht,
Ist nicht fähig anzuhören,
Was GOtt :,: :,: in dem Hertzen spricht
Dann diß würd ihn nur beschweren.
Laß sein Hertz sich zu Dir kehren,
Ach, erleuchte ihn mein GOtt,
Dir zu folgen bis in Tod;
Gieb daß er sich :,: gantz verlasse,

Stäts

Stäts Dich liebe, Dich umfasse,
Auch dir unterworffen lebe,
Und sein Hertz zum :,: Opffer gebe!

Mel. Mein Salomo. Vol. 3. Cant. 118.

1. O mögt ich euch mein Innres recht beschreiben,
So würdet ihr bekennen ohnverhelt,
Daß mir so gar das Hertz selbst in mir fehlt.
GOtt lebt in meinem Grund, und thut ihn treiben,
Er liebt sich selbsten da, besitzt und führt
Ich bin von allem frey; dann GOtt regiert.

2. Mein kühner Flug thut alles überschreiten,
Versencket mich in GOttes Schoos hinein;
Die steile Berg und Höhen laß ich seyn:
Still und vergnügt in heitern Danckelheiten,
Verlohren vor mir selbst, die Spur gebricht;
Die Stürme braussen, doch sie treffen nicht.

3. Das Scheusal der Abgründe kan ich sehen,
Durch die im Weg ich durchgebrochen bin,
Da ich mich gantz in GOtt versencket hin;
Wo jeder muß verlohren untergehen,
Der ohne Eigennutz liebt bis in Tod,
Bevor er gantz wird überformt in GOtt.

4. Der Liebe Eiffersucht muß sich Recht schaffen:
Sie jagte mich aus mir, und schonte nicht;
Verschwand' nicht alles hier durch ihr Gericht?
Der Liebe macht ich Platz, und ihre Waffen,
Verbannten sie, verjagten sie nicht hier
Der Liebe eigenes Gesetz aus mir?

5. O

5. O süsser Tod, das Leben hier zu lassen,
Um zu bewahren was uns wohlgefällt,
Das man so innigst liebt, und gern erhält!
Doch Liebe thut hier neuen Eiffer fassen,
Treibt ihn so hoch, wann Liebe sich verliehrt,
Daß man sie nicht darff suchen, noch sie spürt.
6. Seit dieser Zeit ist alles mir verborgen:
Liebt mein Hertz noch in treuer Liebes-Pflicht?
Ich dencke nicht daran ich weiß es nicht:
GOtt liebet sich in mir, ich laß ihn sorgen,
GOtt selbst allein beschauet sich in mir,
Mir unbekannt zeugt Er sich selbsten hier.
7. Ja ich empfinde nicht Freud oder Leiden,
GOtt selbst allein ist in mir jederzeit
Nur durch sich selbst in höchster Seeligkeit
Er läßt mich nicht geniessen seiner Freuden,
Statt meiner liebet GOtt sich selbst allein,
Ich bleib im Nichts/ und Er will alles seyn.
8. Von allem leer, doch thut mir gar nichts fehlen;
Mit GOtt gantz angefüllt, doch weiß ich nicht,
Daß dieses Heyl in mir verborgen liegt;
Die reine Liebe die mich thut beseelen,
Und deren Feuer-Glut mich hat entbrannt,
Die fühl ich nicht: Ich weiß nicht meinen Stand.
9. Und ob ich schon thu alles hier besitzen,
Verliehr ich doch so gar mein eigen Hertz.
Ein jeder scheut der Liebe strengen Schmertz,
Wann ihr Gesetz beraubet aller Stützen,
Mir ist's natürlich; doch die Bitterkeit
Fühl ich darinnen nicht noch Süßigkeit.

10. Der ewig' Augenblick thut alles führen;
Von Ungewißheit ist man da befreyt,
O Augenblick, du bist voll Seeligkeit!
Von Zweiffel, Unruh, Furcht thut man nichts spüren:
Beglückter Tag, der alles gar verzehrt,
Und der in Grund den Menschen gantz zerstört.

11. O Augenblick, wo man kan Friede finden,
Der gar verbannt, das was uns Unruh macht:
O ew'ger Tag, worinnen niemahls Nacht,
Dein Licht giebt uns die Wahrheit zu ergründen,
Dann Wahrheit zeigt sich hier dem Hertzen klar,
Doch ihren hellen Glantz verbirgt sie gar.

12. Daß sie die Wahrheit ist thut sie zwar zeigen,
Man weiß, daß sie es ist, und zweiffelt nicht,
Und doch verbirgt sie sich, verdeckt ihr Licht:
Das Nichts / allein das Nichts kan sie erreichen,
Daß man vor ihr die Augen nicht verschliest,
Und hat sie zur Gebieterin erkiest.

13. Allein ich muß im Schweigen nur verbleiben;
O Liebe! dann ich lalle nur von dir:
O wunderbar entdeckest du dich mir!
Man könte wohl mein Marterthum beschreiben;
Wer aber meinen Stand, in deinem Rath,
Der mich so gar aus mir gezogen hat?

Mel. O Trost mein Leiden hat ein Ziel.
V. 3. C. 131.

1. O Schwachheit, Einfalt, Niedrigkeit,
Wie liebt euch meine Seele!
Die Wahrheit in der Nichtigkeit

Ist

Ist mein Ort, den ich wehle:
Was uns erhebet, was es ist,
Ist nicht von GOtt, des Satans List;
Wann sich mein Nichts vollendet,
Bin ich in meinem Ort glückselig angeländet.

2. Viel lieber stürtzt' ich mich hinein
In tieffsten Schlund der Erden,
Als was zu thun aus gutem Schein,
Um davon los zu werden:
Ich liebe Streiche, Schmach und Spott,
Dann diese kommen mir von GOtt:
Wie sollt ich widerstreben,
Und meinem Vatter nicht zu allem mich hingeben!

3. Ja alles ist mir Seligkeit,
Was GOtt will, und aufleget;
O Göttliche Gerechtigkeit,
Glückselig, wer dich träget!
Dir geb ich mich, und halte still,
Es gehe mir dann wie es will:
Der Tod und auch das Leben
Ist nicht was mich bewegt: GOtt bleib ich übergeben.

4. Das Opffer meiner Ewigkeit
Bleibt stäts nach GOttes Willen:
Mein Centrum, meine Sicherheit
Ist, mich gantz einzuhüllen
In GOttes Wahrheit, die mein Heyl,
In meinem Nichts mein Loos und Theil,
Von Hertzen überlassen,
Wie GOttes Rathschluß mir das Urtheil wird abfassen.

Mel.

Mel. Mein Salomo. Vol. 3. Cant. 56.

1. O selig ist, wer lieben wohl gelernet,
Wer bis in Tod gehorsam sich vergißt,
Und um sich selbst nicht mehr bekümmert ist!
O seelig, wer vom Creutz sich nicht entfernet,
Für seinen GOtt zu leiden ist bereit,
Von Hertzen liebt dessen Gerechtigkeit!

2. O seelig, wer nichts will, und sich erwählet,
Die Wahrheit nur zu seinem Ziel und Theil,
Und dem sie wird zur Weißheit, Krafft und Heyl;
Ja wann er es zur Seeligkeit sich zehlet,
Daß er im Creutz, im Elend und in Pein,
Gantz ohne Trost und Süßigkeit muß seyn!

3. O seelig, wer die Freude nicht empfindet,
Kein Wollen hegt, und ihn kein Wunsch mehr lenckt,
Da er in GOtt verlohren und versenckt,
Dem alle Krafft und alle Macht verschwindet,
Ja der sich selbst ist gäntzlich unbekannt,
Ruht in dem Nichts/ nichts weiß von seinem Stand!

4. O seelig, wer liebt ohne Süßigkeiten,
Den niemahls je nach süssem Trost gelüst,
Und stäts vergnügt in seinem Elend ist,
Ja der nicht mehr kennt die Begierlichkeiten,
Der niemahls was verlangt, im Frieden ruht;
Er ist in GOtt dem allerhöchsten Gut.

5. Wer nicht mehr wird durch Neigungs-Trieb berühret,
Unwissend ist, und doch in GOtt gelehrt,

Sich überläßt an GOtt, und nichts begehrt,
Vorhaben, und das was sey ausgeführet,
Bewegt ihn nicht: die Kindheit ist sein Theil,
Er liebt, und findt im JEsus-Kind sein Heyl.
6. Das Leiden selbst bringt ihm Glückseeligkeiten,
Wann Liebe stäts besitzt sein treues Hertz,
Zu seinem Theil giebt GOtt ihm diesen Schmertz:
Wann alles wird erfüllt mit Bitterkeiten,
O Seeligkeit, wann stäts sein Creutz nimmt zu!
Genießt er nicht um so viel größre Ruh?
7. O seelig Nichts/das nicht mehr widerstrebet!
GOtt ist es selbst, der dich besitzt, regiert,
In seiner Hand bist du, die dich stäts führt!
Je tieffer man ins Elend dich vergräbet,
Dich stößt zurück, und mehret deine Pein,
Um so viel wird dein Weg gewisser seyn.
8. Wer blindlings folgt dem, der ihn stäts thut leiten,
Dem sind ja gleich die Wege allzumahl,
Er kennt nicht mehr Begehren, Wunsch noch Wahl;
Nacht oder Tag will er nicht unterscheiden:
O wann man bleibt in reiner Lieb entzündt,
So geht man stäts gewiß, gerad, geschwind!

Mel. Frisch auf verzagtes Hertz. Wohlan mein Sieges-Fürst. V. 1. C. 13.

1. O selig, selig wer im Willen nicht mehr hegt
Seyn, Wesen noch Bestand, und wird von GOtt bewegt;

Setzet

Setzet seine Seligkeiten
In Gehorsam, Beugsamkeiten.

2. O selig ist, wer nichts begehret, sucht noch will,
Sich selbsten gantz vergißt, und dessen Heyl und Ziel
Nur bestehet zu erfüllen
GOttes allerhöchsten Willen!

3. O selig, wer nichts mehr verlangt, weil er besitzt
Nun seine Seel in GOtt, Der ihn verliebt erhitzt:
GOtt nur, sonst sind alle Dinge
Ihm, als Ueberfluß, geringe!

4. O selig, welcher ist wahrhafftig arm im Geist,
Der nichts auf Erden liebt, und GOtt nur heilig preißt!
Er muß offt in Trübsal leben,
Und in grösstem Elend schweben.

5. O selig, wer nicht mehr anklebet im Gebät
An Trost, Gefühl, Geschmack! Sein Geist und Hertz besteht
Mit der Ursprungs-Quell vereinet,
Und mit Frieden gantz umzäunet.

6. O selig, wer nun ist von allem gar entblößt,
Sich gäntzlich selbst vergißt, von Eigenlieb' erlößt!
Er erlangt, wann er sich hasset,
Daß ihn reine Lieb' umfasset.

7. O selig, wer GOtt selbst nur liebt für GOtt allein!
Dann er wird allezeit getrost, in Friede seyn,
Ob Verwirrung ihn gleich übet,
Weil er sie in GOtt auch liebet.

8. O selig, wer hier lebt an allem todt, entseelt,
Veracht Trost, Süßigkeit, weil er das Creutz erwählt!
Ja er lebt in JEsu Orden
Wann er gantz vernichtigt worden.

Mel. So offt ich Lust zum Singen krieg.
V. 2. C. 15.

1. O selig wer weit von der Welt
Das Friedens-Mahl in GOtt selbst hält,
In seiner Seele GOtt selbst hört,
In tieffem Frieden ungestört,
Und redet auch zu seiner Zeit
Von dessen Liebe, Süßigkeit,
Und wunderbaren Reinigkeit!

2. O selig, wer sich selbst vergißt,
In GOtt versenckt, verlohren ist;
Dem kein Begehren mehr bewußt,
In GOtt allein findt alle Lust;
Den keine Zeit noch Ort mehr bindt,
In reiner Liebe bleibt entzündt,
In seinem Nichts GOtt selbsten findt!

3. O selig wen der Tod entblöst,
Von allem Eignen hat erlöst,
Wer in GOtt lebet, von sich los,
Im Friede ruht in GOttes Schoos;
Wer seiner selbst nicht mehr nimmt wahr,
Und sich GOtt lässet gantz und gar,
Bleibt GOttes Opfer immerdar.

4. Ihr,

4. Ihr, die ihr meine Liebe kennt,
Laßt mich darinnen ungetrennt,
Ach laßt mich schlaffen süßiglich
In meiner Liebe inniglich,
O weckt mich unter keinem Schein,
Seyd still, und lasset mich allein,
So lang mein GOtt mich schläffert ein.

Mel. So offt ich Lust zum Singen krieg.
V. 2. C. 124.

1. O todter Hund, man achtet dich;
Doch wie, und warum acht man mich?
Sollt es vielleicht mein Elend seyn,
Das diesen Anmuths-vollen Schein
Mir giebt, und diese Lieblichkeit?
Ich bin ein Nichts und Nichtigkeit,
Diß ist mein Gut und Seligkeit.
2. Preiß, Herrlichkeit sey GOtt allein,
Ich müßte gantz verachtet seyn;
Ich bin zwar schwartz und ungestalt,
Doch liegt hierinnen mein Gehalt,
Mein Preiß und meine Würdigkeit
Ist daß ich nichts bin, Nichtigkeit,
Diß ist mein Gut und Seligkeit.
3. O daß der gantze Erden-Craiß
Erfüllet sey mit deinem Preiß,
Der Dir gebühret, o mein GOtt!
O daß ich mög' in meinem Koth
Verwesen Dir zur Herrlichkeit!
Ich bin ein Nichts und Nichtigkeit,
Diß ist mein Gut und Seligkeit.

4. Begehrt ich sonsten etwas mehr,
Wär ich ein Räuber GOttes Ehr;
Wann ich nicht liebe GOtt allein,
Verdien' ich alle Straff und Pein,
Bin treulos und voll Eigenheit:
Allein ich bin die Nichtigkeit,
Diß ist mein Gut und Seligkeit.
5. GOtt ist allein mein Erb' und Theil,
Ich aber finde grosses Heyl,
Daß ich so arm und elend bin;
Daß ich nichts hab' ist mein Gewinn,
Den giebt mir GOttes Gütigkeit
Ich bin ein Nichts und Nichtigkeit,
Diß ist mein Gut und Seligkeit.
6. O Wahrheit die von allem blos,
Voll Einfalt, wie bist du so gros!
O wer dich hat in sich erblickt,
Der wird für Wonne gar entzückt!
Wie machest du das Hertz so weit!
Ich bin ein Nichts und Nichtigkeit,
Diß ist mein Gut und Seligkeit.
7. Dem höchsten Wesen muß allein
Ruhm, Herrlichkeit gegeben seyn,
Daß alles gleich verschwinde gar,
So bald man GOttes wird gewahr;
Dann sein ist alle Herrlichkeit.
Ich bin ein Nichts und Nichtigkeit,
Diß ist mein Gut und Seligkeit.
8. Die zwey Wahrheiten finden sich,
Das All und Nichts; deß freu' ich mich:
Hierinnen ist mein Hertz gegründt,

In

In reiner Liebe gantz entzündt,
Und findet da die Seeligkeit;
Dann GOttes Macht und Heiligkeit
Vergnüget mich in Ewigkeit.

Mel. Glückseliges Leben. V. 1. C. 32.

1. O Wonne zu sehen Sich unnütz allhier,
Als nichts sich verschmähen! Kein Gut ist in mir:
Mein JEsulein Ist mein Heyl gantz allein.
2. Je kleiner im Orden Je grösser ich bin
GOtt, der ein Kind worden, Dir folget mein Sinn:
Im Nichts bleib' ich, Da leb' ich seliglich.
3. Das Nichts ist unendlich Gleichwie auch das All
Doch schnöd' und unkenntlich, Veracht überall:
GOtt würckt und lenckt Im Nichts gantz unumschränckt.
4. Es hat kein Vermögen, Als in GOttes Krafft,
Es strebt nie dargegen Was GOtt will und schafft:
GOtt würcket hier, O selig Nichts, in dir.
5. Du kanst stäts vollbringen Was GOtt will und sagt,
Dich nie zu dem zwingen Was GOtt nicht behagt:
Wer nie was will, Hat weder Macht noch Ziel.
6. GOtt ist stäts allmächtig, Im Nichts unzertrennt,

Was herrlich, gros, prächtig, Wird GOtt nie entwendt:
Krafft, Weißheit, Glantz Bleibt GOtt allein und gantz.
7. Der heitre Geist wallet Unendlich in GOtt;
Er folgt, wann erschallet Sein Ruff und Gebot.
Im Nichts ist nicht Gut, Uebel, Nacht noch Licht.
8. GOtt nimmt Wohlgefallen Für sich selbst darein,
Sein Wollen vor allen Begehrt es allein:
Wer nichts ist, ruht, Kan weder bös noch gut.

Mel. Friede/ ach Friede.
Vol. 4. §. 2. C. 9.

1. PReiset ihr Himmel GOtt, der euch formiret:
O Sonne und Sterne erhebt seine Macht,
Daß Er euch hat so vollkommen gezieret,
Und hat euch bekleidet mit Licht, Glantz und Pracht!
Ihr alle frolocket sein Lob zu erheben;
Dieweil euch der Schöpffer diß alles gegeben!

Mel. Jauchzet all mit Macht ihr Fromen.

1. PReiset mit den Seraphinen,
Lobet :,: :,: GOttes Gütigkeit!
Laßt uns nur allein GOtt dienen,
Dancket :,: :,: Ihm in Ewigkeit!
Wer in reiner Liebe truncken,
Und im tieffsten Nichts versuncken,
Preiset GOttes Heiligkeit

Recht

Recht nach dessen Würdigkeit.
Heilig :,: :,: ist GOtt gros und mächtig,
Hoch in Majestät und prächtig;
Er ist voll Barmhertzigkeiten:
Preiset :,: :,: GOtt in Ewigkeiten!
2. Singet, GOtt hoch zu erheben,
Heilig :,: :,: ist ja unser GOtt!
Laßt uns Ihm die Ehre geben;
Heilig :,: :,: ist GOtt Zebaoth!
Alle Himmel, und auf Erden,
Alles muß erfüllet werden
Gantz mit GOttes Herrlichkeit,
Ruhm und Preiß in Ewigkeit.
Heilig :,: :,: wird GOtt recht gepriesen,
Wann wir sind zu seinen Füssen
In dem Staub und Nichts begraben.
Heilig :,: :,: ist GOtt, hoch erhaben!

Mel. Ach wie hat das Gifft der Sünden.
V. 3. C. 128.

1. Quell des Lichts und reiner Gluten,
Ach bestrahle meinen Grund!
Reiner Liebe starcke Fluthen
Ueberschwemmet Hertz und Mund!
Kommt mein Hertz gantz zu besitzen,
Zu erleuchten, zu erhitzen!
Wahrheit strahle in mich ein!
Höchste Wahrheit du allein
Sollt mir Licht und Klarheit seyn.
2. Laß mich folgen ohne Wancken
Deiner Stimm' in mir mein GOtt;

Leite mich in deinen Schrancken,
Zu erfüllen dein Gebot;
Laß kein falsches Licht mich blenden,
Nichts von deinem Weg abwenden,
Daß mein Wille jederzeit
Wohne stäts mit Beugsamkeit
In der Liebe Reinigkeit.

3. O wie würd' ich furchtsam stehen,
Daß ich mich verirrete,
Wann ich auf mich wollte sehen,
Wann ich mich bewahrete,
Wann nicht starcke Uebergabe
Hätte mich bis zu dem Grabe
Vom Intresse frey gemacht,
Tod und Leben ohngeacht,
Und zur wahren Ruh gebracht!

4. Uebergabe mein Regierer,
Meine Burg und sichrer Port;
O du meiner Liebe Führer,
Mein Pallast und Zufluchts-Ort!
Uebergabe meine Hülle,
Du giebst aller Weißheit Fülle!
Wen die Uebergab regiert,
Wird gantz sicher fortgeführt,
Daß er sich nie hat verirrt.

5. Uebergab und reine Liebe
Können nie geschieden seyn,
Wohnen stäts durch ihre Triebe
In den Hertzen, welche rein,
Die einfältig, beugsam, kindlich
Die getreu, und weichen stündlich

Ihrem Zug von Stück zu Stück,
Ja auf jeden Winck und Blick,
Schauen nie auf sich zurück.

6. Ein Hertz, das in eignem Willen
Fest bestehet, läßt sich nicht
Von der Uebergab erfüllen;
Ihre Schönheit, Glantz und Licht
Bleibt ihm allezeit verborgen:
Dem, der für sich selbst will sorgen,
Und sich selbsten liebt allein,
Wird die Liebe, welche rein,
Schwer und unerträglich seyn.

7. Wann das Hertz durch Beugsamkeiten
Aus sich selbsten gehet aus,
Und sich läßt durch Liebe leiten,
Ist die Liebe selbst sein Hauß;
Ja es folgt dem ungeschieden,
Was die Liebe will gebieten,
Kennet nur der Liebe Zug,
Ihr Gesetz ist ihm genug,
Fürchtet sich nie für Betrug.

Mel. Befiehl du deine Wege.

V. 3. C. 21.

1. Ruh, Reichthum, Heiterkeiten,
Reicht meine Armuth dar,
Die Blösse, Niedrigkeiten
Vergnügen mich so gar:
O Schwachheit mein Verlangen,
Wie lieb ich dich so sehr!

Wann du mich halts umfangen,
So fehlet mir nichts mehr!
2. Die Seele still, im Frieden,
Im Geist recht arm und blos,
Derselben wird beschieden
Ein wonnesames Loos:
Dem, der ins Nichts thut dringen,
Nie was besitzt, noch hat,
Der ist zu allen Dingen
Geschickt, von klug im Rath.
3. Wer allem thut absterben,
Creutz, Elend nicht vermeidt,
Besitzt, und wird ererben
Wahrhaffte Seeligkeit:
Die Seel' in GOtt verlohren,
Schmeckt keine Süßigkeit;
Sie hat das Creutz erkohren,
Das GOtt ihr zubereit.
4. In GOtt, der sie entzündet,
Ist all ihr Gut und Heyl,
Weil sie in sich nicht findet
Am Guten keinen Theil.
Je mehr sie auch muß schwitzen
In Armuth, Blösse, Spott,
So mehr thut sie besitzen
Das **All** / doch nur in GOtt.

Mel. Eins ist Noth/ ach HErr diß eine.
V. 2. C. 54.

1. SChaut die Schwalbe wie sie lehret
Mir die treue Liebes-Pflicht;

Die sich von der Erd' abkehret
Und nur nach dem Himmel richt:
So soll ich nach Möglichkeit, wie sie es machen,
Und alles, was Irdisch ist, gäntzlich verlachen:
Dann ruht sie auf Erden, so ist's nur im Nun,
Sie flieget stäts will in den Lufften nur ruhn.

2. Also schwebt sie in den Höhen,
Ruht im heitern Himmels-Craiß;
Nur was man kan fliegen sehen,
Brauchet sie zu ihrer Speiß.
Ja was ihr zur Nahrung und Weyde hier dienet,
Hat niemahls auf Erden in Feldern gegrünet,
Und kommt dann die Sonne im Frühling heran
So macht deren Wärme der Schwalbe die Bahn.

3. Dann sie kommt zu uns auf Erden,
Bey der Sonne warmen Blick,
Kehret, wann es kalt will werden,
Mit der Sonne gleich zurück:
So sollen wir fliehen, und äusserst vermeiden,
Uns anderswo, als nur in Liebe zu weyden;
Dann Göttliche Liebe ist für uns der Ort,
Da sollen wir wohnen und ruhen im Port.

4. Das Gebät des Geistes lasset
Unsre Speiß und Nahrung seyn,
Fliehet die Natur, und hasset
Ihres Gifftes süssen Schein;
Ja lasset uns, gleichwie die Schwalbe, nachziehen
Der ewigen Sonne, die alles verliehen:
Ihr herrlicher Strahl der entzündet die Brust
Mit reinester Liebe, mit Göttlicher Lust.

5. Setzt die Schwalbe auch zu zeiten
Ihren Fuß auf Erd' und Stein,
So will sie ein Nest bereiten
Ihren zarten Kuchelein:
Wann sie ihre Jungen nicht wollte aushecken,
Sie würde auf Erden den Fuß nie beflecken
Sie schwinge sich hoch in die Lüfften hinauf,
Nichts hielte den schnellen und fliegenden Lauff.
6. Laßt uns diese Marter-Höhle,
Dieses Toden-Haus der Pein
Nun verlassen meine Seele,
In die Liebe gehen ein,
Darinnen zu wohnen: ja laßt uns bemühen,
Und diese Eiß-kalte und Mörder-Grud fliehen:
Hinauf zu der Sonne, die herrlich aufgeht,
In GOtt, in die Liebe, die ewig besteht.

Mel. Einer ist König. Vol. 2. C. 184.

1. SEeligkeit, Heiterkeit, Friede, Heyl, Ruh
Ist in der Kindheit gar herrlich gegründt:
Ihr, Liebe Kinder, merckt, höret mir zu,
Glaubt es gewiß, daß ihr alles drin findt:
Wahrlich, ihr würdet in Liebe entbrennen,
Sie zu erlangen, wann ihr sie thät kennen.
2. Kindlichkeit wird von dem Grossen veracht;
Dann er begreifft sie nicht, da sie vielmehr
Einen verborgenen Eckel ihm macht;
Kindliche Kleinheit ist ihm allzuschwer;
Niemand faßt diß Gesetz, das man verstehet,
Wann in den Bräut'gam die Braut übergehet.

3. Himm-

3. Himmlischer Bräutigam gieb Kleinheit doch
Allen, die sprechen, daß sie Kinder seyn,
Ob sie gleich tragen und ziehen am Joch
Der falschen Weißheit verführischen Schein.
Sind sie gehorsam, einfältig und kindlich?
Folgen sie beugsam in allem und stündlich?

4. Seeliges Kind, ich beneide dich fast!
Sprach zu mir neulich ein heiliger Mann,
Lehre mich, wie du die Kindheit gefaßt,
Wie auch ich seyn muß; ach sag'es mir dann?
Liebe! hab' ich ihm zur Antwort gegeben;
Liebe, ja Liebe kan darzu erheben!

5. Liebe führt g'rade zur Kindheit hinan:
Sie überformet uns in sich, und macht,
Daß man gehorsam in Einfalt der Bahn
Folgt ohne Schauen, und sonsten nichts acht;
Sie giebt die Uebergab' endlich zum Lohne,
Welche dem Glauben darreichet die Crone.

6. Kindlichkeit legt in der Unschuld uns bey
Einen Character, der JEsum ergötzt;
Kinder die nahen zu JEsu gantz frey,
Der nur der Kindheit die Crone aufsetzt:
O das Geheimniß, das in ihr verstecket,
Welches der eitele Mensch nicht entdecket!

7. Möcht' ich dich allen mittheilen, o Glut,
Die mich in Liebe verborgen entzündt!
Unschuld und Einfalt, die stäts in mir ruht,
Du machst mich beugsam, und niedrig gesinnt!
Dich sieht der Grosse, und darff sich auflehnen
Kindliche Einfalt mit Spott zu verhöhnen.

8. Selig,

8. Selig, wann Schmach, Hohn, Verachtung und Spott
Auf uns durch Demuth und Niedrigkeit fällt!
Dieses zeigt, daß man die Weißheit in GOtt
Herrlich besitzet, daß sie uns erhalt:
Seeliger Stand, wer dich sollte ergründen,
Würde erstaunend dich wunderbar finden!

9. Eiteler Mensch, wie verachtest du dann,
Das was vor GOtt ist so herrlich, so gros!
Kindliche Niedrigkeit klagest du an!
Kinder die träget GOtt selbsten im Schoos,
Die der erhabensten Gnade geniessen,
Welche GOtt stäts auf die Kleinheit läßt fliessen.

10. Herrliche Wunder macht GOtt aus dem Nichts/
Das sich nichts anmaßt, zuschreibet noch stielt:
Es schaut allein auf den Vatter des Lichts,
Welcher der Urgrund, da alles hinzielt,
Es lebt von Uebergab', Glauben, Vertrauen,
Kan auch sein eigenes Wohl nie anschauen.

11. Eigennutz ist von ihm gäntzlich verbannt;
GOtt allein! GOtt ist hoch, heilig und gros,
Ja für sich selbsten im seeligsten Stand;
Dieses Nichts bleibet dann in GOttes Schoos
Gäntzlich verlohren, und thut sich vergessen,
Nach dem Maaß als es durch Liebe besessen.

Mel.

Mel. Welchen Stand man haben mag.
oder: JEsus meine Zuversicht.
Vol. 3. C. 47.

1. SEelig, wer sich nicht mehr kennt,
Und in JESU ist verlohren!
Wer gantz von sich selbst getrennt,
Sich die Wahrheit hat erkohren!
Sein Verlangen ist gestillt,
Ist in's tiefste Nichts gehüllt.

2. Seelig, wer nichs mehr besitzt
Kan kein Gutes mehr begehren,
Als GOtt selbst, der unterstützt!
Er läßt GOtt allein gewähren,
Dem er hingiebt all sein Mein:
Wahrlich, er liebt GOtt allein!

3. Seelig, wer für sich nichts will,
Und GOtt alles überlässet;
Dessen Reich allein sein Ziel!
O! sein Glaube ist entblösset
Seiner reinen Liebe Glut
Steigt zu GOtt dem höchsten Gut.

4. Seelig, dessen Seeligkeit
Nur allein in GOtt bestehet,
Und in dessen Herrlichkeit,
Ob es ihm gleich elend gehet!
Gut und Gaben ihm gebricht,
Auch sein Hertz besitzt er nicht.

5. Seelig, wer an sich nicht denckt,
Ist verlohren in der Liebe,
Wer sich täglich mehr versenckt

In

In der Weißheit Schoos und Triebe;
Und wer beugsam, kindlich, klein
Will ein Sclav der Liebe seyn.
6. Seelig dessen Element
Ist im Nichts darin er lebet,
Der nur reine Liebe kennt,
Die ihn treibet, trägt und hebet,
Und der als ein kleines Kind
Stäts in GOtt die Ruhe findt.
7. Seelig der, wann Höll und Welt
Gegen ihn im Grimm sich rottet;
Was kommt, alles ihm gefällt,
Ob er wird geacht, verspottet!
Sein Aug ist auf GOtt gericht,
Seine Seele sieht er nicht.
8. Seelig wer den Tod nicht scheut,
Weil er gantz von GOtt abhanget!
Was GOtt ordnet und gebeut
Ist nur, was sein Hertz verlanget:
Eigner Trieb ihn nicht erregt,
Bleibt in Ruhe unbewegt.

Mel. Mein Schöpffer bilde mich.
V. 3. C. 69.

1. VErgeblich ist der Schmertz, den ich muß täglich tragen;
Ja jeder Augenblick verdoppelt meine Pein:
Und dabey seh' ich nicht das Ende meiner Plagen;
Mein Weg ist ungewiß. Will ich dann sicher seyn,
So wächst mein Marterthum, der Streit will mich verzehren,

Und

Und Ungewißheit thut sich in mir stäts vermeh-
ren.

2. Ja Unruh quälet mich, und meine Krafft er-
bleichet:
Wo bist du, Friede, hin? Du fühlst ihn nicht
mein Hertz:
Vergangne Friedens-Zeit, die als ein Schatten
weichet!
Dein Angedencken, ach! erneuert meinen
Schmertz.
Nun seh ich weiter nichts, als Nacht und Dun-
ckelheiten,
An statt der Seeligkeit der nun vergangnen Zei-
ten.

3. Vergangner Himmels-Lust vergeblichs An-
gedencken!
Ach, alles ist vorbey! O Thränen-Quell halt
ein;
Was nützt dein heisser Strom, und daß ich mich
muß kräncken?
O Göttlich süsser Zug, voll Friede, lieblich, rein,
Du setztest mich in Ruh! Komm wieder mir zu
geben
Die Liebe, ihre Krafft, Ruh, Anmuth und ihr
Leben!

4. Allein die Liebe fleucht, ich kan sie nicht erbli-
cken,
Sie acht mich ihren Feind: o Marter ohne Zahl,
(Vergeblicher Verdruß!) warum thut ihr mich
drücken,

Wann

Wann ihr nicht durch den Tod vollendet meine Qual?
Viel tausendmahl verwundt, und doch kan ich nicht sterben!
Ach, klagen darff man nicht, sollt man auch gleich verderben.
5. O weh! wann GOttes Zorn uns drückt auf allen Seiten.
Die Hölle sieht man gantz, und fürchtet sie doch nicht:
Ist eine Hölle wohl, die man nicht wollte leiden
Zu stillen GOttes Zorn? O mein GOtt, o dein Gericht
Saugt alles Marck aus mir: Verzweifflung thut uns nagen,
Und dannoch stirbt man nicht bey allen diesen Plagen.
6. Ist das die Seligkeit, die Du mir hast verheissen?
Ist das die treue Lieb', o GOtt, nach deinem Eyd?
Wie grausam thut sie nun mein armes Hertz zerreissen!
Ach hätt ich nicht geschmeckt der Liebe Lieblichkeit,
So würd ich frey von Qual all mein Verlangen stillen,
Mich gantz in Sicherheit und süsse Ruh einhüllen!
7. Von allem gantz entblößt, und kan auch nichts verlangen:
Woher? wovon kommt dann mein Leiden meine Pein?
Ist es ein Uebel, das verderblich mich umfangen?
Wie?

Wie? oder sollt es mir zum Heyl gegeben seyn?
Die Waage stehet gleich, nichts macht die Schaale steigen:
Von allem los und frey, was sollte mich dann neigen?

8. Ich liebe ohne Lieb: ich leide ohne Leiden:
Ich lasse mich dem Strom, der mich nun reisset hin:
Tag, Nacht, Licht, Finsterniß kan ich nicht unterscheiden:
Mein Klagen ist umsonst, und dannoch klagt mein Sinn.
Ich will, und will doch nichts, ich forsche mein Begehren,
Doch es ist gegen mich, um mich gantz umzukehren.

9. Des Elends Uebermaß, versenckt in Bitterkeiten,
Empfind ich: wünsche nicht das Leben, noch den Tod:
Wann mich GOtt selbsten nicht befreyt von diesem Leiden,
So zieh ich mich nicht selbst aus aller dieser Noth;
Ja könnt' ein Seuffzer gleich mir alle Qual vertreiben,
So würd ich bis in Tod doch überlassen bleiben.

10. Mein Leiden drücket mich, so daß ich zwar muß klagen
Doch kommt mir nicht in Sinn davon befreyt zu seyn;
Ich kenne nicht den Grund und Wohnsitz meiner Plagen:

Kein

Kein Wählen, kein Entschluß, kein Vorsatz kommt mir ein:
Ich bin schwach, ohne Krafft, mit Elend gantz umgeben,
Doch hab ich keine Furcht, kein Zweiffel, Widerstreben.

❂ ❂ ❂

11. WAs glaubst du von dir selbst? Wann ihr mich diß wollt fragen,
So sag ich ohne Scheu, ich weiß es selbsten nicht:
Vor diesem lebt' ich stäts vom Glauben fortgetragen,
Nun aber führt man mich gantz blindlings ohne Licht.
Ich ruhe nun im Nichts/ und arm in meiner Blöse,
Ich wünsche nicht, daß man mich von dem Schmertz erlöse.

12. O unglückselig Nichts/ das nie hofft noch begehret,
Zu ändern seinen Ort, und keine Gnad erwart,
Dein Stand ist peinlicher als wer den Tod erfähret:
Allein was fehlet dir? Ist dann dein Stand so hart?
Vielleicht meynst du es nur? Im Nichts sind Seligkeiten,
Wann Liebe mich besitzt, Vergnügen, Wonne, Freuden.

13. Ein finsteres Chaos findt man, wann Liebe fliehet;

Bey

Bey ihrer Wiederkunfft Ruh, Wonne, Heiterkeit.
Du sendest deine Fluth, die mich hinunterziehet,
Und in die Tieffe senckt. Komm Liebe, und bey Zeit!
Komm Unvergleichliche! Wie lang thust du verweilen?
Komm diese tieffe Nacht und Nebel zu zertheilen!
14. Dein Zorn entbrennet; dann, du Liebe kanst nicht leiden,
Kein Klagen, Seufftzen, Ach: Ja du verwundst mein Hertz;
Und läßt mich schmachten, doch will ich niemahls vermeiden
Die Streiche deiner Hand, noch meiner Seelen Schmertz.
Du schlägst, verbirgest Dich, verwundest und thust fliehen;
Machst Wunden abermahl die Rache zu vollziehen.
15. Ach, wie ist doch mein Hertz so gar von Dir verlassen,
Das dich anbet und liebt! Ach, wie verläßt Du mich,
Da gleichwohl deine Wahl mich thäte lieblich fassen,
Als meine Missethat mir ware hinderlich!
Hat mich mit Uebermaß nicht deine Huld umfangen,
Da ich am weitesten von dir war abgegangen?
16. Und nun verläßt Du mich, da ich doch gantz dein eigen,

Und

Und nichts will als was Dir Ruhm, Preis und Ehre bringt!
Du stössest mich zurück, mir deinen Zorn zu zeigen;
Ja du vergißt mich gar. Was ist es, das Dich dringt
Zu dieser Aenderung? Willt Du, daß diß mich übe,
Daß es die Probe sey von meiner treuen Liebe?

17. O Liebe, darff ich wohl mein treues Hertz beschreiben?
Mein Hertz ist völlig dein, ich zweiffle nicht daran;
Ich bin nicht mehr mein selbst; weil mich nur GOtt thut treiben:
Mein Hertz liebt Dich allein, so viel es immer kan:
Es liebt Dich für dich selbst, Du hast es überwunden,
Die Liebe hat es Dir zum Sclaven fest verbunden.

18. Es fürchtet sich für nichts, bricht durch Gefährlichkeiten;
Es liebet dich, mein GOtt, in seinem Marterthum:
Es bätet an im Staub GOttes Gerechtigkeiten;
Im Opffer bleibt es bis in Tod dein Eigenthum.
Lust, Freuden sind ihm fremd: es läßt stäts GOttes Willen,
Gantz ohne Widerstand, Ihn selbst in sich erfüllen.

19. Mein Geist gantz unzertheilt ist wie mein Hertz dir eigen:
Ich suche nur dein Reich, Ruhm, Ehre, Herrlichkeit:

Nie-

Niemahlen thu ich mich zu meinem Vortheil neigen.
O Liebe, Liebe, ach! ist es nicht Grausamkeit,
Daß Du also verfährst, daß ich so viele Plagen,
Und all diß Marterthum muß ohne Labsal tragen?

20. Die reine Lieb' ist es, die also mich hinreisset,
Und die mich blindlings führt, wo keine Bahn sich findt:
Warum verbirgst du dich, da dir mein Hertz erweiset,
Daß es in Reinigkeit und ewig ist entzündt?
Ach ist es dann genug, dich als dein Sclav zu lieben,
Um deine Grausamkeit so an mir auszuüben?

21. Ach ich verstumme gantz, zu sehen was ich sehe;
Und fürcht es möchte gar ein Selbst-Betrug wohl seyn:
Ich zweiffle fast an mir, ob ich im Glauben stehe:
Ich liebe inniglich, doch kommt mir Zweifel ein,
Ob ich in Liebe bin, ob Liebe mich regieret?
O Liebe, bist du es, die diesen Weg mich führet?

22. Regiere, lebe Du, o HERR der Ewigkeiten!
Laß mich verlohren seyn, vollende dein Gericht!
Diß letzte Opffer thut mein Hertz für Dir ausbreiten;
Hier bin ich, schlage zu, verschone meiner nicht!

Und wann ich sterben soll, so sey Geist, Seel und Leben
Deiner Gerechtigkeit zum Opffer übergeben.

Ein Lied eines Freunds der M. Guion.

Mel. Ach daß nicht die letzte Stunde.
Vol. 3. C. 106.

1. Von dem Stand kan ich nichts sagen,
Den ich jetzt erdulten muß;
Meine Pein, die ich muß tragen,
Schlägt mich nieder mit Verdruß,
Ich bin krafftlos, matt und lächze,
O das grosse Marterthum!
Welcher Streit, darin ich ächze,
Quält, und treibt mich um und um!

2. Niemahls hatt ich je erfahren
Diesen schnöden Jammer-Stand:
Diese grose Leidens-Schaaren
Waren mir gantz unbekannt.
Ach der Abgrund, der mich decket,
Macht mir Grauen, Schmertz und Pein!
Alles quält mich und erschrecket;
Ach ich muß verlohren seyn!

3. O ich suchte nach Vermögen
Zu vermeiden diesen Stand!
Alles ist mir nun entgegen;
Muth und Hertz liegt in dem Sand:
Ach vergeblich ist mein klagen,
Sincke stäts noch mehr hinein,

Ich

Ich muß meine Fessel tragen,
Und nun überwunden seyn.
4. Liebe, Liebe, mein Besieger,
Warum schweigest du nun still?
Liebe ist ja ein Betrüger:
Wann sie Hertzen fangen will,
Zeigt sie ihre Lieblichkeiten,
Zündt mit Liebe brünstig an,
Sie entzückt mit Süßigkeiten:
So besiegt sie jederman.
5. Aber man kan nicht ergründen
Diesen Stand voll Grausamkeit,
Wo der bittre Tod zu finden,
Den die Liebe uns bereit:
Wann der Sturm am stärcksten wütet,
Muß man brechen durch die Noth,
Hertzhafft, standhafft, unermüdet
Sich hingeben in den Tod.
6. Man ist in sich selbst versencket,
Liebt sich so, daß man im Schmertz
Sich verirrt zu seyn gedencket;
Und wann man mit Muth und Hertz
Soll zersprengen Band und Eisen,
Ach! alsdann empfinden wir
Solche Pein und Hertz-zerreissen,
Daß man sich entsetzt dafür.
7. Weil die Selbst-Lieb uns besessen,
Kost es uns so schwere Pein:
Wollten wir uns selbst vergessen,
Still und gantz gelassen seyn,
Würde bald die Quaal verschwinden

Ja in dieser Todes-Noth
Würden wir den Frieden finden,
Und das Leben selbst im Tod.

8. Nun kan ich es besser fassen,
Klage, wie zuvor, nicht mehr,
Mein Gemüth ist gantz gelassen,
Und bin in dem Schmertzens-Meer
In des Sturmes gröstem Wüten,
Ob gleich Hertz und Muth gebricht,
Doch mit allem wohl zufrieden,
Und mein Wille wancket nicht.

9. Ob ich dann verlohren bliebe,
O was schadt's? GOtt leidet nicht:
Dann dieweil ich GOtt nur liebe,
Acht ich nicht was mir geschicht:
Muß ich alle Schwachheit tragen,
Und des Elends Bitterkeit,
Darff man doch nur mich beklagen:
GOtt ist selig allezeit.

10. Nein, ach nein, diß ist nicht lieben,
Wann man auf sich denckt und acht:
In dem Leiden sich zu üben,
Vom Intresse los gemacht,
So muß man im Lieben stehen,
Sich nicht schonen bis in Tod,
Ob wir gleich verlohren gehen,
Unverzagt in aller Noth.

11. Alles Heyl und Seeligkeiten
Sind in GOtt, dem Quell des Lichts;
Ich bin bös voll Eitelkeiten;
Er ist alles ich bin Nichts;

Herrsche dann, o GOtt regiere
Nehme mich zum Opfer hin,
Schlachte, brenne und vollführe,
Wann ich gleich verlohren bin.

Der Mad. Guion Antwort auf das vorige Lied.

Mel. Fort/fort mein Hertz zum Himmel.

V. 3. C. 107.

1. VIelleicht würd' ich beklagen,
Daß ihr nun solche Quaal
Und Streiche müsset tragen,
So schwer und ohne Zahl,
Wann ich nicht wissen sollte,
Daß mein GOtt mit euch wollte
Eins werden; drum so seyd
Getrost in eurem Leid.

2. Ihr seyd von GOtt geliebet,
Ich zweiffle nicht daran,
Dieweil Er euch so übet
In dieser Marter-Bahn;
Und ob ihr Seel' und Leben,
Ja alles müßt hingeben,
Was ist's? GOtt will allein,
Vom Hertzen Meister seyn.

3. Ich liebe GOttes Willen:
Wann ich nicht gantz allein,
Was GOtt will, thät' erfüllen,
So würd' ich straffbar seyn:
O grausames Mitleiden!

Wann ich es wollt vermeiden,
Und meine Hand nun nicht
Euch tödtet und durchsticht.
4. Wie? muß ich dann das tödten,
Was mir am liebsten ist,
Ja selbst durch tausend Nöthen
Seyn wider mich gerüst?
Muß ich mich selbst entkleiden,
Entblösen, tragen, leiden,
Ja auch das Schwerdt, (o Schmertz!)
Selbst stossen in sein Hertz?
5. Isaac mußte gehen
Zwar nach Moria hin,
Und sich gebunden sehen,
Und doch verschont man ihn:
GOtt liesse sich bewegen,
Den Zorn bald abzulegen,
Und hielte auf so gleich
Das Messer samt dem Streich.
6. Hier thut es so nicht gehen,
Das Schwerdt ist zugericht,
Das Opffer muß geschehen,
Gewiß und fehlet nicht;
Die Hoffnung ist verlohren,
Es ist der Tod geschworen,
Ob mir gleich bricht das Hertz
Aus Liebe und aus Schmertz.
7. GOtt läßt sich nicht erbitten,
Er schonet meiner nicht;
Es muß dann seyn gelitten
Vor seinem Angesicht;

Mein Kind, muß ich euch schlachten,
Und darff auch gar nicht achten
Das Uebel, das mich quält,
Mit euch für Schmertz entseelt.
8. Ich gebe meinen Willen
Nach GOttes Wahl und Trieb,
Dieß Opffer zu erfüllen,
Ob es mir gleich so lieb,
Ach thut es nicht ansprechen
Mir zur Last noch Verbrechen,
Ich sterbe durch die Quaal
Für euch wohl tausend mahl.
9. Ich mußte vormahls sterben
Für mich selbst lange Zeit;
Diß thäte mir erwerben
Ein Loos voll Seeligkeit:
Nun sterb' ich, da ich schlachte,
Das was ich lieb' und achte,
Mein Kind, o welche Noth!
O zweyfach bittrer Tod!

Mel. Kommt ihr lieben GOttes Kinder.
V. 1. C. 29.

1. WAnn das Schiff bey guten Winden
Hat die Segel aufgespannt,
Läßt es weit entfernt dahinden
Das zuvor verlassne Land,
Glaubet auf dem weiten Meer
Still und ruhig fort zu schiffen,
Dann es wird vom Wind ergriffen,
Und geleit vom Sternen-Heer:

Es reyset und fähret nach Wunsch und nach Willen,
Die Seele die thut sich mit Freuden erfüllen.

2. Dann die Reyse geht glückseelig;
Der geschickte Steuer-Mann
Machet Muth und jeden frölich;
Man schaut die Gefahr nicht an,
Weil die Hoffnung uns anlacht:
Plötzlich aber läßt sich blicken
Ein Corsar kommt in den Rücken,
Durch die Fluth hieher gebracht,
Beraubet, da Winde und Wetter ihm fügen,
Das Schifflein gar plötzlich, und hat es erstiegen.

3. Diß stellt unser Thun vor Augen:
Man wird sicher fortgeführt;
Da wir alle Vorsicht brauchen,
Daß das Schifflein wohl regiert,
Sicher fahre nach dem Port:
Aber ehe wir's ergründen,
Kommt die Eigenlieb' von hinten,
Raubt, und trägt das Gute fort,
Das man zu erhalten gedachte und liebet,
Verschwindet gar plötzlich wie Rauch und zerstiebet.

4. Wer den Schiffbruch hat erfahren,
Und im Nichts ist, der ist frey,
Er vermeidet die Gefahren,
Weiß von keiner Sclaverey,
Er verändert sich nicht mehr;
Liebe wohnt in seinem Hertzen,
Und erkennet seinen Schmertzen,

Senckt

Senckt ihn in das Gottheits-Meer,
Allwo sie ihn leitet, regieret und lencket,
In Abgrund der Göttlichen Liebe versencket.

5. Ja er singt entzückt für Freude,
Wie der Schiffbruch ihn befreyt,
Also daß auch alle Leute
Preisen seine Seeligkeit;
Ja sie fassen frischen Muth,
Und voll heiliges Verlangen,
Wollen sie die Reyß anfangen:
Schiffbruch wie bist du so gut!
So laßt uns dann, sprechen sie, eylen und lauffen,
Damit wir fein bald durch den Schiffbruch ersauffen.

6. Laßt den Abgrund seine Wellen
Treiben bis zum Sternen-Heer!
Laßt den Tod uns gantz zerschellen,
Und ersäuffen in dem Meer!
O wie herrlich ist diß Loos!
Unsre Seele wird befreyet
Durch den Tod und gantz erneuet,
Findet sich in GOttes Schoos,
Allwo ohne Mittel wird alles geschencket,
Die Seele mit JEsu in GOtt bleibt versencket.

Mel. Ich wills wagen. V. 2. C. 69.

1. WArum sucht man :,: Sicherheit und Licht?
Wahrem Glauben :,: folget man so nicht:
Fragt das Göttlich JEsus-Kind,

Ob die Liebe so entzündt:
Nein, diß ist nicht :,: reiner Liebe Pflicht.
2. Kan man so im :,: duncklen Glauben seyn?
Heist diß lieben :,: GOtt für Ihn allein?
Wann die Seele diß vorgiebt,
Daß sie sey in GOtt verliebt;
Glaub' ich es nicht, :,: es ist blosser Schein.
3. Daß die Liebe :,: gantz vollkommen sey,
Muß sie bleiben :,: vom Mißtrauen frey:
Doch man suchet Sicherheit,
Fleucht des Glaubens Dunckelheit,
Geht den Weg im :,: vollen Licht dabey.
4. Dann der Glaube :,: der sich führen läßt,
Blindlings, zeiget :,: daß er recht und fest:
Ach ihr schaut euch selbsten an,
Stecket im Betrug und Wahn,
Wann ihr euch und :,: alles nicht vergeßt.
5. Wer in Einfalt :,: sich GOtt übergiebt,
Keine Stütze :,: suchet noch sich liebt,
Uebergiebt sich recht, und GOtt
Führet ihn durch sein Gebot:
So wird reine :,: Liebe ausgeübt.
6. Ach man will wohl :,: daß nach unserm Rath
GOtt uns führe :,: einen sichern Pfad,
Wie es nach des Menschen Geist
Die Vernunfft begehrt und weißt:
GOttes Geist folgt :,: keiner in der That.
7. Ich hab mir ein :,: solch Gesetz gemacht,
Diesem will ich :,: folgen Tag und Nacht,
Wie der Adler ist gericht
Nach der Sonne klarem Licht;

So

So hab ich nur :,: nach GOTT selbst getracht.
8. Ja ich gehe :,: nur im dunckeln Plan,
Auf gerath' wohl, :,: sehe keine Bahn,
Meine Schritte kenn' ich nicht,
Wandle ohne Schein noch Licht:
Seelig wer nur :,: GOtt vertrauen kan.
9. Dieser GOtt der :,: mich regiert, und sendt,
Weiß es besser, :,: als ihr es erkennt;
Er begehrt, daß ihr vertraut,
Glaubet GOtt, und auf Ihn schaut;
Dieses ist der :,: Liebe Element.
10. Doch man suchet :,: Licht, Glantz, falschen Schein,
Diß betrüget :,: führt in GOtt nicht ein,
Macht, daß man von GOtt sich wendt,
Weil ein falsches Licht uns blendt,
Da man glaubet :,: fast im Port zu seyn.
11. Ach ein Hertz, das :,: sich gantz anvertraut
GOttes Allmacht, :,: und auf Ihn nur schaut,
In Mißtrauen niemahls fällt,
Laufft geschwind als wie ein Held,
Und erlangt die :,: Cron als Christi Braut.
12. O Vernunfft du :,: bist es, die betrügt,
Eigenliebe :,: blendet und belügt:
Man will gehen nur mit Pracht,
Niemahls wandlen in der Nacht,
Und die Sinnen :,: wollen seyn vergnügt.
13 Wandelt man in :,: Finsterniß, im Tod,
Wann man folget :,: JEsu, unserm GOtt?
O diß Licht ist wunderbar

Und erleucht uns gantz und gar,
Doch verborgen, :,: und durch Creutz und Noth.

Mel. GOttes Gnaden-Brünnlein quillt.
Vol. 3. Cant. 93.

1. Welchen Stand man haben mag,
Wann die Uebel hefftig drücken
Lange Zeiten, Nacht und Tag,
Thut die reine Lieb' erquicken;
Leid und Uebel gleich verschwindt,
Wann man nur die Liebe findt.
2. Aber welche Grausamkeit,
Wann die Liebe sich verstecket!
Wann sie fleucht, o Hertze-Leid!
Dann sie will nicht seyn entdecket,
Läßt uns glauben in der Pein,
Daß sie ewig würde seyn.
3. Sonne dein Glantz scheinet nicht,
Wann die Liebe untergehet;
Kommt sie wieder, leucht ihr Licht:
Liebe wird in mir erhöhet,
Alles wird durch sie vollbracht;
Klar und hell ist ihre Nacht.
4. O grausame Liebe, ach!
Was hat dann mein Hertz verbrochen,
Daß mit Marter tausendfach
Du dich hast an mir gerochen?
Ist's genug dein Sclav zu seyn,
Um zu dulten Quaal und Pein?
5. Wie? der herbe bittre Tod,
Auf so unerhörte Weise,

Kommt

Kommt der selbsten her von GOtt,
Den ich als das Leben preise?
Ich sterb' jeden Augenblick,
Und doch weicht der Tod zurück.
6. Liebe, ach! was soll ich thun?
Meines Hertzens Wünschen, Dencken,
Wie's aufsteigt, so fällt's im Nun:
Hertz, wo wirst du dich hinlencken?
Alles ändert sich in mir,
Doch der Schmertz währt für und für.

Mel. Maria hat das beste Theil erwählet.
Vol. 3. Cant. 132.

WIe wohl ist mir, daß ich allhier geschieden
Weit von dem Lärmen dieser Welt!
O Einsamkeit die meinem Geist gefällt!
Von Unruh frey, nichts störet meinen Frieden,
Und nichts bekümmert meinen Sinn;
Nichts quälet mich, weil ich im Frieden bin.

2. Ich lebe wie ein Kind, und laß' mich führen,
Von Sorgen meiner selbst gantz los;
GOtt leitet mich hält mich in seinem Schoos,
Doch so geheim, daß ich offt nicht kan spüren,
Ob ich Ihn liebe, weil dabey
GOtt will, daß mir die Glut verborgen sey.

3. Ich liebe, doch GOtt nur um sein selbst willen,
Und für Ihn selbst; ja das Gericht
Je strenger es mit Macht auf mich gericht,
Vergnüget mich: ich laß es gern erfüllen:

Versencke mich auch allezeit
Noch tieffer in mein Nichts und Nichtigkeit.
4. GOtt wird für sich selbst was Er ist stäts
bleiben:
Du bist, o GOtt, der der Du bist,
Und ich vergnügt, daß GOtt höchst-selig ist:
Die Allmacht ist allein Ihm zuzuschreiben;
Unendlich ist ja deine Krafft!
Ich wünsche nichts, als was GOtt will und
schafft.
5. O wär in GOtt nicht alles so erhaben
In Majestät und Seligkeit,
Ich litte nicht, daß an Vollkommenheit,
Noch sonst an was, Er je sollt Mangel haben:
So aber findt kein Trauren statt,
Weil alles Heyl GOtt selbsten in sich hat.
6. Will ich noch was, thu' über etwas klagen,
So lieb' ich mich noch allzuviel,
Und GOtt ist ja nicht meiner Liebe Ziel:
Seh' ich in GOtt die Güter, Wohlbehagen,
Und alles Heyl, so ist das Wort,
Die Güter sind daselbst in ihrem Ort.
7. Es freuet mich mein Elend so zu sehen,
Daß es die Grosheit niemahls schwächt,
Die in GOtt wohnt, und Ihm gebührt mit Recht:
Ja alles muß in Ursprung wieder gehen,
In GOtt, der ewiglich regiert,
Dem Ruhm, und Preiß, und Herrlichkeit gebührt.
8. O Nichts/ bleib stäts ein Nichts dann diese
Stelle,
Wird seyn in Ewigkeit und Zeit,

Viel

Vielleicht der Ort, den mein GOtt dir bereit;
GOtt ist gerecht! Daß GOtt mein Urtheil fälle
Ist ja die höchste Billigkeit;
Ich opffre mich auf für die Ewigkeit.
9. O Majestät! Unendlich heilig Wesen!
O daß doch alles gar in mir
Zu deinem Preiß Dir diene für und für!
O Seligkeit! den Tod sich zu erlesen,
Wann durch die bittre Todes-Bahn
Man GOtt auch nur im Nun gefallen kan!

Mel. So offt ich Lust zum Singen krieg.
V. 3. Cant. 37.

1. WIr fürchten nie kein Creutz noch Noth,
Wohl aber dieses, daß der Tod,
Nur stäts entweicht, und ferne bleibt,
Und uns nicht aus uns selbsten treibt:
O **GOtt-Wort** rede jederzeit,
Gieb uns der Liebe Reinigkeit
Verbanne gantz die Eigenheit.
2. Wann Israel nach Canaan,
Tritt seine Reyß im Glauben an,
Ist es so blind und so bethört,
Daß es Dich, o mein GOtt nicht hört:
O **GOtt-Wort** rede Du allein,
Und gieß' uns deine Liebe ein,
Sprich, lehre, wie wir sollen seyn.
3. Schaut Israel, das GOtt erwählt,
Wie's ihm nur an Vertrauen fehlt,
Es zweiffelt, ist voll Unbestand,
Drum kommts nicht ins verheißne Land.

Ihr,

Ihr, die ihr GOttes Kinder seyd,
Lebt nur vom Glauben allezeit,
Und flieht Mißtrauen, Furchtsamkeit!
4. Um zu besitzen mit Bestand
Das selige verheißne Land,
Muß man durchwandlen ohne Scheu,
Die greulich', grosse Wüsteney:
Im Glauben muß man standhafft stehn,
Von Uebergabe nie abgehn,
Auf GOtt, nicht auf sich selbsten sehn.
5. Ein Hertz, das wahre Grosmuth hegt,
Bleibt in Gefahr fest, unbewegt,
Tod, Marter, Wüste, finstre Nacht,
Was andern Furcht und Grauen macht,
Ergreifft sein Muth mit Freudigkeit.
O selig, wer in dieser Zeit
Ausharret mit Standhafftigkeit!
6. Wer in der Wüste was begehrt,
Versuchet GOtt, ist sein nicht werth;
Wer in der Liebe Reinigkeit
GOtt dienen will, muß jederzeit,
In Liebe ruhen inniglich,
Die ihm folgt unveränderlich,
Ihn führet Wunder-seliglich.

Register der Lieder.

Die voranstehende Zahl zeiget an die Numero der Art der Melodien; die hinten stehende Zahl bezeichnet das Blat der Lieder.

No.	A.	
55	Abgrund grosser Majestäten pag.	167
55	Ach du stirbst mich zu erlösen	174
15	Ach ich verstumme gar	8
13	Ach laß uns gehen meine Seele	200
57	Ach mein JEsus läßt sein Leben	174
50	Ach mögtest du regieren	201
1	Ach mögt ich vermeiden	73
40	Ach straffe mich mein GOtt	202
43	Ach wie lange wird	303
55	Als die Aengsten mich	12
11	Als ich gabe	14
55	Als ich in ein Schiff gestiegen	207
55	Als in Ueberfluß und Frieden	210
	B.	
5	Betracht die Einfalt dieser	163
5	Betrüger, Heuchler	214
	C.	
6	CReutz der Liebe Siegs	217

73 Da

No. D.

73 DA JEsus redet von pag. 197
60 Das GOtt-Kind sprach zu mir 15
5 Das GOtt-Wort kommt 18
72 Dem neugebohrnen Kind 74
8 Der Alcion 20
9 Der HErr der Herrlichkeit 22
1 Der Vorsehung will 219
30 Der Widerstand 223
11 Die Beschwerden 24
67 Die Eiffersucht 224
58 Die Liebe hat nunmehr 76
27 Die Liebe regieret 224
17 Die reine Liebe macht 76
25 Die wahre Liebe, wann sie rein, kan 226
65 Die wahre Liebe wann sie rein, muß 228
35 Doch viele die 183
12 Du hast, o HErr 229
21 Du reine Liebe bist 25
35 Du willt, o JEsu 182
4 Du willt, o meine 231

E.

43 ECho, Stein 232
3 Edles Holtz 175
35 Ein Blick auf sich 235
53 Ein kleiner Wurm 304
52 Ein übergebnes Hertz 29
70 Erwähltes Volck 239
57 Es ist Grosmuth 78
22 Es ist recht 80

No. F.

28 Flieht das eigne 240
32 Für meine Kinder 82

G.

62 GEbt euch GOtt ihr zarten 32
4 Geheimniß reiner Liebe 295
57 Geist des Höchsten 192
1 Gieb daß ich nun werde 242
27 Glückseliges Leben 33
56 Glückselige Zufriedenheit 34
33 GOtt-Kind, HErr 244
29 Göttlich reine Liebes-Glut 249

H.

34 HErr du fährest in 190
71 HErr JEsu Christ, mein 252
31 HErr mein GOtt, ich bin 35
34 HErr mein GOtt, wann ich 253
4 Hier ist dir übergeben 256
11 Höchste Freude 36
2 Höchster GOtt, allmächtig 38
55 Höchste Schönheit, Kind der 83
55 Hört ihr Stoltzen 258
4 Hört was der Engel-Schaaren 259

J.

3 JA es ist von Ewigkeiten 194
55 Ja ich liebe dich vor allen 40
36 Ich bin ein Nichts 260
3 Ich habe schon seit langen Zeiten 85
14 Ich fühle wohl 263

No.
27 Ich lache, bin frölich 264
69 Ich liebe dich gantz 265
54 Ich liebe dich GOtt 266
16 Ich liebe meinen GOtt 267
40 Ich liebe Verachtung 173
49 Ich seuffze JEsu 268
34 JEsus, als Er kaum auf Erden 161
29 JEsus, du hast in der Quaal 270
55 JEsus siegt, und triumphiret 185
59 Ihr habt zwar den 273
11 Ihr wollt leben 44
4 In Liebe laß mich wallen 87
68 In meiner stillen Hertzens 44
34 Ist dein Reich voll 274

K.

57 Komm hernieder auf die Erde 89
38 Komme, komme 91
55 Komme Wahrheit 275
57 Kranckheit, Armuth 92

L.

42 Laßt uns schiffen 280
4 Laß wie die Turtel-Taube 282
57 Liebe, Liebe du besitzest 93
19 Liebe, wie lieblich 96

M.

4 Majestät, Heiligkeiten 98
35 Man fürchtet, seufftzet 284
44 Man gedachte mir zu 45
32 Man schämt sich, und will nicht 101

No.
53 Man schliesset offt 302
35 Man urtheilt offt 285
7 Man würde ja recht thöricht 288
44 Meines Lebens beste Tage 49
34 Meiner Liebe Zärtlichkeiten 289
38 Meine Weißheit 102
48 Mein gantzes Hertz thut 104
18 Mein GOtt der mich formirt 291
24 Mein GOtt höchst anzubeten 170
61 Mein Göttlicher Meister ist 47
40 Mein Göttlicher Meister kommt 145
73 Mein GOtt, ach wo sind deine 207
47 Mein Heyland dem gebühret 189
24 Mein Hertz bleibt fest und liebet 108
46 Mein Hertz in reiner Liebe 48
1 Mein JEsus will werden 146
73 Mein JEsus zeigt durch sein 196
4 Mein Leben laufft, und fliesset 293
73 Mein Thun und Würcken 298

N.

53 NEin, was zukünfftig ist 301
55 Nun mein JEsus und mein Leben 179
19 Nun will ich singen 111

O.

34 OBgleich gantz zerschmettert 307
55 O du reine GOttes-Liebe 50
35 O Glaube der mich thäte 237
72 O Glück wann man den Witz 113
1 O GOtt, du allein bist 114

No.

4 O GOtt voll Gütigkeiten 129
56 O Göttliche Gerechtigkeit 52
10 O grausame Liebe 116
32 O Grösse meiner Uebergabe 116
1 O heilige Liebe 117
1 O Kind du beschämest die 165
51 O Liebe darff ich wohl 336
21 O lieblich volle Nacht 148
46 O liebstes GOtt-Kind 118
58 O Majestät, o aller 53
50 O möcht ich euch 309
9 O Nichts mein rechter Ort 55
37 O räche dich mein GOtt 118
60 O Schwachheit, Einfalt 311
50 O selig ist, wer 313
72 O selig, selig wer im 313
65 O selig wer weit von 316
65 O todter Hund man achtet 317
35 O Urgrund aller 119
60 O Wahrheit, ach! 58
63 O wann doch hören 59
27 O Wonne zu sehen 319

P.

23 PReiset ihr Himmel 320
34 Preiset mit den Seraph. 320
55 Preiß, Ruhm, Ehre 151

Q.

34 QUell der Weißheit 154
3 Quell des Lichts, und 321

55 Reiz

No.

R.

55 REine Liebe ist das 121
4 Ruh, Reichthum, Heiterkeiten 323

S.

20 SChaut die Schwalbe 324
19 Seligkeit, Heiterkeit 326
13 Selig, wer aus sich selbst 347
62 Selig, wer die Wahrheit 60
29 Selig, wer sich nicht mehr 329
72 So bleib ich immerdar 122
64 So geht es in der Welt 62
1 So will ich die Wunder 125
39 Spricht man nicht, daß 121
34 Süsser Friede 156

T.

35 TRost, Süßigkeit 123

U. V.

51 VErgeblich ist der Schmertz 330
4 Versenckt seit langen Zeiten 128
24 Vielleicht würd ich beklagen 341
29 Unser HERR zu einer Zeit 167
4 Uns ist ein Kind gebohren 157
55 Von dem Stand kan 338

W.

42 WAnn das Schiff bey 343
66 Wann man das wahre Nichts 65

No.
19 Wann man getreulich 130
11 Wann wir lieben 67
51 Was glaubst du von dir 334
24 Was kan Vergnügen 133
38 Warum sucht man Sicherheit 345
29 Welchen Stand man haben 348
22 Werde klein 134
44 Wer noch auf sich selbsten 68
35 Wer nur sich liebet 136
26 Wer selbst sich ehret 138
2 Wie aufs tieffste ist verdecket 70
1 Wie glaubt ihr euch 140
45 Wie wohl ist mir 349
40 Will man sehen 141
65 Wir fürchten nie 351
41 Wunderbar sind deine Wege 141

Z.

67 Zu glauben, daß man grade 72

Melo-

Melodien-Register

Welches so wohl die mancherley Melodien der Lieder anzeiget, als auch welche Lieder nach jeder Art der Melodien gesungen werden können. Die Numero eines jeden Lieds, unter welche Art der Melodien es gehöret, ist in dem Lieder-Register angezeiget.

No. 1. Ach alles was Himmel und Erden umschliesset. Ich liebe dich hertzlich, o JEsu. Mein Liebster mein Schönster. p. 114. 140. 219.
Ach mögt' ich vermeiden. O JEsu mein Bräut'gam. p. 73 117. 146. 242.
Ihr Kinder des Höchsten wie stehts. p. 125. 165.
No. 2. Ach was soll ich Sünder machen. p. 38. 70
No. 3. Ach, wie hat das Gifft der Sünden. p. 175. 321.

Alle Menschen müssen sterben. O du schnödes Welt-Gebäude. Wann wird doch mein JEsus kommen. Wie ein Schiff durch Wind und Wellen. p. 85. 194. 321.

No. 4. Befiehl du deine Wege. Ach HErr mich armen Sünder. Ermuntert euch ihr Frommen. Der Bräutgam wird bald ruffen. Ich bin ein Gast auf Erden. Valet will ich dir geben. &c. p. 87. 98. 128. 157. 231. 256. 282. 293. 323.

No. 5. Das GOtt-Wort kommt sich einzusencken. Ach Unglück thust du mich so plagen. Die Tugend wird durchs Creutz geübet. p. 18. 163. 214.

No. 6. Das ist meine Freude hier. p. 217.

No. 7. Das Leben unsers Königs siegt. p. 288.

No. 8. Der Alcion baut in der Fluth. HERR JEsu du wahrhafftes Licht. p. 20.

No. 9. Der HERR der Herrlichkeit. HERR JEsu ewigs Licht. (NB. Nach der letzten Melodie muß die erste Zeil eines jeden Versickel zweymahl gesungen werden.) p. 22. 55.

No. 10. Die lieblichen Blicke. p. 116.

No. 11. Die Beschwerden dieser Erden. Seelen-Weide. O der alles hätt verlohren. (NB. In den beyden letzten Melodien wird die dritte und vierte Zeil in jedem

Vers

Versickel nach einerley Noten gesungen.) p. 14. 24. 36. 44. 67.
No. 12. Die Zeit ist noch nicht da. p. 229.
No. 13. Dir, Dir Jehova will ich singen p. 200.
No. 14. Du edles Creutz der Christen. p. 263.
No. 15. Du liebe Unschuld, du. O wahrer GOtt, der du. Mein Augen schließ ich jetzt. Was frag ich nach der Welt, sie giebt. p. 8.
No. 16. Du meiner Augen Licht. p. 267.
No. 17. Du unvergleichlichs Gut. Monarche aller Ding. p. 76.
No. 18. Du wunderbares Gut. p. 291.
No. 19. Einer ist König, Immanuel siegt. p. 96. 111. 130. 326.
JEsu hilff siegen. Herrlichste Majestät. p. 121.
No. 20. Eins ist Noth, ach HErr p. 324.
No. 21. Entbinde mich mein GOTT. p. 25. 148.
No. 22. Fahre fort. p. 80. 134.
No. 23. Friede, ach Friede p. 320.
No. 24. Fort, fort mein Hertz zum Himmel. Von Gnade will ich singen. p. 108. 133. 170. 341.
No. 25. Gecreutzigter, mein Hertze sucht. p. 226.
No. 26. Geh aus mein Hertz und suche Freud. Auf Leiden folgt die Herrlichkeit. p. 138.
No. 27. Glückseliges Leben. p. 33. 224. 264. 319.

No. 28. GOtt, den ich als Lieb: kenne. p. 240.
No. 29. GOttes Gnaden-Brünnlein quillt. Guter Hirte willt Du nicht. JEsus, meine Zuversicht. Meinen JEsum laß ich nicht. Welchen Stand man haben mag. p. 167. 249. 270. 329. 348.
No. 30. GOtt ist getreu. p. 223.
No. 31. HERR, mein GOtt, ich bin p. 35.
No. 32. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder. Vollkommenheit, du Haupt der Gaben. Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen. p. 82. 101. 107. 116.
No. 33. Hoffnung macht doch nicht zu schanden. p. 244.
No. 34. Jauchzet all mit Macht ihr Frommen. Lasset uns den HErren preisen. p. 154. 156. 161. 190. 253. 274. 289. 307. 320.
No. 35. Ich habe nun den Grund gefunden. O daß ich tausend Zungen hätte. O heilig, heilig, heilig Wesen. Wer nur den lieben GOtt läßt walten. Wer weiß wie nahe mir mein Ende. rc. p. 119. 127. 136. 182. 183. 235. 237. 284. 285.
No. 36. Ich laß ihn nicht. p 260.
No. 37. Ich sage gut Nacht. p. 118.
No. 38. Ich wills wagen. p. 91. 102. 141. 345
No. 39. JEsu, hilff siegen. Herrlichste Majestät. p. 121.
No. 40. Komm himmlischer Regen. p. 145. 173. 202.

No. 41. Komm, o komm Du Geist des Lebens. Dancket dem HERRN ihr GOttes Knechte. GOtt du hast es so beschlossen. GOtt des Himmels und der Erden. Packet euch ihr eitle Sorgen. p. 141.
No. 42. Kommt ihr lieben GOttes Kinder. p. 280. 343.
No. 43. Liebes Hertz bedenck es doch. JEsus ist das schönste Licht. p. 203. 232.
No. 44. Man gedachte mir zu lernen. Meine Hoffnung stehet feste. p. 45. 49. 68.
No. 45. Maria hat das beste Theil erwählet. p. 349.
No. 46. Mein Hertz in reiner Liebe brennet. p. 48. 118.
No. 47. Mein Hertze sey zufrieden. Aus meines Hertzens Grunde. Von GOtt will ich nicht lassen. p. 189.
No. 48. Mein holder Freund ist mein. p. 104.
No. 49. Mein JEsus, dem die Seraphinen. p. 268.
No. 50. Mein Salomo. So ist dann nun die Hütte. p. 201. 309. 313.
No. 51. Mein Schöpffer bilde mich. p. 330.
No. 52. Mein Vatter zeuge mich. p. 273.
No. 53. Nun dancket alle GOtt. O GOtt, du frommer GOtt. Was frag ich nach der Welt. Wohlauf mein Hertz zu GOtt. p. 29. 301.
No. 54. Nun will ich mich scheiden. p. 266.

No. 55. O Durchbrecher aller Banden. Ach daß nicht die letzte Stunde. Halleluja! immer weiter. HERR und GOtt der Tag und Nächte. O der alles hätt verlohren. Ringe recht wann GOttes Gnade. O du Liebe meiner Liebe. Wann ein helles Licht von oben. ꝛc. p. 12. 40. 50. 83. 121. 151. 167. 174. 179. 185. 207. 210. 258. 275. 338.
No. 56. O Göttliche Gerechtigkeit. p. 34. 52.
No. 57. O ihr auserwählte Kinder. p. 68. 89. 92. 93. 174. 192.
No. 58. O Majestät, o Allerhöchstes Wesen. Ich sehe dich, o GOttes Macht allhier. Du Geist des HERRN, der du von GOtt ausgehst. Wie schön bist du mein Leben und mein Licht. p. 53. 58. 76.
No. 59. Mein Vatter zeuge mich. p. 273.
No. 60. O Trost mein Leiden hat ein Ziel. p. 311.
No. 61. O Ursprung des Lebens. Mein Hertz sey zufrieden. p. 15. 47.
No. 62. O wie selig sind die Seelen. Auf Triumph es kommt die Stunde. Höchste Lust und Hertz Vergnügen. Treuer Vatter deine Liebe. p. 32. 60.
No. 63. O wann doch hören wollten. p. 59.
No. 64. So geht es in der Welt. So ist nun abermahl. p. 62.
No. 65. So offt ich Lust zum Singen krieg. (Es kan auch auf folgende Melodien gesungen werden/ wann man die letzte Zeil

in

in jedem Versickel zweymahl singet.) Erbarm dich mein o HErre GOtt. auch HErr JEsu Christ meins Lebens Licht. Vom Himmel hoch da komm ich her. Wann wir in höchsten Nöthen sind. p. 223. 316. 317. 351.
No. 66. Wann man das wahre Nichts. p. 65.
No. 67. Was denn GOtt thut. p. 224.
No. 68. Was GOtt thut das ist wohl gethan. Immanuel, mein Bräutigam. Geultigs Lämmlein JEsu Christ. Mein Geist frohlocket. (Es muß aber die letzte Zeil eines jeden Versickels zweymahl gesungen werden.) p. 44. 72.
No. 69. Welt packe dich. p. 265.
No. 70. Wie schön bist du, mein Leben. p. 239.
No. 71. Wie schön ist unsers Königs Braut. p. 252.
No. 72. Wohlan mein Sieges-Fürst. Frisch auf verzagtes Hertz. p. 74. 113. 122. 314.
No. 73. Zeuch meinen Geist, o HERR von hinnen. O unbegreifflich herrlich Wesen. Wo ist mein Schäfflein, das ich liebe. p. 107. 196. 197. 298.

Errata

Errata und Verbesserungen.

p. 104. L. 18. lege wird berühret,
L. 19. lege in sich spüret.
p. 173. L. 15. lege Bösen gesetzt,
p. 185. L. 22. lege Hatte JEsus
p. 189. L. 13. lege Er kommt hieher auf Erden,
p. 228. L. 6. lege sich selbsten
p. 241. L. 26. 27. & 28. lege
Wann man gantz sich selbst vergißt,
Samt dem was uns eigen ist,
Thut gar aus sich selbst ausgehen,
p. 258. L. 20. lege Eurem eignen
p. 286. L. 10. lege Wie Mist
p. 294. L. 28. lege Was Dir, mein GOTT, beliebt.
p. 324. L. 13. lege auf Erden
p. 334. L. 22. lege erfähret:

Vierte Continuation des Poetischen Versuchs.

1754.

Eigne Melodie. Vol. 3. Cant. 126.

1.

Lange Nacht! o bittrer Tod! Schröckens-
volle Wüsteneyen!
So/ wie ich im Schoos des Glaubens nun/
o Schmertz! erfahren muß
Diese Aendrung meines Stands/ Elend/ Schmach
und Tyranneyen:
Mein Verstand ist gantz betäubet/ und das Hertz
voll Ueberdruß:
Alles ist mir eckelhafft/ und ich gar als wie ver-
stossen/
Auch der Himmel selbsten ist für mich eheren und
verschlossen.

2. Ach wie wenig kan ich nun Dich/ o meinen GOtt/ erkennen!
Gleichwohl muß mein Hertz gestehen/ daß du mir mein Alles bist/
Dencke auch zu Zeiten dran; Aber dieses ist zu nennen
Nur ein Blick/ ein Wetterleuchten/ das vergeht und nicht mehr ist:
Also mitten in der Nacht/ im Getöß/ und voller Grauen
Bin ich gleichsam aufgehängt/ ohne Trost/ noch Licht zu schauen.

3. Ach das Böse will ich nicht; dannoch thu' ich es vollbringen/
Ja/ ich kan es auch nicht fürchten/ und so geht es seinen Gang/
Obschon GOttes Sclav und Knecht/ gleichwohl kan ich mich nicht zwingen;
Dann in allem was ich thue/ Gutes/ Böses/ ohne Zwang/
Läßt sich meine Seele gar/ und wird also hin-gerissen
Ohne Führer/ noch Geschmack/ will nichts von sich selbsten wissen.

4. Göttlich-doch vergangner Zug/ Fühlen/ Schmecken/ Zärtlichkeiten/
Göttlich Feuer/ reine Gluten/ deren Brand mein Hertz entzündt/
Himmels Wollust/ süsser Trost/ und so rein voll Lieblichkeiten!

Alles/

Alles/ alles ist vernichtet/ Hoffnung/ Heyl und Trost zerrinnt/
Keinen Glauben hab' ich mehr/ kan auch nicht mehr unterscheiden
Meinen Bräutigam/ noch mich! Liebe/ welche Grausamkeiten!

5. Ach zu leben ohne Hertz/ ohne Wesen zu bestehen/
GOtt zu lieben ohne Liebe/ Ihn zu lieben/ und doch nicht
Ihn zu kennen/ meinen GOtt! muß ich meinen Stand so sehen?
Ich erstaune! bin betäubet/ machtloß/ schwach und ohne Licht!
Doch in eben diesem Nun wird die Furcht mir abgenommen:
Furcht und Zweifel fallen hin/ wann der Friede wieder kommen.

6. Meine Seele lieget da in sehr tiefem Schlaf begraben:
Und so windt sich eine Flamme aus dem finstern Grab empor/
Sie berühret Seel und Hertz/ ist sehr zart/ rein und erhaben;
Dannoch thut sie es nicht brennen. Blickt die Liebe dann hervor/
Fall' ich in dem Schlaf versenckt/ ohne diesen Strahl zu kennen/
GOtt ist voller Lieblichkeit! GOtt ist groß/ Heyl/ Krafft zu nennen.

7. Aber welche Lieblichkeit? Und was kan ich davon sagen?
GOtt ist seelig / groß und heilig! Aber wie? ich weiß es nicht.
Und so seh' ich mich vergnügt / doch ein Martyrer voll Plagen:
GOtt wohnt in mir / doch verdeckt / in dem Nebel / ohne Licht;
Und mit dieser Dunckelheit bin ich gantz und gar umgeben:
Doch in dieser finstern Nacht ist GOtt selbsten Licht und Leben.

8. GOtt verbirgt sich offt so wohl / daß ich muß voll Zweifel schweben /
Ob ich Ihn auch darf anbäten / und ob Er mich hört und sieht?
Dann die Klarheit / wormit ist GOttes Majestät umgeben /
Blendt / umnebelt / und betäubet den Verstand / Aug und Gemüth
Doch man rufft mir plötzlich zu / wann ich krafftloß / matt und müde /
Friede! Friede! GOtt ist hier; ja dein GOtt / drum Friede / Friede!

9. Bey den andern seh' ich offt / und kan es auch wohl erkennen /
Was Gunst / Gaben und Genaden / ob das Feuer göttlich ist /
Ob der Bräut'gam sie verwundt / wie man ihren Stand soll nennen /

Ob er ist von GOtt gewürcket / oder nur des Feindes List?
Aber das / was mich betrifft / ob die Liebe mich besessen?
Ach diß weiß-und seh' ich nicht / muß und will mich gantz vergessen.

10. Ach / wie bin ich / HErr / mein GOtt / nun so gar zurück gewichen /
Glaube nicht / daß ich GOtt liebe / Gutes hab' ich nicht gethan /
Was ich vor gewesen bin / ist nun samt der Zeit verstrichen!
Himmel / lasse mich dann weinen / ja so viel ich weinen kan /
Oder heile / rette mich! Ach / ich kan nicht anders werden!
So fleucht auch der Tod vor mir / elend bin ich hier auf Erden!

11. Nur der Tod / diß Mittel nur / würde meine Pein versüssen:
Warum kan ich dann nicht sterben / noch verändern meinen Stand?
Ach / wie wolte man so gern zum Gehorsam sich entschliessen /
Mit Gewalt / und gleich zersprengen einer Kette festes Band!
Alles nimmt man willig an / und mit Ehrfurcht / doch indessen
Folgt man einem andern Zug / und thut alles bald vergessen.

12. Gleichwohl aber kan ich mich nicht verstellen/ noch verstecken/
Wandle g'rade zu/ und rede ohne Scheu noch Furchtsamkeit/
Offenhertzig/ und will nicht andern/ was ich bin/ verdecken.
Läßt GOtt in mir offenbahren einen Blick der Herrlichkeit/
Wann er durch mich würckt und spricht; ach! so thut Ers plötzlich lencken/
Und mich in ein schnödes Nichts tief und voller Schmach versencken.

13. Ich erkenn' es offt gar wohl/ weiß daß meine Furcht vergebens/
Also daß mein Hertz ergrimmet über mich/ und spricht: halt' ein?
Weist du nicht/ daß dein GOtt lebt/ und in sich der Quell des Lebens?
Daß Er für Sich Selbst glückseelig: Heilig ist GOtt gantz allein!
Wahrlich/ wann du dich anklagest/ wann man sich so grämt und klaget/
Ist es nur Natur Gewürck/ welche Stützen sucht und zaget.

14. Wer nichts sucht/ dem ists genug wann er nur sich gantz verlieret:
Wann ich mich GOtt überlasse/ von mir selbst gantz loß gemacht/
Schadet mir ja nichts/ weil mich weder Fluth noch Blitzen rühret.

Wel-

Wellen kommt mich zu verschlingen! Grauen-
volle finstre Nacht
Komme! ja bedecke mich: Lasset gar nichts in
mir bleiben
Als nur GOtt/ der mich verfolgt/ will mich gantz
in Grund zerstäuben.

15. Kommt ihr Stände/ die ihr seyd gräulich
und voll Grausamkeiten!
Trockenheit und Mattigkeiten/ kommt mit eurem
Ueberdruß!
Schwachheit/ die mich tödtlich naget/ Hohn und
Schmach/ Vergessenheiten/
Kommet mich zu überschwemmen/ wie ein reis-
send-strenger Fluß!
GOtt allein ist/ der Er ist! Ich voll Elend/
schnöd' und bloß;
GOttes Ruh ist meine Ruh! GOtt ist heilig!
GOtt ist groß!

Christ-Lied.

Mel. Komm himmlischer Regen.
Vol. IV. p. 240.

1.

Höle! die unsre Bewunderung ver-
dienet/
Und würdiger ist/

Viel tausendmahl mehr als der Könige Schlös-
ser.
Glückseeliger Stall!
Glückseeligkeit / die ihres gleichen nicht findt!
Ein GOtt wird gebohren!
Das Heyl aller Völcker
Erwählet den Stall.

2. Ich höre die Stimme der himmlischen Schaa-
ren:
Harmonischer Klang!
Du reitzest / entzückest in heiliger Wonne.
Der Engel Gesang
Besinget das Wunder / verkündiget Heyl /
Daß GOtt wird gebohren /
Und daß Er erwählet
Ein Kindlein zu seyn.

3. Ihr Himmel der Himmel / die Ehre hier
finden /
Daß GOtt wird ein Kind!
Glückseelige Erde! Ihr Bürger darinnen
Bewundert das Kind!
Den / welcher den Welt-Craiß mit Händen um-
spannt /
Sollt ihr ein Kind schauen.
Ach / bietet die Hertzen
Zum Opffer Ihm dar.

4. Mein

4. Mein JEsus erwählet / da Er wird gebohren /
Die Hirten im Feld.
Mein JEsus erwählet am Creutz und im Sterben
Nur Sünder allein.
O Ehre / Pracht / Großheit / und was man hoch acht!
Dich will Er verschmähen
Die Niedrigkeit wählen /
Ein schwaches Kind seyn.

5. Bewundert die Demuth des Göttlichen Meisters
Des HERRN aller Welt.
Ach lernet nachahmen dem heiligen Vorbild
Des Göttlichen Kinds
Er lehret wie man sich vernichtigen muß /
In Armuth zu wallen /
Im Leiden zu bleiben /
Nichts wollen zu seyn.

) o (

Erra-

Errata und Verbesserungen der vorigen Continuationen.

p. 29. l. 23. lege, auch auf Erden p. 119. l. 7. lege, Vol. 4. p. 121. l. 9. lege, Cant. 21. p. 170. l. 2. lege, Vol. 4. p. 224. l. 9. lege, C. 29. p. 226. l. 17. lege, dich/ grosser GOtt p. 234. l. 13. lege, die Wahrheit strahlet p. 263. l. 20. lege, mit Lieblichkeit p. 274. l. 22. lege, gedultig leiden p. 317. l. 18. lege, Ich müsse p. 320. l. 13. lege, §. 2. p. 332. l. 12. lege, mein GOtt/ o dein Gericht Melodien-Register No. 3. adde, 321. Melod. Register No. 55. l. 7. adde, 40.

Fünffte Continuation des Poetischen Versuchs.

1764.

Dieser nachstehender Gesang ist schon p. 8. in andren Versen übersetzt zu finden.

Mel. O Durchbrecher aller Banden. Vol. 3. Cant. 166.

1.

Ach! nur von der reinen Liebe
Kan ich reden sonst von nichts.
Ich will lieber gäntzlich schweigen:

O wie seelig werd ich seyn,
Wann mein Hertz in Liebe lebet,
Stets ihr unterworfen bleibt,
Solt' es mir das Leben kosten,
Seelig wär das Marterthum!

2. Daß ich stets zu allen Zeiten
Nur von Liebe reden kan,
Daß ich ihren Ruhm besinge,
Wirfft man mir gar öffters vor:
Aber meine Lust und Freude
Ist, daß ich bey jedermann,
Der mir nahet, von ihr rede,
Und von ihrer Reinigkeit.

3. Reine Lieb' ist meine Wonne!
Ich besing' ohn unterlaß
Ihren Ruhm und ihre Siege,
Daß ich so glückseelig bin:
Liebe nur kan mich vergnügen,
Liebe ist mein Himmelreich,
Ohne Liebe ist mir alles
Frembt und wiedrig und zur Last.

4. Liebe, die mein Hertz besessen,
Mein Verstand ihr Eigenthum:
Liebe ist sich selbst genugsam,
Sie bedarf kein fremtes Gut.
Mein Heyl, Reichthum, meine Wonne
Schliest sie alles in sich ein:

Ohne

Ohne sie kan ich nicht leben:
Liebe ist mein Heiligthum.

5. Liebe macht mir Freud und Wonne;
Liebe macht mir Pein und Schmertz;
Liebe schaffet mir Vergnügen;
Liebe legt mir Leiden auf:
Ohne sie hab ich kein Leben,
Kein Vergnügen und kein Hertz,
Ohne diese reine Liebe
Sinck' ich bald in Ohnmacht hin.

6. Göttlich reine starcke Liebe,
Du allein mein höchstes Gut,
Wilt du es geschehen lassen,
Daß man mir den Mund zuschliest?
Liebe, ach! sey meine Stütze
Wieder aller Menschen Trutz:
Dann du bist allein, O Liebe,
Die mein Hertz rührt und besitzt.

7. Ach man raube mir nur alles,
Freyheit, Güter, Ehr' und Glück,
Ja auch alle meine Freunde,
Und das Leben selbst darzu;
So wird dannoch mich vergnügen
Deine Wahrheit gantz allein;
Frey von Unruh', Qual und Sorgen
Werd' ich in der Liebe seyn.

8. Keusche reine GOttes Liebe,
Wann du es gestatten woltst,
Köntst du dich durch mich fortpflantzen
In den Hertzen allzumahl:
Wann ich von der Liebe schreibe,
Und besinge ihren Preiß;
So verschaffe du, O Liebe,
Daß es in die Hertzen dringt.

9. Liebste Liebe, ich will schreiben
Deinen Ruhm ins Firmament;
Liebe, daselbst solt du gläntzen
Als der Sternen Licht und Pracht:
Ich zeigne dich allenthalben
Auf die Finsterniß der Nacht,
Und auf ihre dunckle Schatten,
Wo du dich sehr offt verbirgst.

10. Ja ich will die Liebe zeignen
Feurig strahlend auf die Nacht,
Durch das Licht, Glantz, helles Blitzen
Dieser Feuer-vollen Schrifft
Will ich machen, daß der Himmel
Samt der Erde brennen soll,
Alles soll verzehret werden
GOtt zum Preiß, Ruhm, Herlichkeit.

11. Prächtig Meer, auf deine Wellen,
Und derselben Flüßigkeit
Auf dem Schrecken-volles Toben,

Und auf deiner Fluten Lauf
Will ich meine Liebe schreiben:
Dann ihr ohnumschränckte Macht
Kan sich in dich wohl eingraben
Hemmen deinen Unbestand.

12. Ich will dich, O liebste Liebe
In die Feltzen graben ein;
Auf die Steine, Hügel, Berge.
Ja in allertiefsten Schlund
Unermeßlicher Abgründen
Will ich dich und deinen Preiß,
Und die Wunder reiner Liebe
Ausposaunen überall.

13. Reine und vollkomne Liebe
Zeigne ich in Geist und Hertz;
Ja mit Licht- und Feuer-Flammen,
Will ich dich da brennen ein:
Jauchzend fröhlig, mit Vergnügen
Wird mein Geist erfüllet seyn,
Wann ich dich, o reine Liebe
Grabe in die Seelen ein!

14. In die Hölle will ich steigen,
Um zu schreyen Tag und Nacht:
Höret! merckt der Liebe Wunder,
Die euch würde eure Pein
Bald abnehmen, wann ihr mögtet
Ein'ger Liebe fähig seyn!

15. Ich will alle Zeit besingen,
Wann noch Odem in mir bleibt,
Deinen Ruhm, o reine Liebe,
Deine Großheit, Wunder-Krafft:
Ja ich will so groß dich zeigen,
Daß die Hertzen angeflammt,
Und verlangen deine Sclaven
Nun und ewiglich zu seyn.
16. Aber, ach! ich soll ja schweichen,
Habe keine Stimme mehr:
Alle Menschen, allenthalben
Sind verschwohren wieder dich:
Liebe! sie sind deine Feinde,
Alle streiten wieder dich:
Doch du kanst sie niederschlagen
Schnell durch deine GOttes-Krafft.
17. Reden wird mir gar verboten,
Und mein Singen wird gehemmt,
Alle rotten sich zusammen,
Um zu streiten wieder mich:
Jeder sucht mich abzuschrecken:
Doch was solt' ich fürchten noch,
Da den Donner-Strahl ich liebe;
Marterthum erschreckt mich nicht!
18. Ist die Liebe mein Beschützer,
So verlach' ich jedermann:
Weil dann Liebe mich begünstigt,
Liebe mir zum Erbtheil ist;
So mag dann der Wölfe Rotte

Auf mich speyen Gifft und Wut:
Kommt nur! ich werd eurer spotten,
Ihr werd' mir ein Spielwerck seyn.

19. Wer in reiner GOttes-Liebe
Unbeweglich ist gegründt,
Wird so willig leiden können,
Ohne Furcht vor Peinigung,
Daß er sich zu allen Qualen
Selbst mit Willen biedet dar:
Jedoch bloß aus wahrer Liebe,
Nicht verwegen, noch aus Trutz.

20. Allerhöchste reine Liebe,
Wahrheit die unendlich ist!
Ihr durchdringet, ihr erfüllet
Meine gantze Seel' und Hertz;
Könt' ich doch die Seel aushauchen,
Um in eurer Einheit mich
Zu verlieren in den Flammen
Dieses weiten Oceans.

Mel. Kom Himlischer Regen.
V. 1. C. 196.

1.

Ach schauet auf dieser erneuerten Erde
Die Herde des HERRN,
Sie weydet in Unschuld, in Woñe, im Frieden.
Der Wolf und das Lamm

Sind beyde beysammen, und spielen allhier:
Der Wolf ist gezämet.
Sie werden gewendet
Vom Göttlichen Kind.

2. Das reissende grimmige Tieger zeigt einen
Sanfftmüthigen Sinn.
Der starcke unbändige Löw hat verlohren
Die wilde Natur
Er folget demüthig den Fußtritten nach
Wohin man ihn führet,
Sie werden gewendet
Vom Göttlichen Kind.

3. Es spielet das seugende Kind mit der
Schlange,
Sie schadet nicht mehr,
Ihr tödliches Gifft ist glückseelich verlöhren.
Unschuldiges Kind!
Du steckst in den Rachen der Otter die Hand,
Um damit zu schertzen.
Sie werden gewendet
Vom Göttlichen Kind.

4. Es werden die zarte und liebliche Lämmer
Geseuget vom Wolf.
Das schertzende, lustige, springende Geißlein
Führt alle herbey.
Ruh', Unschuld und Wonne regieren allhier,
Beleben mit Freuden.
Sie werden gewendet
Vom Götlichen Kind.

5. Das Schaf mit dem trotzigen Löw und dem
Versamlen sich hier. (Esel
Der Elephant seuget das Nashorn und alle
Sind friedlich daselbst.
Sie weyden in Eintracht, und essen das Gras,
Sind ruhig und fröhlig,
Und werden geweydet
Vom Göttlichen Kind.

6. Die holde unschuldige Braut thut sich zeigen
Von Eyfersucht frey,
Sie wird nun mit fröhligem Jauchzen anstimmen
Den Jubel-Gesang,
Zu Ehren dem Göttlichen König und HErrn:
Dann JESUS regieret,
Herrscht und triumphiret.
Glückseelige Zeit!

7. Ihr Dörfer, ihr Hügel, ihr Wälder, ihr Auen
Empfangt euren HERRN!
Ihr reitzende Matten, Cristallene Bäche,
Du gantze Natur!
Erfreuet euch, jauchzet und singet dem HErrn,
Der euch hat erneuert,
Und herrlich bereidet
Zur Hochzeit des Lammes!

8. Das heiligste GOtt-Kind, den alle anbeten,
Ist Führer und Hirt;
Die Sünder sind allzumahl von euch entfernet:

Kein Uebel ist mehr!
Dann JEsus belebt sie, ihr HERR und
ihr GOTT:
Ihr König regieret,
Herscht und triumphiret
Glückseelige Zeit!

Mel. Ja, ich liebe Dich vor allen.
V. 3. C. 206.

I.

Alle deine Freund und Kinder
Niemst Du von der Erden weg,
Du läst nur den Sünder leben,
Ja nur deinen Feind, O GOtt!
Ihr Triumph, ihr Trotz, ihr Prahlen
Drückt mich nieder Kummer voll.
Heist dis alle Ding' erneuern,
Wie Du mir verheissen hast?

(Antwort J. Christi.)

2. „Satan muß bey meiner Zukunfft
„Gantz verlieren alle Macht:
„Doch wird er vor diesen Zeiten
„Mit der grösten Frechheits-Wut
„Seine Macht und Tyranneyen,
„Die ihr Endschaft fast erreicht,
„Auf der gantzen Erd' ausbreiten,
„Alles wird in Unruh seyn.

3. „So

3. „So wird er auf allen Seiten
„Seiner Boßheit Grim und Macht
„Durch die gantze Rott ausspeyen,
„Die er unter sich gebracht.
„Auch wird er mit Grim anfallen
„Mein Recht, und Gerechtigkeit
„Jedoch wird der HERR abkürtzen
„Diese des Verführers Zeit.

4. „Ehe dieser Tag erschienen,
„Da sich meine Rache zeigt,
„Wieder diesen Feind der Liebe,
„Wieder meiner Allmacht Feind,
„Wird derselbe listig trachten
„Zu verkehren, die von Mir
„Meines Heyls gewürdigt worden
„Und durch Mich bekehret sind.

5. „Ich will meine Kinder scheiden
„Von den Bösen dieser Welt,
„Um ihr Hertz nicht zu bekümmern
„Mit so mancher Qual und Leid.
„Ja um meinem Zorn und Rache
„Raum zu geben, scheid' ich sie
„Von all diesen argen Wölfen,
„Die mein Zorn vertilgen soll.

6. „Ich will meine Freunde samlen,
„Um an meiner Rach' mit mir
„Theil zu haben, doch die Liebsten

„Und innigst vereinigste
„Laß ich tausend Creutz und Leiden
„Dargestellt; damit durch sie
„Mein Gesetz werd' fortgepflantzet
„Auf die nur Mich Liebende.

7. „Doch vor diesen Friedens-Zeiten
„Geht des Tages Last vorher,
„Die um meiner Liebe willen
„Man muß tragen mit Gedult,
„Und je herber diese Zeiten
„Diese Uebel werden seyn,
„So viel näher ist der Friede
„Der all ihren Wunsch erfüllt.

8. „Last euch eure Pein ihr Menschen,
„Nicht ermüden, haltet aus!
„Dultet diese Zeit der Schmertzen,
„Der Zertheilung, Qual und Leid,
„Dis um meiner Ehre willen;
„So will ich den vollen Sieg
„Ueber euren Feind euch geben,
„Eh' euch noch der Tod entrückt.

(Frage.)

9. Ach! wann diese arge Zeiten
Lange währen, wer wird dann
Deinen Geist auf andre pflantzen?

(Ant-

(Antwort J. Chr.)

„Wie? ist dann nicht alle Macht
„Gantz und gar in meinen Händen?
„Ohne Mittel will Ichs thun
„Ich der HERR ein groser Meister!
„Ich, der Ich allmächtig bin.

(Frage.)

10. Warum treibst Du deine Freunde
Zu so vielem Schreiben an?
Worzu dienen so viel Bücher?
Warum dultst Du sie o HERR?

(Antwort J. Chr.)

„Wahrlich ja die Zeit wird kommen,
„Daß Ich sie gebrauchen will,
„Wann Ich in die Wahrheit setze
„All', die meine Kinder sind.

11. „Wahrlich, Ja, Ich habs gesprochen,
„Wann all diese Schrifften sind
„Gantz von meinem Geist entsprossen,
„Und kein eitles Schwetzwerck sind,
„Daß gar keins von meinen Worten
„Nimmermehr vergehen wird;
„Ewig sollen sie bestehen,
„Und erfüllen ihren Zweck.

12. „Bleibe du in deiner Ruhe,
„Frage nicht nach meinem Thun:
„Thue nur nach meinem Willen,
„Thue was befohlen ist,
„Und worzu mein Geist dich treibet,
„Dencke auch nicht an die Zeit
„Meiner Zukunfft, laß Mich machen,
„Ruh' in deiner Niedrigkeit!

13. „Meines Vatters Nutz und Ehre
„Ist Mir allzuwohl bekant,
„Seinem Willen thu' Ich folgen:
„Thue du, was Ihm gefällt:
„So wirst du beständig bleiben
„Standhafft, ohnveränderlich,
„Und dein Hertz wird ohne Sorgen
„Allzeit in der Wahrheit ruhn.

Mel. Wann ein helles Licht.

V. 3. C. 208.

I.

Allerhöchstes Gut regiere!
Breit' aus überall dein Reich!
Hersche ewig, triumphire!
Du weist, daß ich sonst nichts will;
Daß für Dich allein ich seufze:
Gieb mir diese Genad', O HERR!

Daß

Daß Du herschest und regierest
Ueber alles ewiglich!
2. Ach! verzeug nicht mehr zu kommen,
Hersche über alle Welt;
Komme, JESUS, zu vereinen
Alle Hertzen jedermann!
Komme, laß Dein Reich nun blühen,
Kürtz' ab diese böse Zeit,
Hersche als ein Ehren-König,
Und besiege Höll und Welt!

3. Schmag und Spott hast Du erdultet;
Laß nun Deine Herrlichkeit
Offenbahr vor allen werden,
Alles sey Dir unterthan,
Siege über alle Hertzen,
Stürtz' die Stoltzen, strafe sie,
Hersche als ein Ehren-König,
Und besiege Höll' und Welt!

4. HERR, Allmächtiger regiere,
Ja regier' in Majestät,
Hersche als ein groser Sieger,
Der nur seine Macht gebraucht
Jeden seelig zu erfüllen
Mit Glück, Seegen, Friede, Heyl,
Triumphirend zu erhöhen
Deiner holden Herschafft Reich!

Mel. Einer ist König.
V. 1. C. 193.

1.

HErr! Du bist für mich das eintzige Gut,
Welches anbetend ich liebe allein.
Dich allein will ich und sonst will ich nichts:
GOtt ist das Höchste Gut, Heilig und Groß:
Ungeschmackt eitel ist alles auf Erden,
Das mein Hertz nur in Bekümmerniß setzet.

2. Alles was Satan, die Menschen und Welt,
Ja was ein Engel zu geben vermag,
Scheint mir nicht gut in Vergleichung mit GOtt.
GOtt nach Dir dürstet und sehnt sich mein Hertz.
All mein Verlangen, mein Wollen, Bestreben,
O mein GOtt! ist nur allein Dir zu leben.

3. Eitelkeit, wann sie bezaubert das Hertz,
Stürtzt sie in Laster und Sünden hinein:
Man scheut die Wahrheit und hasset ihr Licht,
Weil sie die Argheit des Hertzens aufdeckt:
So wird der Mensch durch die wildesten Fluten
Schändlicher-Wohllüsten schnell hingerissen.

4. Kom-

4. Kommet dann nicht bald die Zeit, daß, O GOtt,
Deiner Verherlichung Eyfer entbrennt?
Daß Du vertilgest dis arge Geschlecht,
Daß davon keine Spuhr übrig verbleibt?
Daß nur recht kleine gehorsame Kinder
Den gantzen Erd-Creiß mit Unschuld erfüllen?

5. Aber nun sieht man an heiliger Stätt
Greul der Verwüstung, Zerstörung und Tod;
Daß Du die Deinen entrückest zu Dir,
Und ihrem Leiden ein Ende gemacht:
Dann Deine Gütigkeit hat Deine Schafe
Von jenen Böcken auf ewig geschieden.

6. Zittre, du Nordland, und bebe für Furcht.
Süden und Norden, euch suchet GOtt heim:
Sein Grim ist über euch alle entbrand:
Es ist das Maaß eurer Sünden nun voll.
Ach wie lang wird dann die Zeit annoch währen,
Daß der Verwüstungs-Greul gäntzlich aufhöret?

7. Kinder des Höchsten verberget euch nun,
Meidt seinen Zorn. Schaut! die Kinder des HERRN
Werden verfolget, in Kercker gesteckt,
Sterben für Elend: und andre von euch

Wer-

Werden ergriffen, in Zion erwürget.
Alles wird seyn in Verwirrung und Schrecken.

8. Wann nun der Böse mit Trotz triumphiret,
Wird Himmel, Erde, das Feuer und Meer,
Alles zusammen vermenget im Grauß:
Warten, und Schrecken, und Schmachten, und Furcht
Wird alles Uebrige schnell überfallen,
Wann diese Plagen hereinbrechen sollen.

9. In dieser Zeit sind die Kinder des HErrn
Leident, bekümmert, doch ruhig und still:
Von denen Bösen verachtet, verdamt,
Ohne Schutz, Hülfe, noch bleibende Stätt;
Stets herum irrend, vertrieben doch ruhig,
In ihrem Schicksal dem Heyland gleichförmig.

10. Doch soll auch diese trübseelige Zeit
Werden durch GOttes Erbarmen verkürtzt:
Diese Bekümmerte, welche GOtt liebt,
Wird Er erretten wahrhaffig und bald:
Ja Er wird ihnen die Thränen abtrocknen,
All ihre Schmertzen in Freude verwandlen.

11. Nur einen Augenblick währet ihr Leid,
Aber ohn' Ende ihr seeliges Heyl:
Aber dem Bösen und Sünder wird GOtt

Alles

Alles sein Unrecht und wütenden Grimm
Womit er hat GOttes Kinder gequälet,
Wieder mit höllischen Strafen vergelten.

12. Laßt uns unschuldig seyn, Kinder, so klein,
Ja ohne Klagen, gelassen und still,
Wann GOttes Zorn nun die Sünder heimsucht,
Daß uns derselbe nicht findt, noch berührt:
Sind wir in Einfalt, in Sanfftmuth, geduldig
Werden wir GOttes Gerichte nicht fürchten.

13. Nur den hochmüthigen trotzenden Feind
Trifft GOttes donnernt- und blitzender Strahl,
Der sich mit stoltzem Muth himmel-an schwingt;
Aber sein praßlender plötzlicher Fall
Wird ihn bald tief in die Hölle versencken
Ihm seine greuliche Bosheit vergelten.

Mel. Wann ein helles Licht.

V. 2. C. 235.

1.

Keine wahre GOttes Kinder
Sieht man mehr zu dieser Zeit:
Sie sind alle falsch verstellet,
Weltlich-klug, voll Unbestand.
Jeder lebt nach seiner Weise.

Jedoch

Jedoch eine kleine Zahl
Wollen klein und Kinder werden
In der Unschuld, Niedrigkeit.

2. Ach! ich bitte diese Gnade,
Göttlich liebster Bräutigam,
Daß, eh' ich von hinnen scheide,
Einige von ihnen sich
Dir zu Kindern gantz ergeben:
Laß sie seyn dein Eigenthum:
Höhre, HERR! mein sehnlich Flehen,
Und erfülle diesen Wunsch.

3. Täglich muß ich ja erfahren,
Daß man nur sich selbsten sucht,
Sich entfernt von Deiner Liebe:
Ja, wahrhafftig! jeder liebt
Nur sich selbst in allen Dingen.
Jedoch eine kleine Zahl
Wollen klein und kindlich werden
In der Unschuld Niedrigkeit.

4. Wann sie Deinen Rath erforschen,
Deinen Willen in dem Weg,
Ist es nur, damit sie folgen
Ihrem eignen Geist. Ach GOtt!
Glaubend Dich selbst zu betrügen:
Und komt ihnen eine Furcht,
Ists um ihres Nutzens willen,
Deine Ehre niemahls nicht.

5. Man verlarfft sich mannigfältig,
Untersucht mit schlauer List
Deinen Willen und Befehle,
Man schreibt Dir Gesetze vor:
Ach vergeblich ist ihr Hoffen!
Jedoch eine kleine Zahl
Wollen klein und Kinder werden
In der Unschuld Niedrigkeit.

6. Weil sie wollen seyn betrogen,
Werden sie betrogen seyn;
HERR, du wirst geschehen lassen,
Sie in Irthum geben hin.
Soll ich auch mit ihnen brechen?
HERR ich bin bereit darzu.
Schütze jedoch und bewahre
Für Dich, o mein GOtt, Dein Kind.

7. Tolle Blindheit, zu verlassen
Diesen ersten Lebens Quell;
Irrend und verblendt zu folgen
Unsers Hertzens falschen Wahn;
Vor dem Licht das Aug zuschliesen,
Und geschmeigelt wollen seyn!
Wahrheit, du bist meine Wonne,
Auf dich schau' ich gantz allein.

8. Hirten! die ihr Küssen leget
Einem arg verkehrtem Volck,
Schmeigelt, stärckt und ihm liebkoset

In

In der Argheit seines Wegs:
Wann ihr blos um Nutzens willen
Heuchelt, seine Freundschafft sucht,
Und nur liebt was euch behaget,
Was euch Ruhm und Vortheil bringt.

9. Sieh', Ich komme! ja Ich komme!
Spricht der Grose Starcke GOtt,
Diesen Weinberg umzureisen:
Reben, die von bessrer Art,
Meiner würdig, und erkentlich,
Will Ich pflantzen Mir zum Preiß.
Kinder will Ich mir erwecken,
Die einfältig, beugsam sind.

10. Ach mein GOtt, was muß ich sehen!
Ich erstaune! wie? zum Raub
Diesen Weinberg Preiß gegeben,
Der so schön, so lieblich war?
Er ist nun wie gantz verwildert,
Seine Trauben liegen da
Samt den Reben hingeschmissen:
Alles liegt zerstört im Grauß.

11. Und du trotzest, stoltze Rebe?
Stoltzer Weinberg, der Du rühmst
Noch zu seyn des HErrn Weingarten!
Da man dich mit Füssen tritt?
O wie groß ist deine Thorheit,
Daß du nicht erkennen wilt,

Daß der HERR dich hat verworfen,
Und zum Scheusal dich gemacht!

12. Wo die Eule bauet Nester,
Wo der Füchse Höhlen sind,
Wo die krumme Schlange schleiget,
In den Steinen sich verbirgt!
Deine Mauern sind zerstöret,
Alles liegt im finstern Grauß:
Nur der Uhu und Feld-Teufel
Findet bey dir Sicherheit.

13. Voller Schmertz, beschämt, in Thränen
Ueber dieses Ungelück,
Wein ich zu des HErren Füssen.
Doch Er spricht mir tröstlich zu:
Ich will wiederum versamlen,
Was noch gutes übrig bleibt,
Mir aus diesem Grauß erwecken
Andre Kinder, mir zum Preiß.

14. Du solt nun nicht mehr beweinen
Diesen kleinen Ueberrest
Des so undanckbahren Gartens,
Den Ich wieder seegnen will.
Mein Zorn muß vorher entbrennen,
Eh' Ich alles mache neu:
Und diß soll nun bald geschehen.
Ja Ich komm', Ich komme bald!

15. JEsus, deine Braut spricht, komme!
Komme, dann die Zeit ist da,
Komme, JEsus, deinen Kindern,
Komme, ihr Erwarteter!
Komme, JEsus, unser König,
Unser HErr, und unser GOtt!
Komme, dein Reich anzurichten!
Komme, JEsus! komme bald

Mel. Wann ein helles Licht.
V. 3. C. 207.

1.

O! wann wird dein heil'ger Nahme
Groß und hoch erhaben seyn?
Wann werd' ich in Zion sehen
Deine Allmacht ausgebreidt?
Wann wird alle Welt erthönen
Dein Lob Deine Majestät,
Und durch heilge Lieder preisen,
Daß allein Du heilig bist?

2. O wann werden alle Hertzen
Mit der reinen Lieb' erfüllt,
Die Gerechtigkeit stets preisen?
Wann wird man Dir bringen dar
So vollkomne Liebes-Opfer
Als man dir im Himmel bringt,

Da man deinen heil'gen Nahmen
Preist, und Ihm das Sanctus! singt?

3. Wann durch deiner Schönheits Strahlen
All' in heil'ger Lieb' entzündt
Allzusammen jubilirend
Singen deine Billigkeit,
Daß kein Mensch wird seyn zu finden,
Der Dir nicht mit Eifer dient,
Und mit Imbrunst Dich als König
Liebt, anbetet, Dich verehrt.

4. Dann wird man regieren sehen
Reine Liebe, und was Dir
Zur Verherlichung nur dienet:
In der Nacht, die heller ist,
Als der Glantz des schönsten Tages,
Wird man dencken, was man ist
Deiner Heil'gen Großheit schuldig.
Ach, entzünd' uns allzumahl!

5. Höchste Majestät empfange
Den Tribut von unserm Hertz:
Setz' uns all' in deine Wahrheit,
Und erfülle Hertz und Geist
Mit den reinsten Liebes-Flammen;

So wird man Dich ewiglich
Durch Vernichtigung hoch preisen,
Daß allein Du heilig bist.

6. Und je mehr sie Dich nur sehen
Heilig, Groß in Majestät,
Werden sie ins Nichts sich sencken,
Freuen ihrer Niedrigkeit:
Deine Weißheit, Deine Wunder
Des Gestirns und Welt-Gebäus
Werden sie entfaltet sehen,
Hocherstaunt, bewundrungsvoll!

7. Auch die Stimmen der belebten,
Und der stummen Creatur
Werden sie klar unterscheiden!
Erde, Wasser, Feuer, Lufft,
Himmel, Sterne und ihr Wälter
Solt vom Willen unsers HERRN,
Der uns ist ins Hertz gegraben,
Reden, und die Zeugen seyn!

8. Dieser Heil'ge GOttes-Wille
Wird klar zu entdecken seyn,
Bey den wild und scheu'sten Thiern:
Alles wird nach seiner Art
GOtt sein tief Homagium leisten;

Alles

Alles wird in Eintracht stehn;
Wo Zertheilung sonst regierte
Wird die Lieb' und Eintracht blüh'n.

9. All von Deinem Geist belebet
Werden, nebst der Engel Chor,
Alle groß und klein zusammen
Jubilirend loben GOtt.
Aller Orten wird man preisend
Sagen, GOtt ist gantz allein
Der Beherscher unsrer Hertzen.
Ewig Lob und Preiß sey GOtt!

10. Diese Zeit, wann wird sie kommen?
Ach sie ist nur erst bey mir
In Gedancken vorgebildet!
Sehnlich, gleichwohl, wünsch' ich sie;
Dieses süse keusch Verlangen,
Daß GOtt sey allein geliebt,
Und gepriesen werd' von allen,
Füllet und besitzt mein Hertz.

11. Ach, könt' ich Dich lieben machen,
Würd' ich willig meinen Leib
Zum Brand-Opfer Dir hingeben,
Mögte solches jedermann
In der reinsten Lieb' entzünden!

All mein Blut das gäb' ich gern,
Auf daß Du in allen Hertzen
Gantz allein regieretest.

12. Dir gebührt in allen Hertzen
Zu regieren ohnumschränckt;
Du allein mein GOtt bist Heilig,
Dein ist die Gerechtigkeit!
Komm' entzünde alle Hertzen,
Hersch' in ihnen gantz und gar:
Jeder müsse nur Dich lieben,
Und Dir unterworfen seyn.

13. Ach, wie ist mein Hertz gepresset,
Und Du hörst mein Seufzen nicht!
Ach laß' einen jeden schmecken
Deiner Liebe Süßigkeit!
Deinen Liebes-Reitz und Wonne;
Laß entzündt seyn jedes Hertz,
All' in Deiner Lieb entbrennen!
Was ich bitte, gieb, o GOtt!

14. Ehmahls wurden alle Menschen
Durch die Wasser-Flut vertilgt:
Eine andre Flut ist nöthig;
Feuer dienet gut hierzu:
Mir würd' es zur Zuflucht dienen,

Und die Arche konte nicht
Gegen ein solch Feuer schützen,
Das dis All vernichten soll.

15. Göttlich Feuer, komm' verzehre
Schnell die gantze Creatur:
Zwinge alle Dich zu lieben:
Lasse nichts in der Natur
Als das Feuer übrig bleiben
Gantz allein zum Element!
Nichts ist schöner als dis Feuer,
Das uns all' in GOtt verschlingt.

IV. Vol. p. 83.

1.

O Sonne stehe still, und halt ein wehnig auf
Den allzuschnellen Flug der Nacht in ihrem Lauff.
Du wollest, HERR, nicht von mir wenden
Dein liebreich süsses Licht; es leuchte mir im Schlaf,
Wann Du wirst in mein Hertz die reine Liebe senden.

O Son-

O Sonne stehe still = = = ihrem Lauff.
Ein Nun ist schon zu lang, das mir der Schlaff entziehet,
Und welche Wonn' in GOtt entgeht, wann mein zerstreuter Geist entfliehet!
Ja dieser Unstern trifft das allertreuste Hertz,
Verwandelt dessen Lust in bittre Qual und Schmertz.

2. Die Jahre schienen mir vor dem ein Augenblick;
Nun wird ein Nun zum Jahr: O GOTT weichst Du zurück?
Du fliehst, da Dich mein Hertz anbetet!
Dein Angedencken selbst, als Du mein Hertz entzückt
Verliebt umarmetest, ist was mich jetzo tödet.
Die Jahre schienen mir vordem ein Augenblick;
Nun wird ein Nun zum Jahr: O GOTT, weichst Du zurück?

Ver-

Versenckest mich in Qual? O GOtt! Quell
meiner Liebe!
Die sonst mit Wonne mich entzückt; Send'
wieder Deiner Liebe Triebe!
O Wonnesame Zeit! O süsser Freuden-
Blick!
Komm wieder! komme bald, treib alle Qual
zurück!

Errata und Verbesserungen.

p. 376. L. 20. lege Gemüth.

[illegible]

14

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guyon, Jeanne Marie Bouvier de la Motte

Poetischer Versuch einiger geistlichen Gesänge aus Madame Guion Cantiques Spirituels ausgezogen, perephrasirt und in teutsche Oden gebracht

S.l. 1744

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 255
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288676-2
VD18 12445460-001